Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Jakob Ulrich Johann Jacob Ulrich

Joh. Jacob Ulrichs Weyland treu-eifrigsten Predigers am Wäysen-Haus und öffentlichen Lehrers der Sitten-Lehre und des Natur-Rechten zehen auserlesene Predigten über wichtige Heils-Wahrheiten, welche bey Fest- und anderen Anläsen gehalten worden : Nebst zwoen heiligen Pfingst-Reden

Zürich: bey Conrad Orell und Comp., 1750

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1049410890

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1049410890/phys_0001
DFG

8° p 272 p

44. 6.

T. l. 1049.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1049410890/phys_0002
DFG

Joh. Jacob Ulrichs

Weyland treu-eifrigsten Predigers am Wäysen-Haus und öffentlichen Lehrers der Sitten-Lehre und des Natur-Rechten

zehen auserlesene

Predigten

über wichtige

Heils-Wahrheiten,

welche bey Fest- und anderen Anläsen gehalten worden.

Nebst

zwoen heiligen

Pfingst-Reden

von

Joh. Jacob Ulrich J. F.

Professor der Hebräischen Sprache.

Zürich, bey Conrad Orell und Comp. 1750.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1049410890/phys_0005

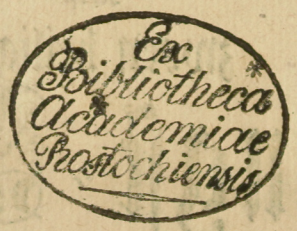
DFG

* * *

Joh. XIV: 6.

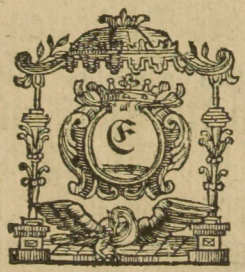
Ambulare vis? Ego sum Via. Falli non vis? Ego Veritas. Mori non vis? Ego Vita.

AUGUSTINUS.



Vorrede.

Geneigter Leser!



Es wird niemand seyn, dem es fremde vorkömmt, wenn abermahl mit einem Ueberbleibsel von den Arbeiten meines sel. Vaters zum Vorschein komme. Ich habe mich theils schon ehedem bey Herausgebung der lateinischen Piecen; Von den Verleumdungen / mit denen die Jüdische und Christliche Nation von den Heiden fälschlich beleget worden / gegen dem Publico erkläret, ich werde von Zeit zu Zeit trachten, einige Stüke seiner noch in MSC. ligenden Arbeiten durch den Truk an das Licht zu stellen, theils auch in der in teutsch heraus gegebnen Rede; Von der Betrachtung des Todes / bedeutet, die Liebe und Hochachtung vor das Gedächtniß meines sel. Vaters seye über mich so mächtig, daß ich immer werde bemühet seyn, selbiges bey Gemüthern, die JESUM lieben und vor seine treue

Diener Hochachtung hegen, zu erneueren, und sie durch seine Herz- und Seel-rührende Betrachtungen zu erbauen.

Daran aber möchte man sich stossen, daß es nur Predigten sind, die hier zum Druk kommen. Es ist mir auch, ich könne das Urtheil der meisten aus denen, die diese Bläter zu Gesicht bekommen werden, schon zum voraus bestimen, und ihre Gedanken vorher errathen. Was! werden sie sagen, aber Predigten! Sind denn nicht in unseren heutigen Tagen alle Buch-Laden mit Predigt-Büchern zum Ueberfluß angefüllet? ja hat nicht Herr Ulrich selbst bey seinen Leb-Zeiten ganze Bände von Predigten heraus gegeben? was nüzt es denn das Publicum noch mit mehrern zu überhäuffen? die Welt wird doch darab nicht gebessert, sondern, wie man bald sagen dörffte, vielmehr nur verbösert, es ekelt ihro ab dem so vielen Zeug, als ab einer Speise, die in allzugrossem Ueberfluß und allzuofft aufgetischet wird. Ich kan auch nicht sagen, daß dieses Urtheil ganz unbegründt seye, sondern muß zugeben, daß es seinen ziemlich guten Grund habe, mir aber dennoch allzuweit getrieben vorkomme. Die Welt, es ist wahr, bessert sich nicht, wie ab den vielen Predigten, so ab tausend andern guten Bemühungen, die, das Gottes Langmuth

muth über sie ist, von gottsförchtigen und vor ihr Heil besorgten Männern immerzu aufgewandt werden, aber um deßwillen muß das gute doch nicht unterlassen bleiben, sondern eben dieses bedünkt mich der stärksten Gründen einer zu seyn, der vor die Verbesserung der äusserst verdorbnen Welt besorgte Gemüther ansporren soll, das gute ohne Nachlaß zu treiben. Die Welt ist jenem ungerechten Richter gleich, sie will betäubet seyn, ehe sie Gehör giebt. Sind die bißdahin an sie von Mund gehaltene und ihro auch im Druk vorgelegte heilige Reden schon noch nicht im Stande gewesen, sich Gehör bey ihro zu verschaffen, wer weißt, ob der selige Augenblik nicht bald da ist, daß sie von ihrem Schlummer erwachen, und der Stimme des durch seine Diener redenden JESU ein williges Ohr darbieten soll.

Ich hoffe also, wenn der G. L. mir schon [das ich just auch nicht erwarte] keinen Dank weißt, daß ich diese Bläter von der Vergessenheit rette, und in seine Hände stelle, so werde er es mir doch zum wenigsten nicht übel deuten, zumahlen ich ihne noch versichern kan, daß selbige selbst von meinem sel. Vater schon zum Druk bestimmt gewesen, indeme er Willens ware, so ihme die weise Vorsehung Gottes das Leben länger wurde vergönnet haben, denen zweenen

Theilen der Dodecaden von Miscellan-Predigten, die A. 1731. und 32. aus der Presse gekommen, noch einige andere Theile beyzufügen und herauszugeben.

Noch eins soll ich, ehe diese Zeilen schliesse, erinnern von denen beyden lezten in diesem Band begriefnen H. Pfingst-Betrachtungen; Sie sind namlich, welches zwahr ohne mein sagen dem G. L. von selbsten wurde in die Augen fallen, nicht aus der Feder meines sel. Vaters, sondern ich habe sie als meine eigne schwache Arbeit beygesezt, damit man auf alle besondre zum Dienst GOttes und JESU gewiedmete Anläase unter diesen zwölf Betrachtungen etwas zur Aufwekung einer GOtt geheiligten Andacht dienliches finden möchte. Fälle der G. L. das Urtheil über dieses mein Bemühen nach Liebe und Billigkeit, und seye zufrieden, wenn er, nachdeme er aus den ersten Bogen dieses Buchs, als der bündigen Arbeit meines sel. Vaters, tausendfachen Nuzen schöpfen können, die leztern Bläter nur auch um etwas nuzen kan. Der HErr aber lasse sich gegenwärtige Arbeit gefallen, und gebe, daß die Betrachtungen der hier vorgelegten wichtigen Heils-Wahrheiten einen tieffen Eindruk auf die Herzen ihrer Lesern machen, und wo nicht viele doch einige Seelen dardurch ergwunnen werden. Seinem Namen sey ewig Ehr und Preiß. Amen!

Geschrieben in Zürich den 30. Mey-Monat im Jahr 1750.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1049410890/phys_0010
DFG

[i]

Haupt-Inhalt
dieser Predigten.

I. Die Wolken- und Feuers-Säul, ein herrlich Vorbild auf JESUM. Aus II. Mos. XIII: 21, 22. Eine heilige Wyhnachts-Betrachtung. p. 1.

II. Die rothe Kuhe, ein herrliches Vorbild des gecreuzigten JESU. Aus IV. Mos. XIX: 1.-13. Eine Vorbereitung auf die Passions-Woche. p. 19.

III. Der zum Brand-Opfer bestimmte ISAAC, ein lebendiges Bild des für uns geschlachteten Lamms Gottes. Aus I. Mos. XXII: 1.-14. Eine Vorbereitung auf die Passions-Woche. p. 39.

IV. Der vom Tod errettete ISAAC, ein Vorbild so wohl des vom Tod erlöseten und auferstandnen JESU; als auch der zwahr Todes-würdigen, doch Krafft des Opfers des geschlachteten Lamms Gottes erretteten Sünderen. Aus I. Mos. XXII: 1.-14. Eine Vorbereitung auf das heilige Oster-Fest und Nachlese heiliger Passions-Gedanken. p. 65.

V. Die auf JESUM und seinen theuren Verdienst als auf einen unbeweglichen Felsen gegründete und wieder alle Beschuldigungen und Anfälle der Feinden versicherte Seligkeit der auserwehlten Kinderen Gottes. Aus Röm. VIII: 33. 34. Eine heilige Himmelfahrts-Betrachtung. p. 87.

VI. Die Anbettung Gottes im Geist und in der Wahrheit, als der Gott einig gefällige Gottesdienst. Aus Joh. IV: 24. Eine Vorbereitung auf den allgemeinen Buß- und Bett-Tag. p. 123.

VII. Die dem äusseren Schein nach lebende, doch aber in der That todte Kirche zu Sardis. Ein kenntliches Bild der verdorbnen Kirchen unserer Tagen. Vorgestellt nach Anleitung des Inhalts des Briefs an den Engel zu Sardis aus Offenb. III: 1.-6. Eine Bettags-Betrachtung. p. 143.

VIII. Der nach seiner Himmelfahrt mit seinem Geist alles erfüllende und seiner Kirchen Hirten und Lehrer verordnende JESUS. Vorgestellt als der einige Erretter und Helfer des verdorbnen Sardis unserer Tagen, nach Anleitung des Eingangs zu dem Brief an den Engel zu Sardis aus Offenb. III: 1.-6. Verfolg der Bettags-Andachten. p. 171.

IX. Der

IX. Der herrliche Gnaden-Lohn der Ueberwinderen. Vorgestellt nach Anleitung des Beschlusses von dem Brief an den Engel der Gemeinde zu Sardis, aus Offenb. III: 1.-6. Lezte Bettags-Betrachtung. p. 192.

X. Die Nichtigkeit und Tohrheit der Korn- und Most-Freude der Kindern dieser Welt. Entgegen gesezt der Beständigkeit und Weisheit der Freude der Kindern Gottes in dem Licht des göttlichen Angesichts, aus Ps. IV: 7. 8. 9. Herbst-Gedanken. p. 213.

XI. Der nach seiner Erhöhung von der Erde seine Gläubigen zu sich ziehende Heiland. Oder; die wahre Natur des göttlichen Gnaden-Zugs, und die selbigem entsprechende Gläubige. Vorgestellet aus Joh. XII: 32. Erste Gott geheiligte Pfingst-Betrachtung. p. 236.

XII. Die sich durch beständige Lob-Preisung Gottes äusserende Geistes-Fülle wahrer Gläubiger. Vorgestellt aus Ephes. V: 19. Zwoote Pfingst-Betrachtung. p. 257.

* * *

* *

*

Die



Die Wolken- und Feurs-Säul,

ein herrliches Vorbild

auf

Jesum.

Aus

Exod. XIII: 21. 22.

Und der Herr zoge vor ihnen her, am Tag in einer Wolken-Säul, daß er sie den rechten Weg führete: und zu Nacht in einer Feur-Säul, daß er ihnen läuchtete, bey Tag und Nacht zu wandlen. Die Wolken-Säul wieche nimmer von dem Volk am Tag, und die Feur-Säul wieche nicht von ihnen zu Nacht.

Fürgeliebte in Christo Jesu, unserem einig-geliebten Heiland!

Es ist nachdenklich, was der Dichter des LXXII. Psalmens v. 18. von dem Herren dem Gott Israels bezeugen thut. Er seye nämlich der Gott, der allein Wunder thüe. Es ist zwahrn nicht wenig er, auch die Götter der Heiden schienen etwan Wunder zu verrichten. Aber sie schienen es nur. Alle ihre so betitulte Wunder waren keine Wunder. Sie könnten durch die Kräfft auch der Natur werden verrichtet,

richtet, und sind meistens eitele Blendereyen, τέρατα ψεύδους, wie die Wunder des Antichristis d. i. lugenhafftige Wunder gewesen. Das ist der Ruhm, so Jehova dem Gott Israels eigen, daß er ist der Gott, der allein Wunder thut. Das hat er gezeiget in seinem alten Israel vornemlich, sint der Zeit insbesonder, da er selbiges aus dem Dienstshaus Egypti aus, biß auf die Zeit, da er es in das Land der Verheissung eingeführet hat. Ein Wunder nach dem andern hat dieser Gott Israel in Israel da verrichtet. Eins hat das ander an Herrlichkeit übertroffen. Vorbündig ist insonderheit, und alles Nachsinnens, würdig das jenige Wunder gewesen, darvon ich dieser Stund gegen E. And. zu reden gesinnet bin. Das Wunder namlich der so verrühmten und Herrlichkeit-vollen Säulen, in deren Jehova, oder der Engel, in dessen Mitten dieser Namen ist, Jesus Christus, der verordnete Heiland Israels aus Egypten biß in Canaan vorgegangen, und so auch in eigentlichem Sinn der Fürst über dieses aus dem eisernen Ofen Egypti ausgegangene Heer des Herren, ihr geistlicher Generalissimus und Quartiermeister gewesen ist. Und von deren Moses in verlesenen Textes-Worten nachmahlen also schreibet: Und der Herr zoge vor ihnen her / am Tag in einer Wolken-Säul / daß er sie den rechten Weg führete: und zu Nacht in einer Feur-Säul / daß er ihnen leuchtete bey Tag und Nacht zu wandlen. Die Wolken-Säul wieche nimmer von dem Volk am Tag / und die Feuer-Säul wieche nicht von ihnen zu Nacht. Eine Materie M. Gl. die sich auf den Umstand gegenwärtiger Zeit, da wir uns der Wunder-würdigen Menschwerdung des ewigen Sohns Gottes, die durch diese Wunder-Säulen aufs lebendigste abgebildet worden ist, erinneren thun, nicht unbequem schiket.

Damit wir aber diesere Materie aus dem Grund mögen verhandlen, so wollen wir folgende Ordnung in unserer Verhandlung beobachten.

I. Wollen wir zeigen, was diese Wolken- und Feur-Säul eigentlich seye, und wie sie beschaffen gewesen.

II. Was sie in Ansehung Israels gehabt vor Gebrauch und Nuzen.

III. Endlich, was und wer durch selbige dem Israel im Glauben zu betrachten seye vorgestellt und abgebildet worden.

I. Was

I. Was das erste angehet, so ist solches aus der Benennung dieses Wunders selber am nächesten zu schliessen. Nun aber wird solches genennet eine Wolken- und Feur-Säul. In Ansehung der Gestalt ware es derowegen eine Säul. Es hatte die Figur einer diken, langen, stehenden und von der Erden sich weit in die Höhe erstrekenden Säulen, welche sich nicht, wie einige darvor gehalten, oben gleich einer Pyramiden zugespizet, sonder vielmehr je höher sie worden, je mehr sich ausgebreitet, und ausgedähnet hat, so daß diese Säulen Israel in gewissem Sinn bedeket, die Wolken selbiges überschatet, das Feur aber über ihns gleichsam hinaus gelället hat. Danaben es von dieser Säulen heisset; Sie seye ob Israel gestanden. Und von Israel; Es seye under der Wolken gewesen. In Ansehung der Materie aber ware dieses Wunder, oder diese Wunder-Säul, eine Wolken- und Feur-Säul. Nicht als ob zwey verschiedene und von einander gesönderte Säulen gewesen, die einte von einer Wolken, die andere von Feur, deren jene des Nachts, diese aber des Tags vor Israel wider verschwunden, oder sonsten unsichtbar geworden. Nein. Dann die H. Schrifft gedenket sicherlich, wann wir sie in allen denjenigen Orthen, da dieses Wunders Meldung geschiehet, mit Nachsinnen aufschlagen, nur einer Säulen, die sie bald die Wolken-, bald die Feur-Säul, bald zusamen die Wolken- und Feur-Säul nennen thut. Sonder weilen sie ware theils aus Wolken, theils aus Feur. Aus Wolken von aussen. Aus Feur von innen. Die Wolken ware zwahren eine wahrhafftige, aber doch zugleich eine übernatürliche Wolken, so von anderen und gemeinen Wolken in ihrer Gestalt, Bewegung und Währung unterscheiden, und vielleicht von Gott aus nichts unmittelbahr eben zu dem End hin erschaffen worden ist. Gleich jene Wolken, so die Jünger auf dem Berg überschattet, und auf deren Jesus gen Himmel gefahren ist. Das Feur ware widerum wahrhafftiges, aber auch übernatürliches Feur. Gleich jenes Feur, so nach der Meynung bald aller Gotts-Gelehrten das Opfer Abels verzehret, das Feur, so Gott der Herr vermischet mit Schwefel über Sodoma und Gomorrha regnen lassen, und das Feur endlich, so auf das Gebett Eliä vom Himmel gefallen, und jene Hauptleuth über fünfzig mit ihren fünfzig verzehret hat. Feur hiemit, das nicht nur erläuchtet, sonder auch verzehret und gebrennet hat. Gleich aus dem Exempel der Egypteren, Exod. XIV. der Opferen Aarons, Lev. IX. der frömdes Feur vor den Herren bringenden Söhnen desselben, Lev. X. der 250. Männeren Korah Num. XVI. u. s. f. sich erscheinet, welche allzumahl von dem Feur, das von der Herrlichkeit des Herren d. i. eben dieser Wolken ausgegangen, verzehret worden sind. Wie wol es widerum, damit alles an

dieser Feur-Säul wäre verwunderlich, nicht alles verbrannt, was es berühret, sonder viel unbeschädiget erhalten hat, [gleich jenes Feur in dem sieben mahl eingeheizten Ofen Babylons,] als die Bundslad, das Tach der Stiffts-hütten, den Brand-Opfer-Altar, und anders mehr. Dieses Feur nun das ware mit der Wolken gleichsam in eins verbunden um diese Wunder-Säul auszumachen, von deren man des Tags nur die Wolken, oder die wolkechten Theile gesehen, danahen sie ihnen dann eine Wolken-Säul gewesen, und Wolken-Dienst gethan hat, da des Nachts insgegentheil das innert selbiger gleich als in einem verschlossenen Gehalter verborgen gehaltene Feur aus selbiger häuffig hervor gelället, und die Säul so zur Feur-Säulen worden, vor deren man die Wolken nicht sehen können, und die ihnen Feurs-Dienste geleistet hat; wie wol die Herrlichkeit des Herren d. i. das Feur etwann auch des Tags in und aus der Wolken gesehen worden ist; wie stehet Exod. XVI: 10. und anderswo. Dieß von der Wolken- und Feur-Säul, und ihrer eigentlichen Beschaffenheit. Was hat nun diese Wunder-Säul

II. in Ansehung Israels gehabt vor Gebrauch und Nuzen? R. Verschiedene. Einiche waren der ganzen Säulen in so fehrn sie zugleich eine Wolken- und Feur-Säul gewesen ist, oder dem Feur und der Wolken gemein. Und die waren folgende. Erstlich ware diese ganze Säulen ein Zeichen und sichtbahres Sinnenbild der göttlichen Gegenwart unter Israel. Danahen wird sie geheissen des Herren Wolken/ Exod. XIII. Du/ o Herr! bist unter diesem Volk; Und du/ Herr! wirst da von Angesicht gesehen/ und Deine Wolken stehet ob ihnen. Num. XIV: 14. Siehe auch Exod. XL: 38. Danahen wird gesagt, das was vor der Wolken geschehen, seye לפני יהוה vor dem Herren geschehen. Danaben sich auch das ganze Israel vor dieser Säulen geneiget hat, wie wir lesen Exod. XXXIII: 9. Die Juden haben sie darum in ihren Schrifften auch mit Ausnahm שכינה die Wohnung, des Herren namlich betitult. Insonderheit ware diese Wolken ein Sinnenbild der Gegenwart insbesonder des ewig gesegneten Sohns Gottes, Christi Jesu, unsers wertheften Heilands. Der hat in dieser Wolken auf eine besondere Weis gewohnet. Der Engel des Herren ist in dieser Säulen Israel vorher gegangen. Exod. XIV: 19. Aber was vor ein Engel? Ein solcher, der Sünden verzeihen kan, und in dessen Mitten der Namen Jehova, alle göttliche Tugenden und Vollkommenheiten sind. Exod. XXIII: 20. 21. Hiemit der unerschaffene Engel des Bundes und Angesichts Gottes, Jesus Christus. Und ist ja wahrhafftig nachdenklich, daß dieser Heiland Jesus sich so öffters, wann er jez ein göttliches Beweißthum

thum seiner Gegenwart geben wollen, der Wolken und des Feurs bedienet hat. Das Feur aber insonderheit ist es gewesen, das dießfahls in dieser Säulen die Gegenwart Gottes angedeutet hat. Danahen es im Unterscheid der Wolken zum öfteren die Herrlichkeit des Herren genennet wird. Als nun Moses auf den Berg kam/ bedekte die Wolke den Berg: und die Herrlichkeit des Herren wohnete auf dem Berg Sinai: und die Wolke bedekte ihn sechs Tag lang/ u. er ruffte dem Mose am siebenden Tag aus der Wolken. Und die Gestalt der Herrlichkeit des Herren war wie ein verzehrend Feur auf dem Spiz des Bergs. Stehet dießfahls, [um andere gleich lautende Schrifft Oerther vorbey zu gehen.] Exod. XXIV: 15. 16. 17. Der andere Gebrauch dieser Säulen ist gewesen dieser. Es dienete selbige dem reisenden Israel an statt eines sicheren Guidens und Wegweisers durch die Abweg volle Wüste in das Land der Verheissung Canaan. Dann nachdem sich diese Säul erhub, oder still hielte, nachdem reiseten, oder ruheten sie. Und wohin sie sich erhub, oder wo sie still hielte, dahin reiseten, und da ruheten sie. Und solchen Wegweiser hatten sie in der Wüste höchst nöthig. Dann obgleich, nach deme das der berühmte Professor zu Franequer Herr Campegius Vitringa unlängst sich zu beweisen unterstanden, diese Wüste just so elend und sandicht nicht gewesen, daß diejenige, so dardurch gereiset, einen Compaß bey sich haben müssen, wie die Schiffer, die das weite Weltmeer durchseglen, gleich man bißdahin fast durchgehends geglaubt hat, so ware es doch, wie sie Moses selber beschreibet, eine grosse und erschröckliche Wüste, da brennende Schlangen waren und Scorpionen und eine eitele Dürre/und kein Wasser/ Deut. I: 19. oder wie es Jeremias ausgedruket, eine einöde Wildnuß/ und rauhes Land und Schatten des Todes/ja ein Land/durch welches niemand gezogen ist/und in welchem niemand gewohnet hat/Jer. II: 6. hiemit ein Land grausam genug, und auch gefahrlich und unwegsam genug, daß sie eines Wegweisers nöthig hatten. An statt dessen ihnen Jehova selber, oder der in dieser Wunder-Säulen wohnende Engel gewesen. Der Herr/ heißt es danahen, zoge vor ihnen her am Tag in einer Wolken-Säul/ daß er sie den rechten Weg führete/ und zu Nacht in einer Feur-Säul/ daß er ihnen läuchtete/ bey Tag und Nacht zu wandlen. Die Wolken-Säul wieche nimmer von dem Volk am Tag/ und die Feur-Säul wieche nicht von ihnen zu Nacht. Der dritte Nuzen und Gebrauch dieser Säulen ist gewesen, daß selbige ware ein sichtbahres Oraculum, aus welchem Gott der Herr, so er von Mose, oder dem Volk in verworrenen Sachen rathsgefraget wurde vernehmliche Antwort pflegte zu ertheilen, und so auch aus selbiger mit Mose zu reden, wie

ein Freund mit dem anderen redet. Dessen haben wir verschiedene Exempel in der Historie Mosis. Wann Moses in die Hütten kam, heißt es, so kam die Wolken-Säul herab / und stuhnde in der Thür der Hütten / und redete mit Mose. Exod. XXXIII: 9. und Num. XII: 5. lesen wir: Der Herr kam in der Wolken-Säul herab / und stuhnd in der Thüren der Hütten / und ruffte Aaron und Miriam. Gleiche Exempel finden wir Deut. XXXI: 15. 16. und Exod. XXXIX: 42. 43. zu lesen. Ja es ist gläublich, aus eben dieser Wolken-Säul seye von Gott dem Herren selber das Gesaz gegeben worden, und so oft bald von dem Herren in dem A. Test. gesagt wird, er habe geredet, so seye solches aus dieser Säulen geschehen. Fehrners hatte diese Säul insgemein betrachtet auch diesen vierten Nuzen, daß sie sich etwann zwischen Israel und seine Feind in die Mitte gestellet, um sie nicht allein zu beschirmen, sonder ihre Feind auch zu erschreken und zu vertilgen. Ein nachdenkliches Exempel dessen haben wir Exod. XIV. da Pharao namlich Israel verfolget, auch am rothen Meer ereilet, und so das gute Volk in tausend Aengsten gewesen, da machte sich diese Säul, die zuvor vor Israel hergegangen, hinder sie, daß sie zwischen beyden Heeren, dem Heer der Israeliteren und dem Heer der Egypteren war. Jenen den Israeliteren namlich zeigete sie sich als eine Feur-Säul, so daß es die ganze Nacht Licht um sie har war, und sie alles sehen konnten. Diesen aber den Egypteren, ließ der Engel des Herren die Wolken ganz dik schwarz und dunkel werden, so daß sie nichts vom Feur erbliken, noch Hand vor Augen sehen können. Eben wie man solche Laternen hat / da von vornen zu alles erläuchtet wird / hinten zu aber alles schwarz u. dunkel bleibet / wie sich hierüber ein gelehrter Mann ausdrukt. Ja diese Säul ist in gewissem Sinn endlich u. fünftens, Israels Feld- u. Hauptwacht gewesen und hat Gott der Herr, oder der Engel Jehova in selbiger gleichsam vor Israels Sicherheit Tag und Nacht Wacht gehalten. Danahen sie ausdrüklich von Mose des Herren Wacht Num. IX: 19. genennet wird. Das sind nun diejenige Gebräuch, so diese Wunder-Säul hatte, betrachtet insgemein, in Ansehung der beyden Theilen, aus denen selbige bestanden ist.

Die Gebräuch aber, die insbesonder eigen waren der Wolken und dem Feur, waren kürzlich folgende. Durch die Wolken wurden sie beschirmet gegen die Hiz der Sonnen. Israel mußte reisen, reisen meistens des Tags, reisen in einer elenden und sonst trochenen Wüste, in deren die Hiz der Sonnen darum fast unertragenlich gewesen ist. Eines solchen Sonnen-Schirms hatten sie darum auch auf dieser Reiß nöthig. Gott hat ihnen darum an

dieser

dieser Wolken auch einen solchen gegeben. Er hat seine Wolken / wie der Psalmist redet, ausgestreket zur Deke. Psalm. CV: 39. Worauf darum auch bey Jesaja gesehen wird: wann es von dem Heiland mit Absicht auf diese Wolken heisset: Und es wird bey Tag eine Hütte seyn zum Schatten für die Hiz. Jes. IV: 6. Ob aber durch diese Wolken die Hiz auch also seye gemässiget worden, daß aus selbiger bey grosser Hiz beständig ein angenehmes Thau heraus geträuffet, wie Josephus schreibet, das meldet die H. Schrifft zwahren ausdruklich nicht; Doch ist es nicht so gar unglaublich. Dann so kan man [1.] am besten begreiffen, wie diese Wolken ein Schatten auch wider die Hiz gewesen. [2.] wie Paulus bezeuge, Israel seye mit dieser Wolken getaufft worden. 1. Cor. X. wie vielleicht auch [3.] David im LXVIII. Psalmen hierauf gesehen, wann er von dem Volk Gottes, von dessen Auszug aus Egypten und Gesätzgebung auf Sinai er unmittelbahr zuvor geredet, gesprochen: Du gibest / o Gott! deinem Volk einen gnädigen Regen / und wann es verdirbet / erquikest du es wider. Psalm. LXVIII: 10. Durch das Feur dannethin wurden sie in der Finsternuß der Nacht erleuchtet, wider die Kälte des Luffts, die gleich sich aus Jacobi Exempel erhellet, auch dannzumahlen, wann die Hiz des Tags groß war, ziemlich empfindlich gewesen ist, erwärmet, die Feind aber ins Gegentheil des Volks Gottes, oder auch freche Missethäter in Israel erschreket und gar verzehret; wie dieses alles weitläuffig könnte dargethan werden. Dieses einige kan nicht vorbey geben mit zweyen Worten noch zu bemerken; Die Juden thun noch hinzu zwey andere Gebräuch und Vortheil, so Israel von dieser Säulen gehabt haben soll. Der erste wäre gewesen der: Diese Säule hat in ihrem Vorhermarsch vor Israel alle Höhenen und Krümmenen der Wegen abgeebnet, und alle Tieffenen und Hölenen ausgefüllet, damit Israel komlich fortreisen könnte. Zweytens hat eben selbige alle schädliche und gifftige Thier, als da gewesen Scorpionen, Schlangen &c. getödet, oder wenigstens in Ansehung Israels Gifft- und Schad-loß gemachet, u. s. f. von deme aber die H. Schrifft nichts meldet. Das wir darum auch an seinem Ort gestellet seyn lassen. Und lieber fortgehen um

III. nachzusinnen, was wol und wer durch selbige dem Israel im Glauben zu betrachten seye vorgestellt und abgebildet worden. Daß diesere Säul ein Vorbild herzlicher Sachen gewesen, daran können wir nicht zweiflen. [1.] Paulus bezeuget, 1. Cor. X: 6. alle verwunderlichen Begegnussen, so sich in der Wüste zugetragen, seyen unsere Vorbilder gewesen. Nun gehöret aber diese Historie der Wolken- und Feur-Säul auch zu denselbigen.

[2.] Das

[2.] Das Manna, der Felsen, an den Moses geschlagen, die Schlang so er aufgerichtet, waren der zukönfftigen Dingen Vorbilder. Warum nicht diese Wolken- und Feur-Säul, die wahrhafftig eben so verwunderlich gewesen ist? Dannethin [3.] finden wir in H. Schrifft gar viel Oerter, in welchen die geistlichen Guthaten, so Jesus seiner Kirchen beweiset, vorgestellet werden mit Red-Arten entlehnet von dieser Wunder-Säulen. Und darum bleibet es darbey, und glaube ich vest; Es habe diese Säulen was herzliches vorgebildet, und dem Glauben des in der Wüste herum irrenden Israels zu bedenken vorgestellet. Was aber selbiges gewesen, ist unschwer zu errathen. Christus unser Heiland ist das A. und das O. von ihme ist im ganzen Blat des Buchs geschrieben. Ps. XL. Er ist das End des Gesazes zur Gerechtigkeit einem jeden der da glaubt. Rom. X. Er ist der Leib aller Schatten. Col. II. Er ist der gewesen, der in dieser Säulen gewohnet, Israels Heerführer, Quartiermeister, geistlicher Oberwächter u. s. f. Er muß darum auch der seyn, dene selbige abgebildet hat. Um solches zu zeigen, wollen wir eben die Ordnung beobachten M. Gl. deren wir bißdahin in Erklährung des Wunders selber, und der Gebräuchen und Nuzbarkeiten desselben gefolget sind.

Dieses Wunder hatte [1.] die Gestalt einer Säulen, die dik und groß gewesen, sich von der Erden hinauf gen Himmel gezogen, und so zwüschen diesen beyden in der Mitten gestanden. Der Herr und Heiland Christus mag durch eine solche Säul ja wahrlich abgebildet werden. In sich ist er der, der alle Ding, wie eine Säulen etwann das Gebäu, unter deme sie stehet, mit dem Wort seiner Krafft tragt. Alle Ding bestehen in ihm. Hebr. I. Er ist das Fundament unsers Heils, die Säule und Grundveste der Wahrheit. Er zeiget uns den Weg zu dem Himmel, ja vereiniget die Erde und den Himmel. Danahen er auch sonsten durch jene Geheimnuß-reiche Jacobs-Leiteren, deren einter Spiz den Himmel, der andere die Erden berühret, vorgestellet worden ist; gleich er selber Joh. I. nicht undeutlich bezeuget. [2.] Diese Säul bestehet aus zweyen verschiedenen Sachen. Es ware eine Wolken- und zugleich eine Feur-Säul, und daß so, das Feur ward in dieser Säulen von der Wolken bedeket, daß man es des Tags nicht sehen könnte, ohne wann Gott der Herr seine Majestät auf eine besondere Weis wollte zeigen, da dann das Feur aus der Wolken und durch die Wolken hindurch einen herzlichen und majestätischen Glanz von sich gegeben hat. Und weil dieß Feur also in der Wolken war, so war es mit selbiger ja auf das genaueste vereiniget, so daß ob zwahren

zwey

zwey verschiedene Ding, Feur und Wolken da gewesen sind, sie doch nicht zwey, sonder nur eine Säul ausgemachet haben. Der thut meines Bedunkens der Herrlichkeit dieses Geheimnusses zu kurz, der hier mit obgenanntem Herren Vitringa laugnen wil, daß das anbettliche Geheimnuß des im Fleisch geoffenbahreten Gottes, der Wunder-vollen Vereinigung zweyer ganz verschiedener Naturen in der einigen Person des Herren Jesu seye hierdurch abgebildet worden. Die Wolken namlich deutete an die menschliche Natur Christi, nach deren er aus der Erden gewesen, wie eine natürliche Wolken aus so vielen von der Erden aufgezogenen Dünsten und irrdischen Theilchen bestehet. Das Feur hingegen deutete an Christi ewige und bessere, namlich die göttliche Natur, in deren alles von einem alle Menschen-Augen blendenden unvergleichlichen Tugend-Glanz funklet und flammet, und die in der Schrifft zum öfteren, wie bekannt, under dem Sinnenbild eines Feurs vorgestellet wird. Dieses Feur nun ware innert der Wolken gleichsam verborgen: Die göttliche Natur Christi und der majestätische Glanz des Herren der Herrlichkeit ware mit der Wolken seiner ernidrigten Menschheit gleichsam verdekt und umhüllet, so daß man ihne vor den, der er ware, den majestätischen und grossen Gott namlich selber, so grad nicht angesehen hat, wie wohl er nichts desto weniger widerum diese Herrlichkeit der Gottheit durch die dunkle Wolken seiner Menschheit zum öfteren so herrlich durchstrahlen lassen, daß man leichter Dingen sehen können, es seye etwas mehr als menschliches bey Christo. Darum die, so ihne angeschauet mit erleuchteten Glaubens-Augen, seinetwegen billich ausgeruffen: Sehet/ das ist unser Gott. Das Wort ist Fleisch worden/ und hat under uns gewohnet: und wir haben seine Herrlichkeit gesehen/ eine Herrlichkeit als des Eingebohrnen vom Vater/ voller Gnad und Wahrheit. Joh. I: 14. Doch haben dannethin dieses Feur und Wolken, diese beyde so genau mit einanderen vereinigte Naturen, die göttliche und die menschliche nicht ausgemachet zwey Säulen, zween Christos, sonder nur einen einigen Christum, eine einige Person, die zugleich Gott u. Mensch ist, hiemit mit ihrem Namen billich heißt der Wunderbahre. Jes. IX: 6. [3.] Diese Säul die hatte in Ansehung Israels einen vielfaltigen Gebrauch und Nuzen. Sie war ein Zeichen [1.] von Gottes herrlicher Gegenwart unter Israel. Gewüßlich niemahlen hat man die Gottheit auf eine eigentlichere und nachdruklichere Weis gegenwärtig gehabt under den Menschen, als da Gott ist worden als unser einer, als er geoffenbahret worden im Fleisch, als er Israel mit seinem Fuß mitten durchwandlet, und unter uns als in einem Tabernacul gewohnet hat. Diese Säul dienete [2.] Israel, um ihme den Weg zu weisen durch die Arabische

traurige Wüste, und ihme vorzugehen in Canaan. Jesus Christus, nachdem er seine gläubige Kirche, das geistliche Israel, das auserwehlte Geschlecht, das recht königliche Priesterthum aus dem Egypten der Welt und der Höllen, durch den Arm seiner Allmacht, ja durch sein Blut heraus geführet, begleitet er selbiges auch durch die Krafft und Trost seines Heiligen Geistes, der nimmermehr von ihme, nach Innhalt des Bunds, so er mit ihme aufgerichtet, Jes. LIX. weichet, durch die ungeheure und Heulens-volle Wüste dieser Erden nach dem himmlischen Canaan, dem wahren Land der Verheissung, das da ströhmet von Milch und Honig geistlicher und himmlischer Glükseligkeiten. Er ist dahin ihr Weg. Niemand kommt zum Vater/ dann nur durch ihn. Joh. XIV. Er ist dahin auch ihr Vorgänger, der Herzog ihrer Seligkeit, der vorderste Leitsmann und Vollender ihres Glaubens, u. s. f. Gegen diejenigen seiner Gläubigen, die in der ersten Zeit der Kirchen aus dem Egypten des Juden- und Heidenthums ausgegangen, und in der Wüste dieser Welt unter Ausstehung vielfaltigen Hasses und grausammer Verfolgungen von den Einwohneren dieser Erden, wie es bey dem Psalmisten heisset, herum geirret durch ungebahnete Wege/ und keine Statt finden können/ da sie wohneten/ Psalm. CVII: 4. hat er solches auch gethan insbesonder. Diese Säul ware [3.] Israels sichtbahres Oraculum, aus deme Gott mit Mose und mit Israel geredet hat. Jesus Christus ist nicht nur ὁ Λόγος, sonder auch τὸ Λογεῖον τῦ Θεῦ, das sichtbahre *Oraculum* Gottes. Niemand hat hat Gott jemahl gesehen: Der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß ist/ derselbige hat es erzehlet. Joh. I: 18. Vor Zeiten hat Gott manchmahl/ und auf mancherley Weise mit den Vätern durch die Propheten geredet/ in diesen lezten Tagen aber hat er mit uns durch den Sohn geredet. Hebr. I: 1. Etwann stellte sich diese Säul [4.] zwüschen Israel und ihre Feind hinein, um jene zu beschüzen, diese zu vertilgen. Jesus thut wahrlich ein gleiches. Er ist seiner Kirchen wider alle mordliche Undernemmungen ihrer Böswilligen eine recht feurige Maur, an deren alle Pfeile listiger Rathschlägen und gewalthätiger Verfolgungen, so sonsten die Kirchen treffen sollten, zurukprellen müssen. Ja er ist der Heiland, der auf die Verfolger der Kirchen etwann solcher Gestalten zublizet, daß sie endlich jämerliche Anblike seiner gerechten Rache werden, und die Kirche über sie das Siegs-Lied anstimmen kan. Die Kirche wiederum der ersten Zeiten, die so mancher Pharao so grimmiglich verfolget, aber doch allemahl zu eigenem Verderben und zu dem endlichen Wohl-seyn der verfolgeten Kirchen selbsten, ist hier wider ein Beweißthum. Diese Säul ware insgemein betrachtet [5.] als

Israels

Israels geistliche Schiltwacht. Jesus ist, damit ich es kurz sage, derjenige aus den heiligen Wächteren, von deme es ja mit Absicht auf diese Wunder-Säul heisset: Sihe, er entnukt nicht, und schlafft nicht, der Israel behütet. Der Herr wird dich behüten; der Herr ist dein Schatten zu deiner rechten Hand. Bey Tag wird dich die Sonne nicht stechen, noch der Mond des Nachts. Der Herr wird dich vor allem Uebel behüten: er wird deine Seele behüten. Der Herr wird deinen Ausgang und deinen Eingang behüten, von nun an biß in die Ewigkeit. Psalm. CXXI: 4-8. Die Wolken in dieser Säul beschüzte [6.] Israel für der unleidenlichen Hiz der Sonnen. Sie sezte sich zwüschen das lächzende Israel und die brennende Sonne hinein. Hielte dieser Strahlen von jenem ab, und bethauete es gläublich mit einer Gattung ergezlichen wie wol dünnen Staub-Regens. Also schüzet uns Jesus Christus wahrlich wider die Hiz der Anfechtungen, der Angst der Sünden, des Feur-brennenden Zorns Gottes, des uns bang machenden Feurs der Höllen, daß sie uns nicht verzehren können. Und das thut er so, daß er sich zwüschen diese Hiz und uns stelt in die Mitten, und so wird unser Schilt, der die blizenden Strahlen derselbigen gleichsam aufhaltet, und auf sich zuschiessen lasset, so daß er auch mitten in der grössesten Anfechtung, oder Jamer-Hiz seinem Israel, wie es bey dem Propheten heisset, wird zu einem lieblichen Thau, der sie durch den Trost seines heiligen und ihrem Geist Zeugnuß-gebenden Geistes aufrichtet, und auf das kräfftigste tröstet. Das Feur dannethin [7.] in dieser Säul dienete wie zur Verbrennung der Feinden, so zur Erleuchtung und Erwärmung Israels. Jesus ist allen seinen Feinden wahrhafftig ein verzehrendes Feur. Jesus ist hingegen allen geistlichen Israeliten ein trostliches Liecht. In ihrer Unwissenheit thut er sie erleuchten; In ihrer Unheiligkeit heiligen; In ihrer Trostlosigkeit erfreuen und trösten; In den kalten Nächten der Verfolgungen mangelt ihnen nicht die angenehme Wärme des Einflusses seines H. Geistes. So viel durch dieses liebliche Jesus-Feur erleuchtete und vielfaltig erquikete Gläubige, die alle mit David sagen können: Jehova ist mein Liecht und mein Heil, vor wem solt ich mich förchten? Er ist meines Lebens Krafft, vor wem solt ich erschreken? die reden und zeugen darvon. Endlich ist dieses auch insgemein von dieser Wolken- und Feur-Säul zu gewahren, daß selbige von Israel niemahlen weder Tags noch Nachts, so lang als es in der Wüste gewesen, gewichen ist. Ein Sinnenbild der Trost-reichen Gegenwart des Herrn Jesu Christi bey seiner in der Welt-Wüste herum wallenden Kirchen biß an das End der Welt. Nur darinn ist jene Säule Israels und unsere geistliche Säule der Herr

Jesus von einander merklich unterscheiden, daß da jene, als Israel jez in Canaan würklich war, offentlich sich zu zeigen aufgehöret, und so fast vor Israel unsichtbahr geworden ist, insgegentheil der Heiland Christus erst dannzumahl sich seinen Gläubigen vollkommenlich und in seiner rechten Herzlichkeit zeigen wird, wann sie sich jez aus der Wüste der Welt in das Canaan des Himmels, aus dem Land des Glaubens in das Land des Anschauens werden gekommen seyn. Dann erst dannzumahl werden sie Jesum sehen / wie er ist. 1. Joh. III. Erst dann wird sich an ihnen erfüllen die Krafft der Vorbitt Christi: Vater! ich will / daß wo ich bin / auch diejenigen mit mir seyen / die du mir gegeben hast / auf daß sie sehen meine Klarheit / die du mir gegeben hast. Joh. XVII: 24. Und so ist verhoffentlich zur Gnüge gezeiget worden, was und wen diese Wunder-Säul dem Glauben der Alten habe vorgestellet und abgebildet.

O glükseliges Israel, deme diese geistliche Wunder-Säul Jesus so herzliche Dienste leistet! Gewüß ware glükselig das alte Israel, weilen ihme Jehova in jener eigentlichen Säulen, wie wir droben gesehen, vorgegangen, und Tags und Nachts von ihme nicht gewichen ist, so ist noch weit glükseliger das geistliche Israel, deme er gegenwärtig ist in dieser geistlichen Säulen. Muß es gleich herum irren in der elenden Wüste dieser Welt und dieser Erden. Ey Jesus ist ihme der sichere Geleits-Mann, der ihns durch dieselbige doch endlich bringet in das Land der Verheissung, das droben ist. Wird es verfolget von unendlich vielen Feinden. Ey Jesus ist ihme Sonn und Schilt. Sonn ihns zu erfreuen. Schilt sich zwüschen ihns und selbige in die Mitte zu stellen, und allen schädlichen Gewalt seiner Feinden von ihme abzuwenden. Blizen auf ihns zu die heissen Strahlen der Verfolgungen und Trübsalen, so daß es meynet verschmachten zu müssen, und zum öfteren klaget: Ich bin schwarzlecht / dann die Sonne hat mich angeschienen. Cant. I: 16. Ey Jesus ist der, so diese Hiz wol weißt zu mässigen. Er ist dem Israel in selbiger ein liebliches Thau Hos. XIII. durch die Gnad seines Geistes. Er ist ihme eine Hütten zum Schatten für die Hiz und eine Zuflucht und Verbergung vor Ungewitter und Regen. Jes. IV: 6. Brechen ein die finsteren und kalten Nächte der Traurigkeit, der Anfechtung, des Mangels des Trosts u. s. f. Jesus ist seine Feur-Säul, so ihme häufiges Liecht der Erquikung zuscheinet, und in dem Frost seiner Sünden durch die süssen Zusprechungen seines H. Geistes erwärmet, so daß es wol rühmen mag: Ob ich gleich in der Finsternuß size / so ist doch der Herr mein Liecht. Mich. VII: 8. Ist es endlich offt von jedermann verlassen, so bleibet

bet doch Jesus sein allgenugsamer Heiland Tags und Nachts ewiglich bey ihm, biß daß er ihns endlich gar aufnihmt zu ihm. O seliges Israel! wer ist dir gleich/ du Volk/ das du durch den Herren selig wirst!

Erkenne diese deine Glükseligkeit. Lasse dich dardurch aufmunteren zur schuldigen Dankbarkeit. Siehe deinen Herren Jesum an als die wahre Wolken- und Feur-Säul. Baue auf diese Säulen des Heils einig und allein das Fundament deines Heils. Lege keinen anderen Grund, und suche keinen anderen zu legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wolken und Feur, Gottheit und Menschheit sind in dieser Säulen, in diesem wunderbahren Heiland geparet, und in Einigkeit der Personen vereiniget. Verwundere dich darüber. Erstaune über dieses Geheimnuß. Bette an die göttliche Weißheit und Allgenugsamkeit, so ein so seliges Wunder hat können würken. Gewüß das ist das bekannte grosse Geheimnuß der Gottseligkeit, in deme du einig findest deine Seligkeit, das Geheimnuß Gottes/ und des Vaters/ und Christi. Col. II. Alle Geheimnussen der Heiden, alle Wunder der Juden sind gegen dieserem gehalten vor keine Geheimnussen und vor keine Wunder zu rechnen. Ruffe darum aus mit Verwunderung: O Tieffe des Reichthums/ beydes der Weißheit und der Erkanntmuß Gottes! Wie gar unergrundlich sind seine Gericht/ und unerforschlich seine Wege? Dann wer hat des Herren Gemüth erkennet? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. XI: 33. 34. O Herr! deine Güte reichet biß an den Himmel/ und deine Wahrheit biß an die Wolken. Psalm. XXXVI: 6. Deine Geheimnussen sind Geheimnussen, in die selbst die H. Engel mit gebogenen Häupteren hinein zu schauen gelustet, und ab denen aller Verstand aller himmlischen Geisteren erstaunet stehet. Liebe darum diesen Heiland auch über alles andere. Verflucht seye/ wer auf einen anderen Heiland vertrauet, und Fleisch vor seinen Arm haltet/ und dessen Herz von dem Herren weichet. Jer. XVII: 5. Selig hingegen, der auf diesen Heiland vertrauet, und dessen Hofnung der einige Herr Jesus ist. Wilt du zu Gott nahen, nahe durch ihn. Dann in ihm wohnet alle Völle der Gottheit leibhafftig. Er ist das wahre Pfand der Gegenwart und Gnaden Gottes. Hüte dich, daß du in der traurigen Wüste dieser Welt dir ja wol niemand anders zum Herzogen des Glaubens, der Seligkeit, und des Lebens vorstellest, als diesen Jesum. Er ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, dann nur durch ihn. Ihm must du darum einig folgen, und von ihme weder zur rechten, noch zur linken abweichen.

Führet er dich gleich auch etwann durch rauhe Weg, über heisse sandichte Hügel, durch Distel und Dörn, durch dürre Ort, in denen kein Wasser ist, durch finstere Thäler des Todes. Ey folge mit Israel dieser Säul und diesem Lamm nach, wo es immer hingehet. Er leitet dich doch nur nach seinem Rath, und bringet dich endlich zu Ehren. Sezen dir zu deine Feinde. Verfolgen dich die Heer der höllischen Egypteren. Suchen sie deine Seel zu verschlingen, und wie Brod zu fressen. Ey lauffe zu diesem starken Thurn, da wirst du beschirmt werden. Wirff dich in die Arme der Gnaden und Allmacht deines mächtigen Herren Jesu Christi, der wird es vor dich schon zu End bringen. Zwüschen dich und die Feinde wird er sich hinein sezen, und so dir zur feurigen Maur werden, so daß du wirst rühmen können: Wer unter dem verborgenen Schirm des Allerhöchsten wohnet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen harret; der spricht zu dem Herren: Meine Zuversicht und meine Vestne, mein Gott/ auf den ich hoffe. Den errettet er von des Jägers Strik/ und von der schädlichen Pestilenz. Er wird ihn mit seinen Flüglen bedeken; und seine Zuversicht wird unter seinen Fittichen seyn; seine Wahrheit ist Schirm und Schilt. Psalm. XCI: 1. 4. Must du etwann braten an dem heissen Feur der Anfechtungen und der Trübsalen, so daß dir bang ist um Trost. Sezen dir zu deine Sünden. Schreket dich der Fluch des Gesazes. Brennet dich der Zorn Gottes. Lauffe zu dieser geistlichen Wolken-Säule. Da ist Schatten vor die Hiz. Da ist der Trost des H. Geistes. Da wirst du Labsal vor deine ermüdete Seele finden. Das trostliche Zeugnuß des H. Geistes, das er geben wird deinem Geist, daß du ein Kind Gottes seyest, wird dir seyn, was das Thau und ein lieblicher Regen ist einem in der Hiz des Sommers reisenden Pilgerim. Kommet endlich gar die finstere Todes-Nacht. Lauffet der kalte Schweiß dir über deinen Leib hinunter. Will es abend und dunkel mit dir werden auf dieser Erden. Ey siehe Jesum an, als deine geistliche Feur-Säul. Siehe ihn an mit den Augen deines Glaubens, wie Israel ehmahlen angesehen die Säule in der Wüste, so wirst du Liecht und Wärme finden. Diesere Säulen, die wird deine Augen erläuchten, daß du nicht im Tod entschlaffest. Dann wird die Stund just da seyn, da diese Säule, deine langwierrige Pilgrimschafft durch das einöde Arabien dieser Erden, dir seliglich wird enden helffen, und dich aus dem Land des Heulens, aus dieser grausamen und erschreklichen Wüste in das himmlische Canaan führen. Und das M. Gl. wollten wir zu der näheren Application der erkläbrten Textes-Worten sagen insgemein. Wann es die Zeit zugegeben, so wäre uns leicht gewesen weitläuffiger solches zu thun. Wir müssen

aber

aber nach dem Umstand der Zeit, in deren wir leben, auch noch das einte und andere hinzuthun insbesonder.

Wir werden M. Gl. mit der Hilf Gottes in der Mitte dieser Wochen abermahlen hinlegen ein zu End gebrachtes Jahr, das gewesen ein rechtes Wunder-Jahr, in deme der Herr mit uns herrlich gehandlet hat, in deme Jehova um unser Vaterland herum gewesen eine feurige Maur, und inwendig eine herrliche Zierd, in deme Jesus uns ware eine rechte Wolken- und Feur-Säul, so vor uns gesorget, uns bedeket, erquiket, gesegnet hat. Da anderswo gewesen Angst und Jamer, war bey uns Freud und Glükseligkeit. Da anderswo Theure und aller Dingen Mangel, da waren bey uns ziemlich gesegnete und wolfeile Zeiten. Unsere Felder waren mit Korn bedekt, und an vielen Orten des Lands sind auch die Trotten von Most überloffen. Da anderer Orten die grausame Kriegs-Flamm um sich gefressen und manches Eden einem Sodoma und Gomorrha gleich gemachet, da sind wir im Frieden unter unserem Weinstok und Feigenbaum rühig gesessen, und ist kein Verlurst, kein Klag noch Schaden auf unseren Gassen gewesen. Da andere Länder Pestilenz und Sterbet eröset, und vielen tausenden den Mund mit Erden gestopfet, da hat uns der Herr auch hiermit verschohnet. Er hat uns errettet vor des Jägers Strik/ und vor der schädlichen Pestilenz. Wir haben uns nicht müssen förchten vor dem Schreken der Nacht/ und vor den Pfeilen/ die bey Tag fliegen/ vor der Pestilenz/ die in der Finsternuß herum schleicht/ und vor der Sucht/ die zu Mittag verderbet. Wann schon tausend gefallen an unserer Seiten/ und zehentausend an unserer rechten/ so hat es uns doch nicht getroffen. Psalm. XCI: 3-7. Da uns unsere Feind wie in dem vorigen, so auch in diesem Jahr auffezig gewesen, und über unseren Unfahl gern gefroloket hätten, da sind sie zu Schanden worden, und haben mit sehenden Augen sehen müssen, daß Gott mit uns gewesen ist. Jesus die Wolken- und Feur-Säul hat sich zwüschen uns und die Egypter in die Mitte geschlagen, und darum sind alle ihre Unternehmungen gegen uns eitele Lufft-Streiche gewesen. Der Herr ist unser Wächter, unsere Roß und Wagen gewesen, und hat unser Stadt und Land behütet. Die Säulen unsers Regiments, die etwann gezitteret, darum daß uns der Herr die Häupter desselbigen abgeschlagen hat, die sind doch wiederum auf vesten Fuß gesezet worden. Das Wort Gottes selbsten, das wol das vornehmste dieß Fahls ist, das anderer Orten theur geworden, ist unter uns gemein gewesen. Dieses Liecht hat auf unseren Wegen geleuchtet. Bey diesem Feur ist euch allen die Straß

zum

zum Himmel gezeiget. Mit diesem geistlichen Gnaden-Thau sind viel sonsten verschmachtende Seelen, in aller Freyheit des Gewüssens erquiket und erlabet worden. Undankbahre Menschen wären wir ja wahrlich, wann wir dieses alles nicht erkennen, und Gott darvor Preiß und Ehr geben wurden. Thut es dann, o ihr Burger unsers Israels! Erzehlet, was der Herr eueren Seelen gethan, und wie er mit euch wunderbahrlich gehandlet habe. Danket ihme darvor vornemlich mit einem heiligen Leben. Sprechet mit dem Psalmisten: Was sollen wir dem Herren wiedergelten für alle Gutthaten, die er uns erzeiget hat? Wir wollen den Becher des vielfaltigen Heils nehmen, und wollen den Namen des Herren anruffen. Wir wollen unsere Gelübde dem Herren bezahlen vor allem seinem Volk. Psalm: CXVI: 12. 13. 14. Aber glaubet auch darbey, daß dieses noch bey weitem nicht seyen die recht geistlichen und seligmachenden Gnaden, so man von dieser Wolken- und Feur-Säulen Jesu empfangen kan, nicht die Gutthaten so einen zum lieben und glükseligen Kind Gottes machen. Auch unseren Papistischen Stiefbrüderen sind sie, die lezte und herrlichste derselbigen ausgenommen, alle wiederfahren, die Gott aber darum nichts desto lieber sind. O wir wären wahrlich unglükselige Menschen, so wir an dieser irrdischen Glükseligkeit uns solcher Gestalten vergaffeten, daß wir daraus vor unsere geistliche Glükseligkeit einen Schluß machten, und darinn unser vornehmste Glükseligkeit sezen wollten. Was könnten uns diese Gnaden alle, friedliche, wolfeile, gesunde Zeiten, volle Freyheit des Leibs und der Seelen, das Vorrecht zu der äusserlichen Verkündigung des heiligen Evangelii, volle Scheuren, angefüllete Keller, reiche Begangenschafften, aufgehäuffetes Gold und Silber u. s. f. nüzen, wann wir darbey der innerlichen manglen. So wenig als es M. Gl. so viel tausend verstokte Israels-Kinder, die der Herr in der Wüste darnieder geschlagen, ehemahlen genüzet, die Wolken der Herrlichkeit sehen, sie zum Vorgänger haben, durch sie des Tags wieder die Hiz, des Nachts wieder die Kälte beschüzet, in der heissen Sommerhiz erquiket, in den nächtlichen Finsternussen erleuchtet werden, u. s. f. Ach! daß wir dann rühmen könnten M. Gl. daß die geistlichen Gnaden, so uns von unserer Heils-Säulen Jesu Christo täglich werden anerbotten, von auch mehreren unter uns dankbahrlich wurden angenommen, daß auch mehrere in der Angst ihrer Sünden zu diesem göttlichen Heiland nähmen ihre Zuflucht, daß auch bey mehreren wäre der trostliche Einfluß seines H. Geistes, daß auch mehrere ihne hielten vor ihre einige Freud, daß auch mehrere ihn anschaueten als den einigen Vorwurff ihres Glaubens und ihrer Liebe, daß auch mehrere durch

ihne

ihne rechtschaffen erleuchtet wären zum ewigen Leben, daß auch mehrere ihme dem Herzogen, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, nachfolgeten in einem heiligen Leben; Dann wären wir recht glükselige Menschen, ein gesegnetes Israel Gottes, sein auserwehltes und recht liebes Volk! Und darum, ach daß wir nach denen Dingen, die zu unserem Frieden dienen, trachteten!

Ihr wüsset M. Gl. die gemeine Rede solle nicht zwahren so fast in unserer Stadt, als auf unserem Land seyn; Könfftigen Jahrs, das da seyn wird das MDCCXI. Jahr, hiemit von dem lezten grossen Sterbet, der An. MDCXI. gewesen, das just hunderteste Jahr, werde einbrechen Pestilenz und Sterbet; das schliessen einfältige Leuth aus verschiedenen Sachen, so ihnen ominos vorkommen. Ich M. Gl. schliesse daraus nichts. Aus solchen Dingen was schliessen wollen, da keine natürliche Verknüpfung zwüschen der Ursach und dem, so man daraus schliesset, sich zeiget, ist Einfalt ja Aberglauben. Doch sage ich dieses. Es kan das sich leichter Dingen zutragen. Wir sind nicht besser als unsere Väter, so vor 100. Jahren gelebt. Die Zeit und Jahr har hat Pestilenz und Contagion an vielen Orten der Welt auf eine klägliche Weis grassiert. Diese Geisel Gottes, die keine Consilia Medicorum, kein Sanitäts-Rath, keine Wachten und Vorwachten abhalten können, wo Gott beschlossen hat darmit zu straffen, könnte uns muthwillige Kinder leichter Dingen treffen. Gesezt dann, meine Brüder und Schwösteren in Christo! sie treffe uns. O wie glükselige Menschen wären die wenige aus unserem Mittel, denen Jesus dannzumahlen wäre eine solche Wunder-Säule, die durch ihne theilhafftig gemachet wären dieser geistlichen Gnaden! wie freudig könnten sie dem zun Fensteren hinein steigenden Tod unter Augen sehen! wann es sie jezt mit dem lezten Frost ankäme, wäre Jesus die geistliche Feur-Säul so ihnen Hiz und Wärme der süssen Tröstungen seines H. Geistes in das Herz gäbe. Wann die hizige Pestilenz-Beulen jez wurden zu ihren Leiberen ausschlagen, so wäre Jesus die geistliche Wolken-Säul, so sie mit dem kühlen Lüfftlein und dem anmuthigen Thau der innwendigen Empfindung seiner Liebe und seiner beständigen Gnaden erquiken und erfrischen thäte. Wann der Tod schon würklich auf ihren Lippen sässe, und ihre Füß schon würklich innert den Porten des Grabes stuhnden, um die dunkle Ewigkeit nun zu durchwandlen, so wäre Jesus ihr Wegweiser durch das finstere Thal des Schattens des Todes in das Land des ewigen Lebens. Ey daß M. Gl. vermögen bey euch etwas solche Gründe, Gründe hergenohmen von dem Heil oder Unheil, ja von dem ewigen Heil

oder Unheil euerer Seelen. Wünschet ihr in diesem, oder in folgenden Jahren zu sterben eines freudigen und seligen Todes, um Gottes willen dann, haltet Jesum vor euere Wolken- und Feur-Säul. Lauffet zu ihme in den Schreken euerer Sünden. Verberget euch mit Israel unter seinen Schatten. Suchet des Herren Liecht zu sehen in seinem Liecht. Folget ihme nach den Weg, den er euch führen thut mit einem heiligen und seinem gleichen Wandel. So seyt ihr getröstete Christen, selige Israeliten. Tod und Pest mögen dann kommen. Hiz und Frost umwechßlen. Die Sünden schreken. Der hellische Egypter nachsezen. Jesus ist euere Säule, die Tags und Nachts nimmer von euch weichen, sonder euch durch die Wüste so vieler Schwierrigkeiten hindurch bringen wird in das selige Leben, in deme euere Jahre nimmermehr werden abnehmen, sonder euch 1000. Jahre seyn wie ein Tag, und ein Tag, wie 1000. Jahre, hiemit in das ewige Leben. Ach daß wir alle unter der gnädigen Leitung und Anführung dieses sichern Wegweisers, dieser Heils- und Lebens-Säule dahin gelangen möchten. Ach daß unser keiner in der Wüste dieser Erden möchte irr gehen, matt werden oder gar erliegen, sonder alle mit einander in das gesegnete Canaan des Himmels eingehen, um von den Straalen der ehmahls unter der Wolken verborgenen nun aber in ihrem vollen Glanz scheinenden Sonne der Gerechtigkeit ohne End erleuchtet zu werden. Amen! Es geschehe so! Amen!

Die

Die rothe Kuhe,

ein herzliches Vorbild

des

gecreuzigten Jesu.

Aus

Num. XIX: 1 - 13.

Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach: Dieses ist die Ordnung des Gesazes, das der Herr gebotten, und gesagt hat: Sag den Kinderen Israels, daß sie zu dir führen eine rothe Kuhe, die vollkommen, an deren kein Mangel seye, und auf die noch kein Joch kommen ist: Und gebet sie dem Priester Eleasar: der soll sie für das Läger heraus führen, und daselbst vor ihm schlachten lassen. Darnach soll Eleasar, der Priester, von ihrem Blut mit seinem Finger nehmen, u. von ihrē Blut richtig gegē der Thürē der Hüttē der Versammlung sieben mahl sprengen: Und soll die Kuhe vor ihm verbrennen lassen: beydes ihr Haut und ihr Fleisch, dazu ihr Blut, samt ihrem Mist, soll er verbrennen lassen. Und der Priester soll Cedernholz und Hyssopen und Rosinroth nehmen, und es auf die brennende Kuhe werffen: Und der

Priester soll seine Kleider waschen, und seinen Leib mit Wasser baden, und darnach ins Läger gehen: und der Priester soll unrein seyn biß auf den Abend. Gleicher Weise soll der, welcher sie verbrennet hat, seine Kleider mit Wasser wäschen, und seinen Leib im Wasser baden, und unrein seyn biß an den Abend. Und ein reiner Mann soll die Aschen von der Kuhe auffammlen, und sie auffert dem Läger an ein reines Ort schütten, daß sie daselbst für die Gemeinde der Kinderen Israels verwahret werde zum Sprengwasser: dann es ist ein Sündopfer. Und der, so die Aschen von der Kuhe aufgesammlet hat, soll seine Kleider wäschen, und unrein seyn biß an den Abend. Dieses soll ein ewiges Recht seyn, den Kinderen Israels, und den Fremdlingen, die unter euch wohnen. Wer einen Todten anrühret, von einiches Menschen Leichnamm, der wird sieben Tage lang unrein seyn. Der soll sich mit demselbigen Wasser am dritten Tag und am siebenden Tag entsündigen, so wird er rein seyn. Und wann er sich am dritten Tag und am siebenden Tag nicht entsündiget, so wird er nicht rein seyn. Wann aber jemand einen todten Menschen anrühret, und sich nicht entsündigen wollte, der verunreiniget die Wohnung des Herren, und solche Seele soll aus Israel ausgereutet werden,

weil

weil das Sprengwasser nicht über sie gesprenget ist: und sie ist unrein, so lang sie sich nicht davon reinigen lasset.

Fürgeliebte ꝛc.

NIchts ist in unserer ganzen allerheiligsten Religion, das die fleischlichen und ungläubigen Juden mehr ärgere, uns hingegen mehr auf selbige erbaue und grundvestne, als das Wort des Creuzes, oder das Evangelium von Jesu dem gecreuzigten, von deme PAULUS an die Corinther gesprochen: Wir predigen Christum / den gecreuzigten / den Juden zwahr eine Aergernuß / den Griechen aber eine Thorheit. Ihnen aber den Berüfften / beydes Juden und Griechen Gottes Krafft und Gottes Weisheit. 1. Cor. I: 23. 24. Nichts sage ich ist, das die Juden mehr ärgere. Daher thun sie uns das Geheimnuß des Creuzes beständig als eine ganz un- und wiedersinnige Sach vorwerffen, und unseren Heiland mit dem gemeinen Spott-Namen תלוי d. i. eines Gehenkten oder Gecreuzigten betitlen. Nichts aber ist, das uns hingegen mehr auf selbige erbaue und grundvestne. Dann wahrlich dieses Wort des Creuzes ist nicht ein neues sonder ein altes Wort, ein Wort, das unter der Haußhaltung des Ersten Testaments vielfaltig ist vorgesagt und vorgebildet worden. Es hat es vorgesagt Gott der Herr selber, wann er Gen. III. gesprochen hat: Ich will Feindschafft sezen zwüschen dir [der Schlangen] und dem Weib / zwüschen deinem Saamen und ihrem Saamen. Derselb soll dir den Kopf zertretten / und du wirst ihm die Fersen zertretten. Gen. III: 15. Es hat es vorgesagt DAVID / wann er in der Person des Messiä geruffen hat: Sie haben mir meine Hände und Füsse durchgegraben / ich möchte alle meine Gebeine zehlen. Ps. XXII: 17. 18. Es hat es vorgesagt JESAIAS, wann er von dem Herren Messia geweissaget hat: Er ist um unserer Uebertrettung willen verwundt / und um unserer Boßheit willen zerknitscht worden / die Straff liget auf ihm / daß wir Frieden hätten / und durch seine Wundmasen werden wir gesund. Jes. LIII: 5. Es hat es vorgesagt DANIEL / bey dem es geheissen hat: Es wird der Messias ausgerottet werden / aber nicht um seinetwillen. Dan. IX: 26. Es ist auch worden abgebildet. Ein Vorbild dieser Creuzigung ist gewesen das ehrene Schlänglein, das Moses in der Wüste hat aufgerichtet, und von deme wir

JESUM gehört haben sagen: Gleich wie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Joh. III: 14. Ein Vorbild ist gewesen, der von seinem Bruder unschuldig ermördete, und wie die Juden sagen, gecreuzigte ABEL, mit Absicht auf welchen der Apostel sagen thut: Ihr seyt kommen zu Jesu / dem Mittler des N. Test. und zu dem Blut der Besprengung / das bessers redet denn Abel. Hebr. XII: 24. Ein Vorbild dieser Creuzigung ist der von seinem Vater auf das Holz des Altars gebundene ISAAC. Nach dessen Exempel JESUS seinem himmlischen Vater gehorsam worden ist biß zum Tod, ja biß zum Tod des Creuzes. Vorbilder derselben sind alle Opfer des A. Test., welche ja nichts anders angebildet haben, als das ewig gültige Opfer unsers Herren und Heilands Jesu Christi, das er an dem Holz des Creuzes Gott seinem himmlischen Vater zur Verzeihung unserer Sünden aufgeopferet hat. Ein Vorbild, und zwahren ein herrliches Vorbild dieser Creuzigung ist endlich auch gewesen die Rothe Kuhe / deren Historie wir Euch eben vorgelesen haben. Weilen nun bevorstehet die Zeit, in deren wir uns dieser Creuzigung zur Stärkung unsers Glaubens, und zum Trost unserer Seelen erinneren werden, als haben wir nicht undienlich erachtet, in dieseren Umständen Euch hierzu gebührend zu präparieren, und zu dem End hin heut und über acht Tag, so es der Herr will, und wir leben, zwey ausserordentliche sich hierzu schikende Text zu verhandlen. Heut wollen wir verhandlen die Worte, die wir E. And. vorgelesen haben, und in denen uns weitläuffig beschrieben wird dasienige Mittel, das Gott zur Entsündigung solcher unreiner Menschen, die in dem A. Test. von Berührung eines todten Leichnams unrein worden sind, vorgeschrieben hat.. Wir wollen selbige also verhandlen, daß wir

I. dem buchstäblichen Verstand, und denn

II. der darunter verborgenen Geheimnuß- und geistreichen Deutung nachsinnen wollen.

Gott gebe, daß es geschehe zur Stärkung unsers Glaubens und zur Heiligung unserer Seelen!

I. Der buchstäbliche Verstand gehet kürzlich dahin; Der H. Geist beschreibet uns [1.] die Beschaffenheit dieser Kuhe, aus derer Aschen diese unreine müßten gereiniget werden. [2.] Die Manier ihrer Schlachtung. [3.] Die

Die Weise ihrer Verbrennung, und die Unreinigkeit, so danahen auf einiche sonst reine Personen gekommen. Und [4.] endlich das Mittel, so aus der Aschen der verbrannten Kuhe zur Entzündigung gewüsser unreiner Israeliten gemachet worden.

[1.] Die Beschaffenheit dieser Kuhe belangend, so verhielte es sich mit selbiger kürzlich also. Der Herr befahl dem MOSI und dem AARON, daß sie den Kinderen Israels in seinem Namen sagten, daß sie zu ihnen brächten eine Kuhe, eine junge Kuhe namlich. Dann so die Aschen der jungen Kuhe, so sie die Beflekten besprenget, zu der Reinigung des Fleisches heiliget; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selber unsträfflich durch den ewigen Geist Gott geopferet hat, unser Gewüssen reinigen von den todten Werken, dem lebendigen Gott zu dienen? sagt PAULUS. Hebr. IX: 13. 14. Eine Kuhe, die nach der Erkläherung der Juden etwann drey Jahr alt gewesen ist. Diese Kuhe müßte seyn α. Roth; Roth von Haaren, und das so roth, daß auch, nach der Zeugnuß der Juden, zwey einige weisse oder schwarze Haar selbige zu diesem Dienst untüchtig gemachet. Danahen solche Kühe, nach dem Gestehen wider derselben, gar selten zu finden, und derowegen überaus theur und kostlich gewesen sind. β. Vollkommen und ohne Mangel. Sie mußte haben alle ihre Glieder, und das in ihrer natürlichen Gestalt, rechten Grösse, anständigen Proportion, und müßte sonsten auch frey seyn von allen denen Gebrechen, die sonsten ein Thier zum Dienst Gottes untüchtig gemachet haben. γ. Auf die noch kein Joch kommen war. Gleich eine solche Kuhe auch gewesen die Kuhe, die zur Ausühnung eines unbekannten Todschlags in einem klächten Thal geschlachtet werden müssen. Dieß ware, und müßte seyn die Beschaffenheit dieser Kuhe. [2.] Mit der Manier nun ihrer Schlachtung verhielte es sich kürzlich folgender Gestalten. Es müßte diesere Kuhe dem ELEAZAR, dem ältesten Sohn AARONIS, der Vice-Hoherpriester, oder סגן, wie ihn die Juden heissen, gewesen, gegeben werden. Und der müßte sie für das Läger hinaus führen, und daselbsten vor ihme schlachten lassen. Da namlich M. Gl. andere Opfer nicht dörfften geschlachtet werden, als nur in dem Vorhof des Tabernaculs und Tempels, da müßte diesere Kuhe, welche im 9ten ℣. unsers Texts ein Sündopfer genennet wird, heraus geführt werden ausserr das Lager, an einen Ort, der gerad gegen die Hütten des Stiffts vorüber gewesen, und daselbsten geschlachtet werden. Unter dem Tempel ist solches geschehen, nach der einhelligen Zeugnuß der Juden, auf dem Oelberg, auf welchen diesere Kuhe aus dem Tempel über den

den Bach Kedron hinaus geführet worden. Daselbsten ware nach dem Bericht der Juden, ein grosser Scheiterhauffen Creuz-weis durch einander aufgerichtet, die lebendige Kuhe an ihren vier Beinen mit hänffenen Striken gebunden, auf selbigen als auf einen Altar geleget, und ihren so von einem Priester, der dieser ELEASAR, und nach der Hand ein jederweiliger JID oder Vice-Hoherpriester scheinet gewesen zu seyn, die Gurgel abgestochen, worauf der Priester mit einem Beken, das er in seiner linken Hande gehabt, das Blut der Kuhe aufgefasset, und von dem Blut mit seinem rechten Finger sieben mahl gegen den Tempel, oder zur Zeit MOSIS die Hütten des Stiffts gesprenget hat, und das so, daß er in tiefester Demuth unter dem Sprengen alle mahl seine Augen gegen den Tempel gewendet, und der Thüren desselbigen straks und mit unverwendeten Augen zugesehen, das übrige Blut aber neben die Kuhe auf den Holzhauffen ausgeschüttet hat. Und das ware die Manier der Schlachtung dieser rothen Kuhe. [3.] Was angehet die Weise der Verbrennung, so ist solches auch kürzlich folgender Massen geschehen. Nachdeme der Priester die Schlachtung und Sprengung verrichtet, so ist er von dem Holzhauffen herunter gestiegen, und hat selbigen angezündet, und so die Kuhe also ganz mit Haut und Fleisch, und Blut und Mist zu Aschen verbrennet. Nach welchem allem ein anderer Priester Cedernholz, Hysop und Rosinroth, oder ein Bläzlein Scharlach zusamen in ein Büschelein gebunden, auf die brennende Kuhe, wann das Feur jezt schon in voller Flamm gewesen ist, geworffen hat, damit es zugleich mit selbiger verbrennet wurde. Wodurch aber so wol der Priester, als der so die Kuhe geschlachtet, und das Feur angezündet hat, verunreiniget worden ist, so daß sie beyde ihre Kleider, und ihren Leib mit Wasser wäschen, biß an den Abend unrein verbleiben, und erst dann wider in das Läger gehen dörffen. Eine Sach, die den Juden ganz verwunderlich vorgekommen ist. Dahar sie von dieser Kuhe auch sagen. Es seye selbige eine rechte Wunder-Sach gewesen/ dann die Unreinen habe sie rein/ die Reinen aber unrein gemachet. Was endlich [4.] angehet das Mittel, so aus der Aschen der verbrannten Kuhe zur Entsündigung gewüsser unreiner Leuthen gemachet worden ist, so war es kurz mit selbigem folgender Massen beschaffen. Nachdeme die Kuhe solcher Gestalten, wie gesagt, zu Aschen verbrennet worden, so mußte ein nach dem Gesaz reiner Mann, oder Priester diese Aschen zusamen sammlen, und sie an einen reinen Ort ausert dem Läger, so lang namlich Israel in der Wüste gewesen, [da es nach der Hand anderst worden, dann es wurde diese Aschen nächst bey dem Tabernacul und dem Tempel aufbehalten] hinschütten, und sie daselbst auf den

Nothfall

Nothfall verwahren, durch welche Sammlung der Aschen dieser reine Mann dann auch wiederum verunreiniget, und seinen Leib und Kleider zu waschen benöthiget worden ist. So es sich nun zugetragen, daß ein Israelit einen todten Leib eines Menschen, es sey, daß er von selbst gestorben, oder auf offnem Feld mit dem Schwert erschlagen worden, oder seine Todten-Gebein, oder sein Grab angerühret hatte, oder in der Hütten eines Todten gewesen war, so wurde er nach dem Gesaz unrein, und das ziemlicher Massen, indeme seine Unreinigkeit sieben Tag währete. Das einige Mittel ihne wiederum rein zu machen ware die Aschen dieser Kuhe. Von deren mußte etwas in ein Geschirr gethan, lebendig oder frisches Brunnen- oder Fluß-Wasser darauf gegossen, und so aus dieser Aschen und Wasser eine etwelge Laugen gemachet, der Unreine von einem reinen Priester mit einem Büschlein Ysop mit dieserem Sprengwasser am dritten und siebenden Tag seiner Unreinigkeit besprenget werden, durch welche Besprengung denn der Unreine rein, und der Reine hingegen wiederum unrein worden. Und dieses Reinigungs-Mittel ware zu diesem End so absolut nothwendig, daß diejenige Seele, so sich durch dieses Wasser nicht wollte entsündigen lassen, als eine Seele, die die Wohnung des Herren verunreiniget, aus Israel mußte ausgereutet, und keines Wegs sonsten könnte gereiniget werden. Nachdem das in folgenden Texts-Worten stehet: Und sie ist unrein/ so lang sie sich nicht davon reinigen lasset. Und das ist der buchstäbliche Verstand unsers verlesenen Texts.

II. Jezt gehen wir fort, um hieraus auch nachzusinnen der geistreichen Bedeutung, die hierunter mag gewesen seyn. Die Juden M. Gl. die wissen sich hier nicht zu helffen. Sie schreiben; die Bedeutungen dieser Kuhe seyen dem Menschen gänzlich verborgen, und habe sie Gott ausser MOSE niemandem geoffenbahret. Sie sagen; SALOMON der weise König selber habe die Ursach aller Gebotten Gottes gewußt, aber was die rothe Kuhe bedeutet, habe er nicht gewußt. Und dahin ziehen sie den Spruch SALOMONIS/ den wir lesen Eccl. VII. Dieses alles/ sagt daselbst SALOMON, habe ich weislich versucht; dann ich habe mir vorgenohmen Weisheit zu erlangen; aber sie kame fehrn von mir. Und erklähren diesere Wort also: Ich SALOMON habe alle Weisheit der Welt versucht. Und als ich auf das Stuk von der rothen Kuhe Num. XIX. kam/ da hatte ich mir vorgenommen Weißheit zu erlangen/ aber weil es viel zu tieff und zu schweer war/ kam die Weisheit fehrn von mir. Allein das ist M. Gl. der Juden Blindheit,

daß sie das Ende dessen / das da sollte abgethan werden / Jesum Christum das End des Gesazes nicht sehen mögen. 2. Cor. III: 13. Und ist dieß Fahls aufrichtig die Bekanntnuß des unter ihnen verrühmten Rabbinen MOSIS GERUNDENSIS / der über das XIX. Cap. des IV. Buchs MOSIS und über unseren Text so schreibet: Wir / wir arme Kinder Abrahams / die wir unserer Sünden wegen noch unrein sind / verstehen in dieser unserer Gefängnuß die Reinigkeit der Heiligkeit nicht / biß daß über uns komme der Geist aus der Höhe / und Gott über uns ausgiesse reines Wasser / damit wir rein werden. Dem geschehe also. Gott seye gelobet M. Gl. daß wir, wir Christen hier erleuchtete Augen des Verstands haben, und wüssen, worauf Gott mit diesem Vorbild von der rothen Kuhe sein Absehen eigentlich gehabt habe, nämlich auf JESUM CHRISTUM, unseren gesegneten Heiland, der da ist der Leib, auf welchen alle Schatten des Ceremonialischen Gesazes ihr Absehen gehabt. PAULUS / der erläuchtete Apostel, der hat uns hierinn selber genugsam unterrichtet, wann er an die Hebräer gesprochen hat: So der Ochsen und Böken Blut / und die Aschen der jungen Kuhe / so sie die Beflekten besprenget zu der Reinigung des Fleisches; wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selber unsträfflich durch den ewigen Geist Gott geopferet hat / unser Gewüssen reinigen von den todten Werken / dem lebendigen Gott zu dienen? Hebr. IX: 13. 14. In welchen Worten ja Paulus uns klaar lehret, wen die rothe Kuh und das Sprengwasser abgebildet habe, nämlich jene JESUM / dieses sein Blut. Wir könnten euch die Vergleichung zwüschen diesen und jenen weitläuffig zeigen, allein wir wollen es lieber, so viel möglich, zusamen ziehen, und der Ordnung, die wir in Erklährung des buchstäblichen Verstands gehalten, auch hierinn nachgehen.

Es hat nämlich die rothe Kuhe JESUM abgebildet [1.] in ihrer Beschaffenheit und Qualiteten. [2.] In der Manier ihrer Schlachtung. [3.] In der Weise ihrer Verbrennung, und der Unreinigkeit, so danahen über einige sonst reine Personen gekommen. Und [4.] endlich in dem Mittel, so aus der Aschen der verbrannten Kuhe zur Entsündigung gewüsser unreiner Israeliten gemachet worden ist.

[1.] α. Die Kuhe M. Gl. mag uns seyn ein Sinnbild der Schwachheit, gleich ein Ochß insgegentheil der Stärke. Die Feind des Herren JESU CHRISTI waren starke und grimmige Ochsen. Feißte Ochsen von Basan

Basan haben ihne umringet. Ps. XXII: 13. JESUS ware in Vergleichung ihrer eine schwache Kuhe. Dann ob er gleich gewesen der starke Gott, so ist er doch worden ein schwacher Mensch, ein Wurm, und kein Mensch. Diese Schwachheit hat sich gezeiget in seinem Leben. Sie hat sich geoffenbahret vornemlich in seinem Leiden. In deme ist dieser Simson erschwachet, und so erschwachet, daß er von den Jüdischen Philisteren, die solches zuvor so manchmahl, aber vergebens, unterstanden, sich müssen lassen binden, und kläglicher Weis verspotten, daß ein Engel vom Himmel müssen kommen, und ihne stärken, daß an ihme erfüllet worden: Er wird zur Schlachtung geführet werden / wie ein schwaches Schaff / und wie ein Lämmlein / das vor seinem Bescherer verstummet. Jes. LIII: 7. ß. Diesere Kuhe mußte seyn eine junge Kuhe, eine Zeit-Kuhe, wie wir sie nennen. JESUS / da er vor uns gelitten, ist gewesen ein noch junger Mensch, ein Mann in seiner Beste, in der Blüthe seines Alters, ohngefehrd von drey biß vier und dreissig Jahren. Und wie das Fleisch von einer jungen Kuhe ist nicht allein ein niedliches Essen vor die Menschen, sonder auch zur geistlichen Speiß dorffte gebracht werden auf den Tisch, Mal. I. d. i. den Altar des Herren. So ist Christus Jesus auch nicht nur die edleste Speiß seiner Gläubigen, sein Fleisch ist wahrlich eine Speiß / Joh. VI: 55. sonder auch das köstlicheste Gericht, daran sein Vater ein Wolgefallen hat, darum er dann auch bequem gewesen auf den Altar des Herren, und dem Vater können aufgeopferet werden, zum Opfer des angenehmen und süssen Geruchs. Eph. V. 7. Diese Kuhe ware eine rothe Kuhe. So roth, daß, wie wir gesagt, nach der Zeugnuß der Juden, zwey einige weisse oder schwarze Haar selbige zu diesem Dienst untüchtig gemachet. JESUS CHRISTUS der Heiland, ware in figürlichem Verstand wahrlich auch eine rothe Kuhe. Er ware beladen mit unseren Sünden. Deren hatte er mehr / als der Haaren auf seinem Haupt / Ps. XL. und die haben alle gebrunnen wie Purpur / und sind so roth gewesen als Scharlach. Jes. I. Mit denen allen haben wir den brennenden und Feur-rothen Zorn Gottes verdienet, und unser Blut verschuldet, die aber hat Gott alle auf ihn gelegt, und so ist er ja worden zur rothen Kuh, besonderbar nachdeme diese Sünden ihne gekostet sein eigenes Blut, und man selbiger wegen ihne können fragen: Warum ist dein Gewand so roth / und deine Kleider / wie eines der in der Trotten trittet? Und er antworten: Ich habe die Trotten allein getretten / und es war aus allen Völkeren nicht ein Mann bey mir. Und ich habe sie in meinem Zorn getretten / und ihr Blut ist an mein Kleid gesprützet / und ich habe alle meine Kleider be-

fleket. Jes. LXIII: 2. 3. Die Gläubigen die thun ihne darum Gott dem himmlischen Vater vor ihre Sünden auch als eine rothe Kuhe darstellen. Sie rühmen sich in seinem Creuz und Blut. Sie machen es in gewüssem Sinn, wie es gemachet die Brüder JOSEPHS. Sie nehmen des Herren JESU Rok, und tunken ihne in Blut, und kommen so zu ihrem himmlischen Vater, sprechende: Siehe! diesen haben wir gefunden / er ist deines Sohns Rok. Gen. XXXVII: 31. 32. Mit dem deken wir unsere Sünden / durch den begehren wir bey dir der Gnaden. 2. Diesere Kuhe ware eben darum, weilen sie ware eine rothe, auch eine überaus kostliche Kuhe. Es ist zwahren eine Fabul und grober Aufschnitt, daß die Juden schreiben, es seyen auf eine Zeit einem Heiden 600000. fl. für eine solche Kuhe gegeben worden. Nichts desto weniger aber müssen solche Kühe, eben darum, weilen sie rar und zu einem solchen Dienst Gottes gewidmet gewesen, auch theur und kostlich gewesen seyn. Dahar die Aschen derselbigen auch als kostlich aufbehalten, und nach der Zeugnuß der Juden währender ganzer Zeit des Levitischen Gottes-Diensts nicht mehr als Neun solcher rothen Kühen sollen geschlachtet worden seyn. JESUS CHRISTUS / M. Gl. der ist der kostliche und unschäzbare Heiland, dessen Verdienst mit keinen Schäzen dieser Erden zu vergleichen ist. Alles, was die Gläubigen haben, das thun sie darum vor ihne willig dahin schenken, und alles / was ihnen sonsten Gewünn ist / von wegen der Ueberschwänglichkeit der Erkanntnuß CHRISTI JESU ihres Herren für Schaden achten / auf daß sie ihne gewünnen. Phil. III: 8. Weisheit / heißt es von ihme, ist kostlicher als Edelgestein / und alles / daran du ein Wolgefallen hast / kan ihr keines Wegs vergliechen werden. Prov. III: 15. Sein Blut wird darum auch erhebet über alles Gold und Silber. Ihr seyt erkaufft / heißt es, nicht mit zergänglichem Silber oder Gold / sonder mit dem theuren Blut CHRISTI / als eines unsträfflichen und unbefleften Lambs. 1. Petr. I: 18. 19. Der Werth dieses Bluts ist hieraus genugsam abzunehmen, daß wir durch selbiges können los gekaufft werden aus der Gefangenschafft der Hellen, und aus dem Gewalt des Teufels, und daß uns hingegen erworben wird das ewige Reich unsers Herren und Heilands JESU CHRISTI / das Reich der Himmlen. 3. Diesere Kuhe mußte seyn eine vollkommene Kuhe, die keinen Mangel hatte. JESUS ist heilig / unschuldig / unbefleft / von den Sünderen abgesönderet / Hebr. VII. der Heilige Gottes, der Heilige Israels, der Heilige der Heiligen, die Heiligkeit des Herren selber. Er hat keine Sünd gethan / und ist in seinem Mund kein Betrug erfunden

funden worden. 1. Petr. II: 22. Die Braut der Kirchen, die sagt darum von ihme im Hohen Lied: Mein Geliebter ist weiß und roth. Cant. V: 10. Roth in Ansehung seiner Leiden vor meine Sünden. Weiß in Ansehung seiner Heiligkeit und Unschuld. Ja JESUS hatte alle, gleich der Kuhe, die Gott mußte geopferet werden, zum Gott-gefälligen Versöhnopfer dienliche und nothwendige Qualiteten. Dann er ware Gott und Mensch in einer Person. Als Mensch hatte er einen Leib, den er könnte lassen brennen, und Blut, das er zur Verzeihung unserer Sünden könnte vergiessen. Als Gott aber die unendliche Würdigkeit einer göttlichen Person, um dardurch seinem Opfer und seinem Blut einen solchen Preiß zu geben, daß dardurch erkauffet/ und in die Ewigkeit vollkommen gemachet wurden/ alle/ die da gereiniget werden. Hebr. I: 14. VII: 25. X: 14. 2. Endlich mußte auf diese Kuhe noch nie kein Joch gekommen seyn. JESUS, ob er gleich um unsertwillen, M. Gl. gethan worden unter das Gesaz/ auf daß er die/ so unter dem Gesaz waren/ erkauffte/ Gal. IV. so ist er doch frey gewesen von dem Joch der Sünden, und von den Banden, oder wie es bey JESAJA heisset, Wagen-Seileren der Eitelkeit und der Ungerechtigkeit. Jes. V. Darum er uns dann auch durch sein Leiden wahrhafftig frey machen können. Joh. VIII. Er ist auch bey den Juden nicht gestanden unter dem Joch einicher offentlichen Bedienung. Weder Levit noch Priester, weder Regent noch Richter ist er jemahlen gewesen. Sein Leiden hat er auch ohne Joch, ungezwungen und ungetrungen, sonder ganz freywillig angetretten. Ich habe einen Lust/ o mein Gott! daß ich deinen Willen vollbringe, Ps. XL. hat er darum in dem Psalmen gesprochen. Und bey JOHANNE: Das ist meine Speiß/ daß ich thüe den Willen dessen/ der mich gesendet hat/ und sein Werk vollende. Joh. IV: 34. Item: Niemand nihmet mein Leben von mir/ sonder ich lasse es von mir selber. Joh. X: 18.

[2.] Gleich wie aber M. Gl. diesere Kuhe ein Vorbild auf CHRISTUM gewesen in Ansehung ihrer Beschaffenheit, so ware sie es auch in Ansehung ihrer Schlachtung. a. Das ganze Israel mußte diese Kuhe nehmen, und sie zum Priester bringen, daß sie geschlachet wurde, und zwahren zum Sündopfer, deme darum die Eltesten der Israeliten, auch ehe es geschlachtet worden, nach der Zeugnuß der Juden, ihre Händ aufgeleget haben. Das ganze geistliche Israel M. Gl. so vieler auserwehlter Gläubiger, die je gelebt, leben, und leben werden, ist es gewesen, das JESUM an das Creuz gebracht, und um dessetwillen er geschlachtet worden

ist, das hat ihme / dem Heiland, Mühe gemachet mit seinen Sünden / Jes. XLIII: 24. das hat ihme aufgeleget seine Sünden, und um dessetwillen hat ihne Gott für selbiges zur Sünd d. i. zum Sündopfer gemachet / auf daß wir die Gerechtigkeit Gottes in ihm wurden. 2. Cor. V. Das nihmet ihne auch noch täglich, und bringet ihne Gott durch Glauben und Gebätt vor die Aussühnung seiner Sünden dar, als ein genugsames Opfer, durch das es auch Heil und Seligkeit erlanget. *b.* Die Kuhe wurde geschlachtet von dem Priester, nicht zwahren von dem Hohenpriester, weilen der Priester so sie geschlachtet dardurch nach dem Gesaz unrein worden, der Hoheprieste aber nicht leicht verunreiniget werden müssen, aber doch durch den Sagan d. i. Vice-Hohenpriester, der an Statt des Hohenpriesters gewesen ist. JESUS CHRISTUS / der grosse Hohepriester über das Hauß Gottes ist es gewesen, der sich selber, so zu reden, geschlachtet hat. Nach seiner menschlichen Natur ware er das Opfer, nach seiner göttlichen der Priester. Er hat darum selber seine Seel zum Opfer für die Sünde gemachet / Jes. LIII: 10. sein Leben für seine Schaafe gesezet / Joh. X: 15. sich zum Lößgelt für viel gegeben, ja wie PAULUS mit Absicht auf unseren Text redet: JESUS CHRISTUS hat sich selber durch seinen ewigen Geist Gott geopferet. Hebr. IX: 14. *c.* Die Kuhe wurde geschlachtet ausserr dem Läger, in späteren Zeiten insbesonder auf dem Oelberg, an dene sie über den Bach Kedron hinaus geführet worden. JESUS CHRISTUS / auf daß er durch sein eigen Blut das Volk heiligete / hat er ausserr dem Thor gelitten. Hebr. XIII: 12. Der Oelberg insbesonder, auf deme er über den Bach Kedron hinaus gegangen, muthmaßlich eben den Weg, durch den ehemahlen die rothe Kuhe geführet worden, ist es gewesen, an deme er sein Leiden angefangen, da er um und um biß auf den Tod bekümmeret, da er verrathen, da er mit Stricken, wie die Kuhe gebunden, und da er endlich gar in seinem Sinn gecreuziget worden ist. *d.* Die rothe Kuhe, die wurde nicht nur einfaltig getödet, sonder getödet so, daß ihr Blut ist worden vergossen, und das, wie gesagt, auf dem Holzhauffen, der Creuz-weis aufgeleget, und zur Verbrennung derselben gewidmet gewesen. Ein herrliches Vorbild auf den Tod, den JESUS erlitten hat, und der der Tod des Creuzes ware. Dann Jesus der mußte sterben, aber nicht eines unblutigen, sonder eines blutigen Todes. Hiemit müßte er nicht erwürget, nicht versteiniget, nicht verbrennet werden, welches drey bey den Juden übliche Gattungen des Todes gewesen sind, sonder er müßte sterben in seinem eigenen Blut. Und das so, daß obgleich seine Glider aus einander gedähnet, doch keines von dem anderen gesönderet

wurde;

wurde; ja sterben eines blutigen Todes auf dem Holz, folglich müßte er auch nicht enthauptet, welches die vierte Todes-Straff der Juden ware, sonder gecreuziget werden. Dann in dieser Gattung des Todes allein hat sich dieses alles befunden, durch diese allein konnte darum auch dieses Vorbild erfüllet werden. e. Von dem Blut dieser geschlachteten Kuhe müßte der Priester mit seinem Finger gegen dem Heiligthum sprengen, und das sieben mahl. Das Blut des Herren JESU CHRISTI/ das ist ein Blut der Besprengung/ Hebr. XII: 24. und zwahren das Blut wordurch gas ganze Heiligthum Gottes, die ganze gläubige Kirch in ihren Zeiten, die in der Schrifft gewöhnlich in sieben abgetheilt werden, von dem Hohenpriester JESU CHRISTO selber durch seinen Finger, seine ewige Krafft, und die Gnad seines H. Geistes, der uns dieses Blut zum Trost unserer Seelen zueignen, und uns unserer Gerechtsprechung durch selbiges versicheren thut, besprenget, und auf das allervollkommneste, dann sieben ist eine Zahl der Vollkommenheit, gereiniget, und von ihren Sünden geheiliget wird.

[3.] Gleich wie aber M. Gl. diesere Kuhe ein Vorbild auf Christum gewesen in Ansehung ihrer Schlachtung, so ist sie es, damit wir fortfahren, auch gewesen in Ansehung ihrer Verbrennung. a. Die Kuhe, die wurde nachdem sie geschlachtet worden, zu Aschen verbrennet. JESUS CHRISTUS M. Gl. ist gewesen das geistliche Opfer, das das heisse Feur verzehret, und zu Aschen gemachet hat. Das Feur, das solches gethan, ware theils das Feur des göttlichen Zorns, der da brennet wie ein Feur/ Nah. I: 16. und das über ihne, als den Bürgen unserer Sünden, so erschrokenlich gewütet, und Leib und Seel solcher Gestalten durchdrungen hat, daß er von der Hiz desselbigen ausgedrochnet wie ein Scherb, und ausgeruffen die kläglichen Worte: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? wie bist du so fehrn von meinem Heil/ und von den Worten meiner Klage? Ps. XXII: 2. Theils aber ware es auch das Feur seiner durchtringenden Liebe vor die auserwehlten Menschen, und das Feur des verzehrenden Eifers vor die Ehr Gottes und das Heil der Sünderen. In deren jener er nach der Schrifft einbrünstig worden/ Joh. XX. und von dieser er gesprochen hat: Der Eifer deines Hauses hat mich gefressen. Ps. LXIX: 10. b. Die Kuhe wurde nicht einfaltig verbrennet, sonder verbrennet gar, mit ihrem Fleisch und Blut/ Fähl und Mist/ wie die H. Schrifft redet. Jesu Christo ist begegnet ein gleiches. Fleisch und Blut sind ein Sinnbild der ganzen menschlichen Natur, an deren hat er gelitten nach allen ihren Theilen. Das Feur des göttlichen Zorns hat durchgedrungen

gen

gen seinen ganzen Leib, und hat gebrennt auch selbsten in seiner heiligen Seelen. Fähl und Mist sind ein Zeichen unserer stinkenden Sünden, mit denen er gleichsam als mit einem Fähl überzogen, und die ihne ergriffen haben. Ps. XL. Auch die sind mit ihme verzehret worden. Dann da Jesus, der Sünden-Tilger, ist verbrennet worden, da mußten ja auch mit ihme verbrennen die ihme zugerechnete und aufgelegte Sünden. Es heißt danahen, er habe in seinem Tod und Leiden die Sünden des ganzen Landes an einem Tag hingenohmen. Zach. III: 9. Und da er das erste mahl in der Welt erschienen, beladen mit unseren Sünden, da werde er das andere mahl ohne Sünd, namlich auch ohne fremde Sünden, die alle mit ihme verbrunnen sind, erscheinen denen, die auf ihne warten zur Seligkeit. Hebr. IX: 28. c. Die rothe Kuhe wurde nicht nur verbrennet allein, sonder der Priester warffe auf die brennende Kuhe Cedernholz, Ysopen und Scharlach, die zugleich mit derselben verbrennet wurden. Das Cedernholz namlich bildete ab die beständige Krafft und den ewigen Werth des Tods und Leidens des Herren JESU CHRISTI. Dann dieses Holz ist, wie bekannt, daurhafft, und thut so bald als anders nicht faulen. Der Ysop, den heilsamen Geruch des Todes JESU CHRISTI, unsere Herzen von dem Gestank der Sünden zu säuberen, und unser Gewüssen von den todten Werken zu reinigen. Dann Ysop ware ein Kraut eines guten Geruchs, und wurde, gleich aus dem Exempel dieser Kuhe selber sich erscheinet, gebraucht zu den Ceremonialischen Reinigungen. Und Scharlach konnte bezeichnen den köstlichen Verdienst seines Bluts, so uns zur Reinigung und Freysprechung unserer Sünden in dem Gericht Gottes zugerechnet wird. Dann Scharlach ist köstlich, und wird, wie bekannt, theur gehalten. d. Das so bey dieser Kuhe das verwunderlichste gewesen, ist dieses; Daß die Priester, so ihr Werk mit dieser Kuhe halten, daß der der sie geschlachtet, und verbrennet, und Cedernholz Ysop und Scharlach darauf geworffen, dardurch verunreiniget worden sind. JESUS, namlich M. Gl. unser gebenedeyete Heiland ist der gewesen, den wir bißdahin als das Gegenbild dieser Priesteren angemerket haben. Und der ist auch eben dardurch, daß er sein Blut für uns hat müssen vergiessen, und sich durch das verzehrende Feur des göttlichen Zorns solcher Gestalten verbrennen lassen, verunreiniget worden. d. i. Das Blut, so Jesus vergossen, und das Feur des göttlichen Zorns, so über ihne erbrunnen, das sind klare Beweißthümer gewesen, daß Jesus wahrhafftig der seye, der um unsertwillen gleichsam unrein werden wollen, daß er der seye, der für uns zum Fluch worden, auf daß er uns von dem Fluch des Gesazes erkauffte. Gewüß in dem Stand, in deme der leidende

Jesus

Jesus gewesen, hat er sich selber also betrachtet. In selbigem hat man von ihme gehört das bittere Klagwort des Psalmisten: Leiden ohne Zahl haben mich umgeben/ meine Sünden haben mich ergriffen/ daß ich es nicht ermessen kan. Es ist ihrer mehr als der Haaren auf meinem Haupt/ und mein Herz hat mich verlassen. Ps. XL: 13. Item: Ich muß bezahlen/ was ich nicht genohmen habe. O Gott! du weisseſt meine Thorheit/ und meine Missethaten sind dir unverborgen. Jes. LXIX: 5. 6. Sehet M. Gl. in diesem Sinn, und sonst in keinem anderen ist der Hohepriester JESUS/ da er jez am hefftigsten gelitten, unrein gewesen, da ist er in der Luken der unreinen Sünderen gestanden, da hat er die Sünden der Welt getragen, da ist er zur Sünd selber worden, da ist er in der Gleichheit des sündlichen Fleisches, eines Boks und einer Schlangen, durch die er darum auch abgebildet worden ist, gewesen. Allein diese Unreinigkeit hat nicht lang gewähret; dann bald ist er, nachdem er gelitten und gestorben, wieder gerecht gesprochen und geheiliget worden; bald worden Jesus der Gerechte/ 1. Joh. II. bald bewiesen zu seyn der Sohn Gottes in der Krafft/ durch den Geist der Heiligung/ durch die Auferstehung von den Todten. Rom. I: 4. Es seye dann, daß wir hier wollen sagen, wie alle Auslegere, die ich hierüber gelesen, thun; Hier habe sich das Vorbild geendet, und der schlachtende und verbrennende Priester jezt nicht mehr JESUM CHRISTUM/ den Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedek, sonder die ihne zum Tod verurtheilende, und durch die Hände der Gottlosen tödende Jüdische Hohepriester und Elteste abgebildet, die wahrlich dardurch, daß sie diese Mord-Sünd an Jesu begangen, kläglicher Weis verunreiniget worden sind; Dann das Blut Jesu, dessethalben sie geschrauen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder/ ist wahrlich über sie gekommen, und hat sie vor Gott abscheulich gemachet, so daß ihnen Gott darum noch beständig aus JESAIA zuruffet: Wann ihr euere Händ ausstreket/ so wende ich meine Augen von euch; und wann ihr schon des Gebetts viel machet, so erhöre ich es doch nicht; Dann euere Hände sind voll Bluts. Jes. I: 15. Von welcher Unreinigkeit sie auch nicht anderst können gereiniget werden, es sey dann, daß sie sich mit Sprengwasser besprengen, ja ihre Seelen weiß waschen in dem Blut des Lamms, das sie selber ermordet haben.

[4.] Gleich wie aber M. Gl. diesere Kuhe ein Vorbild auf Christum gewesen in Ansehung ihrer Verbrennung, so ist sie es gewesen auch endlich in Ansehung des Mittels, so aus der Aschen der verbrenneten Kuhe zur Ent-

sündigung gewüsser unreiner Israeliten gemachet worden. α. Die Aschen der verbrennten Kuhe M. Gl. die wurde nicht beiloser Weis verliederlichet, sonder durch einen reinen Mann sorgfältig aufgesammlet, und in einem reinen Ort ausert dem Läger, als etwas kostliches verwahret. Der gecreuzigte Herr JESUS, seine verdienst- und geistliche Aschen, die ist nach seinem Tod vornehmlich von dem gläubigen Israel als etwas kostliches gehalten worden. Ein reiner Mann aus den Juden, der heilige und durch das Blut JESU gereinigte Apostel PAULUS, der auserwehlte Rüstzeug der Ehren Gottes insbesonder, hat diese Aschen gesammlet, die Verdienste des Herren Jesu als kostlich und unschäzbar, als bequem Verzeihung der Sünden und Gerechtigkeit des Lebens zu geben, allen in Sünden und Fählen todten Adams-Kinderen angerühmet, und sint der Zeit sind sie auch in dem reinen Ort der gläubigen Kirchen, dem wahren Heiligthum und Tempel Gottes, als das kostlichste unter ihren Schäzen, als das herzlichste Mittel wider den Tod der Sünden und der Hellen aufbehalten worden. Ja ein jeder Gläubiger trachtet ihrer zum Trost seiner Seelen auch für sich selbst theilhafft zu werden, und sie in einem reinen Herzen und guten Gewüssen, als ein kostliches Eigenthum aufzubehalten. β. Der, so diesere Aschen gesammlet, wurde dardurch wieder unrein erklähret. Wer sich den Verdienst des Herren JESU zur Verzeihung seiner Sünden zueignet, der bezeuget eben dardurch, daß er in sich seye ein armer und recht elender Sünder, der ohne dieses Mittel in seinen Sünden ewig verlohren gehen müßte. γ. Aus dieser Aschen mit lebendigem Wasser vermenget, wurde nach der Hand die Laugen oder das Sprengwasser bereitet, dardurch alle diejenigen Israeliten, so an einem Todten verunreiniget worden sind, wieder rein gemachet wurden. In Jesu Blut und Tod, in seinem thätlichen Gehorsam, der durch das Wasser, und in seinem leidenden Gehorsam, der durch die Aschen ist abgebildet worden, haben wir das rechte und geistliche Sprengwasser, das jenes an Kostlichkeit und Werth weit übertreffen thut. Dann da jenes die Beflekten zu der Reinigung des Fleisches geheiliget, da reiniget dieses unser Gewüssen von den todten Werken dem lebendigen Gott zu dienen. Hebr. IX: 13. 14. Das Blut des Herren JESU CHRISTI des Sohns Gottes reiniget uns von aller Sünd. 1. Joh. I: 7. Der über seinen Mord und Ehebruch betrübte DAVID, der hat die Krafft dieses Bluts oder Wassers erkennet, und darum mit Absicht auf das Sprengwasser Israels geseufzet: Entsündige mich mit Ysopen, so wird ich rein; Wäsche mich, so wird ich weisser als der Schnee. Ps. LI: 9. δ. Die Aschen der rothen Kuhe machete nicht allein rein, sonder sie gabe dem darmit gereinigten auch

das

das Recht in das Heiligthum Gottes einzugehen. Der Verdienst des Herren Jesu, der verzeihet uns nicht allein unsere Sünden, sonder er berechtiget auch zum ewigen Leben. Wir haben/ schreibt darum der Apostel, die Freyheit in das Heiligthum einzugehen durch das Blut JESU/ einen neuen und lebendigen Weg/ welchen er uns durch den Fürhang/ das ist/ durch sein Fleisch bereitet hat. Hebr. X: 19. 20. §. Wollte einer gereiniget werden, so mußte er sich mit dieser Aschen und Wasser besprengen. Will einer durch den Herren JESUM CHRISTUM Verzeihung seiner Sünden und das Recht zum Himmel, die Freyheit der Kinderen Gottes erlangen, so muß er glauben. Der Glauben ist das geistliche Ysop-Büschelein, dardurch er dieses Bluts, dieser Aschen, dieses Wassers wird theilhafftig gemachet. Glaub/ heißt es darum, in den Herren Jesum Christum/ so wirst du selig werden. Act. XVI: 31. §. Diese Reinigung mußte geschehen vornehmlich am dritten und siebenden Tag. Zwey besondere Zeiten sind unter den sieben Zeiten des N. Test. auch vornehmlich, in denen die in dem Tod der Sünden unreine Heiden von dieser Unreinigkeit durch das mit Glauben ergriffene Blut JESU gereiniget, und aus geistlich Todten lebendig gemachet, und in die Gemeinschafft der Heiligen eingelassen werden, die dritte und die siebende. In jener ist nach dem Stylo der Offenbahrung geschehen die erste, in dieser wird geschehen die andere Auferstehung. Ein jeder Gläubiger M. Gl. der gehet in dieser Reinigung fort die ganze Zeit seines Lebens, biß daß er endlich am siebenden Tag derselben, an seinem seligen End der Krafft der Verdiensten JESU in seinem seligen Hinscheid völlig theilhafftig gemachet, von Sünden gerecht gesprochen/ und in das wahre Heiligthum des Himmels eingeführet wird. Rom. VI: 7. §. Endlich M. Gl. ware ausser der Aschen dieser verbrenneten Kuhe und dem Wasser kein ander Mittel der Reinigung für einen an einem Todten verunreinigten Menschen; Sonder wer dieses nicht wollte gebrauchen, der mußte ewig unrein bleiben, er dorffte in das Heiligthum Gottes nimmermehr hinein kommen, und seine Seel mußte als eine unheilige Seel aus dem Volk Gottes ausgereutet werden. Gewüß ausser JESU und seinem Verdienst ist kein Mittel wider Sünd und Unreinigkeit, und darum auch kein Heil und Seligkeit. Dann es ist wahrlich in keinem anderen das Heil/ auch ist kein anderer Nam unter dem Himmel den Menschen gegeben/ darinnen wir müssen selig werden. Act. IV: 12. Wer dieses Mittel verachtet, der bleibet ewig unrein, der lebt in Sünden, der stirbt in Sünden, der kan nicht in das Heiligthum des Himmels eingehen, und dessen Seel wird auf eine klägliche Weis ausgerottet

werden. Dann einmahl allein der / der in den Sohn glaubt / wird nicht gerichtet: Wer aber nicht glaubt / der ist schon gerichtet / darum daß er nicht in den Namen des eingebohrnen Sohns Gottes geglaubt hat. Und wer in den Sohn glaubt / der hat das ewig Leben; Wer aber dem Sohn nicht glaubt / der wird das Leben nicht sehen / sonder der Zorn Gottes bleibt ob ihm. Joh. III: 18. 36. Gott der Herr M. Gl. der hat uns dessen ein Beweißthum gegeben an den armseligen Juden selber. Die wurden unrein von einem Todten. Darum weilen sie JESUM den Felsen des Heils zum Todten-Aas gemachet. Von dieser Unreinigkeit wollen sie sich bißdahin nicht wäschen oder reinigen lassen durch die Aschen und das Blut des gecreuzigten Herren JESU, und darum sind sie, ob sie sich gleich mit Nitro und Borith äusserlich leiblicher Gottsdienst-Uebungen wäschen / doch in Gottes Angesicht in ihrer Boßheit beflekt / Jer. II: 22. sie sind ausgerottet, und ausert das Heiligthum Gottes hinaus geworffen, ja seufzen schon jez in der Hellen, da sie Pein leiden, und das wird währen, biß daß JESUS selber, der die Heiden besprenget Jes. LII: 15. auch sie besprengen wird, daß sie, wann die siebende Posaunen erschallen wird, rein werden.

Und so haben wir euch M. Gl. den buchstäblichen und zugleich Geheimnuß-reichen Verstand dieser weitläuffigen Texts-Worten auch weitläuffig gezeiget. Billich soll das Gesagte [damit wir zu einer kurzen Application, weilen alles Gesagte eine Application gewesen, fortgeben] uns dienen zur Stärkung unsers Glaubens. Billich uns vermögen zur Heiligung unserer Seelen. Billich soll es uns dienen zur Stärkung unsers Glaubens. Oder wer sollte sich M. Gl. jezt mehr an dem Leiden und Creuz-Tod unsers Herren und Heilands ärgeren, nachdeme doch bald alle Umstände desselbigen, wie in vielen anderen, so voraus auch in diesem herzlichen Vorbild der rothen Kuhe, Haar-klein schon vor langer Zeit abgebildet worden sind. Billich soll es uns vermögen zur Heiligung unserer Seelen. Ach! wir sind wahrlich M. Gl. von Natur elende Menschen. Wir sind Kinder des Zorns, Erben der Hellen, Selaven des Teufels. Wir sind unreine Sünder. Oder was ist doch der Mensch / daß er möchte rein geachtet werden? Oder der vom Weibe gebohren ist / daß er sollte gerecht seyn? Siehe! er wird sich seinen Heiligen nicht vertrauen / ja die Himmel sind nicht rein vor seinen Augen. Wie viel minder dann der verworffene und stinkende Mensch / der die Schalkheit in sich trinket wie Wasser. Job. XV: 14. 15. 16. Als solche haben wir kein Recht zu dem Thron der

Gnaden

Gnaden Gottes hinzu zu nahen, in das Heiligthum des Himmels hinein zu gehen, oder mit Gott selige Gemeinschafft zu haben. Die Ursach der Unreinigkeit ist diese. Wir haben unser Gewüssen befleket mit todten Werken. Wir haben uns muthwillig gestürzet in die Sünd, und durch die Sünd in den Tod. In diesem Zustand müssen wir sterben und ewig verderben, so wir nicht das einige Mittel, das der allgenugsame Gott nach seiner Weisheit ersonnen, und nach seiner Barmherzigkeit uns hat geoffenbahret, gebrauchen. Selbiges ist M. Gl. die Aschen der rothen Kuhe. Ich meyne der theure und kostliche Verdienst unsers wehrtesten Heilands JESU CHRISTI, und das reinigende Sprengwasser seines leidenden und thätlichen Gehorsams, durch dene dieser Heiland das Gesaz Gottes an unser Statt hat erfüllet, und die Straff desselben an seinem heiligen Leib und Seel getragen, da er jezt für uns ausser dem Läger zum Sündopfer gemachet, in seinem eigenen Blut ersteket, und an dem Feur des heissen Zorns Gottes mit dem Fähl und Mist unserer stinkenden Sünden verbrennet worden ist. Und darum lasset uns M. Gl. dieses Mittel schleunigest ergreiffen. Lasset uns uns vor Gott als elende Sünder bloß geben. Lasset uns den Greuel und die Abscheulichkeit unserer Sünden recht demüthig erkennen, und mit heissen Buß-Threnen beweinen. Lasset uns in dem übrigen zu der Aschen, zu dem Blut und Verdienst des Herren Jesu, als dessen der aus Liebe für uns sein Blut hat vergossen, und sich durch das Feur des brennenden Zorns Gottes verzehren lassen, unsere Zuflucht nehmen. Lasset uns die Hand unsers Glaubens als das geistliche Ysop-Büschelein in selbiges hinein tunken, und mit selbigem unsere sündlichen Seelen besprengen. Alle andere Mittel, alle Aschen der verstorbenen Heiligen, alle falsche Weihwasser der Römischen Kirchen, alle Milch Mariä, alles Blut aller Martyrer lasset uns dießfahls verachten, und hier einig Errettung und Seligkeit zu bekommen trachten. Ja lasset uns dem Herren Jesu zun Füssen fallen, und ihne bitten, daß er selber wolle seyn der Priester, der mit dem Finger seiner Allmacht und Gnaden uns mit diesem reinen Wasser wolle besprengen, damit wir rein werden. O Gott! muß es bey uns heissen, sey mir armen Sünder um des Versöhnopfers Jesu willen gnädig.

Der Sünd von meiner Jugend auf/
Und frechen Uebertrettung/
Gedenke nicht! Zu dir ich lauff/
Herr meiner Seelen Rettung!
Lösch aus/ Herr Jesu! durch dein Blut/
Und mach mein Schuld-Register gut.

Dann deine Gnad
Ist mächtiger als meine That/
Die deinen Geist betrübet hat.

Und hat sich dann endlich JESUS von uns erbetten lassen, hat er uns mit seinem Blut von unseren Sünden gewäschen. Ach! so lasset uns dieses auch bescheinen in einem reuenden und heiligen Leben. Lasset uns uns sorgfältig hüten vor den todten Werken der Sünden, und hingegen bestleissen zu dienen dem lebendigen Gott.

Thäten wir das nicht, o! so wären wir unglükselige Menschen. Unsere Unreinigkeit wurde auf uns ewig bleiben. Wir müßten in Sünden leben, und in Sünden mit den unseligen Juden sterben. Unsere Seel als eine unreine Seel, die durch das Blut JESU niemahlen gereiniget, die mußte aus Israel ausgereutet werden, und so sie heut oder morgen müßte von hinnen fahren, so könnte sie keine Hoffnung haben in das Heiligthum Gottes, in das Land der Lebendigen, in den Schooß Abrahams, in die selige Gemeinschafft Gottes aufgenohmen zu werden, sonder sie müßte elender Weis zur Hellen fahren, und wäre ihro, nachdeme sie das Blut JESU gemein geachtet/ kein ander Opfer mehr übrig gelassen für die Sünd/ sonder ein erschrokliches Warten des Gerichts und des Feur-Eifers/ der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. IX: 26. 27. Thun wir es insgegentheil M. Gl. o! so sind wir wahrhafftig selige Menschen. Dann so sind unsere Sünden getilget. Selig aber ist der Mensch/ dem der Herr die Mißthat nicht zurechnet. Ps. XXXII: 2. So ist uns die Freyheit zu Gott zu nahen wieder gegeben, so das Recht zum Heiligthum Gottes geschenket. So die Schreken des Todes, die Forcht der Hellen, die Ansprach des Teufels von uns genohmen. So sind wir selig in der Hoffnung. So gewüß, daß das Blut des Herren Jesu auch für uns seye vergossen worden, und dieses Sündopfer auch für uns von den Flammen des göttlichen Zorns verzehret, daß uns hiemit der Zorn Gottes nicht mehr könne erschreken, noch unsere Sünden, ob sie gleich so roth sind als Scharlach und brennen wie Purpur des Himmels verlürstig machen. So müssen wir dann am ßebenden Tag, am End unsers Lebens vollkommenlich gereiniget und abgewäschen werden. So werden wir dannethin in dem lezten Moment unsers Lebens rühmen können:

Herr Jesu Christ! dein theures Blut / Es komt im Sterben mir zu gut,
Befreyet mich von Sünden / Und laßt mich Gnade finden.

Amen! Herr JESU! Amen!

Der zum Brand-Opfer bestimmte Isaac,

ein lebendiges Bild

des

für uns geschlachteten Lamms Gottes.

Aus

Gen. XXII: 1 - 14.

Nach diesen Geschichten versuchte Gott den Abraham, und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Siehe! hie bin ich. Und er sprach: Lieber! nihm den Isaac, diesen deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria, und opfere ihn daselbst zum Brand-Opfer auf einem Berg, den ich dir sagen wird. Da stuhnd Abraham am Morgen früh auf, und satlete seinen Esel, und nahm mit ihm zween Knaben und seinen Sohn Isaac, und spaltete Holz zum Brand-Opfer, machete sich auf, und gienge hin an das Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tag hebte Abraham seine Augen auf, und sahe das Ort von fehrnuß. Da sprach Abraham zu seinen Knaben: Bleibet ihr hie mit dem Esel, aber ich und der Knab wöllen dorthin gehen, und wann wir angebättet haben, wöllen

wöllen wir wiederum zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brand-Opfer, und legte es auf seinen Sohn Isaac. Er aber nahm das Feur und Messer in seine Hande, und sie beyde giengen mit einanderen. Da sprach Isaac zu seinem Vater Abraham, und sagte: Mein Vater! Abraham antwortete: Siehe! hie bin ich, mein Sohn! Und er sprach: Siehe! hie ist Feur und Holz, wo ist aber das Lämmlein zum Brand-Opfer? Und Abraham antwortete: Mein Sohn! Gott wird ihm um ein Lämmlein zum Brand-Opfer sehen. Und sie beyde giengen mit einanderen. Und als sie an das Ort kamen, das Gott ihm sagte, bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holz ordentlich darauf, und bande seinen Sohn Isaac, legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Da strekte Abraham seine Hand aus, und fassete das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. Darauf ruffte ihm der Engel des Herren vom Himmel, und sprach: Abraham! Abraham! Und er antwortete: Siehe! hie bin ich. Da sprach er: Leg deine Hand nicht an den Knaben, und thu ihm nichts; dann nun weiß ich, daß du Gott förchtest, und hast deines einigen Sohns nicht verschonet um meinetwillen. Da hebte Abraham seine Augen auf, und sahe hin-

hinter sich einen Widder, mit seinen Hörneren in der Heken verhafft. Da gieng Abraham hin, und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brand-Opfer an Statt seines Sohns. Und Abraham nennete das Ort: Der Herr wird sehen. Daher man noch auf den heutigen Tag sagt: Auf dem Berg; Der Herr wird sehen.

Fürgeliebte ꝛc.

Es ist ein schönes Sprüchgen gewesen das Sprüchgen jenes frommen Kirchen-Lehrers, wann er gesagt: *Tota Vita Sanctorum Veteris Testamenti fuit Prophetica.* d. i. Das ganze Leben der Heiligen A. T. ware ein Prophetisches Leben. Er wollte sagen, das Leben der meisten Heiligen und durchleuchtigen Personen A. T. seye gewesen von der Beschaffenheit, daß Gott der Herr dardurch gleichsam auf das lebendigeste vorgesagt und abgebildet, alles dasjenige, was sich mit CHRISTO JESU unserem gebenedeyeten Heiland, dem Leib der Schatten und dem Gegenbild aller Vorbilderen, in seinem Leben, Leiden und Herrlichkeit habe zutragen sollen. Gewüß ein wahres Wort. Wir haben Euch M. Gl. solches vor einem Jahr gezeiget, in dem Leben und Leiden des ersten Martyrers des A. T. ABELS, das wir Euch zur nöthigen Vorbereitung auf die Betrachtung des Passions als ein herrliches Vorbild des Lebens und Leidens des Herren JESU CHRISTI bey gleichem Anlaaß in zweyen verschiedenen Predigten vorgestellet haben. Dieß mahl M. Gl. werdet ihr mir erlauben euch bey Mangel fehrnerer ordentlicher Texts-Materie in just so vielen Predigten zu einem gleichen End-Zwek hin dessen eine neue Probe zu geben in demjenigen Theil des Lebens des gläubigen Patriarchen ABRAHAMS oder vielmehr ISAACS, den wir euch zur Aufmunterung euers Glaubens und euerer Hoffnung vorstellen wollen als eine lebendige Prophezey oder Weissagung, als ein redendes Vorbild hiemit des leidenden Herren JESU CHRISTI. Eine Materie, die sich nicht nur auf bevorstehende heilige Passions-Woche, sondern auch auf die bißher verhandlete Materie von den teufelischen Versuchungen nicht übel schiket. Dann uns in selbiger ja beschrieben hinterlassen insgegentheil eine der göttlichen Versu-

chungen, durch die der heilige Patriarch ABRAHAM ist versucht worden, und zwahren eine solche, die sonsten in H. Schrifft ihres gleichen nicht hat.

Dieser über alles in die Ewigkeit gebenedeyete Heiland verleihe uns darzu die Gnad seines H. Geistes, und gebe! daß wir diese vorbildende Historie so gläubig und andächtig mit einanderen betrachten können, daß wir alle angeflammet werden zu einer feurigen Liebe dieser unserer Liebe. Amen!

Es kommen uns aber bey dieser ganzen Historie unterschiedenlich zu bedenken vor nachfolgende III. Stuk.

I. Der Befehl, den Gott der Herr ABRAHAM gegeben, um seinen Sohn zum Brand-Opfer aufzuopferen.

II. Der willige Gehorsam ABRAHAMS, diesen Befehl Gottes auszurichten.

III. Der freudige Austrag dieses Gehorsams, und die Contra-Ordre, so ABRAHAM von Gott dem Herren empfangen hat.

Die zwey ersten Stuk sollen dießmahlen, das letste aber, so es der Herr will und wir leben, über 8. Tage die Materie unserer Betrachtung seyn.

Anlangende nun als für das

I. Den Befehl, den Gott der Herr dem ABRAHAM gegeben, um seinen Sohn zum Brand-Opfer aufzuopferen, so beschreibet der göttliche Geschicht-Schreiber Moses verschiedenlich. 1. Die Zeit, wann dieser Befehl geschehen. 2. Die Weis und Manier, wie Gott selbigen an ABRAHAM gebracht. 3. Die Bereitwilligkeit ABRAHAMS, diesen Befehl anzuhören. 4. Den Befehl selber. Und 5. bemerket er, welches der eigentliche Endzwek und die wahre Beschaffenheit dessen gewesen. Von dem

1. sagt er: Nach diesen Geschichten, nachdeme namlich dasjenige, was im vorhergehenden Capitel beschrieben worden, vorgegangen, nachdem Gott der Herr den ABRAHAM reichlich gesegnet, ihme einen Sohn aus SARA nicht nur verheissen, sonder auch würklich geschenket, nachdeme dieser Sohn allbereit zu seinen Jahren gekommen, und ABRAHAM und SARA

SARA wegen seines Glaubens und seiner Gottseligkeit von ihme die grösseste Herzens-Freud genossen, nachdeme ABRAHAM nunmehr alt und grau worden, und in den Armen dieses lieben Kindes dahin zu sterben, und die Augen sich von ihme zutruken zu lassen gehoffet. Nach diesen Geschichten, siehe da gibet Gott dem ABRAHAM diesen Befehl. Auf so viel vorhergegangene andere, kommet diese letste und schwerste Versuchung, diesem geheimen Freund und Liebling Gottes, diesem Vater der Gläubigen zu.

2. Die Weis und Manier, wie Gott selbigen an ABRAHAM gebracht ware diese. Der Herr ruffte dem ABRAHAM, und sprach zu ihm: ABRAHAM! Jehova kennete den ABRAHAM als einen der sein war mit Namen, darum ruffet er ihme auch mit Namen; Er ruffet ihme sonder Zweifel mit einer vernehmlichen Stimm. Dann solcher Ansprachen Gottes waren die Menschen Gottes selbiger Zeiten, sonderbahr dieser Freund Gottes ABRAHAM, gewohnet. Er ruffte ihm mit einem solchen Accent, und mit dem äusserlichen Ruffen ware zugleich gepaaret eine solche innerliche Erleuchtigung und Ueberzeugung ABRAHAMS, aus deren er ohnfehlbar schliessen können; diese Stimm seye Gottes Stimm und nicht eines Menschen oder eines anderen.

3. Die Bereitwilligkeit ABRAHAMS, den Befehl, so ihme die ruffende Stimm gegeben, anzunehmen, ware merkwürdig. Kaum möchte die Stimm sagen: ABRAHAM! so antwortete ABRAHAM: Siehe! hie bin ich. So bald Jehova redet, so bald war er fertig um zu hören. Seine Antwort ware die Antwort SAMUELS: Rede Herr! dann dein Knecht höret. 1. Sam. III: 9. 10.

4. Der Befehl selber ware dieser: Lieber! Nihm den Isaac, diesen deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria, und opfere ihn daselbst zum Brand-Opfer, auf einem Berg, den ich dir sagen wird. Ein Befehl den sicherlich ABRAHAM nicht erwartet, und der ihme wohl wie ein Messer durch seine Seel wird gegangen seyn, und sein Herz gleichsam in zwey geschnitten haben. Gewüß alle Worte sind darnach eingerichtet, wir wollen es E. A. was näher zeigen. Gott sagt zu ABRAHAM: Lieber! Nihm nicht etwann dein Gold und Silber, oder deine Schaafe ꝛc. oder deinen getreuen Hauß Knecht ELIESER, oder jemanden anderen dir vornehmlich lieben, sonder deinen Sohn, dein eigenes Fleisch und Blut, einen Sohn nicht etwann aus vielen anderen

Söhnen, sonder deinen einigen Sohn, und zwahren nicht etwann den ISMAEL, der auch aus einer anderen Mutter dem ABRAHAM gebohren war, oder nicht einen einigen Sohn, der dir viel Verdruß, Müh und Seufzen verursachet, sonder deinen einigen Sohn, den du lieb hast, der die Lust deiner Seelen, und dir eine rechte Cron in deinen Augen ist, mit Namen, deinen ISAAC, dem du um der grossen Freud willen, die du ab seiner Gebuhrt gehabt, den Namen ISAAC, das ist, eines Freuden-Kinds gegeben, den Sohn der Verheissung, von deme der Herr selber zu dir gesprochen, daß du in ihme ein Vater vieler Völkeren werdest werden, und daß aus ihme werde herkommen der gesegnete Saamen des Weibs, der der Schlangen werde den Kopf zertretten. Diesen Sohn, aus deme das schöne Ebenbild Gottes hervor straalet, und der dir allbereit so viele Proben seines Glaubens und der aufrichtigen Liebe Gottes, die in seinem Herzen lieget, gegeben. Diesen Sohn nihm, nicht ihne etwann aus deinem Hauß zu verschiken, wie du gethan dem ISMAEL und den Kinderen KETURA, nicht ihne an die Fremden zu verkauffen, wie nach der Hand die Kinds-Kinder ISAACS gethan gegen ihrem Bruder JOSEPH, nicht ihne sonsten u glüklich zu machen, sonder ihne zu töden, und das nicht etwann insgemein mit einem Schlag oder Streich, oder auf eine gelinde Weis, oder durch einen anderen, sonder insbesonder ihne zu opferen, das mit grosser Zurüstung geschehen müssen, und zwahren zum Brand-Opfer, welches das kläglichste Opfer gewesen, und nachdeme es geschlachtet, und jezt würklich getödet war, ordenlich müßte in Stuke zerschnitten, und so ganz auf dem Altar zu Pulver und Aschen verbrannt werden. Opfere den, auch nicht etwann grad auf diesem Plaz, sonder gehe mit ihme, mit disem könfftigen erbärmlichen Brand-Opfer hin in das Land Moria in die fehrne, dahin ABRAHAM drey Tag lang zu reisen hatte, in welchem interim er sich beständig mit diesen Seel-ausmärglenden Traur-Gedanken abmarteren müssen, und endlich warte auch in diesem Land, biß du kommest zu einem Berg, den ich dir selber zu diesem Opfer zeigen wird. Alles Umstände und Sachen, durch welche sicherlich Gott der Herr den ABRAHAM wie Gold auf die Prob gesezet, und in ein recht heisses Versuchungs-Feur geleget hat. Daher es von diesem Endzwek und der eigentlichen Beschaffenheit dieses Befehls jezt für das

5. auch wol mit Recht heisset: Gott versuchete den ABRAHAM. Er sezte ihn auf die Prob des Glaubens, auf die Prob der Gedult, auf die Prob der Hoffnung auf die Prob des Vertrauens, auf die Prob endlich der Liebe und Forcht Gottes. Er versuchte ihn so nicht um seinetwillen, als ob

er,

er, der Herr unser Gott, der doch die Gedanken der Menschen verstehet von fehrnuß, nicht schon zuvor gewußt wie ABRAHAM in dieser Prob wahrlich wie Gold herfür kommen wurde; sonder er versuchte ihn so erstlich um ABRAHAMS selber willen. In dieser Prob ist ABRAHAM wie JACOB in seiner Epistel redet, aus den Werken gerecht gesprochen worden. Jac. II: 21. d. i. Er hat aus dieser Prob seines Glaubens auf das kräftigeste können schliessen, und in seiner Seelen versicheret werden, daß sein Glaub, den er schon in der Vorhaut gehabt, wahrlich seye gewesen ein lebendiger Glaub, und daß ihme darum die zukönfftige Gerechtigkeit des Bürgen durch selbigen würklich zu seiner Gerecht- und Seligmachung seye zugerechnet worden. Er ist auch aus den Werken gerecht gesprochen worden, Satan hatte nun keinen Vorwand mehr ihne bey Gott als einen Heuchler und Schein-Heiligen zu beschuldigen, und die Aufrichtigkeit seines Glaubens anzuschwärzen. Die Prob über dessen Kostlichkeit waren diese Werke und dieses Feur der Versuchung, ja alle andere Gläubige, so von diesem Werk ABRAHAMS gehört, wurden dardurch von dem Leben des Glaubens ABRAHAMS versicheret, und könnten in seine Aufrichtigkeit vor Gott nicht den geringsten Zweifel mehr stellen. Es versuchte Gott den ABRAHAM auch so, zum anderen, um unsertwillen. ABRAHAM mußte ein Vater der Gläubigen werden. Das Exempel seines Glaubens, das aus dieser Versuchung so herrlich hervor geleuchtet hat, mußte in der Kirchen gleichsam zum ewigen Liecht, und dardurch auch viele andere Gläubige biß an das End der Welt, so viele 1000. Kinder ABRAHAMS, die auch aus den Steinen, d. i. elenden Heiden ihme sollten erwekt werden, zum Eifer gereizet, aufgemunteret, getröstet, zum ewigen Leben endlich erbauet werden. Und dieß M. Gl. mag genug seyn von dem Befehl, den Gott dem Abraham gegeben seinen Sohn Isaac zum Brand-Opfer aufzuopferen.

Es möchten aber bey dem einen und andern in Absicht auf diesen Befehl nachfolgende Gedanken aufsteigen; Wie kommt es doch das Gott der Herr einen solchen Befehl ohne Verlezung seiner Heiligkeit dem ABRAHAM hat geben können, oder wie ist ABRAHAM denselben, ohne seine Seel mit unschuldigem Blut zu besudlen, auszurichten im Stand gewesen? hierauf dienet kürzlich. [1.] Ware dieser Befehl, wie wir gehört, nur ein Versuchungs-Befehl. Gottes Intention ware nicht würklich den Isaac opferen zu lassen, sonder nur den Abraham auf die Prob zu sezen, wie er sich in dem Fall auch eines solchen Befehls gegen Gott aufführen wollte. [2.] Zu dem, gesezt Gott hätte den ISAAC würklich töden lassen und ABRAHAM darzu zum Instrument und Executoren gebrauchet, so

hätte Gott der Herr solches unsers Erachtens ohne Sünd befohlen und ABRAHAM ohne Sünd ausrichten können. Gott ist der Herr über Leben und Tod. Wir als arme und elende Sünder sind von ihm alle des ewigen, geschweige nur des zeitlichen Todes schuldig. Hat dann Gott nicht Recht uns, wann er will, auch mit diesem Tod zu belegen, ja beleget er in gewüssem Sinn darmit nicht alle Menschen würklich? Gesezt dann es gefalle Gott dem Herren es zu thun an den einten mehr auf eine andere Weis, als an einem anderen, machet er sich darum schuldig einer Sünd oder Ungerechtigkeit? das seye fehrn. So Gott beschlossen hätte, ich sollte nach überstandener erschröklicher Krankheit, nach grimmig erlidtenen Gichten und Stein-Schmerzen endlich auf meinem Beth sterben, wäre mir nicht besser, ich rede nach menschlicher Weis, er wurde einem ABRAHAM oder einem anderen meinetwegen befehlen, daß er mich ohne solche Schmerzen, durch einen Streich oder Schlag sonsten zu der Ewigkeit beförderte; oder könnte ich in diesem Fall sagen; Gott thäte mir Unrecht? Müßte aber nicht in eben demselbigen Fall dieser ABRAHAM oder ein anderer wann er nicht sündigen wollte, folgen? Gewüßlich ja, das Gesaz; Du sollt nicht töden, könnte ihn in solchem Fall nicht binden, dann töden heisset da, nur töden eigenen Gewalts, töden aus Haß und Raachgier, töden den über dessen Leben ich keinen Gewalt nicht habe. So wenig als dann M. Gl. die Kinder Israels ehemahlen das Gebott; Du sollt nicht stählen übertretten, als sie auf den Befehl Gottes hin, der da Herr ist über unser Gut, und dessen das Silber und Gold eigentlich eigen ist, Egypten beraubet, und von den Einwohneren silberne und guldene Geschirre und Kleider, die sie nicht wieder gegeben, entlehnet haben, so wenig hätte sich ABRAHAM schuldig gemacht des sechsten Gebotts: Du sollt nicht töden. Endlich M. Gl. ist hierbey auch [3.] zu bedenken dieses. Gott hatte bey diesem einen weit höhern Zwek. Er wollte namlich dardurch ABRAHAM und alle Gläubigen lehren, daß würklich dermahlen einst ein Mensch ein Sohn insbesonder ABRAHAMS, und das aus der Linien ISAACS für den ganzen übrigen auserwehlten Saamen ABRAHAMS mußte sterben, ja nicht einfaltig sterben, sonder insbesonder Gott dem Herren zum Brand-Opfer, zum Versöhn-Opfer für die Sünd aufgeopferet werden, und das auf Moria, under der verwunderlichen Beschikung des eigentlichen Vaters dieses Menschenkinds, der zugleich auch eines höhern Sohn seyn sollte, selber; Sterben und aufgeopferet werden, doch so, daß er endlich vom Tod wiederum erlöset, und lebendig gemachet wurde. Wie wir dieses alles mit mehrerem in der würklichen Zueignung dieses Vorbilds auf unsere Erbauung, sehen werden. Zu dem End hin,

einen

einen solchen Befehl zu geben, durch dene das Vorbild dessen allesen zugleich gleichsam getödet, und zugleich lebendig erhalten wurde, ware ja der Wahrheit und Heiligkeit Gottes nicht unanständig, sonder unsers Erachtens ins Gegentheil vielmehr höchst ruhmlich und herzlich. Nun gehen wir fort, um

II. mit einanderen zu bedenken den willigen Gehorsam ABRAHAMS, diesen auszurichten. Der Geschicht-Schreiber MOSES berichtet uns von selbigem unterschiedenlich. 1. Die Reiß ABRAHAMS biß zu dem Berg, den ihme Gott gezeiget. 2. Die fehrnere Reiß von dem Fuß dieses Berges biß auf den Ort, den ihme Gott bedeutete. 3. Die würkliche Zurüstung zu diesem traurigen Opfer. Von dem

1. stehet also: Da stuhnd ABRAHAM am morgen frühe auf: um so namlich seine Bereitwilligkeit Gott dem Herren auch in diesen Dingen, wider die sonsten seine Natur einen inniglichen Widerwillen hatte, zu gehorsamen, zu zeigen. Ausser allem Zweifel wird dem ABRAHAM M. Gl. wenig Schlaaf die ganze Nacht durch in seine Augen gekommen seyn. Der Kampf, den er hatte mit Fleisch und Blut, die Ränge der Natur, so er müßte überwinden, sein aufwallendes Herz, die viel tausenderley quellende Gedanken, mit welchen allen er gleichsam biß auf das Blut hat müssen kämpfen, werden ihme so angst und so bang gemachet haben, daß er des Morgens wol ganz krafftloß und abgemattet wird haben aufsteben müssen. Nichts desto weniger thut er es. Er stuhnde am Morgen frühe auf/ und sattlete seinen Esel und nahm mit ihm zween Knaben/ das ist nach einer Hebräischen Red-Art zween seiner Knechten, die Juden sagen, es seyen selbige ISMAEL und ELIESER gewesen, und seinen Sohn ISAAC das zukönfftige blutige Opfer, und spaltete Holz zum Brand-Opfer/ machete sich auf und gienge hin an den Ort/ davon ihm Gott gesagt hatte/ zu welchem er endlich auch würklich gekommen ist, und zwahren erst an dem dritten Tag, so lang liesse ihn Gott an der Versuchungs-Halden zablen, und sich selber mit tausenderley Zweiflen, Aengsten und Anfechtungen quällen, dann am dritten Tag/ heisset es, hebte Abraham seine Augen auf/ und sahe das Ort von fehrnuß. Die Juden dichten, daß er die Wolken- und Feur-Säul, so nach der Hand Israel den Weg durch die Arabische Wüste gezeiget, oben auf selbigem gesehen, und es daran erkannt habe. Und da nun als er jezt zu selbigem bald gekommen, da sprach er zu seinen Knaben: Bleibet ihr hie mit dem Esel/ aber ich und der Knab wollen dort hin gehen/ und wann wir angebättet haben/ wollen wir

wieder

wieder zu euch kommen. Er findet sie zu schwach im Glauben, als daß er sie getrauete zur Anschauung einer solchen Helden-That eines rechten Wunder-Glaubens mit zu nehmen. Er brauchet darum auch den Vorwand des Gebätts; Ich/ sagt er, und der Knab wollen dort hin gehen anzubetten/ das so ausser allem Zweifel auch geschehen. Ehe ABRAHAM den ISAAC geopferet, werden sie wol mit einanderen gebettet, und so wie ihre Thränen, so auch ihre wehemuthigen Stimmen zusamen geschüttet haben; Gebetter, die man ausser allem Zweifel gehört hat in der Höhe, und die je tieffer sie heraus geholet worden aus dem Abgrund eines zerschlagenen, und mit Traurigkeit um und um umfangenen Herzens, je schneller werden sie hinauf getrungen haben in den Himmel, und zerspalten selber die Vorhänge desselben, die Wolken. Er thut hinzu: Und wann wir angebettet haben/ wollen wir wiederum zu euch kommen. So redet er entweders nach einer etwann gewohnten Art zu reden, von sich allein, nicht anderst als wann er redete von mehreren; oder er weissaget so wie nach der Hand CAIAPHAS ohne sein Wüssen, oder es truket ihme diese Worte aus die Grösse seines Glaubens. ABRAHAM glaubet, er müßte seinen Sohn Gott dem Herren zum Brand-Opfer aufopferen, zu dem Ende eilete er auch würklich dahin, wohin ihn Gott commandieret; allein der Glaube ABRAHAMS ware nichts desto weniger so groß, daß er, als der/ wie PAULUS redet, bey diesem allem die Rechnung gemachet/ Gott seye mächtig auch von den Todten zu erweken/ Hebr. II: 19. sich auch fast beredet, er werde, obschon ISAAC unter seinen Händen müßte sterben, ihne doch aus der Aschen seines verbrannten Leichnams wieder lebendig von Gott zum Geschenk bekommen, und mit ihme so zu seinen Knaben zuruk kehren können. So viel von der Reiß biß an den Fuß des Bergs. Folget

2. die fehrnere Reiß biß auf den Berg, von deren MOSES sagt: Und Abraham nahme das Holz zum Brand-Opfer/ und legete es auf seinen Sohn ISAAC. Er aber nahme das Feur und Messer in seine Hande/ und beyde giengen mit einanderen. Da sprach ISAAC zu seinem Vater ABRAHAM/ und sagte: Mein Vater! Abraham antwortete: Siehe! hie bin ich/ mein Sohn! Er sprach: Siehe! hie ist Feur und Holz/ wo ist aber das Lämmlein zum Brand-Opfer? Und Abraham antwortete: Mein Sohn! Gott wird ihm um ein Lämmlein zum Brand-Opfer sehen. Und sie beyde giengen mit einanderen. Wol ein trauriger und kläglicher Gang M. Gl. eine recht Seel-durchschneidende Begebenheit, ABRAHAM nihmet das Holz zum

Brand-Opfer

Brand-Opfer und leget es auf seinen Sohn ISAAC, er aber nihmet das Feur und das Messer in seine Hande. Ach! wer kan sich M. Gl. diesen reisenden ABRAHAM einbilden, ohne daß sein Herz gleichsam zerflieſſe in Mitleiden? Der junge ISAAC ist auf dieser Reiß noch so viel nicht zu bedauren, warum? Er weißt biß dahin noch nicht was auf ihn wartet, allein der Eiß-graue und alte Vater, der verdienet billich alle Eingeweide unserer Erbärmden, der muß das Holz, darauf sein unschuldiges Kind, der Sohn seiner Liebe, sollte werden gebunden, mit eigenen Händen legen auf seine Schulteren, das Feur, darmit er ihn sollte zu Aschen und Pulver verbrennen, und das Messer, das er ihm sollte in die Kählen steken, das muß er ins Gegentheil halten in seinen eigenen Armen. O! was für ein heisses Angst-Feur wird dieses Feur nicht entzündet haben in seiner Seelen? wie wird dieses Messer nicht mit Schmerzen durchstochen haben die Eingeweide seiner Liebe? wie wird der Last des Holzes dem ISAAC bey weitem nicht so schwer gelegen seyn auf seinen Schulteren, als schwer es diesem betrübten Vater gelegen auf seinem Herzen? Die Versuchung ABRAHAMS hat um ein nicht geringes aber M. Gl. vergröſſeret das Gespräch, das in dem interim diese Reisende mit einanderen gehalten. Den Anfang darzu machete ISAAC. Da sprach ISAAC zu seinem Vater ABRAHAM, und sagte: Mein Vater! Gewüß ein liebreiches Wort. Das aber je liebreicher es gewesen, je einen tödtlicheren Mord-Stich wird es auch gegeben haben seinem Herzen. Gewüß M. Gl. mich wunderet, wie Abraham vor Bangigkeit, Thränen und Schluchsgen ihme hierauf habe antworten können. Wenigstens können ich und ein anderer, der in Ansehung des Glaubens gegen Abraham verglichen, ist wie ein kleiner Zwerg, gegen einem ungeheuren Risen, uns darvon keine recht lebendige Gedanken machen. Es brauchet darzu ein rechtes Helden-Herz. Das hatte auch Abraham. Daher antwortete er seinem frommen ISAAC: Siehe! hie bin ich mein Sohn! du Freud meiner Augen, du Lust meines Herzens, mein liebes Kind, was wilt du? was hast du an deinen alten Vater zu begehren? sage es mir, mein Sohn! Siehe! hie bin ich. Darauf sprach ISAAC: Siehe! hie ist Feur und Holz, wo ist aber das Lämmlein zum Brand-Opfer? Es scheinet M. Gl. es habe diesem frommen ISAAC angefangen von der Sach, wie wir reden, ein wenig zu totteren. Er sahe Feur und Holz, er wußte, daß darzu nöthig wäre ein Lämmlein oder ein ander Thier, das ware aber nicht bey der Hand; Billich gedachte er dann, möchte es ihn selber gelten. Wenigstens nihmet ihn Wunder, was dann endlich aus diesem Opfer werde werden. Daher fraget er seinen Vater: Siehe! hie ist Feur

und Holz/ wo ist aber das Lämmlein zum Brand Opfer? Der Vater aber weiset ihne dieß Falls auf Gottes weiseste Vorsehung. Er spricht zu ihme: Mein Sohn! Gott wird ihm um ein Lämmlein sehen. Er redet so wiederum als ein Prophet Gottes; wie er sonsten also genennet wird Gen. XX: 2. Er weissaget, welches da eigentlich seyn werde das Opfer, namlich ein Lämmlein, wie dann solches auch würklich geschehen ist. Dann da ABRAHAM just würklich dem ISAAC das Messer an die Gurgel gesezet, da zeigete ihm Gott einen Widder mit seinen Hörneren in den Heken verhafft, wie wir über acht Tage hören werden. Ja er prophezeyet auch so von demjenigen Opfer, dardurch dermahlen einst ausgesöhnet werden sollten aller Welt Sünden, und das sich Gott aussuchen wollen zum rechten Brand-Opfer. Das namlich sollte auch seyn in geistlichem Verstand ein Lämmlein, das unschuldige namlich und unbeflekte Lamm Gottes/ das der Welt Sünden hinnihmet; Joh. I: 29. Dem ISAAC hielte er biß dahin für unnöthig nähere Eröffnung von Gottes Befehl und seinem Vorhaben zu geben, damit er ihne nicht dardurch vor der Zeit möchte bekümmeren. Und so giengen sie beyde mit einanderen ausser allem Zweifel in solchen Gesprächen, in denen ABRAHAM seinen ISAAC noch und noch dahin disponieret hat, wie er sich endlich seinem Willen gedultig könne unterwerffen und er Gottes Befehl und Meynung ihme zu seiner nicht gar zu einsmahliger Bestürzung kund machen. Und so M. Gl. sind wir gekommen biß auf den Opfer-Berg selber. Was hat sich nun da

3. weiters zugetragen? Und wie hat sich bey der würklichen Zurüstung dieses traurigen Opfers alles angelassen? MOSES schreibet davon also: Und als sie an das Ort kamen/ das Gott ihm sagte/ bauete Abraham daselbst einen Altar/ und legte das Holz ordenlich darauf/ und bande seinen Sohn Isaac/ legte ihn auf den Altar oben auf das Holz. Da strekte Abraham seine Hand aus/ und fassete das Messer/ daß er seinen Sohn schlachtete. Und als sie an das Ort kamen/ das Gott ihm sagte/ bauete Abraham daselbst einen Altar. Ohne Zweifel hat Abraham ehe solches geschehen, all sein Vorhaben erzehlet, und ihme geoffenbahret, wie das er selbst das Lamm, das ihme Gott zum Brand-Opfer ausgesehen. Mit was für Bestürzung, mit was für Vermischung der Affecten, mit was für Angst und Bangigkeit, mit wie viel 1000. vergossenen Thränen dieses alles werde zugegangen seyn, ist leicht zu erachten. Ach mein Kind! wird es auf Seiten ABRAHAMS geheissen haben, du bist dasjenige Opfer, das sich Jehova erwehlet zum Brand-Opfer. Ich soll aufopfe-

ren

ren dich selber, der du bist die Frucht meiner Lenden, mein Fleisch und Blut, die Cron meiner Augen, der einige Stab und Trost meines zu der Gruben eilenden Alters. Ach! schenke mir, mein ISAAC! diese heilige Unbill, um Gottes willen. Wider die Natur muß ich, ich gestehe es, meine verschlukte Worte, meine threnenden Augen, mein erblasseter Mund, meine bebende und mit Eiß-kaltem Schreken umgebene Seel sind dessen genugsame Zeugen, solches thun. Doch was ist zu machen? mein einiges Kind! Gnad muß die Natur, der Glaub die Welt überwinden. Ach! ISAAC! ISAAC! könnte ich für dich sterben. Wie viel tausend mal lieber wollte ich mein Leben geben, als dir das deinige nehmen. O grosser Gott! ist dann dein blutiger Ausspruch, das Urtheil des Todes über diesen unschuldigen Knaben, der da ist die einige Hoffnung der sonst aussterbenden Kirchen, der Saamen deiner gnädigen Verheissung, nicht zu änderen? Nun so geschehe dein heiliger Will. O ISAAC! gedenke, daß der Gott dir solches zumuthe, der dir den Athem, das Leben und alles gegeben, deme du dich zu seinem Dienst zu eigen versprochen. Wann er dich nun schon töden will, so must du doch auf ihn hoffen. Ach! dein Blut ist ja theur, doch zu theur nicht, es Gott zu schenken. Das ist ein Zeichen, achte ich, göttlicher Liebe, daß er sich dich zum Opfer insbesonder hat auserkohren, du bist wol ein recht auserwehltes Kind Gottes. Beute dann darum deine Hände und deine Füsse willig dar, selbige zu binden, und deine Kählen, selbige abzustechen. Gott, der Gott, der dich aus dem erstorbenen Leib einer 90. jährigen Muter und eines 100. jährigen Vaters durch seine Wundermacht gezogen, wird auch deine Aschen durch ebendieselbige Macht, wann Messer und Feur jezt an dir werden ausgewütet haben, widerum beseelen, und dich noch zum grossen Volk auf Erden machen. Was ISAAC nun darauf werde gesagt haben, und wie willig er diesem göttlichen Opfer-Gesaz sich unterworffen, das zeiget er durch sein geduldiges Verhalten. Dann nachdem dieses geschehen, da bauete er einen Altar, vielleicht mit Beyhilff selber des aufzuopferenden ISAACS, und legte das Holz ordendlich darauf, und bande seinen Sohn ISAAC, wie man die Opfer ehemahl zu binden pflegte, eine Hand namlich alle mal u. einen Fuß zusamen, u. legte so dieses von dem heissen Feur der göttlichen Liebe schon gleichsam geistlicher Weis brennendes lebendiges Brand-Opfer oben auf das Holz; Allein darmit ware es noch nicht genug, sonder ABRAHAM strekte auch selber seine Hand, nachdeme er sonder Zweifel mit widerholeten tausend Liebes-Bezeugungs-Küssen und Segens-Wünschen von ihme abgelezet, aus, und fassete das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. Hier gebrichet es mir M. Gl. an Worten die

Gemüths-Schreken ABRAHAMS auszutruken. Ich beruffe mich auf euer eigen Herz, o ihr Leiber! die ihr gebohren, und ihr Brüste! die ihr gesäugt habet, o Elteren! die ihr in dieser heiligen Versammlung begrieffen, und jemahlen Kinder, liebe und gehorsame Kinder, ja endlich einige Kinder gehabt, oder wieder verlohren, lasset hierüber reden euer eigen Gewüssen. Hätte nicht das Herz eines Menschen, und nicht gar Tiger-artigen Vaters bey einer solchen Begebenheit zerschmelzen sollen von heissen Thränen der Traurigkeit? Wem aus uns sollten nicht in solchem Fall eingesunken seyn die Kräffte seines Leibs und seiner Seelen? Und dieses M. Gl. ist dasjenige, das wir zu mehrerer Erläuterung der zweyen ersten Theilen dieser Historie dießmahlen zu sagen hatten. Lasset uns fortgehen um nachzusuchen die geistliche Bedeutung dieses allesen. M. Gl. Gewüßlich, Gott der Herr hat in demselbigen gespielet auf etwas höhers, auf das Geheimnuß des Leidens und Sterbens unsers Herren JESU CHRISTI; Der ware gewüßlich der geistliche ISAAC, das wahre Freuden Kind, dessen lezte Todes-Tragoedi in unserem Text mit ziemlich heiteren Farben abgemahlet ist.

α. ISAAC ware ein Sohn ABRAHAMS, das ist M. Gl. der Namen unsers Herren JESU CHRISTI, den er im Blat des Buchs, dem Anfang N. Test. tragt, daß er auch genennet wird ein Sohn Abrahams. Das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams. Matth. I: 1. β. ISAAC ware ein einiger Sohn seines Vaters; auch JESUS CHRISTUS unser Heiland ist Gottes seines himmlischen Vaters wie eigener so einiger Sohn, zu niemand anderem als zu ihm hat er gesprochen: Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gebohren, Ps. II: 7. und von niemand anderem: Ich wil sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn. 2. Sam. II: 14. γ. ISAAC ware seines Vaters geliebter Sohn; Dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich ein Wolgefallen hab, Matth. III: 17. so hat jene Stimm von Christo gelautet. δ. ISAAC ware ein Sohn der Verheissung, der nicht so fast gebohren worden aus dem Blut, oder aus dem Willen des Fleisches, oder aus dem Willen des Manns, als aus Gott, das ist, aus Gottes Wunder und besonderbarer Allmacht. Der wahre Sohn der Verheissung, auf dene die Gläubigen so lang als auf den Kern und Innhalt gewartet, ware abermahl JESUS CHRISTUS, ein Sohn, der sicherlich ein rechtes Wunder-Kind, ein Kind namlich einer reinen Jungfrau gewesen, und darum auch an diese Welt gebohren worden ist, nicht Krafft des allgemeinẽ göttlichẽ Segens, sonder Krafft der besonderbahrẽ göttlichẽ Verheissung.

sung. ε. ISAAC wurde auf den Befehl Gottes hin, wie lieb er auch seinem Vater iñer gewesen von ihme doch zugedacht dē Tod. So sollte JESUS nach dē Geheiß seines Vaters seine Seel in dē Tod ausschütten/u. unter die Uebelthäter gezehlet werden/ Jes. LIH: 12. und dieser Herzog des Lebens werden zum Mann des Todes. ζ. Der Tod ISAACS sollte insbesonder seyn ein Opfer-Tod. ISAAC sollte nicht nur sterben, sonder er sollte aufgeopferet werden. Der Tod M. Gl. unsers Herren JESU CHRISTI ist gewesen ein geistlicher Opfer-Tod. Da CHRISTUS gestorben, da hat er seine Seel zum Opfer für unsere Sünden gemachet. Jes. LIII: 10. η. Opfere/ hiesse es insbesonder von ISAAC; Opfere mir ihn zum Brand-Opfer. JESUS CHRISTUS ist worden das geistliche Brand-Opfer, das die heisse Liebe Gottes und seiner Brüderen, das Feur des Eifers Gottes, das ist, theils des Eifers, den JESUS getragen vor Gott, theils des Eifers, den Gott getragen vor JESUM, den Bürgen der Sünderen, gleichsam zu Aschen verbrennet hat. ϑ. Das Opfer ISAACS ware ein Opfer nicht eines unvernünfftigen Thiers, sonder eines vernünfftigen Menschen, das erste und einzige Opfer dieser Gattung, das sich Gott der Herr aufzuopferen befohlen hat. Ein lebendiges Sinnenbild gewüßlich des köstlichen Opfers des Heilands JESU CHRISTI, der da sich selbst durch seinen ewigen Geist Gott geopferet/ und durch Blut/ nicht der Böken und Kälberen/ sonder durch sein eigen Blut in das Heiligthum ein mahl eingegangen ist. Hebr. IX: 12. Dieses Opfer ist gewesen das erste, und wird in Ewigkeit darum auch bleiben das einzige Opfer, das Gott dem himmlischen Vater zur thätlichen Aussöhnung unserer Sünden aufgeopferet, und dardurch wir allzumahl geheiliget, und uns eine ewige Erlösung zuwegen gebracht worden ist. ι. ISAAC sollte aufgeopferet werden von seinem Vater dem ABRAHAM selber. Gott und der Vater unsers Herren JESU CHRISTI ist es gewesen, der diesen geistlichen ISAAC für uns zur Sünd/ oder zum Opfer für die Sünd gemachet/ auf daß wir wurden die Gerechtigkeit Gottes in ihme. 2. Cor. V: 21. κ. Damit ISAAC könnte von seinem Vater aufgeopferet werden, mußte er aus dem Hauß seines Vaters aus und in ein fremdes Land gehen; So hat der Herr JESUS/ da er jezt das Opfer für unsere Sünden werden sollen, das Hauß seines Vaters, den Himmel verlassen, und auf die Erden kommen müssen. Gewüß die Stadt, die in seinem Sinn kan betrachtet werden als ein anderes Hauß seines Vaters, ist es auch nicht gewesen, da JESUS sterben müssen, sonder er müßte ausser dieser Stadt, ausserr dem Thor leiden λ. Insbesonder ware das Land Moria das

Land, und der so geheissene Berg Moria muthmaßlich derjenige Berg, auf deme dieses Opfer ISAACS hatte sollen abgestattet werden. Golgotha, das Ort auf deme JESUS sein Todes-Urtheil empfangen, ware auch in dem Land Moria, ja ein Theil und Gebirg des Bergs Moria. μ. Da ISAAC jezt hat sollen geopferet werden, da hat er mit seinem Vater sich am Morgen früh aufgemachet, um dem Schlacht-Bank gleichsam zu zueilen; JESUS CHRISTUS unser Heiland, ware zur Zeit seines letsten Leidens und Opfers eine rechte Hindin der Morgen-Röthe, welche die geistliche Nimrods, die grausamen Jäger der jüdischen Vorgesezten frühe in ihre Strike zu bringen, und dardurch in den Tod zu stürzen gesucht haben. ν. Da ISAAC jezt zu seinem Opfer gegangen, da waren zwahr neben seinem Vater ABRAHAM zwey seiner Knaben, d. i. Knechten, bey ihme, allein da er würklich zu dem Ort seines Leidens gekommen, da hiesse es: Bleibet hier/ und wann wir angebättet haben/ wollen wir wiederum zu euch kommen. Da kommt JESUS mit seinen Jüngeren in ein Feld genannt Gethsemane/ und er sprach zu denselbigen: Sizet hier/ biß ich hingehe und dort gebättet habe/ Matth. XXVI: 36. heisset es in der Historie des Leidens Christi. JESUS ist es darum auch gewesen, der allein gelitten, die Trotten des Zorns Gottes allein getretten. Jer. LXIII. ξ. Die Weis und Manier wie ISAAC zu seinem Opfer gegangen, ware diese; Er truge das Holz, darauf er nach der Hand sollte sterben, und sein Vater ABRAHAM begleitete ihn mit dem Feur und dem Messer. Gewüß eine lebendige Abbildung des das Holz seines Creuzes und mit selbigem alle unsere Sünden an seinem Leib auf das Holz tragenden Herren JESU. Ein zierliches Sinnenbild aber auch Gottes des himmlischen Vaters, der mit dem Feur seines Zorns und dem Schwert seiner verzehrenden Raach-Gerechtigkeit, wider diesen Bürgen der Sünderen wahrhafftig bewaaffnet gewesen ist. Mache dich auf/ o Schwert! heisset es danaben, über meinen Hirten/ und über den Mann der mir der nächste ist/ und schlage den Hirten/ daß die Schaafe zerstreuet werden. Zach. XIII: 7. ο. Da ISAAC jezt das Feur und Messer in der Hand seines Vaters gesehen, und unter dem Last des aufgelegten Opfer-Holzes geschwizet, allein ausert sich kein bequemes Lämmlein zum Opfer sehen können, da hebte er an zu angsten, und Mein Vater! Mein Vater! zu ruffen. Ach! M. Gl. ihr wüsset was gethan euer Herr JESUS/ da er jezt in dem Garten Gethsemane hinein gesehen in das Feur der Hellen, das ihne unserer Sünden wegen brennete, da ihme sein Vater gleichsam als ein erzörnter Richter mit dem blutigen Raach-Messer in der Hand vor Augen geschwebet,

bet, da der unerträgliche Sünden-Last aller Auserwehlten ihme den blutigen Angst-Schweiß ausgepresset, und er hiemit gesehen, daß er wahrlich allein mußte Sünden-Bok werden, harhalten, und was er nicht geraubet hatte, bezahlen, da haben ihne hellische Schreken überfallen, die Bäche Belials erschrekt, die Strike der Hellen umfangen; Er hat angefangen zu angsten, und hefftig zu zagen; Der Löw aus dem Stammen Juda hat sich als ein elendes Würmlein vor seinem Vater nieder geworffen auf die Erden, und zum dritten mal geruffen: Mein Vater! ist es möglich so gehe dieses Trink-Geschirr vor mir fürüber. Meine Seel ist bekümmeret um und um biß auf den Tod. Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen? P. ABRAHAM hat seinem so seufzenden ISAAC endlich geantwortet, und hinwiederum zu ihme gesprochen: Siehe! hie bin ich mein Sohn; Da der Vater des leidenden und ängstenden Heilands ihme einen Engel aus dem Himmel zugesendt, der ihne in seinem Leiden gestärkt und von der ewigen Liebe seines nicht eigentlich wider ihne, sonder die Sünden, die er getragen, erzörnten Vaters versicheret, was hat er anders gethan, als diesem seinem Sohn zugeruffen: Siehe! hie bin ich mein Sohn. g. Als ISAAC gesehen, daß nichts anders zu machen, als daß er wurde müssen werden ein blutiges Brand-Opfer, da hat er sich willig und gedultig darein ergeben, und selber einen Altar bauen helffen, u. s. f. Wie bereitwillig der Herr JESUS gewesen, an statt unser zum blutigen Brand-Opfer zu werden, das hat er mehr als ein mahl in seinem Leiden gezeiget. Da ihne PETRUS mit dem Schwert defendieren wollen, hiesse er ihn sein Schwert wiederum in die Scheid steken. In den Psalmen ist darum sein Wort gewesen: Die Schlacht-Opfer und Speiß-Opfer gefallen dir nicht; Du hast mir das Ohr durchgegraben; Du wilt weder Brand-Opfer noch Sünd-Opfer. Da habe ich gesprochen: Siehe! ich komme; am Blat des Buchs ist von mir geschrieben: Ich habe einen Lust/ daß ich/ o mein Gott! deinen Willen thüe. Dein Gesaz ist mitten in meinem Herzen. Ps. XL: 7. 8. 9. So willig aber dieser Heiland ware, so gedultig ware er auch; Es wird von ihme gefordert/ und er wird geängstiget werden/ und er wird seinen Mund nicht aufthun/ er wird zur Schlachtung geführt werden wie ein Schaaf und wie ein Lämmlein/ das vor seinem Bescherer verstummet/ also wird er seinen Mund nicht aufthun. Jes. LIII: 7. r. Der gedultige ISAAC wurde von seinem Vater gebunden, und um dieser Bindung willen versprechen sich die Juden noch heut zu Tag Verzeihung ihrer Sünden, und tragen selbige Gott dem Herren vor in ihren vornehmsten Gebetteren.

betteren. Ist nicht JESUS M. Gl. in seinem letsten Leiden auch gebunden worden? hat er aber nicht dardurch uns eine geistliche Entbindung und Loßlassung von unseren Sünden und den Ketten des leidigen Teufels verdienet? Dörffen wir nicht mit mehrerem Recht als die Juden deßwegen Gott anruffen und sagen: תראה לפניך עקידת יחיד d. i. Es schwebe dir / o Gott! zu unserem Guten vor Augen die Bindung dieses Eingebohrnen. ד. Der gebundene ISAAC wurde von seinem Vater geleget auf das Holz; an dem Holz ist Jesus gestorben, an das ist er gleichsam gebunden, mit Händen und Füssen genaglet, an dem für uns zum traurigen Fluch gemacht worden. Endlich ה. ergreifft ABRAHAM das tödliche Messer, und streket es gegen ISAAC aus, in der Meynung denselbigen nun würklich zu töden. JESUS ist endlich am Holz des Creuzes würklich gestorben, und ihme durch das Schlacht-Messer seines Vaters der Garaus gemachet, und unseren Seelen dardurch geholffen worden. ף. Durch dieses alles hat aber auch annoch ABRAHAM gezeiget, wie groß gegen Gott dem Herren gewesen seine Liebe, wie stark sein Glaub, wie steiff sein Vertrauen u. s. f. Durch dieses alles hat Gott der himmlische Vater gleicher Gestalten gegen uns geoffenbaret so viel seiner göttlichen Tugenden, gezeiget wie seine Gerechtigkeit, Weißheit, Wahrheit, Allmacht und Allgenugsamkeit, so vornehmlich auch die Eingeweide seiner inniglichen Liebe und Barmherzigkeit. Dann also hat Gott die Welt geliebet / daß er gegeben hat seinen Sohn / den Eingebohrnen / auf daß ein jeder / der in ihn glaubt / nicht verlohren werde / sonder das ewige Leben habe. Joh. III: 16. Gewüß ein grosse und eine erstaunliche Liebe.

Ach! lasset uns nur M. Gl. das doch dasjenige ist, das wir aus dieser Historie ISAACS zu unserer Erinnerung vornehmlich sollen behalten, diese Liebe rechtschaffen erkennen, und uns darüber gebührend verwunderen. Gewüß, es ist eine erstaunliche Liebe, eine Liebe von unermeßlicher Breite, dann sie erstreket sich über nahe und ferne, über Juden und Heiden, über Gläubige beyder Testamenten. Eine Liebe von unermeßlicher Länge, dann sie hat ihren Anfang genohmen von Ewigkeit, und wird ihre Würkung auch haben in alle Ewigkeit. Eine Liebe, die da auch hat eine unergründliche Tieffe, dann sie hat uns heraus gezogen aus dem tieffen Abgrund-Loch der Hellen und des ewigen Verderbens. Eine Liebe endlich, die da hat ihre unermeßliche Höhe; dann sie versezet uns endlich in den Himmel, und machet uns wie hier zu Heiligen, so dort zu Seligen der hohen Orten. Eine Liebe kurz, die allen Verstand übertrifft, wie PAULUS dieses alles von

dieser

dieser Liebe bezeuget hat Eph. III: 18. 19. Oder wer hat M. Gl. jemahlen von einer gleichen Liebe gehört? Wer hat jemahlen gehört, daß ein Vater sein Kind, seinen Sohn, seinen einigen Sohn, einen ISAAC, d. i. ein rechtes Kind der Freuden, einen Auserwehlten, an dem seine Seel ein Wolgefallen hat, für andere fremde Kinder, für Kinder seiner geschwornesten Feinden habe dahin gegeben, um durch dieses Unseligkeit auszuwürken jener Seligkeit. Allein ist dieses unerhöret in der Welt, so ist es nicht unerhöret in der Kirchen, das hat gethan der ewige Gott, der wahre ABRAHAM oder Vater vieler Völkeren; Er hat seinem eigenen Sohn nicht verschonet; Er hat seine Liebe darinn gegen uns gepriesen, daß er denselbigen für uns dahingegeben hat, da wir noch Sünder, d. i. seine Feinde waren. Rom. V: 8. Dahin gegeben nicht allein, sonder dahingegeben in den Tod, ja in den verfluchtesten Tod; Gebunden auf das vermaledeyete Holz des Creuzes; gemachet zum Opfer, ja zum kläglichen Brand-Opfer; Er hat wider sein eigen Eingeweid, so zu reden, gewütet mit Feur und Schwert, dem Schwert hat er wider ihne selber geruffen, das Messer ihme gleichsam gestochen in die Käblen, das Feur in seinem Zorn solcher Gestalten über ihne entzündet, daß es ihme ausgepresset den blutigen Schweiß, und wie gehört, die kläglichen Stimmen. Ach Liebe! Wir waren der sterbende ISAAC, der thun sollen den traurigen Gang, und werden das klägliche Brand Opfer des Feurs der Hellen, und siehe! Gott stellet in unsere Lüken einen anderen ISAAC, und sihet sich um, um ein anders Lämmlein zum Brand Opfer. So groß aber M. Gl. hier ist die Liebe dieses geistlichen ABRAHAMS, Gottes des himmlischen Vaters, so groß ist auch die Liebe des himmlischen ISAACS, das ist, Gottes des Sohns, unsers Herren und Heilands JESU CHRISTI, der hat dieses alles so willig aus Liebe zu uns über sich genohmen, als willig nicht der ehemahlige ISAAC die Zumuthung ABRAHAMS. Kaum möchte der Vater zu ihme sprechen: Sohn! du must für die armen Sünder sterben/ die Zeit ist hier/ daß du dich ihrer erbarmest.

Fahr hin meins Herzens werthe Cron/
Und sey das Heil der Armen/
Hilff ihnen aus der Sünden-Noth/
Erwürg für sie den bittren Tod/
Und laß sie mit dir leben.

So ware er bereit mit der Antwort: Ja Vater! Warum dieses nicht? Siehe! Ich komme/ am Blat des Buchs ist von mir geschrieben:

Ich habe einen Lust/ daß ich/ o mein Gott! deinen Willen vollbringe/ dein Gesaz ist mitten in meinem Herzen. Er ist mit seinem Vater früh aufgestanden, und zu seinem Opfer-Feur hingegangen, das Holz des Brand-Opfers hat er selber getragen. Er hat sich, da ihn zuvor gebunden die diken Seiler der göttlichen Liebe, nun auch binden lassen durch die Strike und Bande unserer Sünden. Er ist angenaglet worden an das verfluchte Holz des Creuzes, da hat ihne als das wahre Lämmlein zu Aschen verzehret das Feur des göttlichen Zorns, da ist er worden das Brand-Opfer unserer Sünden. Alles ist geschehen uns zu gutem, damit wir nämlich eben dardurch möchten entbunden werden von den Striken des leidigen Teufels, von den Ketten der ewigen Finsternuß, damit wir erkaufft wnrden von dem Fluch des Gesazes, damit uns Gott wiederum umfangen möchte mit ewiger Liebe, und in seinem heiligen Tempel dem Moria des Himmels machen zu seligen Königen und Priesteren. O dann wieder des Abgrunds der Liebe! Wer hat M. Gl. aus uns allen ein so eisernes Herz, ein so Mülle-steinernes Herz, das diese Liebes-Flammen Jehovä, diese Kohlen von dem Herren angezündet nicht schmelzen und zerfliessen machen in heisser Gegenliebe.

Ihr insbesonder, o auserwehlte Kinder Gottes! die ihr die Versicherung könnet haben in eueren Herzen, daß diese Liebe Gottes auch in Ansehung euer seye eine selige Liebe, habet wol Ursach auch vornehmlich zu zusehen, daß ihr von dieser Gegenliebe je mehr und mehr entzündet werdet, und sie in der That, und das so wie es ABRAHAM gethan, auch gegen Gott bescheinet. Gewüß das Leben ABRAHAMS ist, o gläubige Kinder Gottes! eine lebendige Abbildung euers Lebens. ABRAHAM ist versucht worden, auch ihr, so ihr Christen seyt, habt euch dieß Falls keines anderen zu versehen. Die erste Lezgen eines Christen lautet von Versuchungen, von Kämpfen und Streiten, vom Ringen und Gewalt anthun. Das Evangelium, das man euch prediget, ist kein sammates Evangelium, darbey ihr dem Fleisch könnet zärtlen. Es heisset: Selig ist der Mann/ der die Versuchung erduldet/ Jac. I. Die grösseste Versuchung eines Christen ist nicht versucht werden. Doch müsset ihr, sollet ihr selig werden, versucht werden, etwann selber auch von dem Herren euerem Gott, der hat einen ABRAHAM versucht; der hat einen DAVID seinen Sohn geläuteret und bewähret; der versuchet darum auch euch. Euere Pflicht ist darbey, daß ihr schauet, wie ihr in diesen Versuchungen dapfer ausharret, und auf der Prob derselbigen bewährt erfunden werdet. Er versucht euch zwahren just nicht so mehr, wie er versucht den ABRAHAM. Er heisset euch nicht

mehr

mehr euere Kinder aufopferen in eigentlichem, doch thut er es in einem uneigentlichen Sinn. Ein jeder aus euch hat seinen ISAAC, den er lieb hat, dessen er pfleget, den er in Augen und Herzen traget. Ein solcher ISAAC ist alles dasjenige, das uns in dieser Welt, und das auch mit Recht und ohne Sünd lieb und angenehm ist, als z. Ex. Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüderen, Schwesteren, Häuser, Aeker, Güter, Leib und Leben u. s. f. Nun kan es Zeiten geben, da Gott euch versuchet, diese Sachen alle zu verlaugnen, und diese ISAACS ihme aufzuopferen; wann einbrechen Zeiten trauriger Verfolgungen, wann ihr eintweder Weib oder Kinder, oder Vater, oder Muter, Gut und Blut, oder aber Gott und Christum müßt verlassen, so ist es, als ob Gott euch vom Himmel wie dem ABRAHAM zuruffte: Nihm diesen deinen Sohn/ den du lieb hast/ und opfere mir ihn zum Brand-Opfer. Da müsset ihr derowegen die Resolution fassen, es freudig zu thun, wie schmerzlich es dem Fleisch immer vorkommet, da sinnen an das Wort des Herren: So jemand zu mir kommt/ und seinen Vater/ und die Muter/ und das Weib/ und die Kinder/ und die Brüderen/ und die Schwösteren/ darzu auch sein eigen Leben nicht hasset/ der mag nicht mein Jünger seyn. Luc. XIV: 26. 27. Und: Wer sein Creuz nicht tragt und mir nachkommt/ der mag nicht mein Jünger seyn. Wiederum: Wann jemand wil nach mir kommen/ der verläugne sich selbst/ und nehme sein Creuz auf sich/ und folge mir nach. Dann wer sein Leben behalten wollte/ der wird es verliehren/ wer aber sein Leben verlohre um meinetwillen/ der wird es finden. Matth. XVI: 24. 25. Und wiederum: Wer Vater oder Muter über mich liebet/ der ist meiner nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter über mich liebet/ der ist meiner nicht werth; und wer sein Creuz nicht aufnihmet/ und mir nachfolget/ der ist meiner nicht werth. Matth. X: 37. 38. Diese Versuchung hat euch noch niemahl betroffen, doch hat selbige betroffen schon viel andere, betroffen so viel unserer um des Worts Gottes und der Zeugnuß JESU willen eintweders getödeter, oder aber verjagter, aus ihrem Vaterland vertribener, alles des ihrigen beraubter, auf die Galeen an Eisen und Bande geschmideter Glaubens-Brüderen. Sie könnte aber auch noch treffen euch, und darum sage ich, wann es geschiehet, so müsset ihr die Resolution fassen dieses alles freudig und gern zu verlassen, und selbst euer Leben nicht theur zu achten, es auf einem traurigen Moria zum feurigen Brand-Opfer darzugeben.

Nicht allein aber versucht euch Gott also, sonder er versucht uns auch noch anders. Wir haben noch andere ISAACS, die er von uns forderet, unsere sündliche Lüste, diejenigen insbesonder, darzu wir haben eine besondere Liebe; Augen-Lust, Fleisches-Lust und Hochmuth des Lebens, die Liebe eines fleischlichen Wesens, die Liebe des Müssiggangs, die Liebe sündlicher Gesellschafften, des übermässigen Essens, Trinkens und Spielens, die allzu grosse Begierd nach Reichthum und Ehren, der sündliche Aberwill vor Gott, seinem Wort, den Gebotten des H. Evangelii, der Nachfolg des Herren JESU CHRISTI sind lauter ISAACS, derentwegen euch Gott zuruffet: Nehmet diese euere Söhne/ die ihr lieb habet/ und opferet sie mir zum Brand-Opfer. Diese Absaloms müsset ihr, wollet ihr Kinder Gottes seyn, mörden, diese Kinder Babels an einen Stein zerschmetteren, diese Hände und Füsse abhauen, diese Glieder, die auf Erden sind töden, diese alte Adams kreuzigen, und ihnen das Messer an die Kählen sezen. Ach! thut es dann, o Kinder Gottes! zeiget darinn, daß ihr erkennet die Grösse der Liebe Gottes, der für euch seinen eigenen Sohn, das liebste so er hatte, die Freud seiner Seelen dahingegeben hat, damit er euch eben darzu auf das kräfftigste verbinden und aufmunteren möchte. Fanget dann an in Gottes Nammen. Es ist dieses das Werk, darvon abhanget die Ruh euers Gewüssens und die unendliche Seligkeit euerer Seelen; Fanget mit ABRAHAM an früh, früh in dem Blust euerer Jahren; Gedenket euers Schöpfers in euerer Jugend/ ehe dann die bösen Tage kommen/ und die Jahre herzu nahen/ von welchen ihr sagen möchtet; sie gefallen uns nicht. Eccl. XI: 1. Sparet doch euere Buß nicht in das graue Alter, noch viel weniger in das Kranken- und Tod-Beth. Je jünger ihr seyt, je leichter sind diese Isaacs zu binden, mit zunehmenden Jahren nehmen auch zu ihre Kräffte. Manchem ist unmöglich gewesen in seinen alten Tagen, was ihme leicht möglich wäre gewesen in den jungen Jahren. Fanget ihr an bey Zeiten, so sind wahrlich die Schmerzen der Wiedergeburth desto leichter, und der Lohn, der dermahlen einst auf euch wartet desto herrlicher und grösser, die Cron der Ueberwindung, das Gewicht der Herrlichkeit desto schwerer. Oder ist dieses bey euch versaumet und könnet ihr nicht mehr jung an euerer Buß arbeiten, weilen ihr schon alt seyt? Ey so fangt doch an früh von dieser Stund. Heut/ heut so ihr die Stimm des Herren höret/ so verstoket euere Herzen nicht. Ps. XCV: 8. Ruit hora, adest æternitas. Das Stunden-Glaß lauffet aus/ die Ewigkeit/ die lange Ewigkeit ruket herzu. O wehe euch! so ihr diese ISAACS, so die Stund euerer Aufopferung nun vorhanden, noch nicht geschlachtet, so müsset

müsset ihr selber die traurigen Brand-Opfere des ewig brennenden Zorns Gottes, des Eifers des Feurs, der euch als Widerwertige verzehren wird, werden, da ihr sonsten, so dieses vor der Zeit wird geschehen, freudig werdet können sterben, und mit dem alten SIMEON sagen: Jezt Herr lässest du deinen Diener hinfahren nach deinem Wort im Frieden; Dann meine Augen haben dein Heil gesehen. Luc. II: 29. 30.

Insonderheit denket diesem nach, o ihr alle! die ihr in den Fußstapfen des gläubigen ABRAHAMS einher wandlet, auf diese Zeit, da ihr euch bald sollet erinneren, wie JESUS vor euch seye worden geopferet, da ihr bald sollet gehen zu der geistlichen Opfer-Mahlzeit des H. Abendmahls, um euch da dessen zum Trost euerer Seelen zu versicheren. Ach! kommet, und schlachtet da eueren ISAAC. Hier ist ein wahres Moria. Bringet da euere geistliche Opfere. Bringet das Opfer eines zerknirschten Herzens, und eines zerschlagenen Geistes, das Opfer eines vor Gott wol riechenden Glaubens, das Opfer einer von Gottes Liebe flammender Seelen, das Opfer Himmel-tringender Gebetteren, das Opfer endlich auch freygebiger Almosen. O! Ihr habet darzu Ursach über Ursach meine Brüder! Es sind verhungerte Zeiten. Gott zeiget euch in selbigen einen häuffig nach Brod gehenden Saamen. Er ruffet euch darum, Euch vornehmlich, o ihr Reichen dieser Welt! ihr bemittlete ABRAHAMS! zu von dem Himmel: Nehmet diesen eueren Sohn, den ihr lieb habet, eueren Mammon, euer häuffiges Gold und Silber, mit deme sonst biß dahin ihr und euere Kinder und Weiber nur Pracht und tolles Wesen getrieben habet, und opferet mir es zum Brand-Opfer. Ach! thut ihr es nicht häuffig, ja häuffiger, als es geschehen vor diesem, da die Zeiten es so gar nicht erheischet, so lege ich die Verantwortung dieß Falls auf euer Gewüssen, und sage keklich, die Liebe Gottes und JESU CHRISTI hat auf euere Herzen den Nachdruk noch nie gehabt, den sie auf die Herzen der Kinderen Gottes haben soll.

Und das M. Gl. ist dasjenige, das angehet uns alle insgemein. Ein besonderes Wort der Vermahnung können wir nicht vorbey geben bey diesem Anlaas aus unsrem Text, aus deme es doch so schön fliesset, zu thun an einiche aus uns insbesonder. Selbige sind geistliche Elteren, Vätere und Müteren, ABRAHAMS und SARAE, die Gott mit eigentlichen ISAACS d. i. Kinderen, Söhnen und Töchteren gesegnet hat. Ach! erkennet, o ihr alle! die ihr unter die Zahl derselbigen gehöret, was dieß Falls seye euere Pflicht. Gott hat euch diese theuren Geschenke gegeben.

Ihm müsset ihr darum dieselbigen, so ihr Christen seyn wollet, wieder geben, geben zu geistlichen Opferen und Brand-Opferen, ja geben zu einem geistlichen Priesterthum / das da selber opfere geistliche Opfer / die Gott angenehm sind durch JESUM CHRISTUM. 1. Petr. II: 5. Das geschiehet, kurz, durch eingründige Gebätter, die ihr vor selbige müsset schiken gen Himmel, daß Gott sie doch wolle seyn lassen seine liebe Kinder, und seine Wiedergebohrene durch seinen H. Geist zu allem guten. Es geschihet aber auch durch eine christliche Auferziehung. Hier M. Gl. sind ach leider! die meisten Elteren von dem Vorbild ABRAHAMS abgewichen, und die christliche Auferziehung in eine heidnische degenerieret. Man suchet, wo man etwann vermeynet es seye am besten bestellet, nicht Christen aus den Kinderen, sonder galante Welt-Menschen zu machen, und die grösseste Sorg wird dahin angewendet, wie sie ein ordendlich Compliment machen, und nach den Gesäzen der heutigen Welt-Galanterie sich manierlich neigen, und den Leuthen Ehr bezeugen, nicht aber eine grundliche Erkanntnuß und wahre Liebe Gottes und des Nächsten bekommen können. Der Point d'honneur d. i. der leidige Unsaamen des Ehrgeizes wird ihnen vornehmlich in denen und diesen vornehmen Familien unserer Stadt am allerfrühesten in das wächserne Herz eingedruket, und mit demselben alles Unkraut in diesen weichen Grund hineingeworffen. Ehe sie einmahl wüssen, daß sie in der Welt sind, müssen sie wüssen, was die Welt ist. Mit Worten und Werken, mit dem eigenen Vorbild underhaltet man dieses leidige Wesen in diesen zarten Pflanzen, und an statt sie mit ABRAHAM nach den Bergen Moria zu führen, und ihnen den Weg nach dem Hause des Herren, dem himmlischen Vaterland zu zeigen, so lehret man sie den Lauff dieser Welt, und opferet sie so nicht Gott, sonder dem Moloch auf. O des elenden Verfalls! Besser wäre unsere Kirchen und unser ganzes Christenthum, über dessen Verdorbenheit mit Recht so viele Klägten von allen Christen, und darum auch an diesem Ort von mir, und wann es gleich viel den lezen Weg ausdeuten, geführet werden, bestellet, so eben diese Kinder-Auferziehung insgemein auch besser bestellet seyn wurde. Allein mit Klagen ist es M. Gl. nicht ausgerichtet. Am besten ists dem Feur, das da brennet, wehren, und diesem täglich mehr um sich fressenden geistlichen Krebs-Schaden zu helffen, das stehet nächst der Gnad Gottes, die wir in allen unseren Vermahnungen voraus sezen, eben bey euch, o ihr christliche Elteren! opferet ihr euere Kinder dem Herren geistlicher Weis auf, so werdet ihr bald bessere Zeiten erleben. Thut es, o ihr Hauß-Väter! folget dem gläubigen Hauß-Vater ABRAHAM, dem der allwüssende Zeug selber dieses Zeugniß gegeben:

Ich

Ich kenne den Abraham der Gestalten / daß er seinen Kinderen und seinem Hauß nach ihm befehlen wird / daß sie des Herren Wege halten und thüen was recht und billich / daß der Herr auf ihn bringe / was er ihm verheissen hat. Gen. XVIII: 19. Ruffet eueren Kinderen zu was DAVID zugeruffen den seinen: Kommet herzu / ihr Kinder! höret mir zu: Ich will euch die Forcht des Herren lehren: Wer ist der einen Lust zum Leben hat / und gern gute Tage sehe? Behüte deine Zung vor dem bösen / und deine Leffzen / daß sie nicht falsch reden; Laß vom bösen und thu das gute; Such den Frieden / und jage ihm nach. Ps. XXXIV: 12-15. Wiederhollet solche Erinnerung an sie in ihrer noch stammlenden Kindheit zum öfteren. Jungen Herzen ist auch vermittlest der Gnad Gottes und euers unermüdeten Fleisses, was, ja viel gutes einzupflanzen. Ziehet sie bey Zeiten, nicht aber allein mit Worten, sonder das das weit kräfftigere Mittel ist, mit euerem eigenen Vorbild, ab von der Liebe der Welt und den Gelüsten der Jugend. Ertödet in ihren zarten Jahren mit dem Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes / Eph. VI: 17. die den Kinderen sonst anerbohrne Waldesels-Art, wie JOB redet, d. i. ihre ungebundene Frechheit, damit ihr dermahlen einst mit Frieden vor dem Richter-Stuhl Jesu ablegen könnet die freudige Rechenschafft: Siehe! ich und die Kinder / die du mir gegeben hast / und die ich dir hinwiederum gegeben habe. Jes. VIII: 18. Thut zu dieser Auferziehung aber auch das euere, o ihr Hauß-Müteren! die ihr das meiste um ihretwillen ausgestanden habet, um selbige zu bringen auf diese Welt, so thut darum auch das meiste um selbige dermahlen einst zu bringen in den Himmel, durch Kinder-Gebähren werdet ihr auf diese Weis selig werden. 1. Tim. II: 15. Machet es, wie es gemachet die Muter des Königs LEMUELS, d. i. SALOMONS, von deren ein ganzes Capitul in den Sprüchen Salomons angefüllet mit guten Unterweisungen, mit denen sie ihne zum Reich Gottes unterwiesen hat, leset es selber Prov. XXXI. Machet es wie LOJDE und EURICE, die fromme Muter und Großmuter des jungen TIMOTHEI, die sich dahin beflissen aus dem Mund dieses Unmündigen und Säuglings dem Herren ein Lob zu bereiten, und ihne darum in H. Schrifft lassen lesen schon von Kindes-Wesen auf, und so ich euch selber aus den tugendsamen Weiberen der Heiden eine darff vorstellen zum Exempel, wie jene wakere Spartanerin, die, da auf eine Zeit andere ihrer Bekandtinen einanderen ihre Galanterien und Kostlichkeiten, in die, ach leider! euer Geschlecht insgemein allzu viel verliebt, gezeiget, ihnen endlich, da es an sie gekommen, unter Augen gestellet ihre wol erzogene Kinder,

der, sprechende: Sehet ihr Freundinen! das sind meine Jubelen und köstliche Zieraten / mit denen ich dermahlen einst vor den unsterblichen Götteren Pracht zu treiben gedenke.

Und wann es dann endlich euerem Gott gefallen sollte, diese euere köstlichen Hinderlagen, die er euch eine kurze Zeit gelehnet, wieder abzuforderen durch den zeitlichen Tod, o! so wüsset, daß dann die rechte Zeit, selbige dem Gott, der sie gegeben, wieder zu geben, dann ruffet euch Gott auf das eigentlichste zu wie dem ABRAHAM: Nehmet diese euere Söhne / die ihr lieb habet. Ach! trettet dann auch in die Fußstapfen dieses frommen Patriarchen, überwindet Fleisch und Blut durch den Glauben, die Natur durch die Gnad, die Kinder-Liebe durch Gottes-Liebe. Sprechet, und wann es auch wären euere einzigen Kinder, die einzige Freud, die ihr habet auf dieser Erden, der einzige Stab, den ihr gedachtet zu haben in euerem Alter; Nun Herr! nicht mein sonder dein Will geschehe! Siehe! da hast du meine Kinder / mache sie nun zu deinen Kinderen / aus unglükseligen Erden-Kinderen zu seligen Himmels-Kinderen. יהוה יראה muß dieß Falls euer Wahlspruch seyn, d. i. der Herr wird sehen. Dermahlen einst werden diese kleine, diese junge Heilige mit euch doch wiederum zusammen kommen an einem Ort, auf dem wahren heiligen Berg Gottes, dem himmlischen Moria, der Stadt des lebendigen Gottes, da wir, als so viel verklährte Priestere, Elteren und Kinder unserem Gott und Herren ewig uns selber aufopferen werden, nicht zu eigentlichen Brand-Opferen, sonder zu geistlichen Dank-Opferen; da wir auch mit einanderen das ewige Halleluja werden anstimmen und dem allgenugsamen Erlöser Jesu Christo gleich als mit einem Mund zuruffen können: Dem / der auf dem Stuhl sizet / und dem Lamm / dem geistlichen ISAAC, der für uns geschlachtet worden, seye Benedeyung und Ehre und Herrlichkeit und Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit! Apoc. V: 23. Amen!

* * *
* *
*

Der

Der vom Tod errettete Isaac,

ein Vorbild

so wol

des vom Tod erlößten und auferstandnen Jesu;

als auch

des zwahr Todes-würdigen, doch Krafft des Opfers des geschlachteten Lamms Gottes erretteten Sünders.

Aus

Gen. XXII: 1 - 14.

Nach diesen Geschichten versuchte Gott den Abraham, und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Siehe! hie bin ich. Und er sprach: Lieber! nihm den Isaac, diesen deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria, und opfere ihn daselbst zum Brand-Opfer auf einem Berg, den ich dir sagen wird. Da stuhnd Abraham am Morgen früh auf, und sattlete seinen Esel, und nahm mit ihm zween Knaben und seinen Sohn Isaac, und spaltete Holz zum Brand-Opfer, machete sich auf, und gienge hin an das Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tag hebte Abraham seine Augen auf, und sahe das Ort von fehrnuß. Da

sprach Abraham zu seinen Knaben: Bleibet ihr hie mit dem Esel, aber ich und der Knab wöllen dorthin gehen, und wann wir angebättet haben, wöllen wir wiederum zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brand-Opfer, und legte es auf seinen Sohn Isaac. Er aber nahm das Feur und Messer in seine Hande, und sie beyde giengen mit einanderen. Da sprach Isaac zu seinem Vater Abraham, und sagte: Mein Vater! Abraham antwortete: Siehe! hie bin ich, mein Sohn! Und er sprach: Siehe! hie ist Feur und Holz, wo ist aber das Lämmlein zum Brand-Opfer? Und Abraham antwortete: Mein Sohn! Gott wird ihm um ein Lämmlein zum Brand-Opfer sehen. Und sie beyde giengen mit einanderen. Und als sie an das Ort kamen, das Gott ihm sagte, bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holz ordentlich darauf, und bande seinen Sohn Isaac, legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Da strekte Abraham seine Hand aus, und fassete das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. Darauf ruffte ihm der Engel des Herren vom Himmel, und sprach: Abraham! Abraham! Und er antwortete: Siehe! hie bin ich. Da sprach er: Leg deine Hand nicht an den Knaben, und thu ihm nichts; dann nun

weiß

weiß ich, daß du Gott förchtest, und hast deines einigen Sohns nicht verschonet um meinetwillen. Da hebte Abraham seine Augen auf, und sahe hinter sich einen Widder, mit seinen Hörneren in der Heken verhafft. Da gieng Abraham hin, und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brand-Opfer an Statt seines Sohns. Und Abraham nennete das Ort: Der Herr wird sehen. Daher man noch auf den heutigen Tag sagt: Auf dem Berg; Der Herr wird sehen.

Fürgeliebte ꝛc.

EIn besonderes Stuk der göttlichen Weisheit, die in dem Geheimnuß ist, ware ehemahl dieses: Daß Gott der Herr das Geheimnuß des Heils und der Gottseligkeit den alten Gläubigen vorgestellt auf so gar verschiedene Weis, nicht nur mit Worten, sonder insbesonder auch mit häuffigen Vorbilderen verschiedener Sachen. Zu diesen Sachen gehören vorderest so viele ganze merkwürdige Historien, die sich unter den alten Gläubigen zugetragen haben. Die Historie zum Exempel des Durchzugs der Kinderen Israels durch das Rohr-Meer, der ihnen vorgehenden Wolken- und Feur-Säul, des aus dem Himmel regnenden Manna, des Wassers so aus dem Felsen geflossen, was waren die alle anders als Vorbilder/ wie PAULUS an die Corinther bezeuget, der zukönfftigen Sachen/ 1. Cor. X: 1-4. der Erlösung, die dem geistlichen Israel Gottes, d. i. allen auserwehlten Gläubigen geschehen durch CHRISTUM, der da ist der wahre Herzog und Vollender des Glaubens, das Brodt, das aus dem Himmel herab kommen ist, der geistliche Felsen, der, nachdem er jezt durch den Steken Mosis, d. i. die Krafft des Gesazes Mosis geschlagen und gleichsam in zwey gespalten worden, geistliches Wasser des Lebens von sich gegeben hat? Zu diesen Sachen gehören zweytens so viele prophetische Träume und andere Gesichter, die Gott der Herr seinen Freunden etwann gezeiget; der Traum zum Exempel JACOBS, in deme ihme vorgestellet worden jene Geheimnuß-reiche Leiter, auf deren die Engel Got-

tes auf- und abstiegen. Gen. XXVIII: 12. Der doppelte Traum JOSEPHS, in deme er gesehen, wie erstlich seine Garbe gestanden, seine Brüderen aber sich vor selbiger geneiget, so auch wie sich ein ander mahl Sonn, Mond und eilf Sternen vor ihme gebuket. Gen. XXXVII: 7. 9. Das Gesicht des brennenden Busches, das MOSI gezeiget worden auf Horeb. Exod. III: 2. Was waren selbige anders als Vorbilder auf JESUM CHRISTUM, der da ist der einige Mittler zwüschen Gott und Menschen, der, dene alle Stämmen Israels anbätten, und der endlich, der Himmel und Erden, d. i. die Gottheit und Menschheit in seiner eigenen Person vereiniget hat? Zu diesen Sachen gehören drittens so viele heilige Oerter, das Lande Canaan, die Stadt Jerusalem, der Tabernacul MOSIS, der Tempel SALOMONIS, was waren sie anders als Vorbilder des himmlischen Canaans, des Jerusalems das droben ist, CHRISTI des geistlichen Tabernaculs, in deme die Völle der Gottheit leibhafftig gewohnet, und seiner gläubigen Kirch, die da der Tempel des lebendigen Gottes ist? Zu diesen Sachen gehören viertens so viele heilige Zeiten, der wochentliche Sabbath, die Feste der Neumonden, das Fest der Osteren, der Pfingsten, der Lauberhütten, das Fest des Trompeten-Blaasens, der grosse Versöhnungs-Tag, die Siebend oder Sabbath-Jahre, das fünfzigste oder grosse Jubel-Jahr, was waren sie wiederum anders als so viele figürliche Vorstellungen des grossen und immer währenden Fest- und Sabbat-Tags, den JESUS durch sein Leiden und Sterben den Gläubigen N. Test. angebracht, und den sie in Geniessung so vieler herlicher Güteren, und einer heiligen Freud in Gott hier in der Gnad, und dermahlen einst dort ewig droben in der Herrlichkeit feyren werden? Zu diesen Sachen gehören zum fünften so viele andere heilige Dinge, alle Opfer des ehemahligen Gesäzes, Brand-Opfer, Sünd-Opfer, Schlacht-Opfer, Dank-Opfer, Speiß-Opfer, tägliche, wochentliche, monatliche, jährliche Opfer, alle Gefässe des Tabernaculs und Tempels, der Brand-Opfer-Altar im Vorhof, der Rauch-Altar, der Läuchter, der Schaubroten-Tisch im Heiligen, die Bunds Lad, das Krüglein mit Manna, die Ruthen Aarons im Allerheiligsten, was waren sie anders als so viele Schatten, deren Leib Christus ware? Zu diesen Sachen gehören endlich so viele durchläuchtige, und Gott besonderbar geheiligte Personen, Hohepriester, Priester, Leviten, Nazireer, Patriarchen, alles lebendige Vorbilder des grossen Hohenpriesters, des Abgesönderten seines Vaters, des geistlichen Stamm-Vaters, Priesters und Königs der ganzen auserwehlten Kirchen JESU CHRISTI. Nicht allein aber das M. Gl. sonder bey dieser Weisheit Gottes insgemein ware noch dieses ein

namm

nammhafftes Stuk derselben insbesonder, daß zum öfteren eine und dieselbe Sach, Ort, Person, u. s. f. nach verschiedener Betrachtung abgebildet ganz verschiedene Dinge, eben wie eine und dieselbe Medaillen, je nachdem man sie umwendet, abbildet bald die bald diese Sach, und gewüsse Kunst-Stüke der Mahleren, je nachdem man sie von einer, oder von der anderen Seiten beschauet, in die Augen werffen die, oder auch eine andere Person. Wir könnten E. And. dessen verschiedene Exempel geben; Der Tempel und Tabernacul bildeten ja ab theils CHRISTUM, theils seine Kirchen, je nachdem selbige in der oder dieser Absicht in Betrachtung gezogen werden, die Priester und Opfer theils CHRISTUM, theils seine Gläubigen, je nachdem man sie wiederum beschauet von der oder dieser Seite; die Erstgebuhrten Alten Testaments, in so weit selbige die ganze übrige Familien dem Herren geheiliget, präsentieren ja deutlich CHRISTUM, der sich selber für uns geheiliget hat, in so weit sie aber durch ein gewüsses Stuk Geld vom Tod müßten erlöset werden, hören sie auf anzubilden CHRISTUM, und fangen an vorzustellen die ganze Menge der auserwehlten Sünderen, die zwahren sind Gottes Erstgebohrne, allein schuldig darbey des Tods, von deme sie aber erlößt werden nicht mit zergänglichem Silber oder Gold, sonder mit dem theuren Blut CHRISTI als eines unsträfflichen und unbeflekten Lamms. 1. Petr. I: 18. 19. Allein was geben wir lang weiters? Wir haben ja dessen ein herrliches Beweißthum in denen E. And. vorgelesenen Worten unsers Texts. In selbigen ist gewüßlich ISAAC ein herrliches Vorbild CHRISTI JESU unsers Heilands, so lang, als wir ihne betrachten als den Saamen Abrahams, den Gott der Herr würklich befohlen ihme zum Brand-Opfer auf Moria aufzuopferen, ja auch länger, so lang wir ihne uns namlich noch über das vorstellen als den, der zwahren in dem Herzen seines Vaters drey ganzer Tagen lang tod gewesen, aber endlich doch durch eine besondere Schikung Gottes vom Tod erlöset, und ihme Gleichnußweis wieder, als wie von den Todten Hebr. II: 19. gegeben worden ist. Allein sehen wir diese Historie an anderst, kehren wir dieses lebendige Conterfait um, und beschauen den ISAAC als den, der nur sollen aufgeopferet werden, der aber nicht würklich, sonder an dessen Statt jemand ander, ein Lamm, von deme im Text stehet, daß es gewesen ein Widder, den Gott dem ABRAHAM vom Himmel gezeiget, aufgeopferet worden, so ist ISAAC ein Vorbild nicht mehr CHRISTI, sonder der Tods würdigen Menschen, und kommet uns hingegen vor unter dem Sinnbild des Widders, den Gott der Herr an deren Statt zur Sünd/ oder Opfer für die Sünd gemachet/ auf daß sie wurden die Versöhnung Gottes in

ihm. 2. Cor. V: 21. wie wir von diesem allem ein mehrers nun hören werden nach der Anleitung verlesener Worten unsers Texts, aus welchen wir euch ISAAC zwahren in so weit er vom Tod ist errettet worden vorstellen wollen als ein Vorbild des vom Tod erlöseten und glorwürdig aus seinem Grab erstandenen Herren JESU, in so weit er aber geopferet werden sollen, und an Statt seiner ein Widder aufgeopferet worden, als ein Vorbild der in sich selbst Tods-würdigen Sünderen aus den Menschen, an deren Statt JESUS zum feurigen Brand-Opfer gemachet worden.

Wir wollen M. Gl. die ganze Betrachtung also eintheilen, daß wir

I. die Historie buchstäblich durchgehen,

II. dem Geheimniß, so darunter verborgen, mit mehrerem nachsinnen, und

III. alles was näher auf unsere Erbauung zueignen wollen.

I. In Beschreibung der Historie an sich selber erzehlet MOSES unterschiedenlich; 1. Wie dem ABRAHAM seinen Sohn zu schlachten durch eine Contra-Ordre des Himmels seye gewehret; 2. Wie ihme an Statt dessen ein in den Dörnen verhaffter Widder seye gezeiget worden.

1. Von dem ersteren stehet also: Darauf ruffte ihm der Engel des Herren vom Himmel/ und sprach: Abraham! Abraham! Und er antwortete: Siehe! hie bin ich. Da sprach er: Leg deine Hand nicht an den Knaben/ und thu ihm nichts; dann nun weiß ich/ daß du Gott förchtest/ und hast deines einigen Sohns nicht verschonet um meinetwillen. Darauf ruffte ihm der Engel des Herren vom Himmel/ auf das namlich, was ABRAHAM in Ansehung des ISAACS nun würklich gethan hat, nachdeme er würklich seine Hand an den Knaben geleget, selbige wider seinen Sohn ausgestreket, und darmit seiner Kählen gleichsam zugeeilet hat, darauf ruffte ihm der Engel. Er ruffte überlaut, so wie diejenigen, so jemand aus einer augenscheinlichen Gefahr erretten wollen, zu ruffen pflegen. Er ruffte von dem Himmel, um den Abraham dardurch zu überzeugen, daß diese Contra-Ordre so wol seye aus dem Himmel, als wol die erste Ordre selbiges gewesen ist. Es ruffte ihm der Engel vom Himmel zu. Dieser Engel ware nicht ein erschaffener Engel, sondern

sondern der unerschaffene Engel, der sonsten in H. Schrifft mit einem Zunamen der Engel des Bunds/ der Engel des Angesichts/ der Engel Goel/oder Erlöser/der Engel Meliz/ oder Vorbitter u. Ausleger geheissē wird. JESUS CHRISTUS namlich, der ewige Sohn Gottes, der diesen Namen in den Bücheren und Geschichten des A. Test. zum öfteren, und darum auch hier tragt, weilen er namlich derjenige ware, der, wie er ehemahlen zum Vorspiel seiner könfftigen Mensch-Werdung zum öfteren in dem Namen seines Vaters auf diese Erden zu so vielen der Gläubigen selbiger Zeiten gesendet worden, so vornehmlich in der Fülle der Zeit auf eine besondere Weis sollen gesendet werden, um die Welt durch sein Blut zu versöhnen, und die auserwehlten Sünder zu erlösen. Daß dieser Engel hier gemeynet seye, das ist klar aus den Worten dieses Engels selber: Nun weiß ich/ daß du Gott förchtest/ und hast deines einigen Sohns nicht verschohnet um meinetwillen. ABRAHAM hat dieses ja nicht gethan um eines einfaltigen Engels, sonder um Gottes willen. Und drunten V. 16. 17. 18. sagt eben dieser Engel: Ich habe bey mir selbst geschworen/ spricht der Herr/ weil du solches gethan/ und deines einigen Sohns nicht verschohnet hast/ daß ich deinen Saamen segnen und mächtig mehren will/ wie die Sternen am Himmel und wie das Sand am Gestad des Meers. Und dein Saamen soll die Thore deiner Feinden besitzen. Und in deinem Saamen werden alle Völker der Erden gesegnet werden/ weil du meiner Stimme gefolget hast. Das so ja wiederum Worte des ewigen Gottes sind. Dieser Engel nun ruffte vom Himmel, und sprach: Leg deine Hand nicht an den Knaben/ und thu ihm nichts. Wol ein freudiger Befehl für den alten ABRAHAM. Freudig darum, weilen er ihme seinen ISAAC wieder geschenket, und gleichsam von den Todten wieder gegeben hat. Freudig aber auch darum, weilen er eben diesen ABRAHAM von dem Wolgefallen Gottes an eben dieser seiner That versicheret hat. Nun/ sagte Gott zu ihm, weiß ich/ daß du Gott förchtest/ und hast deines einigen Sohns nicht verschohnet um meinetwillen. Nicht als ob Gott der Herr dieses zuvor nicht gewußt hätte. Ach! Nein. Der Herr weißt unsere Gedanken von Fehrnuß. Sonder so redet dieser Engel nach menschlicher Weis: Nun weiß ich/ sagt er, als hätte er sagen wollen: Wann ich es auch zuvor, oder biß dahin nicht gewußt hätte, so wüßte ich es doch jezt, wann ich jemahlen daran noch hätte zweifflen können, so könnte ich doch nicht mehr zweifflen jezt. Nun weiß ich/ daß du Gott förchtest/ und hast deines einigen Sohns nicht verschohnet um meinetwillen. Und gewüßlich M. Gl. Es ware diese That ABRAHAMS wol eine

That,

That, die von der Forcht Gottes, die in ABRAHAM gewesen, auf das herrlichste gezeuget hat. Vor Gott einen solchen Respect, Hochachtung, Liebe und Ehrerbietigkeit des Herzens haben, daß man um seinetwillen auch selber seinen eignen und einigen Kinderen nicht verschohnet, sonder das Liebste, das man in der Welt hat, ihme widmet, und seinem Dienst und Willen frisch und freudig aufopferet, das heißt wol Gott förchten. Sehet! das ist die Contra-Ordre, dardurch der Engel vom Himmel dem ABRAHAM seinen Sohn aufzuopferen gewehret hat. Wie ist nun

2. dem Abraham an Statt desselben ein in den Dörnen verhaffter Widder gezeiget worden. MOSES schreibet darvon also: Da hebte Abraham seine Augen auf / und sahe hinter sich einen Widder mit seinen Hörneren in der Heken verhafft. Die Stimm des Engels scheinet dem ABRAHAM zugekommen zu seyn M. Gl. von hinten har. Dahar, als er sich gegen selbe wenden wollen, mußte er sich umkehren, und siehe! als er seine Augen aufhebte, da sahe er in dem umkehren hinter sich einen Widder, der mit seinen Hörneren in einer darbey gelegenen Dorn-Hek verwiklet und verhafftet gewesen ist, so daß ihne ABRAHAM leichter Dingen fassen können. Die Juden M. Gl. haben von diesem Widder gar verschiedene Sachen gedichtet, zum Exempel auch dieses; Er seye schon an dem sechßten Tag der Schöpfung auf den Abend von Gott neben vielen anderen Sachen zu dem End hin erschaffen, und biß dahin wunderlich von selbigem erhalten worden. Allein dieses sind Fablen. Es scheinet einfaltig, es seye dieser Widder ein wilder gewesen, der von seiner dort herum irgends weidenden Herd, durch eine besondere Schikung Gottes verirret, sich, da er selbige durch Stauden und Stöke hindurch wiederum gesucht, hier in einer Dorn-Heke verwiklet, und so dem ABRAHAM zum Brand-Opfer in die Hände kommen müssen. Diesen Widder nun nahme ABRAHAM ausert allem Zweifel angetrieben durch den Engel, der ihme aus dem Himmel zugeruffen: Abraham! Abraham! Leg deine Hand nicht an den Knaben / und thu ihm nichts / an seines Sohns Statt תחת בנו heisset es im Grund-Text. Er gienge hiemit mit ihm um, wie er mit seinem Sohn theils schon umgegangen, theils fehrner umgehen sollen. Er bande ihn, er legte ihn auf den Altar, er schlachtete ihn, er verbrannte ihn endlich gar zu Aschen. Und weilen ABRAHAM aus dieser Begegnung des Widders erfüllet gesehen sein Wort, das er als ein Prophet Gottes zu ISAAC gesprochen: Der Herr wird ihme um ein Lämmlein zum Brand-Opfer sehen / so nennete er diesen Berg יהוה יראה worvon nach der hand der Namen Moria formieret worden

worden ist; Ein Sprüchlein, welches nach der hand auch noch zu den Zeiten MOSIS und anderer seiner gläubigen Nachkömmlingen zum Wahlsprüchlein worden, dahero selbige in verworrenen Fählen aus denen menschliche Augen keinen Ausgang gesehen, einanderen diesen Trost zugesprochen: In monte Domini videbitur; Auf dem Berg des Herren wird schon Vorsehung geschehen / wie die Wort des Grund-Texts eigentlich gegeben werden müssen. Und dieses ist die kurze Erklährung des buchstäblichen Verstands. Wir können uns nun M. Gl. desto länger aufhalten bey dem darinnen verborgenen Geheimnuß.

II. Es ist selbiges M. Gl. vornehmlich zweyfach. Erstlich wird uns in dieser Historie vorgestellet, und nach dem Leben abgebildet, wie der Tod, so die Auferstehung JESU CHRISTI. Demnach aber auch das ganze Werk unserer durch CHRISTUM geschehenen Erlösung. Jenes in so weit wir den ISAAC noch betrachten können so, als wir ihn in dem vorigen Theil dieser Historie betrachtet, nämlich als ein herzliches Vorbild unsers Herren und Heilands JESU CHRISTI. Dieses, so wir dieses geistliche Contrafait gleichsam umkehren, und diesen Sohn der Verheissung ansehen als eine lebendige Abbildung der Christo zu erlösen übergebenen Menschen.

Schauen wir ihne an in dem ersteren Sinn, so ist in dieser Historie vorgestellet und nach dem Leben abgebildet, wie der Tod, so die Auferstehung JESU CHRISTI; und das kürzlich so. ISAAC ware derjenige, welcher von seinem Vater auf das Holz des Altars zum Brand-Opfer gebunden, in den Gedanken seines Vaters auch würklich geschlachtet, und allbereit drey Tag lang, so lang als ABRAHAM auf seiner Reiß von Beerseba biß naher Moria zugebracht, tod gewesen ist. Allein was geschiehet? Dieser todtne ISAAC wird dem ABRAHAM gleichnuß-weis als wie von Todten wiederum geschenket. Hebr. XI: 19. Da ABRAHAM das Messer iezt schon gegen ihme gezuket hat, diesen seinen Sohn, den Eingebohrnen, den er lieb hatte, zu schlachten, da ertheilet die Stimm vom Himmel dem ABRAHAM Contra-Ordre, und bekommet dieser Vater den freudigen Befehl: Leg deine Hand nicht an den Knaben / und thu ihm nichts; das so ihme ja würklich ein erwünschtes Botten-Brod von seiner Wiederlebendigmachung gewesen ist. Ware dieses aber M. Gl. nicht ein herzliches Vorbild auf die Auferwekung unsers Herren und Heilands JESU CHRISTI von den Todten? Nachdeme JESUS namlich auch drey Tag lang, nicht nur in den Gedanken seines Vaters, sonder auch in der

That tod gewesen, und auf dem Altar des Creuzes für uns zum geistlichen Brand-Opfer geschlachtet worden, da ist er in dem Tod darum nicht geblieben, sonder eine Stimm hat gleichsam von dem Himmel geruffen: Leg deine Hand nicht an den Knaben, und thu ihm nichts. Diesen grossen Hirten der Schaaffen hat der Gott des Friedens durch das Blut des ewigen Testaments von Todten wiedergebracht, und seinen Gläubigen lebendig dargestellet. Hebr. XIII: 20. Auch aus ihme dem ABRAHAM häuffig Kinder erweket. Ein Vorbild darum desto merkwürdiger, weilen dasjenige, was in anderen zertheilt und gesönderet, in diesem auf eine herrliche Weis bey einanderen gewesen ist. Auch in anderen Vorbilderen namlich M. Gl. ist dieses zweyfache Geheimnuß des Todes, und aber auch wiederum der Auferstehung des Herren JESU CHRISTI angebildet worden, aber so, daß es nicht durch ein ein-sonder zweyfaches Vorbild hat geschehen müssen. Zwey Vögel müßten zur Reinigung eines Aussäzigen ehemahl genohmen, der eine getödet, der andere in des Getödeten Blut hinein getunket, und lebendig wieder davon gelassen werden; Zwey Böke an dem grossen Versöhnungs-Tag zur Aussöhnung Israels herzu geführet, der eine geschlachtet, der andere aber durch einen Mann in die Wüste geführet werden. Warum aber dieses? Darum, zur Reinigung unserer Sünden und zu unserer vollkomnen Aussöhnung vor Gott unserem himmlischen Vater ware nicht nur genug, daß JESUS sturbe, sonder auch nothwendig, daß er wiederum lebendig wurde, dieses beyde könnte der einige ertödete Vogel, und der einige geschlachtete Sünden-Bok nicht kräfftiglich vorstellen, darum müßten darzu genohmen werden zwey Vögel und zwey Böke, aber in dem einigen Isaac haben wir, was wir hier finden getheilt, beysamen. ISAAC stirbet zugleich und stirbet nicht, er wird geschlachtet von seinem Vater, und doch von dem Schlacht-Messer des Vaters befreyet durch den Befehl des Himmels, er ist zugleich lebendig-tod und tod-lebendig, und darum bildete er klährlich ab den um unserer Sünden willen getödeten, aber auch wiederum auferwekten Heiland. Nicht allein aber das, sondern

Kehren wir jezt dieses Vorbild um, und beschauen neben ISAAC auch den Widder, der nach einer besonderen Schikung des Himmels an seine Statt geschlachtet worden, so ist da verborgen vorgestellet das ganze Werk unserer durch CHRISTUM geschehenen ewigen Erlösung. ISAAC bildet so ab uns elende Sünder, ABRAHAM Gott den himmlischen Vater, der Widder CHRISTUM JESUM unseren gesegneten Heiland. 1. Isaac namlich lage schon würklich auf dem Holz des Altars gebunden, er

ware

ware durch den Befehl Gottes zum kläglichen Brand-Opfer verordnet, das Schlacht-Messer ABRAHAMS ware gegen ihm ausgestreket, und er sollte bald zum traurigen Spectacul eines in seinem Blut erstikten Sterblings gemachet werden. Was waren wir Sünder von Natur? was sind wir betrachtet in uns selber? Traurige Anblike des im Eifer gegen uns entbrannten Zorns und Grimms Gottes, die nichts anders vor sich sehen als ein End mit Schreken, einen mehr als blutigen namlich den ewigen Tod, die Flammen des unauslöschlichen Höllen-Feurs, das Raach-Messer eines erbrunneuen Richters u. s. f. 2. Da ABRAHAM iezt würklich diesen Sohn zu schlachten, und seine Hand in sein Blut zu stossen gedachte, da leget sich, o freudige Begegnuß! darzwüschen der Engel Jehova, der dem ABRAHAM vom Himmel zugeruffen: Leg deine Hand nicht an den Knaben / und thu ihm nichts. Da wir in unserem Blut würklich zertretten und unter dem Schlacht-Messer des göttlichen Zorns gelegen, da ist der Engel, der Herr JESUS darzwüschen gekommen, und hat dem Vater gleichsam zugeruffen: Thue es nicht / lege deine Hand nicht an sie. Er ist für uns Bürg worden, und hat den Zorn seines Vaters von uns abgewendet. Wir haben aus seinem Mund das freudige Evangelium gehöret: Du sollt in deinem Blut leben. 3. ABRAHAM hat auf dieses Zuruffen und diese Vermittlung des Engels seine Hand würklich von seinem Sohn ISAAC abgewendet, und ihme mit der fehrneren Execution des ernstlichen Befehls Gottes verschohnet. So hat es Gott der himmlische Vater auch würklich gemachet gegen uns. Da dieser göttliche Bundes-Engel JESUS bey selbigem für uns mit dieser Vorbitt eingekommen: Vater! erledige diese / daß sie nicht in die Grube hinab fahren; dann ich habe ein Löß-Geld gefunden; Da ist uns Gott gnädig worden. Job. XXXIII: 23. 24. wie ELIHU der Freund Jobs solches ausgetruket. 4. Gleich wie es aber nicht genug gewesen, daß dieser Engel des Herren für den ISAAC gegen ABRAHAM dieses Wort redete, sonder wie er über das demselbigen ein anderes Opfer an seine Statt zeigen, und ihne auf ein anderes Blut weisen müssen. So ware es auch da. Es ware nicht genug für die Sünder Gnad ausbitten, sondern weilen der Gerechtigkeit des beleidigten Gottes nach dem Rath und Willen Gottes müßte geleistet werden ein völliges Genügen, weilen Jehova müssen geheiliget werden im Gericht / Jes. V: 16. so müßte noch über das Gott dem Herren für diesen sonsten zu Grund zu richtenden ISAAC an die hand gegeben werden ein anderes vollgültiges Opfer. Eines anderen Blut müßte für sein Blut, und eines anderen Seel für seine Seel kommen. 5. Das Mittel, das der Engel des Herren für des

ISAACS Erledigung anerbotten, und das andere Opfer, das er dem ABRAHAM gezeiget, ware ein Widder, der durch eine besondere Schikung Gottes just an selbigem Ort zugegen gewesen. Dasjenige Mittel, das JESUS CHRISTUS für unsere Erlösung anerbotten, ware der ewige Sohn Gottes, dieser starke Widder, dieses unschuldige und unbeflekte Lamm Gottes selber. Siehe! das Lamm Gottes, hiesse es auch da, welches hinnihmet die Sünd der Welt. Dieses Lamm gewüßlich könnte durch sein Blut diese Erlösung auswürken, den Namen Gottes heiligen, und uns Verdammnuß-würdige Sünder mit Gott versöhnen. Dieser Gott mit seinem Blut uns erkauffen. Dieses Blut des Sohns Gottes uns von aller Sünde reinigen. Dieser Widder 6. M. Gl. dene der Engel dem ABRAHAM hier zum Opfer für ISAAC gezeiget, ware ein von seiner Herd verirreter wilder Widder. JESUS CHRISTUS unser Heiland ware zwahren in sich selber keiner, auch nicht der geringsten Verrirrung schuldig. Ach! nein. Er hat keine Sünd gethan, und in seinem Mund ist kein Betrug erfunden worden. Er ware das unschuldige und unbeflekte Lamm. Allein er wurde schuldig frömder Verirrung, und darum könnte er wol unter dem Sinnbild eines solch verirreten Widders vorgestellet werden. Wir alle irreten wie die Schaafe. Jes. LIII: 6. Darum betrachtete er eben diese unsere Verirrung als seine eigene Verirrung, unsere Sünden als seine eigene Sünden. O Gott! Du weissest meine Thorheit, und meine Missethaten sind dir unverborgen, hat er darum in dem Psalmen gesprochen. Ps. LXIX: 6. Und wiederum: Meine Sünden haben mich ergrieffen, daß ich es nicht ermessen kan. Es ist ihrer mehr als der Haaren auf meinem Haupt. Ps. XL: 13. Dieser Widder ware 7. mit seinen Hörneren verwiklet in den Dörnen, hiemit ein schönes Sinnbild des um unserer Sünden willen mit tausenderley Creuz und Ungemach in seinem Leben kämpfenden und endlich in seinem letsten Leiden gar mit eigentlichen Dörnen geröneten Herren Jesu. 8. ABRAHAM hat diesen Widder genohmen, er hat ihne gebunden, auf das Holz geleget, geschlachtet, und dem Herren zum Brand-Opfer mit Feur verbrennet. Eine lebendige Abbildung abermahl dessen, das dem leidenden Heiland begegnet ist. Der wurde, als ein zur Schlacht-Bank geführetes Lämmlein, gebunden, der hat unsere Sünden selbst an seinem Leib auf das Holz getragen, auf das wurde er darnieder geworffen, und an Händen und Füssen angenaglet, auf deme sein Blut häuffiger Weis vergossen. Durch das Blut seines Creuzes hat er Frieden gemachet. Col. I: 20. Auf deme in heisser Liebe Gottes, zugleich aber auch durch das Feur des gegen uns erbrunnenen Zorns Gottes

gleichsam

gleichsam gebraten, und auf eine klägliche Weis verbrennet, und das Gott zu einem angenehmen Geruch. 9. Dieses alles ist geschehen an ISAACS Statt. ABRAHAM ware der, der den ISAAC gleichsam durch diesen Widder aufgeopferet. Der Widder ware ISAACS Substitut und Vicarius. Er stuhnde in ISAACS Luken. Er ware eigentlich zu reden Isaacs Sünden-Bok. Das M. Gl. ware auch der vornehmste Endzwek des Leidens JESU. Das ist das grosse Gebeimnuß der Gottseligkeit, das wir in selbigem zu betrachten haben, daß JESUS dieses sein Leiden alles ausgestanden nicht nur uns seinen Gläubigen, denen ihme vom Vatter gegebenen zu gutem, sonder vornehmlich auch an unser Statt. Er ist für uns ein Fluch worden. Gott hat ihne, der von keiner Sünd wußte, für uns zur Sünd gemachet, auf daß wir die Gerechtigkeit Gottes in ihme wurden, den Last unserer Sünden hat er getragen, und der ist ihme auf seiner Seelen verbrunnen. Er ist um unserer Uebertrettung willen verwundt/ und um unserer Boßheit willen zerknirscht worden. Jes. LIII: 5. Unsere Seel ware/ wie die jüdischen Kabbalisten sagen, von der Seel dessen, der ehemahlen geopferet hat, an die Seel JESU gleichsam angebunden/ so daß das, was diese Seele gelitten, da sie jezo um unsertwillen gelitten, da sie jezo durch den Last unserer Sünden, die Wut der Hellen, den Zorn Gottes getruket ausgeruffen: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? das hat unsere Seele gelitten, oder das wird von Gott geachtet, als hättest du, o Kind Gottes! ich, und ein jeder anderer, der durch den Glauben in JESU CHRISTO ist, gelitten; Die Schrifft sagt darum; wir seyen mit CHRISTO gestorben, mit ihme gecreuziget, mit ihme auferweket, und mit ihme in den Himmel gesezet worden. Ist einer für alle gestorben/ so sind sie je alle gestorben. 2. Cor. V: 14. Durch diesen seinen Tod hat darauf der geschlachtete Widder 10. den ISAAC bey seinem Leben gefristet. Weilen JESUS an unser Statt gestorben, so müssen wir nicht mehr sterben, sonder leben. Der Tod CHRISTI ist aller Welt d. i. aller deren, die ihme der Vatter gegeben aus der Welt, Leben/ heisset es in unserem Catechismo. Nun JESUS für dich, o gläubiges Kind Gottes! gestorben, so must du/ ob du schon sturbest/ leben/ ja wann du in Christum glaubest/ so wirst du in die Ewigkeit nicht sterben. Joh. XI: 25. 26. Du darfst nun den Tod trozen, die Hell bravieren, und mit dem Apostel sagen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stichel? Höll! wo ist dein Sieg? 1. Cor. XV: 55. Endlich M. Gl. hat ABRAHAM in diesem allem erkennet den Finger und die verwunderliche Vorsehung Gottes. Sein

ISAAC sollte sterben. Er hatte das Messer schon an der Kähle. Und siehe! Gott füget es, daß er so stirbet, daß er doch nicht stirbet, daß er in einer anderen, und nicht in seiner eigenen Person stirbet. Gott zeiget ihme einen Widder, der mit den Hörneren in der Heken verhafftet, und den er aufopferte an seines ISAACS Statt, das so den ABRAHAM bewogen demselben Ort den Namen: Der Herr wird sehen/ zu geben. Gewüß hier M. Gl. in dem Geheimnuß unserer Erlösung ist Gottes Finger gewesen. Die göttliche Weisheit hat zum erstaunlichen Beweißthum ihrer Gerechtigkeit, und zugleich Barmherzigkeit, dieses Widders wegen Vorsehung gethan, und dieses herzliche Erlösungs-Mittel, an welches allen Englen und Menschen ewiglich der Sinn nicht hätte kommen, und das sie alle zusamen in Ewigkeit auch nicht hätten ausführen können, erfunden, und selbiges auch uns zu gutem ausgeführet. Billich haben wir derowegen Ursach M. Gl. solches dankbarlich zu erkennen, und Gottes Tugenden und Herzlichkeit deßwegen ohne Underlaß zu preisen, und mit dem Psalmisten auszuruffen: O Herr! Deine Güte reichet biß an den Himmel/ und deine Wahrheit biß an die Wolken. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes/ und deine Rechte sind eine Tieffe. Ps. XXXVI: 6. 7. Lobe den Herren/ du meine Seele! und was in mir ist/ lobe seinen heiligen Namen. Lobe den Herren/ du meine Seele! und vergiß nicht aller seiner Guthaten. Der alle deine Mißthat gnädiglich verzeihet/ und alle deine Schwachheit heilet. Der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich mit Gnad und Barmherzigkeit crönet. Ps. CIII: 1. 4. Gewüßlich M. Gl. dieses sollen, damit wir endlich auch zu dem

III. Theil unserer Betrachtung übergehen, namlich alles etwas näher auf unsere Erbauung zu applicieren, in Betrachtung dieses herzlichen Geheimnusses vornehmlich auch unsere Gedanken seyn. Darzu finden wir in selbigem auch häuffige Materie und vielfaltigen Anlaas. Dieses ganze Geheimuß ist nichts anders, als ein grosses Theatrum, auf deme der grosse und ewige Gott alle seine Herzlichkeit und Tugenden gleichsam mit Fleiß hat spieglen und zum Vorschein kommen lassen wollen. Da eröffnet sich ein Abgrund einer erstaunlichen Weisheit, nach deren Gott der Herr, wie eben gesagt worden, auszusinnen gewußt ein so herzliches Erlösungs-Mittel, ein Mittel den Himmel mit der Erden, den Menschen mit Gott, die Sünder mit dem Heiligen der Heiligen, dürre Dorn-Sträuche mit dem verzehrenden Feur und einer ewigen Hiz zu vereinigen, und das durch einen Menschen, der Gott, und durch einen Gott, der Mensch ist, auf eine Weis, in deren die höchste

Barmher-

Barmherzigkeit und schärffste Gerechtigkeit, die sonsten einanderen zuwieder, einanderen küssen, Gnad und Heiligkeit sich umarmen, Gerechtsprechung und Verdammung neben einanderen bestehen, ISAAC, d. i. die gefallenen Sünder sterben und doch nicht sterben, und wiederum nicht sterben und doch sterben. Da zeiget sich eine Tieffe einer recht göttlichen Allgenugsamkeit, die dieses Mittel nicht allein gewußt auszusinnen, sonder auch in der That auszuführen, und so wiedrig scheinende Sachen zu verrichten, die Sünd zugleich rechen und tilgen, zugleich Gerechtigkeit erzeigen und Gnad ertheilen, zugleich dem Sünder, deme er sonsten ein verzehrendes Feur war, schohnen, und den Sünden-Bürgen, dessen Gott er sonst war, mit der schärfsten Straffe belegen, zugleich den Schuldigen für unschuldig und den Unschuldigen für schuldig halten, aus dem bittersten Gifft die alleredleste Arzney, aus dem traurigsten Fluch den herrlichsten Segen, mitten aus dem Tod das Leben herfür bringen können. Da zeiget sich ein Reichthum der göttlichen Liebe und unerhörten Barmherzigkeit. Gott sendet getrungen aus einer recht verwunderlichen Liebe für Kinder des Fluchs in das Fleisch den, der da war der Allerseligste, für Schuldige des Todes und der Hellen, für unselige Sünder, die wir in alle Ewigkeit seines Hasses würdig gewesen, das auserleßneste Pfand seiner Liebe, das Kostlichste im Himmel und auf Erden, seinen einigen und ewigen Sohn. ISAAC, der Todes-würdige Sünder muß ledig ausgehen, und dieses unschuldige und unbeflekte Lamm hingegen für ihne einsteben in die Angst der Hellen und in die Schreken des ewigen Todes. Das Raach-Messer nihmet der Vater weg von dem Halß seines Rebellen, und stosset es in das Herz so zu reden seines eigenen Sohns. Diesen lasset er sterben, damit jene möchten leben. Diesen das Feur seines entrüsteten Zorns verzehren, damit jene Freud die Völle und ein liebliches Wesen bey der Rechten Gottes immer und ewiglich möchten geniessen. Quis audivit talia, aut quis super ista misericordiæ viscera non obstupescit? Nun weiß ich, daß du Gott förchtest, und hast deines einigen Sohns nicht verschohnet um meinetwillen, sprach die Stimm zu ABRAHAM. Da sehen wir aber nicht nur solche Eingeweide der Barmherzigkeit, sonder auch hohe Berge der Gerechtigkeit. Ehe Gott will lassen geschehen, daß die Sünd ungerochen hingehe, ehe machet er den, der von keiner Sünd nichts wußte, für uns zur Sünd. II. Cor. V: 21. Ehe sendet er seinen Sohn in der Gleichheit des sündlichen Fleisches, um der Sünd willen, und verdammet die Sünd in dem Fleisch. Rom. VIII: 3. Ehe stürzet er über den Sohn seiner Liebe aus die Schalen seines grimmigen Zorns, ehe muß der Erb des Himmels ausstehen die Quahl der Hellen, ehe muß Gott werden

den ein Mensch, ja ein Wurm und kein Mensch, ehe muß der, den sonst alle H. Engel anbetten, und einer dem anderen zuschreyet: Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr der Heerschaaren / und die ganze Welt ist voll seiner Herrlichkeit. Jes. VI: 3. klagen, schreyen, wimßlen und trauren: Meine Seel ist bekümmeret um und um biß auf den Tod. Matth. XXVI: 38. Ehe muß die Sünd an dem Leib nicht eines Menschen, oder eines eingefleischeten Engels, sonder an dem Fleisch des einzigen und ewigen Sohns Gottes gestrafft und verdammt werden. Da sehen wir, damit wir anders vorbey gehen, häuffige Wunder der göttlichen Allmacht, dann hierdurch wird der Gewalt des Teufels zerstöhret, die Hell entwaffnet, der Tod besieget, die Sünd getilget, der Himmel geöffnet, Gottes selige Gemeinschafft zuwegen gebracht, einer ganzen Welt der Sünderen Seligkeit und ewiges Leben geschenket, das, was nicht thun können das Gesaz, nicht alle Menschen, nicht alle Engel, das thut JESUS / ein verachteter Nazarener, eine Kripfen, Schmach und Creuz. Ach! Verflucht wäre dann billich M. Gl. die Seele, welche in dergleichen Gedanken ihre Zeit nicht wollte paßieren, und die Zung, welche Gott dem Herren dieß Falls die Ehr und Herrlichkeit, die er doch in diesem ganzen Werk gesucht, nicht gern wollte geben, ja sich in der Auskündung dieser Tugenden nicht willig verschleissen, und so mit jenen 4. Thieren und 24. Eltesten nicht sagen: Dem / der auf dem Stuhl sizet / und dem Lamm / seye Benedeyung und Ehre und Herrlichkeit und Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit! Apoc. V: 13.

Allein M. Gl. dieses ist noch nicht genug, und es ist noch bey weitem nicht alles, was uns deßwegen gegen Gott und unserem Heiland zu thun obliget. Es ist nicht genug diese Tugenden und Vollkommenheiten Gottes nur bloß und obenhin erkennen, sonder selbige müssen auch über das auf euere Seelen eine heilige Krafft zu ihrer Veränderung und ihrer Bekehrung haben, und die müsset ihr durch Abstattung derjenigen Pflichten, zu denen diese Betrachtung euch gleichsam bey der Hand leitet, zeigen. Es sind selbiger zwahren viele, doch können sie füglich gebracht werden zu folgenden dreyen. Die erste ist; Ein herzlicher und schmerzlicher Reuen über euere Sünden. Die andere; Ein lebendiger und aufrichtiger Glaub an den Herren und Heiland JESUM / und die dritte; Eine gänzliche Aufopferung euer selbst, und alles dessen, so euch sonst am liebsten ist, zu dieses Heilands Lob und Preiß.

1. Erstlich müsset ihr dann haben einen herzlichen und schmerzlichen Reuen über euere Sünden. Oder wie? Gibet euch nicht die Ueberdenkung dieser

dieser Sachen aller hierzu den trefflichsten Anlaas? Sehet ihr nicht daraus, was ihr mit eueren Sünden verdienet? namlich Gottes Ungnad und Zorn, ewige Trübsal und Angst. Das Schlacht-Messer seiner erschröklichen Raach-Gerechtigkeit hätte ewig sollen auf euch ligen, und ihr klägliche Brand-Opfer seines biß in die unterste Hell hinab brennenden Zorns werden. Sehet ihr nicht daraus, wie euere Sünden allein haben können ausgesöhnet werden durch das Blut des ewigen Sohns Gottes selber. Der mußte sterben, solltet ihr leben, der für euch einstehen, solltet ihr ledig ausgehen. O des erschreklichen Unflaths dann wohl der Sünden, der durch kein ander Blut als dieses können ausgewaschen, durch kein ander Opfer als dieses ausgesöhnet, auf keinem anderen Altar, als dem Altar des Creuzes, auf keiner anderen als einer göttlichen Seelen ausgebrennet werden! Ach! habet ihr etwann M. Gl. gelesen, wie Gott der Herr ihrer Sünden wegen die erste Welt zu einem traurigem Chaos gemachet, und mit einem erschreklichen Wasserfluß überschwemmet? Habet ihr gelesen, wie er ihrer Sünden wegen ins Gegentheil ein Sodoma und Gomorrha, Adama und Zeboim, mit einem feurigen Schwefelregen einer anderen Sündflutt des Feurs überschüttet, und die Gegend, die zuvor ein rechtes Eden und Garten Gottes war, in ein stinkendes Schwefelmeer verwandlet? Gen. XIX. Und ihr habet nicht erkennet, wie greulich vor Gott die Sünd seye, so seyt ihr wohl blind gewesen, allein weit blinder, so ihr bedacht dasjenige, so dem Herren JESU der Sünd wegen begegnet, dann was ist doch jenes zu rechnen gegen diesem? was die erste Sündflutt des Wassers, gegen die Bäche Belials, die die Seel, die sonsten ganze Ströme der göttlichen Tröstungen durchflossen, erschreket? was die andere Sündflutt des Feurs, gegen das Feur, das diesen ewigen Hohenpriester, deme sonsten zu Ehren ehemahl so viele 1000. Opfer-Thiere im Feur aufgegangen, selber zum erbärmlichen Brand-Opfer gemachet hat? Gewüß M. Gl. wohl mehr als steinern ist das Herz, das durch diesen Stab MOSIS, d. i. durch Ueberdenkung der Krafft des Fluchs, der JESUM getruket und geschlagen, nicht häuffige Wasser-Bäche der Thränen von sich fliessen lasset, Crystallin das Aug, das hier nicht zur ewigen Quellen wird. In demjenigen hat Gott und sein guter Geist ja wohl noch niemahlen gewürket, der dieß Falls sich noch kein Gewüssen machet seine Freud in deme zu suchen, das die Seel des göttlichen Heilands biß auf den Tod bekümmeret, und ein Spott und Kurzweil daraus zu machen, das den ewigen Sohn Gottes selber Blut und Leben gekostet hat. Es ist aber noch nicht genug, o Mensch! daß sich bey dir befinde eine solche Erkanntnuß, ja auch eine völlige Ueberzeugung des Greuels und der Abscheulichkeit der

Sünden, sondern es muß bey dir auch noch seyn ein weit mehrers. Ueberzeugung der Sünden ist auch bey den leidigen Teufeln und allen verdammten Geisteren in der Hellen. Ueberzeugung der Sünden ohne anders ist nichts anders als eine peinigende Quall des Gewüssens, die den Menschen eigentlich nicht selig, sonder nur unselig machet, und darum soll diese Ueberzeugung dir seyn nuzlich, so muß sie dir zweytens auch

2. auspressen die Worte: Ach! was muß ich thun, daß ich das ewige Leben habe? Sie muß in dir gebähren eine heilige Angst und Bangigkeit deiner Seelen nach dem allgemeinen Mittel, das Gott der himmlische Vater zur Seligkeit der Sünderen verordnet, und in dieser Historie ABRAHAMS so klärlich gezeiget. Gott seye es namlich ewig gedanket M. Gl. daß wir nicht nur sind arme und elende Sünder, sondern daß Gott der himmlische Vatter uns auch aus lauteren Gnaden geschenket einen genugsamen Heiland und Erlöser, einen vollkommenen Sünden-Büsser und Sünden-Tilger, der ist sein einiger und ewiger Sohn selber. Den hat er für uns zur Sünd gemachet. Der hat sich aus unaussprechlicher Liebe getrungen in das Mittel geschlagen, und zum Sünden-Bok für uns anerbotten. Bey dem hatte es geheissen: Vatter! Lege doch die Hand nicht an sie, und thue ihnen nichts; Ich will für sie eine ewige Erlösung finden. Der hat diese Erlösung endlich auch gefunden in der That. Er hat seine Seele für uns in der Fülle der Zeit zum Schuld-Opfer gemachet, und uns so von dem blutigen Schlacht-Messer des Zorns Gottes und dem Feur der Hellen erlöset. Der hat das völlige Recht, eben deßwegen nicht nur seinen Vatter zu bitten, sondern von ihme gleichsam trozend zu forderen, daß er uns verschohnen und sein Opfer annehmen wolle an unser Statt. Vatter! darf er sagen: Ich will; Vatter! ich will, daß wo ich bin, auch diejenigen mit mir seyen, die du mir gegeben hast; auf daß sie meine Klarheit, die du mir gegeben hast, sehen. Und darum hast du, o Mensch! eine wahre Ueberzeugung deiner Sünden, so must du zugleich Trost wider selbige suchen in diesem einigen Sünden-Tilger. Du must zu diesem Horn des Heils, zu diesem Herzogen der Seligkeit lauffen. Du must, wann Satan jezt seine gifftige Versuchungs-Pfeile auf dich abschiesset, das Gesaz Gottes dir fluchet, das eigen Gewüssen dich schreket, der Zorn Gottes gegen dich gleichsam Feur und Flammen auswirffet, zu diesem hohen Thurn mit einer herzlichen Begird deiner Seelen eilen, dich in die Wunden des gecreuzigten Herren JESU verbergen, und da einig Trost und Seligkeit suchen. Hier ist die wahre Freystadt für betrübte Seelen. Hier ist die geistliche Brunn-

quell

quell, alle Sünd und Unreinigkeit abzuwäschen. Hier der einige Anker des Heils, sich darmit wider alle Stürme der Hellen zu vertheidigen. In diesem Zeichen kanst du überwinden. Gewüß eine solche Zuflucht ist das einige Mittel, das die Schrifft einem nach Gott und seinem Heil seufzenden und begierrigen Menschen zur Seligkeit recommendieret. Dieses der Glaube, der niemahlen zu Schanden werden lasset. Damit du aber auch dieß Falls deine Pflicht erstattest, so must du auch diesen deinen Glauben drittens zeigen aus deinen Werken.

3. Diese Werke äusseren sich durch eine gänzliche Aufopferung deiner zu dem Dienst und der Liebe dieses grossen Erlösers. Nun weiß ich, daß du Gott förchtest, und hast deines einigen Sohns nicht verschohnet um meinetwillen. So muß es auch beschaffen seyn mit dir. Auch du must in der That zeigen, daß du gerüstet, und dein Herz bereitet, alles um Gottes willen, und zu dem Preiß deines Erlösers willig dahin zu geben. Du must dieß Falls nicht verschohnen vorderest deinen eigenen Kinderen, sondern dieselben, wie du darzu in unserer ersten Betrachtung vermahnet worden, diesem Gott und Heiland schon in ihrer unmündigen Kindheit, wie durch eingründige Gebätter, so durch eine rechte Christen-Auferziehung zuführen, den alten Adam bey Zeiten durch gottselige Zusprechung aus Gottes heiligem Wort, und den Vorgang eines erbaulichen Exempels in ihnen töden, ihnen nicht die Liebe der Eitelkeit und fleischlicher Wollüsten, wie es ach leider! insgemein bald geschihet, gleichsam vorsezlich einpflanzen, sondern hingegen bald von dem Lied SALOMONS: O Eitelkeit der Eitelkeiten! ja alles ist Eitelkeit, predigen, ihnen die Erden verleiden, und hingegen eine Begierd nach dem Himmel und der ewigen Glükseligkeit, die droben auf Kinder Gottes wartet, belieben. Du must nicht verschohnen zweytens allem demjenigen, das dir dieß Falls so lieb als deine Kinder immer ist, den leidigen Mißgebuhrten namlich deines fleischlich gesinneten Herzens, deiner sinnlichen Begierden, deiner heimlichen Schooß- und Busen-Sünden, deines alten Menschen, deiner Gliederen auf Erden ꝛc. in die sich elende Welt-Affen so närrischer Weis verlieben, sondern die, und wann es dich auch noch so saur ankommen sollte, aus Liebe für JESUM an ihrer Gebuhrt erwürgen, und diese Kinder Babylons an dem Stein einer heilsamen Buß und eines die Welt überwindenden Glaubens zerschmetteren. Ach! darinn zeiget sich wahrlich das rechte Leben erst des Glaubens, das uns die Schrifft so oft beliebet, das ist die edleste Prob desselben, auf deren nicht Heuchler und Gleichßner, nicht nach Sodoma zuruk schauende Loths-Weiber, nicht fleisch-

lich gesinnete reiche Jünglinge, kein sonst auch viel anderes gute an sich habender Saul und Herodes, sondern allein recht auserwehlte und wahre gläubige Kinder Gottes besteben. Du must hiemit auch drittens nicht verschohnen allem dem, was du in der Welt hast, nicht Vatter und Muter, nicht Weib und Kinderen, sondern die alle aus Liebe gegen JESUM, und so sie dich abzieben wollten von der Liebe JESU/ mit vollkommenem Herzen hassen, und mit einem MOSE viel lieber erwehlen, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergözung der Sünden zu haben, und ein Sohn der Tochter Pharaons genennet zu werden, so dich solches an der Kindschafft Gottes hinderen sollte; Gesinnet seyn, wie jener großmüthige Martyrer gewesen, der, da man ihne durch Weib und Kinder zum Abfall zu bringen gesuchet, gesprochen; Sein Weib und seine Kinder seyen ihm lieber als die ganze Welt voll Gold, und wollte er sich glükselig schäzen, wann er sie neben Wasser und Brod in dem elenden Gefängnuß-Loch bey sich haben könnte. Doch hindere diese Liebe nicht, daß nicht sein Herr Jesus und die ihme vom Himmel geoffenbahrete Wahrheit ihme unendlich viel lieber seye. Dahar verschlinge diese Liebe billich jene Liebe, und mögen ihne dieß Falls wie weder Tod noch Leben, so auch weder Weib noch Kinder scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo JESU unserem Herren. Ja des Sinns seyn kurz, dessen LEVI gewesen ist, deme der H. Geist dieses herrliche Lob beymisset: Er ists/ der von seinem Vatter und von seiner Muter spricht: Ich sihe ihn nicht; und der seine Brüdere nicht kennet/ und von seinen Söhnen nichts weißt. Deut. XXXIII: 9. Du must viertens nicht verschohnen ins besonder auch deinem Haab und Gut. Wann JESUS es von dir forderet, vornehmlich auch für seine Arme, so must du es ihnen häuffig zuwerffen, und dieß Falls an einen Heiland, der an dich gewendet sein theures Blut, dich nicht reuen lassen dein vergängliches Gold oder Silber. Ach! daß M. Gl. solche gutherzige Seelen unter uns in diesen ihren Liebes-Werken je länger je überflüssiger, ja so ihrer letsten Werken mehr wurden als der ersten. Ja ach! daß sie auch so viele andere noch erhartete Leviathans-Herzen durch ihr erbauliches Exempel möchten zum Eifer reizen. Dann einmahl M. Gl. ich will euch nicht verhalten, daß ich stets in der Beglaubnuß gestanden, es seyen unter vielen unserer barmherzigen, doch noch weit mehr unbarmherzige Christen, noch viele reiche Nabals, die dem verjagten und verhungerten David JESU CHRISTO ihr Fleisch und Brod auf eine unverantwortliche Weis abschlagen, und an Statt etlicher Thaleren, die sie wohl, ohne ihnen selbst dardurch abzubrechen, geben könnten, vielleicht mit etlichen kahlen Schillingen abweisen.

sen. Allein solche haben ihre Verantwortung gegen unserem Heiland auf ihrem Gewüssen, und wird es ihretwegen wohl dermahlen einst auf eine traurige Weis heissen: Ein unbarmherzig Gericht wird über den gehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Dieses in dem Vorbeygang. Ja endlich must du auch, so du zeigen willt, daß die Liebe JESU dir was angewonnen, nicht verschohnen dir selber nach Leib und Seel, sonder gleich wie JESUS sich kein Bedenken gemachet, sich für dich Gott seinem H. Vatter zum Brand-Opfer hin zu geben, so must du hinwiederum dich nicht scheuen diese deine beyden Theile ihme zum lebendigen Dank-Opfer aufzuopferen, und sie gleichsam ganz von dem Feur seiner Liebe verzehren zu lassen; aufzuopferen deinen Verstand, um in das könfftige die Liebewürdigkeit des Herren JESU ohne Unterlaß darmit zu überdenken; aufzuopferen deinen Willen, um ihne in den Willen dieses Heilands hinein zu senken; aufzuopferen alle deine Affecten und Begierden, um selbige zu seinem Preiß einig beschäfftiget zu halten, und nicht eher zu Frieden zu stellen, als biß JESUS auch dein JESUS worden; aufzuopferen deine Augen, um selbige nicht mehr in der Eitelkeit, sondern in der Betrachtung der Wunderen, die in dem Gefaz Gottes sind, zu weiden; deine Ohren, um mit denselbigen begierlich, was der Herr redet, zu hören; aufzuopferen deine Zung, um mit selbiger das Lob des Herren auszukünden, und auch andere darzu aufzumunteren, u. s. f.

O! selig bist du, o Gläubiger! bey deme es solcher Gestalten beschaffen ist. Das Opfer des Herren JESU ist wahrlich in Ansehung deiner kräftig worden, und du hast sicherlich durch einen recht lebendigen Glauben an selbigem Theil bekommen. Die Erstlinge des Geistes, die Frucht dieses Opfers sind die glühenden Kohlen des Altars, mit welchen deine Seele zu einer einbrünstigen Liebe Gottes entzündet worden, und die wahrlich nirgend anders, als aus der Aschen des verbrenneten Lamms Gottes hargekommen, die habē auch deine Lefzen berühret, und darum ist deine Mißthat hingenohmen, du kanst dich billich auf dieses Opfer nunmehr mit völliger Sicherheit des Glaubens, als auf ein Opfer, das würklich an deiner Statt geschehen, keklich verlassen, und deßwegen Sünd, Gesaz, Teufel und Hell Troz bieten und sagen: Wer will nunmehr mich Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist, der gerecht spricht. Wer ist der verdamme? Christus ist, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwekt worden, welcher auch ist zur Rechten Gottes, welcher mich auch vertrittet. Laß nun das gesammte Heer aller Feinden deines Heils wider dich dahartretten, der Herr ist doch dein Liecht

und dein Heil; Vor wem willt du dich förchten? Er ist die Krafft deines Lebens; Vor wem willt du erschreken? Laß den hellischen Goliath dir fluchen und übels reden. JESUS ists, der dich vertrittet, und dich segnet, der Engel des Herren, der deinetwegen bey seinem Vatter mit dem freudigen Vorbitts-Wort einkommet: Lieber! Lege die Hand nicht an den Knaben/ und thue ihm nichts. Vatter! Erlöse diesen, daß er nicht hinunder fahre in die Gruben; Dann ich habe ein Löß-Geld gefunden. Siehe an die Ammahle meiner Wunden, die ich um seinetwillen trage. Schaue, o Vatter! auf mich das Lamm Gottes, das um seinetwillen schon ehemahlen erwürget worden. Laß den letsten Feind endlich den Tod zu deinem Läger nahen. Ey JESUS/ der für dich geopferet worden, hat durch seinen Tod deinem Tod den Stich, und der Hellen den Sieg genohmen. Im Tod selber muß nun, nachdeme JESUS für dich gestorben, deinetwegen auch gnädige Vorsehung geschehen, und du durch selbigen in das ewige Leben durchtringen. O des herrlichen Trosts für gläubige Kinder Gottes! Es versigle M. Gl. denselben in unseren Herzen der Herr JESUS CHRISTUS/ der da ist der treue Zeug, der Erstgebohrne von den Todten, und der Fürst der Königen auf Erden, der uns geliebet, und uns mit seinem Blut von unseren Sünden gewäschen, und uns zu Königen und Priesteren seinem Gott und Vatter gemachet hat; Deme darum darfür auch seye die Herrlichkeit und die Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Amen!

Die

Die auf Jesum und seinen theuren Verdienst, als auf einen unbeweglichen und wieder alle Beschuldigungen und Anfälle der Feinden versicherte Seligkeit der auserwehlten Kinderen Gottes.

Aus

Rom. VIII: 33. 34.

Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist, der gerecht spricht. Wer ist der verdamme? Christus ist, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferweket ist, welcher auch ist zur Rechten Gottes, welcher uns auch vertrittet.

Fürgeliebte ꝛc.

Christus ist unsere Hoffnung / ja insbesonder die Hoffnung unserer Herrlichkeit; So schreibet nachdenklich der sel. Apostel Paulus, und das an zweyen verschiedenen Orten seiner Epistlen. 1. Tim. I: 1. Coll. I: 27. Weilen er nämlich vordereſt der ist, auf dene wir zu unserer Seligkeit und Herrlichkeit hoffen. Er ist ja der wahre, grosse und über alles in die Ewigkeit gebenedeyete Gott, und darum auch das ewige Leben. 1. Joh. V. Hiemit der, in dessen Gemeinschafft allein dieses Leben bestehet, und der uns diese Seligkeit und Herrlichkeit auch allein schenken kann, auf dene man darum zu selbiger auch einig hoffen und vertrauen kann. Herr! Zu wem sollen wir gehen? du hast die Worte des ewigen Lebens / und so auch die Gnade desselbigen, Joh. VI. Er hat danaben dieß Falls die Heils-begierrigen Menschen, die sonsten von Natur eben darum weilen sie ohne Christo auch ohne Hoffnung waren /

waren/ Eph. II. auf sich allein gewiesen. Bey JESAIA XLV. hat er gesprochen: Wendet euch zu mir alle Ende der Erden/ so wird euch geholffen werden; Dann ich bin Gott/ und sonst keiner. Und in den Tagen seines Fleisches geruffen: Kommet her zu mir alle/ die ihr arbeitet und beladen seyt/ ich will euch Ruhe geben. Matth. XI. Wer auf einen anderen dieß Falls hoffet, der bauet seine Hoffnung auf Sand, und dessen Hoffnung ist gleich einer Spinn-Weben. Verflucht sey der Mensch/ der auf einen Menschen vertrauet/ und Fleisch vor seinen Arm halt/ und dessen Herz von dem Herren weichet. Jer. XVII. Wer JESUM verlasset, der begehet eine zweyfache Schalkheit. Jer. II. Auf ihne haben darum gehoffet alle, die jemahls in die Herrlichkeit eingegangen, und sind errettet worden; Und von und zu ihme hat der gottselige DAVID gesprochen: Ich will dich von Herzen lieben/ o Herr! meine Stärke! Der Herr ist mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ meine Veste/ auf den ich mich verlasse/ mein Schild/ das Horn meines Heils und mein Aufenthalt. Ps. XVIII: 2. 3. CHRISTUS ist unsere Hoffnung/ weilen er demnach der ist, den wir zur Seligkeit hoffen. JESUS ist das Heil, die Seligkeit und Herrlichkeit Gottes selber. Wer ihne bekommet, der bekommet das Leben, das Heil und die Seligkeit; wer die darum hoffet, der hoffet auch ihn. Und nun Herr! was warte ich? Meine Hoffnung stehet zu dir/ hat DAVID wieder gesungen, Ps. XXXIX. und ASAPH geruffen: Herr! Wen habe ich im Himmel? Und wann ich dich habe/ so wünsche ich nichts auf Erden. Mein Fleisch nihmet ab/ Gott aber ist meines Herzens Trost und mein Theil ewiglich. Ps. LXXIII. Wer JESUM hat, der hat genug, der hat alles, dann JESUS ist alles in allen. Coll. III. Alle Gläubige darum wieder, wann sie ihre vollkommene Seligkeit und Herrlichkeit verlanget, haben sie JESUM verlanget; Der selige JACOB hat gesprochen: Herr! Ich warte auf dein Heil/ Gen. XLIX. auf deinen JESUM/ auf deine Seligkeit. Der Heils-Durst DAVIDS hat geseufzet: Wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasseren/ also schreyet meine Seele zu Gott; Meine Seele dürstet nach Gott. Ps. XLII. Des nach der Ewigkeit bangen PAULI Wort ware: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn. Philip. I. Und der Seufzer endlich der nach vollkommenem Heil angstbafften Kirchen hat gelautet: Komme bald/ Herr Jesu! ja komme. Apoc. XXII. CHRISTUS ist endlich unsere Hoffnung/ weilen er der ist, um dessetwillen wir allein hoffen können. Das Fundament dieser Hoffnung findet sich ja nicht in uns; denn wir sind ja

allzumahl

allzumahl nichts als Fluch- Tod- und Hellen-würdige Sünder. Es ist auch nicht in anderen, weder Englen noch Menschen; Alle Menschen ligen mit uns krank, elend und unvermögend, in ihrem Blut zertretten, und alle Engel haben für uns nichts weder gethan noch gelitten. Keiner hätte auch das, was dieß Falls zu thun und zu leiden nöthig gewesen, thun und leiden, oder Gott für uns bezahlen können, dann man die Erlösung hätte müssen anstehen lassen. Ps. XLIX. JESUS ware hierzu genugsam allein. Dieser Löw aus dem Stammen Juda / der hat überwunden. Apoc. V. Ihn allein hat Gott der Herr in dem Hause seines Dieners DAVIDS zum Horn des Heils aufgericht. Luc. I. Er allein ist der Weg / die Wahrheit und das Leben. Joh. XIV. In seinem Namen allein ist das Heil. Actor. IV. Wäre uns dieses Kindlein nicht gebohren / so wären wir alle zumahl verlohren / singen wir in unserem Weyhnacht-Lied. So mögen wir auch in der Passions-Woche, an der Osteren, an dem Fest der Himmelfahrt CHRISTI wohl sagen; Wäre uns dieser JESUS nicht gestorben; Wäre er nicht wieder auferstanden; Wäre er nicht gen Himmel gefahren, so wären wir allzumahl ewig verdammt und verlohren. Allein JESUS Gebuhrt hat uns wiedergebohren zur Hoffnung des ewigen Lebens. Allein sein Tod ist die gesegnete Quelle dieses Lebens. Allein seine Auferstehung unsere Auferstehung. Allein seine Himmelfahrt und Herrlichkeit auch die unsere. Darmit daß Jesus gestorben, gelitten, auferstanden und gen Himmel gefahren, hat er alle Anklag der Sünden entkräfftet, den Fluch des Gesazes getilget, die Macht der Hellen entwaffnet, den Tod in den Sieg verschlungen, und die Pforten des himmlischen Paradieses uns wiederum aufgeschlossen. Der grosse Apostel PAULUS hat darum auch diesen einigen Herren JESUM wie anders wo in seinen göldenen Epistlen, so insbesonder auch in den verlesenen Worten, als eine sichere Hoffnung der Herrlichkeit, uns hiermit nachdruklich vorgestellt, wann er nochmahlen so ausruffet: Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist / der gerecht spricht. Wer ist der verdamme? Christus ist / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferweket worden ist / welcher auch sizt zur Rechten Gottes / welcher uns auch vertrittet. Wol fürbündige Worte, die wir zu Ehren des gen Himmel gefahrenen und daselbst nunmehro zur Rechten seines himmlischen Vatters sizenden Heilands, der die Hoffnung unserer Herrlichkeit ist, dieser Stund gegen E. And. zu verhandlen vor uns genohmen haben.

Ach! theurester Lebens-Fürst Jesu Christe! Schreibe du die Krafft derselben durch deinen H. Geist ein in unser aller Herzen. Giebe, daß durch ihre Betrachtung die wahre Gläubigen in der Hoffnung ihres Heils auf das trostlichste gestärket, und zu einer feurigen Liebe gegen dich entzündet werden. Giebe, daß auch andere mögen bewogen werden durch den Glauben in dich zu dieser Herrlichkeit und zu diesem seligen Glaubens-Ruhm zu gelangen. Ach! göttlicher Heiland! Würke in uns allen den zur Seligkeit nothwendigen lebendigen Glauben, und zugleich einen emsigen Fleiß der Heiligkeit und guter Werken, als die zwey gewüsseften Kennzeichen der ewigen Erwehlung; auf daß wir auch selber mit freudigem Herzen und mit einer besonderen Zueignung auf unsere sonsten ohne diesere Hoffnung verlohrne Seelen dem Apostel nachsagen mögen: Wer will uns Auserwehlte Gottes beschuldigen? Gott ist ja der gerecht spricht. Wer will uns verdammen? Christus ist ja der gestorben und auferwekt worden ist, der uns auch ohne Ende vertrittet. Amen!

Nachdeme M. Gl. der sel. PAULUS in den vorhergehenden Versen dieses Capitels mit mehrerem beschrieben eine neue und selige Frucht der gnädigen Gerechtsprechung des auserwehlten Sünders, namlich die Gewißheit seines Heils und seiner zukönfftigen ewigen Seligkeit, auch diese Gewißheit mit vielen und verschiedenen Gründen hergeholet von der Gläubigen Kindschafft, von ihrer geistlichen Gemeinschafft, die sie haben an CHRISTI Leiden, von dem ängstlichen Harren aller Geschöpften, von der Gläubigen Hoffnung, von ihrem Gebätt, von Gottes in Absicht auf sie gemachtem Rathschluß, seines ihnen zu leistenden mächtigen Beystands, seiner zu ihnen tragenden Liebe, Huld und Gewogenheit u. s. f. bewiesen hat, so brichet er nun im Namen aller Gläubigen aus in einen freudigen Glaubens-Triumph, in welchem er allen denjenigen Heils-Feinden, welche sich diese Gewüßheit ihrer Seligkeit streitig zu machen unterstehen möchten, einen heiligen Troz bietet. Diese Feinde nun sind vornehmlich zweyerley; Die einten sind ihre vielfaltige Sünden, und die deßwegen wider sie vor Gottes Richter-Stuhl gemachte Beschuldigung; Die anderen sind die häuffige gemachte Verfolgungen und Trübsalen, die sie müssen ausstehen in und von dieser bösen Welt. Diesen lezteren bietet PAULUS Troz in den nächst folgenden, den ersteren aber in denen dieß mal zu verhandlenden Textes-Worten, in welchen wir unterschiedlich bemerken können:

I. Die Personen, deretwegen PAULUS so trozet.

II. Diesen heiligen Glaubens-Troz des Apostels selber.

III. Die Fundamente, auf welche sich selbiger gründet.

I. Was

I. Was die Personen, deretwegen PAULUS so trozet, angehet, so sind selbige die Auserwehlten Gottes / diejenigen, welche Gott der himmlische Vatter von Ewigkeit har in dem ewigen Rathschluß und Testament des Friedens CHRISTO JESU zu erlösen durch sein Blut von der Schuld und Straff der Sünden, zu erkauffen durch seinen Geist von der Lust, Liebe und Herrschafft der Sünden, zu reinigen und durch seine Gnad in seiner allein selig machenden Gemeinschafft ewig herrlich zu machen, übergeben hat, die er hiermit, wie zu der ewigen Seligkeit, so zum Glauben auch und der Heiligung durch einen ewigen und unumstößlichen Gnaden-Rathschluß gesezet und auserkohren, oder wie Paulus droben im 29. vers geredet hat, die er vorhin vorgesehen / d. i. in CHRISTO von Ewigkeit geliebet, und danahen auch verordnet hat gleichförmig zu werden dem Ebenbild seines Sohns, hier in Gedult und Heiligkeit, dort in himmlischer ewiger Herrlichkeit. Hiermit sind es nicht alle und jede Menschen, ja auch nicht alle diejenigen, die sich äusserlich zu der Christlichen Kirchen bekennen, da Tauff und Abendmahl halten, Herr! Herr! ruffen, und sich nach Gottes Wort Reformierte Christen heissen, sondern die weit wenigere; dann viele sind beruffen / aber wenige auserwehlt. Matth. XXII. Welches nun diese wenige seyen, das zeiget uns PAULUS genugsam in diesem ganzen Capitel. Es sind namlich nach seiner eignen Beschreibung die, die durch Glauben und Liebe in CHRISTO JESU sind, und darum nicht nach dem Fleisch leben, oder die nicht dem nachsinnen das des Fleisches sonder das des Geistes ist, in denen der Geist Gottes wohnet und würket, und die durch selbigen als Kinder Gottes getrieben werden, die durch ihne des Leibes-Werke töden, und in kindlicher Freymüthigkeit Abba! Vatter! schreyen, die mit JESU leiden, auf daß sie auch mit ihme regieren, die als solche die Erstlinge des Geistes haben, in deren Herzen der Geist Gottes erweket viele unaussprechliche Seufzer, die Gott herzlich lieben, und daharo auch versicheret seyn können, daß ihnen alles werde zum besten dienen. Das! das sind diese Auserwehlten Gottes! Das diese Glükselige! die da ausmachen das auserwehlte Geschlecht / das königliche Priesterthum / das heilige Volk / das Volk des Eigenthums. 1. Petr. II. Das sind folglich diejenigen Kennzeichen, aus welchen einer schliessen kan, und das durch eine nothwendige Folge und mit völliger Gewißheit, daß auch er einer derselbigen seye, und dieser Glaubens-Trost und freudige Glaubens-Beweiß des grossen Apostels auch ihne angehe Dann so müssen wir manchmahl in dieser Materie zu Werk gehen. Daß wir auserwehlet seyen, das können wir a priori, wie man in den Schulen redt, nicht wüssen. Das Buch der göttlichen Rathschlüssen ist dieß Falls

in Ansehung unser versiglet. Gott rufft auch keinem etwas sicheres hierüber zu vom Himmel. Er sagt weder zu mir noch zu dir, was er ehemahlen zu CHRISTO JESU vom hohen Himmel herab gesagt hat: Du bist mein Sohn der Geliebte/ an welchem ich ein Wolgefallen habe. Luc. III. Oder wie es bey dem Propheten heisset: Siehe! Dieser ist mein Knecht/ an welchem ich mich halten will; Dieser ist mein Auserwehlter/ an welchem meine Seele ein Wohlgefallen hat. Jes. XLII: 1. Auf besondere Enthusiasmos, Inspirationen und Eingeistungen sich hier verlassen wollen, ist wie gefährlich, so unvernünfftig. Wir müssen selbiges darum allein schliessen ex posteriori, aus denjenigen Kennzeichen und Eigenschafften der Auserwehlten, welche wir in Gottes unfehlbarem Wort finden. Die aber sind die, welche wir eben aus unserem Texts-Capitel in mehrerem specificiert haben. Oder so wir selbige kürzer zusamen ziehen wollen, so können wir sagen; diese Kennzeichen seyen vornehmlich folgende zwey. 1. Ein lebendiger Glaube an den Herren JESUM. 2. Die in einer feurigen Liebe Gottes und des Nächsten sich zeigende Krafft der Heiligung. Von jenem stehet: Es glaubten so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Von dieser aber; Gott habe uns vor der Grundlegung der Welt auserwehlt/ auf daß wir heilig und unschuldig vor ihme in der Liebe wären/ Ephes. I. Von beyden aber zusamen: Wir aber vom Herren geliebte Brüder sollen allezeit Gott für euch danken/ daß euch Gott von Anfang zur Seligkeit durch die Heiligung des Geistes und den Glauben der Wahrheit erwehlet hat. 2. Thess. II: 13. Wer hiermit dieses gedoppelte Kennzeichen in sich findet, die Heiligung des Geistes und den Glauben, oder wer Busse thut und dem Evangelio glaubt, der ist erwehlet, der hat das Sigill des Vatters an seiner Stirnen, den weissen Stein in seinem Herzen, der ist ein auserwehltes Kind Gottes, und kan darum mit einer besonderen Zueignung auf seine eigne Seel dem Apostel seine Worte aus dem Mund nehmen und sagen; Wer will nicht nur insgemein die auserwehlten Gottes/ sondern wer will insbesonder mich auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist/ der gerecht spricht. Wer will mich verdammen? Christus ist/ der gestorben und auferwekt worden ist/ welcher mich auch vertrittet. Das so dann

II. der freudige Glaubens-Troz PAULI selber ist. Die Red-Arten beyde sind entlehnet von einem menschlichen Gerichts-Proceß. Wann nämlich unter den Menschen der einte oder der andere wider göttliche und menschliche Rechte, diejenigen insbesonder, in denen das Wohl-seyn der menschlichen

chen Gesellschafft auf eine besondere Weis interessieret ist, handlet, so wird er deßwegen mit Recht beschuldiget, und so er schuldig erfunden worden, auch nach Beschaffenheit seines Verbrechens zu der oder dieser Straff verdammet d. i. verurtheilet. So ist es eben auch vor Gott. Ein jeder Mensch ist vor Gott von Natur ein Sünder, der die Majestät Gottes geschändet, sein Gesaz übertretten, seinen Bund zerbrochen, die Bande der Abhänglichkeit, durch die das Geschöpfst an seinen Schöpfer ewig verknüpfet bleibet, zerrissen hat. Als ein solcher wird er darum auch vor Gott und seinem Richter-Stuhl beschuldiget oder angeklagt, und das von mehr als einem Kläger. Es verklagt ihn dieß Falls Gottes verlezte Gerechtigkeit und sein übertrettenes Gesaz selber, dessen Ausspruch, wormit die ewige Gerechtigkeit Gottes das Gesaz verclausuliert hat, lautet: Verflucht seye/ wer nicht steif bleibt an allen Worten des Gesazes/ daß er darnach thüe. Deut. XXVII. So bald hiermit der Mensch sündiget, so schreyet wie dieses Gesaz, so dieſere Gerechtigkeit gleichsam geistlicher Weise wider ihne um Raach. Bey der Gerechtigkeit Gottes heisset es: Das thust du/ und ich habe geschwiegen/ so meynest du/ ich seye gleich wie du; Ich aber will dich straffen und dir unter das Angesicht stehen/ Pſ. L. wie ein Kläger dem Verklagten. Und von dem Gesaz Gottes hat der, der das Ende des Gesazes selber ist, gesprochen: Meynet nicht/ daß ich euch bey dem Vatter verklagen werde; Es ist einer der euch verklagt/ Moſes auf den ihr hoffet. Joh. V. Mosis Gesaz ist ja aber eben Gottes Gesaz. Es verklaget ihn über das die begangene Sünd selber, die forderet, daß der Sünder ihrem Tyrannen und Beherrscher zugekennt, und ihme der Sünden Sold, der der Tod ist, rechtlich zugesprochen werde. Die ist von solcher Abscheulichkeit, daß, wann auch schon alles schwiege, sie gleich dem unschuldig vergoßnen Blut des ersten Martyrers Abels von der Erden gen Himmel Raach schreyet. Dahar ihro auch in der Schrifft mehrmahlen ein Geschrey, ein Hinauf-steigen gen Himmel, eine Antwort wider den Sünder, u. s. f. zugeschrieben wird. Zu diesen Klägten kommet weiter hinzu des Sünders sein eigen Gewissen, die Tafel/ wie es bey dem Propheten emphatisch ausgetrukt ist, des Herzens/ in welcher die Sünd Judä wie mit einem eisernen Griffel und spizigen Diamant geschrieben und eingegraben ist. Das paret seine Stimme mit der Stimme jener, und so tragt der Sünder an ihme wie einen Richter, so einen Kläger und unverwerflichen Zeugen, der an Statt tausend anderer ist, herum in seiner eigenen Seelen. JOHANNES redet darum von einem verdammenden Herzen/ 1. Joh. III. und PAULUS von sich selber unter einanderen anklagenden Gedanken. Rom. II. End-

lich gesellet sich zu diesen Klägeren allen auch der letste, der ist der leidige Teufel, der Hauptkläger, der wie alle andere, so insbesonder auch diejenigen Menschen, die er nun förchtet aus seinen Klauen zu verliehren, biß vor Gottes Richter-Stuhl verfolget, und alles was wider sie immer ins Recht kan gebracht werden, als ein alter erfahrner Tröhler ordentlich aufzumüzen und zu vergrösseren weißt. Gleich solches die Exempel eines JOBS und JEHOSCHUAE des Hohenpriesters beweisen. Job. I. Zach. III. Daher er auch in der Offenbahrung; der Ankläger der Brüderen/ der sie Tag und Nacht vor Gott verklagt/ genennet wird. Apoc. XII: 10.

Das alles nun geschiehet, diese Klägten alle werden geführet in gewissem Sinn mit höchstem Recht. Das delictum, das corpus delicti, der reus confitens, und alles andere, was sonsten einer menschlichen gerichtlichen Klag zu Recht zu helffen pflegt, ist würklich vorhanden. Dahar der Teufel auch insbesonder in dieser Absicht nach vieler Auslegeren Meynung der gerechte genennt wird. Jes. XLIX: 24. Das Auserwehlteste aus Gottes Kinderen selber ist von diesen Anklagen allen nicht befreyet. Auch selbiges hat gesündiget, und mangelt der Ehre Gottes. Rom. III. Es ist aus eben dem Läim, ob es gleich ein Geschirr der Ehren, aus welchem sind die zum Verderben zugerichtete Geschirre der Unehre, und muß aus JOB ausruffen: Job. VII. Ich habe gesündiget/ was soll ich dir thun? du Hüter der Menschen! PAULUS laugnet auch solches nicht in unserem Text. Doch hat es hierin Falls vor die verworffenen Höllen-Kinder aus diesen Vortheil, daß es nicht beschädiget werden kan, mit dem von seinen Klägeren, dem leidigen Teufel insbesonder gewünschten Nachtruk. Es kan nicht beschädiget werden zur Verdamnuß, dann in ihme ist nicht nichts verdammliches/ wie es in unserer Octav-Bibel falsch stehet, sondern wie es in der Quart- und Folio-Bibel heisset: In ihm ist keine Verdammnuß mehr. Rom. VIII. Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer ist/ der sie verdamme? Es wird zwahr angeklagt, aber nicht verurtheilet, warum werden wir bald hören, und darum trozet nun der sel. PAULUS in seinem und aller anderen Auserwehlten Namen alle diese Ankläger an. Er bietet ihnen aus und ruffet: Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer will sie verdammen? Als wann er sagte: Kommet dann her, o ihr nach dem Blut und der Seligkeit dieser theur erkaufften Heils-Kinderen so durstige Kläger und Beschuldiger! Kommet her und spannet alle euere Kräffte, alle euere Widerreden und Schwazhafftigkeit nach eigenem euerem Gefallen an. Donnere o Gesaz! und blize wie du willst;

Schreye

Schreye o Sünd! Ruffe o verletztes Gewüssen! Bietet allen eueren Kräfften auf ihr Millionen und Legionen aller Höllen-Geisteren! Beruffet euch worauf ihr immer wollet; Provociert auf die unzähligen Sünden, so sie begangen vor und nach ihrer Bekehrung, auf Unwüssenheit und Boßheit, Schwachheit und Muthwillen; Vergrösseret sie nach allen möglichen Umständen; Schreyet die erzörnte Raach-Gerechtigkeit Gottes selber an zu euerem Patronen, und thut kurz was ihr immer könnet; Es wird doch alles vergebens seyn. Gottes ewige Liebe, seine aufwallende Eingeweide, das schreyende Blut des göttlichen Bürgen geben dieser Himmels-Kinderen Verdammnuß nicht zu; Alle Zungen / die sich wider sie im Rechten legen / wird der Herr verurtheilen. Jes. LIV. Warum aber das? Es zeiget solches PAULUS in dem

III. Theil unsers Texts, worinn er beschreibt die Fundamente, auf welche sich der Glaubens-Troz des Apostels gründet. Gott ist / sagt er, der gerecht spricht / Christus ist / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwekt worden ist / welcher uns auch vertrittet. Es ziehet hiermit der Apostel an vornehmlich ein zweyfaches Fundament oder Grund-Ursach dieses seines freudigen Glaubens-Ruhms, deren das erste beruhet auf der Gnade des himlischen Vatters / das andere auf der Liebe und dem Verdienst des Sohns; Das letstere ist das Fundament aber wieder des ersteren. Gott / sagt er vordereſt, ist / der gerecht spricht. Gott ist hier Gott der himmlische Vatter, der in der H. Schrifft hin und wieder als der Urheber und Geber, oder als die würkliche Ursach der Seligkeits-Gnad, der Gerechtsprechung des armen Sünders angemerket wird, gleich wie ins Gegentheil der Herr betrachtet wird als die verdienstliche Ursach derselben. Dieser Gott nun ist der, der gerecht spricht, und zwahr dennzumahl, wenn er einem Menschen seine Sünden aus Gnaden verzeihet, ihne von der Schuld und Straff derselben ledig und loos spricht, und im Gegentheil das Recht zum Leben und seiner seligen Gemeinschafft wie hier in Gnaden, so dort in Herrlichkeit zukennet. Das thut er nun nicht gegen alle und jede Menschen, sondern nur gegen die Auserwehlten aus selbigen: Welche er vorhin verordnet hat / die hat er auch berüfft / und welche er berüfft hat / die hat er auch gerecht gesprochen / welche er aber gerecht gesprochen / die hat er auch herrlich gemachet, Rom. VIII. und zwahren nicht eher, biß sie auch würklich glauben, d. i. ihr bißhariges Sünden-Elend lebendig erkennen, herzlich beweinen, ernstlich verdammen, nach der Gnade und Allgenugsamkeit Gottes in Christo Jesu und der theuren Gerechtigkeit dieses Heilands

hunge-

hungeren und dürsten, und sich dieserem theuren Erlöser mit Leib und Seel zu eigen übergeben, und so aufrichtige und getreue Knechte des Herren zu werden anheben. Dann deme/ der nicht Werke thut/ d. i. biß dahin zwahren keine gute Werke gethan hat, glaubt aber in den/ der den Gottlosen gerecht spricht/ d. i. fanget an dieses sein Elend nunmehro zu erkennen, und sich Gott in Christo zu seiner Gerecht- Heil- und Seligmachung zu übergeben, deme wird sein Glaub zur Gerechtigkeit gerechnet. d. i. deme werden alle seine Sünden nicht anderst vergeben, als hätte er derselben niemahl keine einzige begangen, und dem schenket Gott ein neues und volles Recht zum Leben und zur Seligkeit; Ein Beweißthum dessen ist der verlohrne Sohn und der Zöllner, Luc. XV. und XVIII. Das geschiehet auf diesen Glauben gewiß und unfehlbar. Gott selber hat dieß Falls einen Eid darzwischen geleget: So wahr ich lebe/ spricht er, sollte ich einen Gefallen haben an dem Tod des Gottlosen und nicht daß er sich bekehre und lebe? Ezech. XVIII. und bey JESAJA heißt es: Ich schweere bey mir selbst/ aus meinem Mund kommet die Gerechtigkeit/ das Wort/ das niemand wenden kan/ sondern mir werden sich alle Knie biegen/ und alle Zungen bey mir schweeren/ sprechende: Wahrlich in dem Herren sind meine Gerechtigkeiten und Stärke; Sie werden zu ihm kommen/ aber alle die wider ihn entzündet sind/ werden geschändet werden; Der ganze Saamen Israels wird in dem Herren gerechtfertiget werden/ und sich in ihme rühmen. Jes. XLV. JESUS selber hat dessen gläubige und reuende Sünder versicheret, wann er geruffen: Kommet zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyt/ nun kommet man aber zu JESU durch den Glauben, und ich will euch Ruhe geben. Es geschiehet durch einen Ausspruch, der unwiderrufflich und dessen Krafft ewig ist. Gott spricht gerecht durch seine Gnad, und die ist ja ewig, deren kan ihn nicht gereuen; Berge werden weichen/ Hügel werden wanken/ aber meine Gnade wird nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens wird nicht wanken. Jes. LIV. Gerechtsprechung und Verherrlichung sind zween Ringe an der göldenen Heils-Ketten, die durch die darzwischen kommende Heiligung so genau zusamen gelötet, und in dem heissen Blut des erwürgten Lamms Gottes selber zusamen geschweisset sind, daß sie alle Teufel in der Hölle nicht mögen von einander reissen. Meine Schaafe hören meine Stimme/ sagt JESUS, d. i. sie glauben in mich, und ich kenne sie/ und sie folgen mir nach/ und ich gibe ihnen das ewige Leben/ d. i. ich kenne es ihnen zu in ihrer Gerechtsprechung, und schenke es ihnen in ihrer Herrlichmachung, und sie

werden

werden in die Ewigkeit nicht umkommen / und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Joh. X. Ist das aber nicht Trostes genug wieder alle Beschuldigungen des Gesazes, der Sünden und des Gewüssens, wieder alle auch deßnahen entstehende besorgliche Gedanken, wegen der daher fliessenden ewigen Verdammnuß? Laß o Auserwehlter Gottes! wieder dich klagen noch so viel, so Gott gerecht spricht, so er sagt: Ich bin dein Heil. Ich bin der / der deine Uebertrettung von meiner selbst wegen vertilge / und deiner Sünden nimmermehr gedenke. Wann deine Sünden so roth wären als Scharlach / und wann sie brunnen wie Purpur / so sollen sie doch so weiß werden als der Schnee; Du sollt leben in deinem Blut / ja du sollt in deinem Blut leben / so ist es dir zu deinem Trost genug. Wann die Sonne aufgegangen an dem Firmament des Himmels, so müssen sich Dünste und Nebel zertheilen. Wann die Sonne der Gerechtigkeit JESUS über dich aufgegangen; Wann dich Gott gerecht spricht, so müssen alle Anklagen deiner obgleich noch so mächtigen und listigen Heils-Feinden vernichtet werden. Laß die Knechte und Schergen klagen, so dich der souveraine Herr und König, der Gott, der da ist der einige Gesäz-Geber / der da mag selig machen und verderben / Jac. II. ledig spricht, was willst du mehr? Es ist zwahr wahr, ächte Kinder Gottes wollen dieses nicht alle mal begreiffen, sie haben dessen nicht jeder Zeit eine trostliche Empfindung in ihren Herzen; oft gerathen sie nach Gottes gerechtem Verhängniß in schwehre Anfechtungen; oft fallen sie gar in klägliche Sünden, und eben dardurch wird die Versicherung ihrer Gerechtsprechung in ihnen um ein merkliches gekränket, ja etwann fast gar ausgeloschen. Allein wohar kommt eben dieses, als dahar? daß sie in solchen Fällen mehr auf das Gewicht der wieder sie führenden Klag-Puncten, auf sich und ihr sündliches Elend, als auf die Gnad des sie für ewig gerecht sprechenden Gottes sehen. Thäten sie das Gegentheil, so wurden sie ja als die Erlöseten von dem Herren jeder Zeit von der Angst wiederkehren / und mit Lob-Gesang gen Zion kommen. Jes. XXXV: 10. Sie wurden jeder Zeit dem Apostel freudig nachtrozen: Wer will uns Auserwehlte Gottes beschuldigen? Wer will uns verdammen? Gott ist / der gerecht spricht; Christus ist / der gestorben und auferwekt worden ist / welcher uns auch vertrittet. Bleibet doch der Saamen Gottes jeder Zeit in ihren Herzen; Fallen sie, so stehen sie auch auf, erneueren ihre Busse und Glauben, und so erneueret Gott der himmlische Vatter auch so gleich gegen sie wiederum seine Gnad, und redet mit ihren Seelen wiederum vom Frieden; Das kan er auch

desto eher thun, weil Christus durch seinen Verdienst seiner verlezten Gerechtigkeit ein Genügen geleistet hat, von welchem der Apostel nun

Zwootens sagt: Christus ist / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwekt worden ist / welcher auch sizt zur Rechten Gottes / welcher uns auch vertrittet. Das so dann das andere vierfache Fundament, so zu reden, dieses Apostolischen Glaubens-Trozes ist, auf welchem das erste selber, gleich wie ein Hauß auf einem vierfachen Marmor-steinernen Pfeiler beruhet. Es wird in selbigem ausgetrukt die Liebe und der Verdienst des Herren JESU. Niemand kan sie verdammen, sondern Gott muß und will sie gerecht sprechen, darum weil CHRISTUS gestorben / auferwekt worden / sizet zur Rechten Gottes / und sie vertrittet. Das sind M. Gl. die vier geistlichen Staffeln an dieser Himmels-Leiter, dieses Vier-Egk an dem Grund-Stein unserer Seligkeit, CHRISTI Tod / seine Auferstehung / seine Himmelfarth / und die darmit verknüpfte Herrlichkeit oder sein Sizen zur rechten Hand Gottes / und endlich seine kräfftige Vorbitt bey seinem Gott und Vatter. Laßt uns von einem jeden derselben reden das nothwendige, und den Zwek dieser Sachen, so als sie in sich selber gescheben, erklähren, so auch zeigen, wie sie seyen ein genugsames Fundament, auf das sich der freudige Glaubens-Ruhm eines jeden auserwehlten Kinds Gottes sicher gründen könne.

α. Das erste ist dann CHRISTI Tod. Christus ist / der gestorben ist. Nicht nur des leiblichen Tods, da er jezt am peinlichen, verschmäheten und verfluchten Creuz-Holz sein Leben gelassen, oder wie der Prophet redet; Seine Seele in den Tod ausgeschüttet / Jes. LIII. Sonder er ist gestorben vornehmlich auch des ewigen Todes, d. i. er hat ausgestanden die eigentliche Pein und Quahl, die wahren Aengste der Höllen. Das ware der Tod, den Gott dem Adam selber gedrohet, so er sündigen wurde. Das, der Tod, der diesem Herzogen des Lebens so viel zu schaffen gegeben, daß er schon bey DAVID geruffen: Die Strike des Todes hatten mich umfangen / und die Bäche Belials erschrekten mich / die Strike der Höllen hatten mich umfangen / und die Neze des Todes überfielen mich. Ps. XVII: 5. 6. Und in der Zeit seines letsten Leidens erbärmlich geschryen: Meine Seele ist bekümmeret um und um biß auf den Tod. O grosses Gottseligkeits-Geheimnuß! Der ewige Gott stirbt; Der Herzog des Lebens stehet aus die Schreken des ewigen Tods; Der Herr und die Freud des Himmels wird gequählet durch die Aengste der Höllen. Gewüß dieses kan nicht geschehen seyn

verge-

vergebens und ohne nammhaffte Ursach, welche diese ist; Dieser Tod sollte seyn die Quelle unsers Lebens, das Fundament unsers Heils, und die eigentliche Ursach unserer ewigen Seligkeit. Weil CHRISTUS gestorben, so sollten alle Feinde unsers Heils in ihren Beschuldigungen beschämet, das Urtheil der Verdammnuß zernichtet, Gottes Gerechtigkeit selber in unsere Patrönin verwandelt, und so verschaffet werden, daß Gott uns gerecht sprechen könnte zum Beweiß selber seiner eignen Gerechtigkeit. Fragest du wie so, und welches hiervon die Ursach, auch was zwischen diesem Tod CHRISTI und unserer Gerechtsprechung und Seligkeit für eine Verknüpfung seye? So antworte ich hiermit kurz und einfaltig folgendes; Daß JESUS gestorben, das ist geschehen nach des Vatters eigenem Befehl und Willen, der in dem ewigen Rathschluß des Friedens eben diesen Tod verordnet zum Mittel, das den Todes-würdigen Sünderen wiederbringen sollte das ewige Leben. Der Herr wollte, daß er seine Seele zum Opfer für die Sünde machen liesse/ auf daß wann er solches gethan, er einen Saamen sähe/ d. i. die auserwehlten Sünder zu seinem Erb und geistlichen Eigenthum bekäme, und so seine Täge erstrekte. Jes. LIII: 10. Sollte aber dieser gnädige Willen des Vatters seyn ohne Krafft? Sollte diese ewige Friedens-Abrede, die zwischen dem himmlischen Vatter und dem ewigen Sohn Gottes getroffen worden, nicht haben ihren seligen Nachtruk? Daß JESUS gestorben, das ist geschehen zu dem End; Damit er durch seinen Tod abthäte den/ der des Tods Gewalt hat/ das ist den Teufel/ und die erledigte/ die durch die Forcht des Todes ihr ganz Leben lang mit Knechtschafft verbunden waren. Hebr. II. Damit er die armen Sünder mit Gott versöhnete, den Fluch des Gesazes wegnähme, Gottes Gerechtigkeit befriedigte, der höllischen Schlangen den Kopf zerträte, Tod und Höll besiegte, und das ewige Leben verdiente. Sollte aber JESUS hierinnen wohl seinen Zwek haben können verfehlen? Daß JESUS gestorben, das ist endlich, so hiehar vielleicht auch dienet, geschehen, an der auserwehlten Sünderen Statt. JESUS ware ihr Bürg. Er ist gestanden in ihre Luken. Er ist für sie worden zum Fluch, zum Opfer, zum Löß-Gelt. Zwischen JESU und ihnen ist geschehen eine selige Verwechßlung. Was sie hätten sollen thun, das hat JESUS gethan. Was sie hätten sollen leiden, das hat er gelitten. Was aber JESUS gethan, das achtet der himmlische Vatter, als hätten es sie gethan. Was JESUS gelitten, das sihet er an als ihres Leiden. Die Schrifft sagt darum; sie haben mit JESU gelitten/ sie seyen mit ihme gecreuziget worden/ sie seyen mit ihme gestorben. Im Tod JESU finden sie darum ihr Leben. Das Blut JESU hat das Feur des

göttlichen Zorns für sie ausgelöschet, und der Gehorsam desselben ihnen das Recht zum Himmel verdienet. Nachdeme einer für alle gestorben/ so sind sie je alle gestorben. 2. Cor. V. Ach! Wer will sie dann mehr beschuldigen, wer verdammen? Die Gerechtigkeit Gottes selbsten, ab deren der Sünder am meisten müssen erklupfen, muß sie hier ledig erkennen. Weil das Löß Geld bezahlet, so müssen die Gefangene nun nothwendig ledig ausgehen. Weil der Bürg bezahlet, so kan nun der Schuldner nicht mehr getrieben, oder wegen noch ausstehender Bezahlung geängstiget werden. Wohl mag darum PAULUS mit Recht trozen: Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer will sie verdammen? Christus ist/ der gestorben ist. Denkest du aber woher es gekommen, daß die Bürgschafft und der Tod hiermit auch und die Bezahlung des einigen Herren JESU genugsam gewesen, so viele tausend und aber tausend auserwehlte Sünder von der Schuld und Straff ihrer Sünden vollkommenlich zu erledigen, und ihnen das Leben und die Seligkeit zu verdienen, so diene dir zur Antwort: Neben dem Willen des himmlischen Vatters, der dieß Falls dieses von Ewigkeit so angeordnet, und des einzigen Herren JESU Löß-Geld für genugsam anzunehmen versprochen, so kame dieses hauptsächlich har von der göttlichen und ewigen Würdigkeit dieses Bürgen selber. Christus/ sagte der Apostel, ist/ der gestorben ist. CHRISTUS, der Sohn des lebendigen Gottes selber. Gott hat dann hier verbürget, Gott hat gelitten, Gott ist gestorben, Gott hat sein Blut vergossen und zum Löß-Geld für die Menschen gegeben. Was sind aber Menschen gegen Gott gerechnet. Nihm wahr! Alle Völker/ die Völker der Welt/ hiermit alle Menschen zusamen, sind gegen ihme/ wie ein Tropfen in einem Eimer. Jes. XL: 15. Er sizet über dem Kreiß der Erden/ und die darauf wohnen sind wie Heuschreken. Jes. XL: 22. Nun aber sind die Menschen der noch weit wenigere Theil dieser Menschen, eine kleine Herd, ein schlechtes Häuffelein gegen die unzahlbaren Schaaren der ewig verworffenen Höllen-Bränden. Und doch stehet für diese wenige ein der ewige Gott selber, der unerschöpfliche Oceanus für einen kleinen Tropfen, der König der Ewigkeit und Herrlichkeit für einen Wurm und Heuschreken, das herrliche Alles für dich lauteres Nichts, der Herr des Himmels für die Auswürffe der Höllen. Ach! Sollte dann dieses Löß-Geld nicht mehr als genugsam seyn? Gewüßlich ja. Das Blut JESU/ das reiniget uns, weilen es Blut ist von dem Sohn Gottes/ so wir nur im Licht wandlen. 1. Joh. I. CHRISTUS hat seine Gemeinde erkaufft nicht mit zergänglichem Silber oder Gold, sondern mit seinem eignen Blut, und so nun der Ochsen und Böken Blut

heiliget

heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut JESU unser Gewissen reinigen von todten Werken/ dem lebendigen Gott zu dienen? Hebr. IX. Wer will dann noch einmahl die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer will sie verdammen? Christus ist/ der gestorben ist/ nicht allein aber das, sondern der auch und das vielmehr auferwekt worden ist/ welches dann das

β. Andere ist in der Liebe und den Verdiensten des Herren JESU, auf das sich der Glaubens-Ruhm der Auserwehlten gründen kan. Daß JESUS gestorben, das ware zum Trost aller Auserwehlten, und zu ihrer Befreyung von allen gegen sie gemachten Beschuldigungen, hiermit zu ihrer Gerechtsprechung viel. Daß er aber auch auferwekt worden, das ware ein noch weit mehrers. So der arme Schuldner weißt, daß sein Bürg für ihne nunmehro bezahlet, so ist es zu seiner Erquikung viel; So er aber nun fehrner weißt, daß der Schuld-Herr seinen Bürgen, und so ihne in demselben für die Bezahlung auch selber und das für ewig gequittieret, so ist es ein noch weit mehrers. So aber ist es hier. JESU Tod ware das Löß-Gelt und die Bezahlung für die auserwehlten Sünder, seine Auferwekung aber von den Todten ware die Quittanz, die der Vatter dieß Falls, wie JESU selber, so in ihme allen seinen Auserwehlten für diesere Bezahlung, hiermit seine völlige Befriedigung gegeben. Der lebende Herr JESUS ist die lebendige und in Ewigkeit gültige Quittanz, die die Gläubigen haben, daß für ihre Sünden völlig genug gethan, daß Gott mit ihnen völlig befriediget, daß weder Gesaz, noch Sünd, noch Gewüssen, noch Tod, noch Teufel an sie nunmehro etwas zu begehren. So redet die H. Schrifft hiervon an verschiedenen Orten: Er ist/ sagt der Apostel, um unserer Sünden willen dahingegeben/ und um unserer Gerechtigkeit willen auferwekt worden. Rom. IV. Und anderstwo heißt es von dem auferstandenen Herren JESU; Er seye in seiner Geburth zwahren geoffenbaret worden im Fleisch/ aber in seiner Auferstehung gerecht gesprochen/ und von der ihme zuvor noch obligenden Bezahlung für die Sünden der Welt völlig los gesprochen worden im Geist. 1. Tim. III. Wird aber der Bürg los gesprochen, so ist zugleich mit ihme auch los gesprochen der Schuldner. Der Gott des Friedens/ d. i. der durch das Leiden JESU befriedigte Gott hat zum Zeichen dieser seiner Befriedigung den grossen Hirten der Schaafen/ durch das Blut des ewigen Testaments/ von den Todten ausgeführet. So lang JESUS in dem Grab gelegen, so ist er gleichsam gelegen in einem geistlichen Schulden-Thurn; So bald er aber aus selbigem wieder

auferstanden, so ist er aus diesem Thurn los gelassen worden, zum Zeichen, daß er die Schuld nunmehro völlig bezahlet, und auch wir mit ihme aus dem Kerker der Sünden los gebrochen und von aller Verdammnuß ledig gesprochen seyen. Dahar sagt auch PAULUS in unserem Text, nicht so fast JESUS seye auferstanden, als er seye / vom Vatter namlich, der hier betrachtet wird als der Richter, auferwekt worden. Ein Engel vom Himmel ist darum bey seiner Auferstehung erschienen, und hat selbst, als des Vaters Bevollmächtigter den Stein von der Thüren des Grabs gewelzet, hiermit dieserem durch Leiden vervollkommneten Bezahler den Schulden-Thurn eröffnet, und zum Trost und Versicherung der armen Sünderen diesen Erstgebohrnen das zweyte mal auf den Erdboden eingeführet. Hebr. I. Da JESUS über das auferwekt worden, hat er gezeiget, daß er den Tod überwunden. Er ist der letste gestanden ob dem Staub, wie ehemahlen ein kämpfender Sieger, und der Tod, der Tod in allem Verstand, der leibliche hiermit und der geistliche zusamt dem ewigen, ist gleichsam gelegen zu seinen Füssen, zum Beweißthum, daß er an denen, die in JESU sind, kein Recht mehr habe, daß sie hiermit nicht mehr weder beschuldiget noch verdammet werden können, sondern das Siegs-Wort PAULI billich auf ihren Zungen ruhe: Tod! Wo ist dein Stachel? Höll! Wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünd; Die Krafft aber der Sünd ist das Gesaz. Gott aber seye Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herren Jesum Christum. 1. Cor. XV. Die Auferwekung Jesu ist seinen Gläubigen gewesen die verdienstliche Ursach und zugleich das gewisse Pfand ihrer Auferstehung, wie hier in Zeit aus dem Tod der Sünden zu einem neuen Leben, so nach dieser Zeit aus dem Grab zum ewigen Leben. Jesus ist gewesen der Erstling derer / die entschlaffen waren. 1. Cor. XV. Er ist gewesen das Haupt; Das Haupt aber kan nicht leben, und die Glieder doch in der Erde faulen und verwesen. Weil dann der Herr Jesus ist auferwekt worden, so müssen auch auferwekt werden seine Glieder, und Krafft dieser Auferwekung Jesu hier schon anfangen in der Neue des Lebens wandlen, und so Theil bekommen an der ersten Auferstehung, nach der Zeit aber auch an der anderen; An deren sie aber keinen Theil bekommen könnten, so sie nicht gerecht gesprochen wären, und so das Gesaz, die Sünd und der Satan noch das Recht und Vermögen hätten, sie zu beschuldigen oder zu verdammen. Und darum abermahl: Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer sie verdammen? Christus ist / der auferwekt worden ist. Nun JESUS auferwekt worden, so können sie ja freudig sagen: Gott hat nicht allein den Herren auferwekt /

sondern

sondern er wird durch seine Krafft auch uns auferweken. 1. Cor. VI. Wir wüssen, daß unser Erlöser lebt / und daß er zulezt über den Staub stehen wird / daß wir auch / nachdeme sie unsere Haut wieder werden über das gezogen haben / in unserem Fleisch Gott sehen werden. Job. XIX.

7. Das dritte ist; Christi Sizen zur Rechten seines himmlischen Vatters. Warum der sel. PAULUS der Himmelfarth des Herren JESU nicht auch zugleich gedenke, das können wir M. Gl. nicht sagen. Es stehet uns auch nicht an, solches zu untersuchen. Genug ist es, daß selbige in dem Sizen Christi zur Rechten Gottes ist eingeschlossen. Gewiß ein herrlicher Trost-Grund, auserwehlte Kinder Gottes wieder alle Beschuldigungen ihrer Heils-Feinden aufzurichten. Da Gott der himmlische Vatter JESUM von den Todten auferwekt, da hat er ihne für das bezahlte Löß-Geld seiner Seelen herrlicher Weise quittiert. Da er ihne aber zu sich in den Himmel aufgenohmen, und daselbst zu seiner Rechten gesezt, da hat er ihne noch über das zur Bezeugung des innigsten und göttlichen Wohlgefallens, das er ab seinem Leiden und Sterben geschöpfet, auf das herrlichste belohnet. Er hat ihne da von der Mühe seiner Seelen sehen und satt werden lassen. Jes. LIII. Er hat ihme einen Namen gegeben über alle Namen. Philip. II. Er hat ihme kund gethan den Weg zum Leben. Ps. XVI. Unter dieser Belohnung ist auch gewesen das volle Recht, daß der Vatter seinem verherrlichten Kind zugekennet, alle seine Auserwehlten künftig als sein Eigenthum zu besizen, und in ihnen ewig verklähret und wunderſam zu werden. Hat aber der Vatter an seines Sohns Bezahlung ein solches Wohlgefallen, und gehöret dieses zu desselben Belohnung; Ach! Wer will dann die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Da JESUS gen Himmel gefahren, da hat er gezeiget, daß er alle seine Feinde Glor-würdiger Weise überwunden, und den völligen Sieg über sie darvon getragen. Denn triumphierliche Siegere pflegten ehemahlen ihre Sieger-Ritte zu halten. Ihme hat die bättende Kirche darum auch bey dieser Himmelfarth zugeruffen: Du bist in die Höhe hinauf gefahren / und hast die Gefängnuß gefangen / und hast Gaaben empfangen für die Menschen. Ps. LXVIII. Nun gehören aber zu diesen Feinden der Seligkeit, Sünd, Tod, Teufel, Höll. Was wollen oder wie können die dann mehr Gottes Auserwehlte beschuldigen oder verdammen? ligen sie ja ermördet zu des gen Himmel gefahrnen Herren JESU Füssen. Da JESUS gen Himmel gefahren, da hat er gezeiget, daß der verspeerte Weg zum Himmel, nachdeme die Sünd, die selbigen verschlossen, aus dem

Mittel

Mittel gehoben, nunmehro seye geöffnet, und die Gläubigen einen neuen und lebendigen Weg durch das Blut Jesu haben bekommen. Da JESUS gen Himmel gefahren, da ist es geschehen zu dem Ende, damit er eben daselbst einen Ort bereitete, ja das Ort, das unser Gott allbereit von Ewigkeit har bereitet hatte, nachdeme die würkliche Besizung desselben nun durch sein Blut ist vest gemachet worden, an seiner Auserwehlten Statt gleichsam besässe, damit es ihnen weder Teufel, noch Sünd, noch Tod mehr rauben noch entreissen könnten; Wer will dann die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer sie verdammen? Christus ist/ der sizt zur Rechten Gottes. Da JESUS gen Himmel gefahren, da ist es geschehen zu dem Ende, daß er daselbst einnähme dasjenige Reich, das ihme Gott der himmlische Vatter in dem ewigen Friedens Rathschluß zugestanden, das Reich über alle seine und unsere Feinde, die er nun legen wird zu seinen Füssen; das Reich auch über seine Auserwehlte und Gläubige, denen er nun aus dem Himmel seinen heiligen Geist hinunder sendet in ihre Herzen, um durch selbigen in ihren Herzen zu herrschen und zu regieren zum ewigen Leben, und sie zu besiglen auf den Tag der Erlösung/ Ephes. IV. welches Reich und der darmit verknüpften göttlichen Herrlichkeits-Besizung dann eigentlich durch das Sizen oder Seyn JESU zur Rechten Gottes ausgetrukt wird. Ach! Wer will dann die Kinder Gottes beschuldigen? Wer sie verdammen? Es müßten es thun können ihre Feinde, die aber ligen zu Jesu Füssen. Der König, der im Himmel über sie herrschet, und in ihnen wunderbar werden will, ist ja mächtig genug solches wieder alle ihre höllische Unternehmungen ins Werk zu sezen. Getrost! JESUS lebt/ JESUS herschet/ ist dieß Falls LUTHERI bekanntes Trost-Wort gewesen. JESUM hat Gottes rechte Hand erhöhet zu einem Herzogen und Heiland/ dem Israel Buß und Verzeihung der Sünden zu geben/ hat PETRUS ehemahlen vor dem Rath zu Jerusalem des erhöheten Heilands halber gesprochen. Act. V: 31. Wem aber Jesus die Sünden vergibet, dem sind sie vergeben; weder Teufel, noch Gesaz, noch Tod, noch Hölle können ihm diese Vergebung mit Nachdruk in Ewigkeit nicht streitig machen. Endlich M. Gl. haben die auserwehlte und durch das Blut Jesu erkaufte Kinder Gottes an diesem ihrem zur Rechten Gottes erhöheten Heiland ein gewüsses Pfand und Sigill, daß auch sie dermahlen einst eben daselbst gewüß sizen und ewig herrlich gemacht werden sollen. JESUS ist in das innerste des Vorhangs hinein gegangen als unser Vorläuffer/ schreibet PAULUS Hebr. VI. Ein Vorläuffer aber muß haben seine gewüsse Nachfolgere. Wo ich bin/ daselbst soll auch mein

Jünger

Jünger seyn / ist das Wort des Herren. So auch: Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sizen / wie auch ich überwunden / und mich mit meinem Vatter auf seinen Stuhl gesezet habe. Apoc. III. Das ist ein gewüsses Wort / schreibet PAULUS II. Thim. II: 11. 12. Dann sind wir mit gestorben / so werden wir auch mit leben; Dulden wir / so werden wir auch mit regieren. So gewüß hiermit JESUS in dem Himmel sizt, so gewüß werden wir auch dermahlen einst, so gewüß wir anderst an ihme treu bleiben biß in den Tod, sizen bey ihme. Wir sind / sagt darum PAULUS, schon jez mit ihme lebendig gemachet / und mit auferwekt und mit gesezt in die Himmel. Ephes. II. Und JESUS ist eben darum dorten, damit er uns endlich auch zu sich nehme, wo er ist; damit er uns gleich einem Stephano / wann es jezt an dem ist, daß die Erde uns ausspeyen und diese untere Welt nicht mehr leiden will, gleichsam entgegen gehe, die Arme seiner Gnaden gegen uns ausstreke, unseren Geist aufnehme, und uns bey sich ewig erfreue, verherrliche und beselige. O des göttlichen vorbündigen Trostes! Ey! Wer will dann die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer verdammen? Christus ist / der sizet zur Rechten Gottes / welcher uns auch vertrittet / das dann das

♃ Vierte Trost-Fundament auserwehlter Kinderen Gottes ist, welches PAULUS anführet. JESUS sizet nämlich zur Rechten Gottes des himmlischen Vatters, vorderst zwahr als König, aber dann auch als Priester. Es wird aber auch der Priester auf seinem Thron sizen. Zach. VI. Und PAULUS schreibt an die Hebräer: Wir haben einen solchen Hohenpriester / der sich zur Rechten des Throns der Majestät in den Höhenen gesezet hat / ein Diener des Heiligthums und der wahrhafftigen Hütten / welche der Herr und nicht ein Mensch aufgerichtet hat. Hebr. VIII: 1. 2. Nun aber müßten die Priester des A. Test., wie für das Volk opferen, so auch bätten und selbiges segnen. Das thate nun auch der grosse Hoheprieſter Jesus. Er hat für seine Auserwehlten geopferet, da er jezt für sie gestorben. Er bättete für sie, nachdeme er jezt nach dem Vorbild des ehemahligen Diensts des grossen Versöhnungs-Tags, sein Blut auch in das Heiligthum hinein getragen, um mit selbigem vor dem Angesicht seines himmlischen Vatters zu erscheinen, und uns so Gottes Huld und Gnad und alle geistliche Benedeyung / mit deren er uns in den Himmlen in Christo gebenedeyet hat / Ephes. I. zu erwerben. Das so sein hohenprieſterlicher Segen ist. Wie nun Jesus so für uns bitte, ob

es geschehe mit ausdruklichen Worten, oder aber ob diese Vorbitt nichts anders seye, als sein ernstlicher und Lieb-tringender Wille, der sich gründet auf sein vergossenes Blut und geleistetes Opfer, daß seinen Auserwehlten nach dem ewigen Rathschluß der Gnaden alle ihre Sünden möchten werden vergeben, und das Recht und die Besizung des ewigen Lebens wieder geschenket, zugleich mit einer beständigen und zu gleichem End abzwekenden Darstellung seiner selbst, und den ihme geschlagnen Wunden, gleichsam an die Augen seines himmlischen Vatters, darvon wollen wir dermahlen nicht reden. Auch hier mag es M. Gl. wohl heissen wie bey jenem edlen Römer: Quid opus est verbis, cum clamant vulnera? Was ist es nöthig viele Worte zu machen/ da doch schreyen des Herren JESU Wunden? Da schreyet sein theures und kostliches Blut/ das bessers redet dann Abels und aller alten Opferen Blut. Hebr. XII. Daran aber ist uns just so viel nicht gelegen. Genug ist es, daß wir aus unserem Text und so vielen anderen Schrifftstellen wüssen, daß JESUS uns bey seinem himmlischen Vatter vertrittet, d. i. daß er dasjenige vor dem Richter-Stuhl Gottes thut in Ansehung seiner Auserwehlten, was ein Procurator und Advocat in Ansehung eines unschuldig beklagten Menschen zu thun pfleget vor einem weltlichen Gericht. Er trittet namlich für sie ein, und zeiget, nachdeme Gesaz und Sünd und Gewüssen und Satan ihre Beschuldigungen gegen selbige mit aller ersinnlicher Krafft vorgestellet, an, wie alle vorgeschwazte Beschuldigungen null und nichtig seyen, weil er das allervollkommneste Löß-Gelt für alle ihre Sünden bezahlet, und dardurch Gottes verlezte Tugenden gerettet, des Gesazes Anforderungen erfüllet, ja gar ein volles und neues Lebens-Recht für diese auf den Tod verklagte Missethäter erworben habe. Keine Gründe bleiben hier vergessen. Der mit dem Heiland von Ewigkeit har aufgerichtete Rathschluß des Friedens, sein Kommen in das Fleisch, sein Gehorsam und Opfer, sein Leiden und verfluchter Tod, die geschlukte Bäche Bellals, das erfüllete Gesaz, der getilgte Fluch, die durch JESU Höllen-Angst besiegte Höll, die vollkommen ausgesöhnte Sünd, der zertrettene Schlangen-Kopf, das in Christi Auferwekung, Erhöhung und Himmelfahrt bezeugte Wohlgefallen des Vatters selber, die Würdigkeit seiner Person, der hohe Werth seines unschäzbaren Bluts werden hier auf das nachdruklichste angetrungen. JESUS bittet hier nicht als ein demüthiger Supplicant, sondern er begehret und forderet nach dem Wort des Vatters selbsten: Fordere von mir/ so will ich dir die Heiden zum Erb geben. Ps. II. So er dir/ heisset es hier, wie dorten bey PAULO gegen PHILEMON, etwas Schadens gethan hat/ oder schuldig ist/ so rechne es mir zu;

Ich

Ich will es bezahlen; ja ich habe es schon bezahlt. Philem. 18. 19. Und derowegen o Vatter! Erledige ihne/ daß er nicht hinab in die Grube fahre; Dann ich habe die Erlösung gefunden. Job. XXXIII. Ja ich will/ Vatter! ich will/ daß wo ich bin/ auch diejenigen mit mir seyen/ die du mir gegeben hast. Joh. XIV. Das alles thut JESUS der natürliche und ewige Sohn Gottes, an deme der Vatter ein Wohlgefallen hat, und der selbigem gehorsam gewesen biß zum Tod, ja biß zum Tod des Creuzes. Er thut es nicht gegen einen unbarmherzigen Richter, sondern gegen den Gott und Vatter aller Erbärmden; gegen den, der da ist sein Vatter und zugleich aller Auserwehlten Vatter, sein Gott und zugleich aller Auserwehlten Gott; wie er darum auch bey seiner Himmelfahrt in Ansehung seiner Gläubigen zu MARIA gesprochen: Gehe hin zu meinen Brüderen/ und sage ihnen; Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu euerem Vatter/ zu meinem Gott und zu euerem Gott. Joh. XX. Er thut es nach des Vatters eignem Willen. Er thut es ohne Aufhören, als der da immerdar lebt uns zu vertretten. Hebr. VII. Ach! wie kann dann diese Vorbitt anderst als erhöret? wie können die Zungen, die sich wieder die Auserwehlten ins Rechten legen, anderst als Krafft derselbigen nothwendig verurtheilet werden? Das Gebätt sonsten eines Gerechten vermag viel. Jac. V. Da MOSES ehemahlen für Israel gebättet, da hat er Gott darmit solcher Gestalten bezwungen, daß er zu ihme sagen müssen: Moses! Laß mich. Exod. XXXII. Und da JESUS in den Tagen seines Fleisches etwann zu seinem Vatter gebätten, da hat er sagen können: Vatter! Ich danke dir/ daß du mich erhöret hast; Doch ich weiß/ daß du mich allezeit erhöreſt. Joh. XI. Ach! was wird dann nicht vermögen diese Vorbitt des göttlichen Vorsprechen, die er jezt ableget droben in dem Himmel zur Rechten des himmlischen Vatters nach der Zeit, zu deren er das Anforderen auch seines Vatters betreffend die Seligkeit der Auserwehlten in allen Stuken erfüllet, und seinen Vatter auf Erden würklich verkläret hat. Meine Kindlein! ruffet hier billich JOHANNES aus, solches schreibe ich euch/ daß ihr nicht sündiget; Und obschon jemand sündiget/ so haben wir einen Vorsprech bey dem Vatter Jesum Christum/ den Gerechten. 1. Joh. II: 1. PAULUS trozet auch auf diesen Fuß: Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer sie verdammen? Christus ist/ der gestorben und auferwekt worden ist/ welcher sizt zur Rechten Gottes/ ja vielmehr welcher uns auch vertrittet. Und das ist die Erklährung dieser wohl herrlicher und vorbündiger Worten, welche

che theurer sind als viele tausend Stuke Golds und Silbers, und süsser dann Honig und Honig-Waaben.

Ach! Kommet zu diesen seligen Trost-Worten nun noch was näher hinzu auf den heutigen Tag, da ihr euch erinneret der sieghafften Himmelfahrt, hiermit völligen Sünden- und Höllen-Besiegung euers gebenedeyten Erlösers, o ihr euerer Sünden halber noch etwann betrübte doch auserwehlte Kinder Gottes! o ihr alle! derer Herzen entzündet sind mit einem sehnlichen Verlangen, mit einem geistlichen Hunger und Durst nach der theuren Gnad Gottes in Christo Jesu, so der wahre Glaube ist, und derer Seelen brennen in heisser Liebe Gottes, so die rechte Heiligung ist. Kommet hiehar, sage ich, und schöpfet aus diesem Brunnen des Trostes häuffiges Wasser des Trostes, um euere trostlosen Seelen zu laben. Ihr seyt freylich von Natur arme, elende Sünder, Kinder des Zorns wie alle Menschen. Ihr habet mit eueren Sünden auch nichts anders verdienet als Tod, Hell und ewige Verdammnuß. Ihr wüsset selber am allerbesten, und überzeuget euch dessen euer nunmehro aufgewektes Gewüssen am allerkräfftigsten, wie eine so lange Zeit, wie viele Jahre ach leider! und Tage ihr dieses leidige Schand-Werk getrieben mit einer recht feurigen Hellen-Lust; wie ihr, ehe es Gott beliebet eine selige Veränderung zu würken, die Schalkheit wahrhafftig in euch getrunken wie Wasser, und auf den Wegen der Sünden sporrenstreichs gleich einem grimmigen Hengst im Streit dahar gelauffen, ja euch eine rechte Freud gleichsam und Ehre daraus gemachet, den gütigen Vatter in dem Himmel vorsäzlich zu beleidigen, und das Herz des liebreichsten Heilands gleichsam schmerzlicher Weise zu durchstechen. Euch ist darneben auch nicht verborgen, wie gering euere Dankbarkeit gegen eben diesem Gott und Heiland gewesen, sint der Zeit, da es ihme gefallen, Gewalt an euere Seelen zu legen, sie aus den Striken des Teufels haraus zu reissen und in seine selige Gemeinschafft zu versezen; wie schlechtlich ihr dieß Falls euere Pflicht erstattet, wie wenig die Tugenden dessen ausgekündet/ der euch aus der Finsternuß zu seinem wunderbahren Licht beruffen hat/ 1. Petr. II. Wie viel mahl ihr im Gegentheil auch in diesem Stand durch diese und jene Sünden, die alle in euerem Gewüssen eingegraben stehen, den heiligen Geist Gottes/ mit welchem ihr auf den Tag euerer Erlösung versiglet worden/ betrübet/ Ephes. IV. und so eueren Gott und Heiland auf das neue beleidiget habet; ja wie ihr ihne so beleidiget noch täglich, ja stündlich gleichsam und augenbliklich. Was Wunders dann, daß euch dieses alles manchmahl eben viel zu schaffen gibt, und den bittren Angst-Schweiß auspresset?

set? Was Wunders, daß euch darum etwann in der weiten Welt fast zu enge und nicht anderst zu Muth wird, als hörtet ihr die Donner und Bliz-Straalen des göttlichen Gesäzes ob euerem Haupt gleichsam zusamen schlagen, das Raach-Geschrey euerer eigenen Sünden vor Gottes Richter-Stuhl erthönen, als sähet ihr, so zu reden, den leidigen Teufel an euerer Rechten, gleich ehemahlen an des Hohenpriesters Jehoschuä, stehen, und alle seine feurige und gifftige Verklagungs-Pfeile nur zu dem End hin gegen euch abschiessen, ob er euch vielleicht hierdurch fällen, und dem ewigen Tod zueignen möchte? Das ist begegnet so vielen anderen Heiligen Gottes, ja meistens den gröSten Heiligen, von denen ihr in und auSert der Schrifft leset. Das begegnet darum auch euch. Genug ist es, daß ihr wüsset, daß dieses unvergleichliche Trost-Wort des Apostels, das seines gleichen viele in göttlicher Schrifft nicht hat, eben um euertwillen in das Buch der Ewigkeit eingeschrieben worden, und daß das der eigentliche Zwek PAULI in selbigem gewesen, hierdurch auserwehlten Kinderen Gottes in einer solchen Seelen-Angst Herz und Muth einzusprechen. Es hat namlich der sel. Apostel, vom Anfang des Capitels biß auf unseren Text, die Gewüßheit der zukünfftigen Seligkeit gläubiger und auserwehlter Kinderen Gottes der Weitläuffigkeit nach, und das mit den göttlichsten und überzeugendsten Gründen bewiesen, doch wußte er wohl, daß alle dieselben so leicht nicht in den Herzen aller dieser Lieblingen Gottes wurden haSten, sondern den meisten wohl derselbigen sogleich diese Angst-volle Gedanken und diese traurige Zweifels-Knotten einfallen: Wie sollte und dörffte ich mir diesen Trost zueignen, und diese über alle massen herzliche Seligkeit mir so gewüß verheissen, der ich doch bin ein abscheulicher und tausend mahl verfluchter Sünder; Ach! bezüchtiget mich doch mein Gewüssen unendlich vieler Sünden, die ich begangen vor, und eben so vieler, deren ich mich schuldig gemachet nach meiner Bekehrung; ligen mir die doch in allen ihren Umständen eben tief in meinem Herzen. Da hab ich ja, der allwüssende Gott, der Richter mit flammenden Augen weißt es, gethan das; Dort und zu der und dieser Zeit dieses, und zwahren wieder meinen gemachten Vorsaz, wieder mein eidliches Versprechen, wieder mein theures Nachtmahl-Gelübd; gethan nicht nur ein sondern zu mehreren mahlen, und so fort. Mein eigen Herz, der Zeug, den ich in mir herum trage, verdammet mich; Sollte dann das Gesaz Gottes mir nicht fluchen? Sollte Belial mich nicht beschuldigen? Sollte Gottes strenge Raach-Gerechtigkeit mich nicht verdammen? Diese Angst-vollen Gedanken wußte, sage ich, der Apostel aus eigner Erfahrung zuvor, und dahar brichet er um selbige auserwehlten Kinderen Gottes auszunehmen, und

ihre Seele in der Viele derselben einiger massen aufzurichten, in diesen herzlichen Glaubens-Troz aus: Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer ist/ der sie verdamme? Als hätte er sagen wollen: O theures Kind Gottes! Was betrübest du dich so übermässig? und warum willst du dich nicht trösten lassen? Mache deine Sünden so groß als du kanst; Ich will zugeben, sie seyen noch gröser; Kan das darum die Gewißheit deiner Seligkeit stürzen? Ach nein! Weissest du dann nicht, daß selbige nicht beruhet auf deiner eigenen Würdigkeit oder vollkommenen Gerechtigkeit und Unsündlichkeit, sondern einig und allein auf der gerecht sprechenden Gnade Gottes des himmlischen Vatters, und der Liebe und dem unschäzbaren Verdienst des Herren und Heilands JESU CHRISTI? Ach! hast du an diesen Theil, so laß dann Gesaz, Sünd, Gewüssen, Teufel und Hell klagen und beschuldigen so lang und viel sie immer wollen, es ist doch deiner Seelen geholffen. Nun aber hast du daran Theil würklich. Du bist ja ein Auserwehlter Gottes. Du tragst ja das Sigill Gottes an deiner Stirnen. Glauben und Liebe JESU ist ja in deinem Herzen. Und darum wer will dich Auserwehlten Gottes beschuldigen? wer verdammen? Seze dann diese noch mächtigere und gar biß über die Wolken reichende Gnad Gottes den mächtigen und dir über dein Haupt ausgehenden Sünden, dieses Rosin-farbe und um Gnad und Barmherzigkeit schreyende Blut dem Raach-Geschrey deiner Purpur- und Scharlach-rothen Uebertrettung, den gestorbnen, auferwekten und verherrlichten JESUM den dich beschuldigenden Höllen-Schaaren freudig entgegen, und sage:

Mein Sünd/ die truket mich zwahr schwehr/
Und thut hart auf mir ligen.
Ich seufz/ ich schrey und klage sehr/
Und muß mich drunter biegen.
Allein wann ich an Jesum denk/
Und gläubig mich zu ihm hinlenk;
Muß sogleich Teufel/ Sünd und Tod
Fortweichen bald mit aller Noth.

O des herzlichen dann wiederum und unvergleichlichen Trost-Worts! Eignet euch selbiges dann in gleichen Aengsten herzhafft zu, o euerer Sünden halber zerschlagene Kinder Gottes! Und wann gleich der Satan euch noch so hefftig beklagte, das Gewüssen noch so streng verdammte, das Gesaz noch so schreklich verfluchte, die Angst der Sünden noch so sehr beschwehrte und

trukte,

trukte, so gebet es doch nicht verlohren, sondern sinnet an den Innhalt dieses mehr als goldenen Spruchs des Apostels. Der ist der wahre Balsam aus Gilead für euere verwundete Seelen, die rechte Panacee für euere blutende und eyterende Gewüssen. Wo Gott ledig spricht, da kan niemand verdammen. Wo der lezte Haller bezahlet ist, da hat der Scherg kein Recht mehr in dem Schulden-Thurn zu behalten. Ich verbiete euch zwahren nicht über euere Sünden auch noch zu trauren. Ach! die Sünd ist ja wohl ein so erbärmlich Uebel, das nicht genug kan beweinet werden, eine so abscheuliche Mißgeburth, die man billich in heissen Threnen ersäuffet. Ich nehme es euch auch nicht übel, oder tadle euch deßwegen, daß ihr nicht wie so viele hundert elende Maul-Christen etwas geringes aus der Sünd machet, und euch deßwegen recht elend und aller Gnad Gottes, aller Liebe des Herren JESU unwürdig schäzet; Ach nein! das thut ihr wieder billiger Weise; Sondern ich will nur dieses, daß ihr es thut so, daß ihr darbey doch euch an der göttlichen Barmherzigkeit durch Unglauben nicht vergreiffet, oder dem unendlichen Verdienst JESU durch ein allzuweit getriebenes Mißtrauen Ziel und Schranken sezen wollet. Ich heisse euch euere Sünden anschauen so, daß ihr darbey des Sünden-Tilgers JESU nicht vergesset, sondern in den Abgrund euers Elends hinein schauet so, daß ihr euere Augen doch auch niemahlen von dem unermeßlichen Abgrund seines göttlichen Bluts und dem unerschöpflichen Meer der Gnad euers Gottes abwendet. Derjenige Israelit wäre ehemahlen thoracht gesinnet gewesen, der sich allzukrank bedunkt, als daß er seine Augen noch sollte auf das erhöhete Schlänglein Mosis werfen. Und derjenige Bettler wäre unsinnig, der sich seiner übergrossen Armuth halber selber untüchtig achtete, ein Allmosen zu empfangen, oder unwürdig, selbiges zu begehren. Gesezt dann, ihr seyt auch geistlicher Weise krank biß auf den Tod, und meynet vor Hunger und Durst, vor Kälte und Frost geistlicher Weise zu verschmachten und zu erfrieren; Euere Gesundheit und Erlabung wüsset ihr in Gottes Gnad und Jesu Verdienst, die darum mit Freuden ergrieffen, so wird euch gerathen werden. Das ist ja doch besser und seliger, als wann etwann fromme Herzen in lauter Angst und Zagen über ihre Sünden und Schwachheiten ohnmächtig und kleinmüthig hinsinken, und sich so zu einem freudigen und hurtigen Dienst Gottes selber gleichsam vorsäzlich untüchtig machen, ja so viel an ihnen ist, in Gefahr der äussersten Verzweiflung und völligen Absönderung von Gott und seiner seligen Gemeinschafft stürzen. Ich weiß zwahren wohl, daß man so irgend, besonders auch hier behutsam reden muß, damit nicht die Hünde auch hierinn den Kinderen vorgreiffen, und fleischliche Menschen, welche gar von keinen Sünden-Aengsten

sten noch niemahl nichts gespüret, sich deßwegen für glükselig schäzen, oder andere Mund-Christen, welche etwann auf eine augenblikliche Sünden-Traurigkeit, die aber nicht aus dem Grund weder des Glaubens noch der Liebe JESU hargerühret, sich ohne anders sogleich mit der Gnad Gottes in JESU wieder aufgerichtet, sich leichter Dingen bereden, sie haben eben wohl gehandlet; doch muß man auch dieß Falls traurigen Kinderen Gottes sagen, was ihnen zu sagen ist. Mit denen reden wir auch dießmahlen allein. Zu den anderen wollen wir dann kommen. Die haben ja als Kinder Gottes, als die Auserwehlten Gottes, als das mit dem Blut des Lamms erkauffte Eigenthum Gottes, Theil an der Gnade Gottes und an dem Verdienst JESU CHRISTI. Wollen sie dieß selber niemahl thun, und verharren dieß Falls unter dem Vorwand der alleinigen Viele und Grösse ihrer Sünden in beständigem Mißtrauen und Zweifel, so sage ich keklich, sie thüen entweder der Wahrheit und Gnad Gottes, oder aber der Vollkommenheit und dem ewig gültigen Werth und unschäzbaren Kostlichkeit des Löß-Gelts und Bluts JESU nur Unehr an, und häuffen so eine neue und zwahr sehr grosse und schwehre Sünd zu der vorigen. O! bedenket solches darum, o ihr alle! die ihr vielleicht auch von dieser Art in dieser heiligen Versammlung seyt. Euer Glaube und heiliger Wandel ist ein sicherer Beweiß euerer Erwehlung und Rechtfertigung. Daß ihr der Sünden, über die ihr doch heisse Threnen vergossen, tod sind, und Gott in Christo lebet, ein unzweifelhafftes Kennzeichen, daß JESUS für euch gestorben, ja vielmehr auch auferwekt worden sey. Euer himmlisch gesinntes Herz, das die Eitelkeit der Welt verachtet, und mit einer entzündten Seelen-Begierd nur nach dem Himmel trachtet, und dahin seine unabläßliche Seufzer, Gebätter und Threnen abschiket, ist eine Probe, daß eben derselbige auch für euch size zur Rechten seines himmlischen Vatters, um euch bey selbigem zu vertretten. Ey! was solltet ihr dann nicht in diesem Glauben auch und einer etwelchen Hoffnung wenigstens dessen eueren Heils-Feinden endlich auch nach dem Exempel PAULI Troz bieten, und nachdem euere Sünden euch lang genug betrübet, euere Seelen zur Freude in euerem Bundes-Gott aufmunteren, und sagen: Wer will uns Auserwehlte Gottes beschuldigen? Wer verdammen? Christus ist / der gestorben ist / ꝛc. Und das seye nun nach dem ersten Zwek des Apostels genug geredt zum Trost sich ihrer Sünden halber etwann allzuviel bekümmerender auserwehlter Kinderen Gottes.

Nun komme ich auch zu anderen und zwahren den weit mehreren. Nichts ist namlich M. Gl. in der Welt gemeiner, als daß die Menschen insgemein, auch

auch selber etwann die lasterhafftesten Sünder und Höllen-Sclaven nicht ausgenohmen, sich diesen und andere herrliche Trost-Sprüche der Kinderen Gottes, nicht so wohl zum Trost, als aber der Verstokung ihrer eignen Seelen leichter Dingen zueignen; Da muß insbesonder auch das herrliche Capitel, aus deme wir unsere Textes-Worte genohmen, bey allen Anläasen gleich harhalten. Kaum mag einem in der Welt etwas wieder den Weg lauffen, so sagt er: Ich weiß doch, daß denen/ die Gott lieben/ alles muß zum besten dienen. Kaum mag er Krankheiten, Schmerzen und andere Plagen, wie dann auch der Gottlose viele Plagen hat, auszustehen haben, so spricht er: Ich achte das Leiden dieser Zeit nicht werth der zukönfftigen Herrlichkeit. Kommet er auf das Todten-Beth, man richtet ihne auf darmit, und er thut es auch selber; Es seye doch keine Verdammmuß mehr in denen/ die in Christo Jesu sind; So Christus in uns seye/ so seye der Leib zwahr tod um der Sünden willen/ der Geist aber lebe um der Gerechtigkeit willen. Fechten ihne an seine Sünden, und entstehet etwann in ihme wegen dieser eine etwelche Angst und Bangigkeit, so gibet er diesen Gedanken alsobald den Auspuzer, und ziehet hiehar den Spruch unsers Texts. O Boßheit! O Gottlosigkeit! So versezet man ja wahrlich die Gnade Gottes zum Muthwillen. So machet man den Verdienst und das Blut des Herren JESU zum Stich-Blatt wieder alle vorsäzlich und muthwillig begehende Sünden, d. i. CHRISTUM zum Sünden-Diener. Gal. II: 17. O Dummheit aber und Blindheit! So scheidet man das, was Gott zusamen gefüget hat. In allen diesen und anderen Trost-Sprüchen der Heil. Schrifft ist der Trost allein gepaaret mit gewüssen Eigenschafften, die sich in dem Menschen, deme selbiger soll zugeeignet werden, müssen befinden; Und doch wollen sich die Leuthe anfangen jenen zueignen ohne diese, das ja unsinnig ist. Denen allein, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen, und keinen anderen. In denen allein ist keine Verdammnuß mehr, die in Christo Jesu sind, und die nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. Denen allein gehört der Trost unsers Texts zu, die da sind die Auserwehlte Gottes, die gerecht Gesprochene Gottes, die Erlösete des Herren JESU/ und keinen anderen. Eignen sich andere dann die Gott nicht lieben, die nicht nach dem Geist wandlen, die keine Versicherung ihrer Erwehlung, Gerechtsprechung und Erlösung haben, diese Trost-Sprüche zu, so ist es so unvernünfftig gehandlet, als wann ein in seiner Rebellion verharrender Underthan eines Königs das Gnaden-Patent und den Amnistie-Brieff desselben, der doch nur gesezet ist auf die, welche zu rebellieren allbereit aufgehört, sich zumessen wollte. Und darum willst du o mein

Mensch! dich nicht selber verstoken, und zum Sicheren in Zion machen? Willst du wüssen, ob dir der herzliche Trost-Spruch PAULI zukomme? Ey! so must du zuerst wüssen, ob sich in dir befinden diejenigen Character derjenigen Personen, die PAULUS hier trösten wollen? Ob du seyest ein Auserwehlter Gottes, dann nur in Ansehung derer hat PAULUS gesprochen: Wer will sie beschuldigen? Wer verdammen? Du must wüssen, ob du seyest ein Gerechtgesprochner und ein Erlößter Gottes? Dann wann der Apostel hinzu thut; Gott ist/ der gerecht spricht/ so zeiget er klar, daß Gottes gnädig geschehene Gerechtsprechung und des Herren JESU Erlösung diejenigen Fundamente seyen, auf die er seinen Trost gründe. Du must zu dem Ende bin dein Herz dieß Falls vor Gott untersuchen, wie es mit dir beschaffen? Du must dich prüffen, ob du auch die in Heil. Schrifft so oft ausgedrukte Kennzeichen der Auserwehlten, der Gerechtfertigten und der Erlöseten Gottes einiger massen wenigstens in dir befindest. Ein Kennzeichen eines Auserwehlten Gottes ist der wahre und lebendige Glaube, dann es glaubten/ heißt es so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Act. XIII. Und JACOB schreibet: Gott hat die Armen dieser Welt erwehlt/ die am Glauben reich und Erben sind des Reichs. Jac. II. Ein Kennzeichen eines Auserwehlten Gottes ist über das eine einbrünstige Liebe Gottes und des Nächsten, und ein emsiger Fleiß einer unsträfflichen Heiligkeit des Lebens; Dann Gott hat uns in Christo vor der Grundlegung der Welt erwehlt/ daß wir heilig und unsträfflich vor ihme wären in der Liebe. Ephes. I. Ein Kennzeichen eines Auserwehlten Gottes ist insbesonder der Fleiß aller Christlichen Tugenden und guter Werken; Ziehet an als die Auserwehlte/ Heilige und Geliebte Gottes inniglices Erbarmen/ Gutthätigkeit/ Demuth/ Sanftmuth/ Langmüthigkeit/ duldet einander/ und vergebe je einer dem andern/ vermahnet PAULUS Col. III. Ein Kennzeichen eines Auserwehlten Gottes ist noch besonder ein anhaltendes und unabläßliches Gebett und beständiges Auskünden der göttlichen Tugenden; Sollte Gott seinen Auserwehlten nicht Rettung schaffen/ die Tag und Nacht zu ihme ruffen/ sagt JESUS Luc. XVIII. Und PETRUS, wann er das auserwehlte Geschlecht/ das königliche Priesterthum/ das heilige Volk/ das Volk des Eigenthums beschreibet, so sagt er; ihre Pflicht seye, daß sie auskünden die Tugenden dessen/ der sie aus der Finsternuß zu seinem wunderbahren Licht beruffen hat. 1. Petr. II. Ein Kennzeichen eines Auserwehlten Gottes ist fehrner ein sehnliches Verlangen nach Gottes theurester Gnad und Gemeinschafft, und ein von der Welt abgerissenes und mit einer feurigen Heils-

und Himmels-Begierde ganz entzündetes und angefülletes Herz. Selig ist der / ruffet DAVID, den du erwehlest und annihmest / derselbe wird in deinen Höfen wohnen. LXV. Ps. Und PAULUS schreibet: Wir aber / die wir des Tages sind / sollen nüchtern seyn / angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung des Heils / dann Gott hat uns nicht zum Zorn gesezt / sondern zur Erwerbung der Seligkeit durch unseren Herren JESUM CHRISTUM. I. Thess. V. Kurz ein Kennzeichen eines Auserwehlten Gottes ist abstehen von aller Ungerechtigkeit, d. i. die Sünd / und zwahren keine Sünd, was Art und Namen sie auch immer habe, mehr herrschen lassen in seinem sterblichen Leib. Rom. VI. Dann das Fundament Gottes d. i. der unumstößliche ewige Erwehlungs-Rath bestehet vest / und hat dieses Sigill: Der Herr kennet die sein sind / und es weiche von der Ungerechtigkeit ab ein jeder der den Namen Christi nennet. II. Tim. II. Gleich wie es aber ist mit der Erwehlung, so ist es auch mit der Gerechtsprechung und Erlösung. Wer gerecht gesprochen ist, der ist ganz anderst beschaffen, als insgemein unsere heutige Maul-Christen sind. Er stehet mit dem bußfertigen Zöllner in der Gleichniß von ferne. Er schämet sich aus lebendiger Ueberzeugung seiner Abscheulichkeit auch nur seine Augen aufzuheben. Er empfindet in seiner Seele Schmerzen über sein ehemahliges Sünden-Wesen, und schlaget aus Wehemuth an seine Brust. Sein Gewüssen ist ihme längst aufgewachet. Er siehet die Beschuldigung der Sünden, des Gesäzes, des leidigen Teufels gegen sich gleichsam geöffnet. Er wird darüber heiliger Weis angsthafft. Er weißt keinen anderen Ausweg anderst, dann daß er sich selber in wahrer Zerknirschung seines Herzens vor Gott verdamme, und in die offne Wunden, in den Schoos der Gnaden Jesu mit entzündter Glaubens-Begierde als eine geängstigte Hindin, als ein Hungriger und Durstiger, als ein Matter und Trauriger flüchte und hinwende, und aus der Tieffe seines Herzens ausruffe: O Gott! sey mir Sünder gnädig. Wer gerecht gesprochen ist, der ist gewüß über das auch geheiliget. Dann Gerechtfertigung und Heiligung sind gewüß niemahlen gesönderet. Es sind zwoon Töchtern eines himmlischen Vatters, die einandern ohne Unterlaß umarmen. Wer gerecht gesprochen ist / der werde weiter gerecht / und wer heilig ist / der werde weiter geheiliget. Apoc. XXII. Wer gerecht gesprochen ist durch den Namen des Herren Jesu / der ist auch geheiliget durch den Geist unsers Gottes. I. Cor. VI Wie es dannethin ist mit der Erwehlung und Gerechtsprechung, so ist es auch mit der Erlösung. Hat jemand Theil an selbiger, so müssen ihn nothwendig sei-

ne Sünden erst recht gedrukt, ein feuriger Haß derselben muß ihne entzündet, die Ueberdenkung der unbegreifflichen Liebe seines Erlösers muß sein Herz mit der heissesten Liebes-Gluth hinwiederum gegen JESUM entflammet, das Blut des Herren JESU ihne zum Wandel im Leben geheiliget, und ihne nicht nur von der Straff, sondern auch von der Liebe und Herrschafft der Sünden gereiniget haben. Er muß als ein Erlößter aus der Hand seiner Feinden Gott ohne Forcht dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihme alle Tage seines Lebens. Luc. I. Und weilen ihn JESUS theur erkaufft / so muß er Gott preisen in seinem Leib und an seinem Leib / und in seinem Geist / als welche beyde sein sind. I. Cor. VI. Will einer wüssen, daß JESUS für ihne gestorben, so muß er mit JESU auch selber seyn gestorben; Gestorben nämlich der Sünden; Gecreuziget der Welt; Getödet ihren Lüsten und Eitelkeiten. Will sich einer mit Grund versicheret halten, daß JESUS für ihne auferstanden, so muß er gleicher Gestalten wie JESUS durch die Herrlichkeit des Vatters von den Todten auferwekt worden / in einem neuen Leben wandlen. Rom. VI. Es muß bey ihme gelten der Schluß PAULI: Daß Jesus gestorben ist / das ist er der Sünde einmahl gestorben; Daß er aber lebet / das lebet er Gott / also sollet auch ihr darfür halten / daß ihr zwahr der Sünde todt seyet / nun aber Gott lebet in Christo Jesu unserem Herren. Rom. VI. Will einer glauben, JESUS seye für ihne gen Himmel gefahren, und size zur Rechten seines himmlischen Vatters, um ihne zu vertretten, so muß sein Herz in Glauben und Liebe auch gen Himmel erhaben, und mit Jesu gleichsam schon dahin versezet seyn. Er muß suchen was droben ist / da Christus ist / sizende zur Rechten Gottes. Col. III. Endlich bittet JESUS nicht für die Welt. Joh. XVII. Dahar muß der, der sich der Vorbitt JESU vor dem Gnaden-Thron des himmlischen Vatters getröstet will, mit seinem ganzen Herz und Sinn, Leben und Wandel der Welt und ihrer Eitelkeit, Hoheit, Ehren, Lüsten und Begierden gestorben, und im Gegentheil JESU, und zwahren dem einigen Herren JESU mit Leib und Seel ergeben seyn.

Hierüber must du darum dein Herz vor Gott undersuchen. Befindest du nun, daß sich diese Sachen bey dir keines Wegs befinden; Weist du nichts von solchen Empfindungen, Aengsten und Schmerzen, von solchen sich in dir entzündenden feurigen Heils- und Glaubens-Begierden; Bist du in der Welt und ihren Lüsten noch ganz versoffen und begraben; Ist JESUS dir noch nicht lieb in deinem Herzen; Trukest du die reinigende und heiligende

Krafft

Krafft seines Bluts, seines Tods, seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt noch nicht aus in deinem Leben; Bist du kurz noch erstorben und träg zu allem guten, hurtig hingegen und fertig zu allem bösen. Ach! so laß dir um Gottes und deiner eignen Seelen willen doch noch nichts gutes von deinem Seelen-Zustand traumen, es ist selbiger wahrlich traurig und über alle massen gefahrlich; bist du nicht absolute verworffen, das ich nicht sagen kan, und das du just auch von dir nicht glauben sollst, weil Gottes Rath-Schluß dieß Falls uns Menschen verborgen ist, und dieser Vatter der Erbärmden auch den gröst sten Sünderen endlich noch Gnad ertheilen kan, so bist du doch gewüß noch nicht gerecht gesprochen, dann sonsten wäreſt du auch würklich geheiliget, du hast also wenigstens nicht ein mehreres Recht dir diesen herzlichen Trost PAULI zu zueignen, als wann du auch würklich ein stinkender und verworffener Sünden-Bok wäreſt, du hast durch einen lebendigen Glauben noch nicht Theil genommen an JESU Verdienst, Tod, Auferstehung, Himmelfarth, und darum haben alle deine Heils-Feinde gegen dich noch offne Hand und einen grausamen Gewalt, der Sünd stehet noch frey dich zu verklagen, dem Gesaz Gottes dich zu verfluchen, dem leidigen Teufel dich mit seinen feurigen Pfeilen zu ängstigen, und als sein lediges Eigenthum anzusprechen. Ach! wer weißt wie bald dich der Herr für seinen Richter-Stuhl möchte forderen. Geschehe es in diesem Stand, so seye versicheret, daß du auf alle Beschuldigungen, die dieß Falls wieder dich wurden vorgebracht werden, gleich jenem Gast in der Gleichnuß, der das hochzeitliche Kleid nicht angezogen, erbärmlicher Weise müßteſt verstummen, und in Gefahr stehen, das traurige End-Urtheil anzuhören; Bindet ihme Hände und Füsse, und werffet ihn in die äusserste Finsternuß; Dann thut JESUS hinzu, viele sind Beruffte aber wenig Auserwehlte. Matth. XXII: 13. 14. O des erbärmlichen Zustands! in deme du dich so wurdeſt befinden. Bedenke es, o Sünder! selber. Bedenke was für ein trauriges Tod-Beth es seyn würde, wann alle Ankläger der Seelen, die du hier zu betäuben gesucht auf einmahl wurden auftretten, dir deine Sünden-Schulden als unbezahlt fürhalten, und kein Jesus ins Mittel stehen. Was für ein erbärmliches Gericht aber auch darum wurde erfolgen, wann der beleidigte Gnaden-Stuhl selber gegen dich nichts als Feur und Flammen ausspeyen, und der auf den Wolken des Himmels sizende Fürsprech selber den unwiederrufflichen Ausspruch der ewigen Verdammnuß wieder dich aussprechen sollte. Wohl hast du dann dich über deine arme unsterbliche Seele zu erbarmen, und von nun an allen möglichen Fleiß aufzuwenden, daß du deinen Beruff und Erwehlung vest machen, und dich durch Busse, durch

Gebett und Glauben des trostlichen Anspruchs an den theuren Verdienst des Herren JESU mit Grund versicheren könnest. Ey! es ist hierzu, o Sünder! doch Gott seye gepriesen, noch nicht zu spat. Nun ist noch die angenehme Zeit, der Tag des Heils. Die Thür der Gnaden, die Schoos der Liebe JESU stehen für dich noch offen. Der barmherzige und mitleidige Hoheprieſter ist zwahren gen Himmel gefahren, doch nicht so, daß er nicht aus demselbigen seine beyde Arme noch liebreicher Weise gegen dir gleichsam ausstrekte, und freundlich zuruffe: Ach! Sünder! Warum willst du doch sterben? Komme zu mir/ du der du arbeitest und beladen bist/ ich will dir Ruhe geben. Matth. XI. Ach! nihme dann diese kostbahre Anerbietung an. Du bist tödlich verwundet von den Biſſen der höllischen Schlangen, saume dich dann nicht das erhöhete Gegenbild des ehrenen Schlängleins JESUM anzuschauen, auf daß du genesen mögest. Von dem Zorn Gottes und von dem Raach-Geschrey deiner Sünden wirst du verfolget. Ach! eile dann, um in den Wunden deines göttlichen Erlösers, als der wahren und einigen Freystadt, dich zu verbergen. Der höllische Würg-Engel zuket gegen deiner Seelen sein schneidend Mord-Schwert, ach! bedenke dich doch nicht mehr dein Herz mit dem Blut des unschuldigen und unbefleckten Lämmleins Gottes zu besprengen. Du siehest zwahren unter dir einen aufgespeerten Höllen-Schlund deine arme Seele ewig zu verschlingen, aber du siehest doch auch noch, so du die Augen erhebest, ob dir den Berg Zion, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem, dessen Thore Tags und Nachts für alle reuende Sünder sind geöffnet. Du siehest die viele tausend heilige Engel, die grosse Gemeinde der verklährten Seelen, alle Geister Gottes, die mit Verlangen auf deine Bekehrung warten, und sich über dich als einen bußfertigen Sünder zu freuen inniglich begehren. Du siehest Gott, den Richter aller, und JESUM, den Mittler zwüschen Gott und den Menschen, und das Blut der Versöhnung. Ach! dieses Blut komme dann über dich und deine arme Seele, dich durch seine heisse Liebes-Krafft zu einem herzlichen Reuen zu zerschmelzen, und ein gläubiges Jesu! du Sohn Davids! erbarm dich meiner auszupressen. Du hast in diesem Fall nicht Ursach zu verzweiflen, oder ab deinen Anklägeren so gar zu erschreken, daß du dir durch sie, den durch das Blut JESU geöffneten Weg zum himmlischen Gnaden-Thron, durch Unglauben und Mißtrauen solltest verspeeren lassen; Ach nein! Wie überflüssig die Sünd worden, so ist doch die Gnad des erbarmenden und gerechtsprechenden Gottes noch weit überflüssiger. Wie listig und grausam deine Ankläger immer sind; Hier ist ein Fürsprech, der niemahls keinen Proceß verlohren. Mit dem einigen Wort: Ich habe

eine

eine ewige Erlösung gefunden / kan er sie alle Sprach-loß machen, und mit der bloßen Vorweisung seines am Creuzes-Stamm vergossenen Bluts, alle ihre Einwürffe entkräfften und vernichten.

Ist es im Gegentheil mit dir beschaffen anderst, und gibet dir nach einer unpartheyischen Selbst-Erforschung dein Gewüssen Zeugnuß im heiligen Geist, daß sich die Kennzeichen der Auserwehlten, Gerechtgesprochenen und Erlöseten Gottes in dir, obgleich auch in den todfärbigten Zügen und den ersten schattachten Lineamenten, zeigen. Schmerzen dich deine Sünden. Quähet deine Seele eine heisse Jesus-Begierde. Kommet dir dein göttlicher Heiland über alles aus vor herzlich, kostlich und liebeswürdig. Heisset es bey dir: Die Liebe JESU dringet mich / sintemahl ich es darfür halte / daß so einer für alle gestorben / so sind sie je alle gestorben; Und er ist für alle gestorben / auf daß die / so da leben / nicht mehr ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferwekt worden ist. II. Cor. V. Ist durch CHRISTI Tod auch in dir, ich will nicht sagen die Sünd, sondern dein Fleisch nur der Sünd getödet, durch CHRISTI Creuz dir die Welt gecreuziget, durch CHRISTI Auferstehung die ersten Anfänge des Lebens der Gnaden in dir erweket. Sehnet sich dein Herz auch nach dem Himmel, wo JESUS ist. Drukest du kurz die Krafft des ganzen Verdiensts JESU nach der Maaß der Gnaden, die dir Gott giebet, aus in deinem Leben und Wandel, o! so wünsche ich deiner Seele Glük. Du bist wahrlich gezeichnet an deiner Stirnen / und darum können dich die schädlichen Mord-Waffen der Feinden nicht berühren. Ezech. IX: 4. 6. Du bist ein Auserwehlter Gottes. Gott hat dich gerecht gesprochen. JESUS ist für dich auferstanden und gen Himmel gefahren. Du kanst darum wohl recht freudige Auffahrt halten, und zum Lob der herzlichen Gnade Gottes Paulo herzhafft nachsprechen: Wer will mich Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer will mich verdammen? Ach! siehe nur zu, daß du dieser deiner Würde auch ohne Unterlaß dich gemäß aufführest, die erstaunliche Gnade Gottes, die dir vor so vielen Millionen elender Sünderen, gleich du auch warest, aus, widerfahren ist, in ehrerbietiger Herzens-Dankbarkeit erkennest, deine Zung in beständigem Lob und Preiß Gottes deßwegen willig verschleissest, und deiner Seelen ohne Aufhören mit dem Psalmisten zuruffest: Lobe den Herren meine Seele! und was in mir ist lobe seinen heiligen Namen; Lobe den Herren du meine Seel! und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten / der dir alle deine Missethat gnädiglich verzeihet / und alle deine

Schwach-

Schwachheiten heilet. CHI. Pf. JESUM, der sich dich zum Eigenthum vor tausend anderen aus, aus lauterer Gnade erwehlet hat, hinwiederum vor der Welt und allen ihren Schätzen und Güteren aus, zu deinem einigen Seelen-Theil erkiesest. Ihme, der dich mit Leib und Seel theuer erkaufft hat, nichts das in und an dir ist vorenthaltest, und aus vielmahliger Ueberdenkung seiner gegen dich bescheinten, allen Verstand übersteigenden Liebe, auch alles was in dir ist, zu einer feurigen Gegenliebe erbizest, und durch stäte Tödung des alten Menschen, durch tägliches Wachsthum in dem neuen Leben, durch einen beständigen Wandel in dem himmlischen Leben dem Ebenbild des gestorbnen, auferstandnen und gen Himmel gefahrnen Heilands je länger je gleichförmiger werdest.

Und so wird sich dann die Versicherung des herrlichen Trosts, der aus diesem allem abfliesset, in dir auch von Tag zu Tag vermehren, und JESUS selbigen durch seinen Geist auf das lebendigste in deinem Herzen verfügen. Gott wird so seine Gnad in dir mit mehr Gnad crönen, und die Krafft des Leidens, des Tods, der Auferstehung und Himmelfahrt JESU zur Heiligung sich in deinem Leben je länger je mehr zeigen, und du durch das Blut JESU gestärkt alle Pforten der Höllen mit je länger je gröſserem Helden-Muth bestreiten, so lang biß du endlich durch selbigen auch seliger Weise wirst überwinden. Wann dich alle Heils-Feinde beschuldigen, und wieder dich ihre feurige Läster-Pfeile hauffen-weise abschiessen, so wird dir doch dieses nicht können schaden. Hinter die dreyfache Brust-Wehr der ewigen Erwehlung, gnädigen Gerechtsprechung und gewissen Erlösung wirst du dich getrost verbergen, und mit täglich anwachsender Gewüßheit deines Heils dem Apostel nachtriumphieren können: Wer will die Auserwehlten Gottes, mithin auch mich beschuldigen? wer sollte mich verdammen können? Der Tod des Herren JESU wird dir seyn ein kräfftiger Beweiß, daß du nicht werdest sterben, sondern ewig leben. Die Auferstehung JESU ein gewüsses Pfand, daß der Geist dessen, der Jesum von den Todten auferwekt hat, auch deinen sterblichen Leib durch seinen Geist, der in dir wohnet, werde lebendig machen. Rom. VIII. Die Himmelfahrt und Herrlichkeit JESU eine unzweifelhaffte Versicherung, daß du ihme endlich auch siegreicher Weise nachfolgen, und wie du hier mit ihme gelitten, so auch dorten mit ihme triumphieren werdest. Der von der Erden erhöhete JESUS wird dich nach seiner eignen theuren Verheissung endlich auch zu sich ziehen, damit du seyest daselbst wo er ist, und die Herrlichkeit sehest, die ihme der Vatter gegeben hat. Joh. XII. Die Vorbitt endlich dieses göttlichen

chen Heilands wird dir als eine reiche Trost-Quelle auch häuffiges Lebens-Wasser zuquillen. Wann du bätten wirst, wird JESUS deinem unvollkommnen Gebätt aus seiner allervollkommnesten Vorbitt einen seligen Zusaz geben, so daß es als das Gebätt eines Auserwehlten aus dieses grossen Bundes-Engels Hand vor Gott wird aufsteigen. Apoc. VIII. Wann du wieder deine geistliche Feinde streitest, wird dieser geistliche Moses seine Hände für dich zu seinem Vatter aufheben, gleich ehemahlen der eigentliche MOSES gethan, da Israel stritte, Exod. XVII: 11. und dir so die Krafft zu siegen von deinem himmlischen Vatter auswürken. Wann du im ängstlichen Versuchungs-Sieb sizest, wird er an dir erwahren das Wort, das er selbsten zu PETRO gesprochen: Simon! Simon! der Satan hat euer begehrt euch wie den Weizen zu reiteren/ aber ich habe für dich gebetten/ daß dein Glaub nicht abnehme. Luc. XXII. Wann du in dem lezten Todes-Kampf schwizest, so wird er dich durch dieses Wort der Krafft unterstüzen, und das selige Vatter! erlöse diesen/ daß er nicht hinabfahre in die Grube/ für deine dahinfahrende Seele aussprechen, auch zur Versicherung dessen, dir seinen heiligen Geist in dein Herz senden, der dich, wann du jezt nicht mehr weist was du betten sollst/ was sich gebührt/ selbst vertretten wird mit unaussprechlichen Seufzen. Rom. VIII. Wann du endlich in das lezte Gericht kommst, so wirst du von diesem allem einen seligen Trost zu gewarten haben. Deinen Vorbitter wirst du haben zu deinem Richter. Du wirst dein Haupt in heiliger Freude, wann die Himmel iezt werden anheben zu krachen, empor heben, und das Blut JESU/ mit deme deine Seele besprenget ist, wird dich mitten in dem Undergang der Welt vor dem Undergang erhalten. Und endlich wird für dich und alle, die JESUM in der Unzerbrüchlichkeit geliebet, aus den Wolken erthönen die völlige und selige Lossprechung von allen Anklagen der Feinden: Kommet har ihr Gesegnete meines Vatters! und ererbet das Reich/ das euch von der Grundlegung der Welt har bereitet ist. Matth. XXV. Thut die Thore auf/ daß das Volk/ welches am Glauben vest gehalten/ hinein gehe. Jes. XXVI: 2.

Ach! liebster Herr JESU! göttlichster gen Himmel gefahrner und daselbst zur Rechten Gottes sizender Heiland! Dieser Trost ist ja wohl herrlich und selig. Versiegle ihne denn doch durch deinen Geist in unseren schwachen Herzen. Gieb o Herr JESU! daß wir mit dir sterben, damit wir endlich auch mit dir leben, daß wir mit dir auferstehen, damit wir auch mit dir gen Himmel fahren. Truke das wahre Siegel der Auserwehlung, Gerechtsprechung und Erlösung in lebendigem Glauben in dich und in einbrünstiger

stiger Liebe an unsere Stirnen, und bringe uns endlich auch Krafft deines Tods, deiner Auferstehung, Himmelfahrt und Vorbitt an das Ort, da du zwahr nicht mehr betten wirst für uns, aber wir wohl zu dir, ja da wir dich deines theuren Verdiensts halber mit den zehen tausend mal zehen tausend und tausend mal tausend heiligen Englen und den unzahlbaren Zahlen aller vervollkommneten Geisteren der Gerechten ewig loben und preisen, auch dir mit von deiner Liebe zerschmolzenen Herzen und verklährten Engels-Zungen ewig zuruffen werden: Halleluja! ja Amen! Das Lamm das geschachtet ist, ist würdig zu empfangen die Krafft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehr und Benedeyung und Herrlichkeit.. Amen! ja Amen!

Die

Die Anbettung Gottes
im Geist und in der Wahrheit;
als
der Gott einig gefällige Gottes-Dienst
vorgestellt
aus
Joh. IV: 24.

Gott ist ein Geist; und die ihn anbetten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten.

Fürgeliebte ꝛc.

KOenftigen Donnerstag, so es Gott gefallt und wir leben, werden wir alle mit einanderen unserem Gott halten einen allgemeinen Buß- und Bett-Tag, um uns an selbigem mit Gott zu versöhnen, und alle nicht nur Leib- sonder auch vornehmlich Seel-verderbende Plagen Gottes von uns ab, und hergegen alle nicht nur Leib- sonder vornehmlich wieder Seel vergnügende Gnaden Gottes für uns auszubitten. Soll nun dieser Tag für uns seyn ein Tag des Heils und vor Gott ein Tag des Wohlgefallens; Soll es von ihme nicht heissen, wie von den Fest- und Bett Tagen der Juden: Der Neumonaten/ der Sabbaten und hochzeitlichen Tagen mag ich nicht; ja auch der hohe Feyr-Tag selbst ist eine Gottlosigkeit. Euere Neumonate und euere bestimmte Feste hasse ich von Herzen; sie machen mich müd; ich mag sie nicht ertragen; und wann ihr euere Hände ausstreket/ so wende ich meine Augen von euch; und wann ihr schon des Gebetts viel machet/ so erhöre ich es doch nicht; dann euere Hände sind voll Blut. Jes. I: 13. 14. 15. so muß er eingerichtet seyn auf eine heilige und vernünfftige Weis. Wir müssen an demselben nicht so vast zerreissen unsere Kleider/ als aber unsere Herzen/ nicht so vast unseren Kopf henken wie ein

Binz / und einen Sak anzeuhen / und Aschen unter uns streuen / und schwarz gekleidet vor dem Herren der Heerschaaren einhergehen. Dann sollte das ein Fasten heissen / und ein Tag / welcher dem Herren gefalle? als aber die Bande der Gottlosigkeit öffnen / die Knöpfe des Sünden-Jochs auflösen / und alle Beschwerden / so uns an einer näheren und genaueren Gemeinschafft Gottes verhinderen / hinweg reissen. Jes. LVIII: 5. 6. Wir wollen euch selbiges / ohne weiters zu gehen, zeigen nach denen E. And. vorgelesenen geistreichen Worten des Heilands: Gott ist ein Geist; und die ihn anbetten / müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten / in denen JESUS selber die rechte Weise einen Gott-gefälligen Bett-Tag zu halten uns zeigen thut, die uns darum hierinnen an Statt eines Leit-Sterns und einer sicheren Richt-Schnur und Weg-Weisers dienen sollen.

Du aber o Gott der Geisteren alles Fleisches! Gieb uns selber Gnade hiervon, als über die Worte deines Sohns also zu reden und zu hören, daß wir dardurch alle bewogen werden, dich als einen Geist anzubetten. Sey du weiters unser Gott, und laß uns auch hinfüro seyn das Volk deiner Händen, die Schaafe deiner Weyd. Wir wollen unseren Mund gegen dich weit aufthun; Thue du ihne füllen. Alles Fleisch aus uns wird kommen vor dir anzubetten; Thue unser Gebett gnädig um Jesu willen erhören. Thu an uns deine gnadenreiche Verheissung erfüllen, da du bey dem Propheten JESAJA LVI: 7. gesprochen: Ich will sie zu meinem heiligen Berg führen, und sie in meinem Bett-Hauß erfreuen; Ihre Brand- und Schlacht-Opfer werden mir auf meinem Altaar angenehm seyn, dann mein Hauß wird ein Bett-Hauß für alle Völker genennet werden. Dann sie sind ein gesegneter Saamen des Herren, und ihre Frucht mit ihnen, und es wird seyn, daß ich ihnen antworten wird, ehe sie rüffen; weil sie noch reden, wird ich sie erhören. Jes. LXV: 23. 24. Thue es, o Gott! und erhöre uns um des Herren willen. Amen!

Der Anlaas, M. Gl. um zur Abhandlung unsers Texts zu kommen, zu diesen Worten des Heilands ist kürzlich gewesen folgender. Nachdeme JESUS aus dem jüdischen Land in Galiläam wollen reisen, ist er in die Landschafft Samarien gekommen, und bey dem so genannten Jacobs-Brunnen nächst an der Stadt Sichar nieder gesessen, um von seiner Reis ein wenig auszuruhen. Ein Weib aus Samaria ist in dieser Zwischenzeit zu diesem Brunnen gekommen, um aus selbigem Wasser zu schöpfen. Der Heiland hat sich mit ihro in ein freundliches Gespräch von dem Wasser des Lebens eingelassen, und ihro erstens von ihrem eignen Hauß-Zustand solche Sachen erzehlet, darüber sie erstaunet, und höhere Gedanken von dem Herren JE-

SU

SU zu hegen angefangen. Sie sahe ihne namlich nicht mehr für einen einfaltigen Juden, sonder für einen grossen Mann Gottes an, der durch die Erleuchtung des Geistes Gottes zukönftige Dinge verkündigen, und in streitbaren Religion- und Glaubens-Sachen hiemit auch viel Licht geben könnte; Herr! bat sie darum zu ihme gesprochen, Ich sihe / daß du ein Prophet bist. Sie erkühnet sich derowegen, diesen Propheten was näher zu fragen über die offenbare Streitigkeit, so die Samariter mit den Juden hatten in Ansehung des rechten Tempels, da der Gott Israels offentlich verehrt werden wollte und müßte, welche Streitigkeit die vornehmste Quell des bitteren Hasses der Juden gegen den Samariteren, und hinwiederum der Samariteren gegen den Juden gewesen ist. Unsere Vätter / sagt sie darum, haben auf diesem Berg angebettet / weisende mit dem Finger auf den Berg Garizim, auf welchem zu den Zeiten Sanballats und seines Tochter-Manns Manasses ein dem Jerosolymitanischen Tempel gleicher Tempel von den Samariteren gebauet worden ist, und an dessen Fuß die Stadt Sichar gelegen war, und ihr saget / zu Jerusalem seye das Ort / da man anbetten solle. Diese Frag stellet das Samaritische Weib dem grossen Lehrer JESU vor, und ersuchet so mit Stillschweigen von ihme darüber eine einem grossen Propheten Gottes gemässe Antwort. JESUS gibt ihro auch eine Antwort, aber nicht regelrecht auf ihre Frag. Er sagt ihro nicht so klahr heraus, welches der Berg seye, auf deme man anbetten müsse, sondern gibt ihro einfaltig zu verstehen, daß ohne Zweifel die Juden ihres Anbettens halber bessere Gründe als die Samariter haben, suchet sie aber darbey insgemein von der allzugrossen Hochachtung eines äusserlichen auf dem oder diesem Berg geschehenden Gottes-Diensts abzuhalten, und ihro die Nothwendigkeit eines inneren und geistlichen zu zeigen. Er spricht: Weib! glaub mir / es kommt die Stund / da ihr den Vatter weder auf diesem Berg noch zu Jerusalem anbetten werdet. Ihr bettet an / was ihr nicht wisset. wir betten an / was wir wissen; dann das Heil ist aus den Juden. Aber es kommt die Stund und ist schon jezt / daß die wahren Anbetter den Vatter im Geist und in der Wahrheit anbetten werden; dann auch der Vatter sucht solche / die ihn anbetten / und thut hinzu: Gott ist ein Geist / und die ihn anbetten / müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten.

Ihr höret dann darbey, M. Gl. daß JESUS unser Heiland

I. Zum Fundament dessen, das er von der wahren Weis Gott zu dienen gesagt, sezt Gottes geistliche Natur und Wesen. Gott ist ein Geist.

II. Daß er daraus macht diesen sicheren und vesten Schluß; Und die ihn anbetten/ müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten.

I. Was Gott sey, das wollen wir nicht weitläuffig sagen, es soll einem jeden aus euch ohne das bekannt seyn. Kurz; Gott ist das allervollkommneste Wesen, das in sich alle ersinnliche Vollkommenheiten auf die allervollkommneste Weis besizet, und alle selber geniessen thut, das auch aus sich allen anderen Wesen ihr Wesen und mit selbigem alle ihre Vollkommenheiten gegeben hat, oder wie unser Catechismus es definiert: Gott ist das einige/ ewige und unendliche Wesen/ das höchst und gröst Gut/ aus dessen Gnad/ als aus einem unerschöpflichen Brunnen/ alles das herfließt/ was der Mensch guts hat und ist. Und eben darum, weilen Gott als Gott ein solch vollkommnes Wesen ist, darum ist er auch der, den wir allein anbetten, verehren, lieben, in dem wir uns allein vergnügen, den wir allein für unseren Theil halten, und dessetwegen wir alle mit der Kirchen sagen sollen: Der Herr ist mein Theil/ spricht meine Seele/ derhalben will ich auf ihn hoffen. Thren. III: 24. und mit ASAPH: Wen hab ich im Himmel? Und wann ich dich hab/ so wünsche ich nichts auf Erden. Mein Fleisch und mein Herz nihmet ab; Gott aber ist meines Herzens Trost und mein Theil ewiglich. Ps. LXXIII: 26. 27.

Dieser Gott nun, der, wie wir Christen es wüssen, in seinem Wesen zwahr ist ein einiger, in seinen Personen aber ein dreyeiniger Gott, Gott Vatter, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Dieser Gott, sage ich, ist in seiner Natur ein Geist. Gott/ sagt der Heiland, ist ein Geist/ und nicht der Geist ist Gott/ wie dieſere Worte etliche der Alten wieder die Verläugner der Gottheit des heiligen Geistes disputierende Kirchen-Vätter aufgenohmen haben. Was ein Geist seye, das ist wiederum überflüssig weitläuffig zu sagen. Es sollte selbiges wieder einem jeden aus uns, dieweil doch ein jeder nach seinem besseren und edleren Theil ein Geist ist, bekannt seyn. Ein Geist nämlich ist entgegen gesezt einem Leib. Ein Leib aber ist, wie bekannt, alles dasjenige, was wir begreiffen und betrachten als was ausgedehntes, oder als etwas, das da hat eine gewüsse Länge, Breite, Dike,

diese

diese mag jezt groß oder klein seyn, sie mag jezt wegen ihrer Grösse und Gestalt mögen gesehen, betastet, gehört, geschmekt oder gerochen werden, oder nicht. Alles was einig Sinns seine gewüsse Theile, seine Farb, seine Gestalt und seine Form hat, das heisse ich und das ist ein Leib, wann es gleich noch so subtil ist als es immer will; und so ist ein kleines Sonnen-Stäublein, der tausendeste Theil von einer Milben, ein zur Unsichtbarkeit zerriebenes Sändlein u. s. f. so wohl ein Leib, als der gröste Linden-Baum droben auf dem Linden-Hof, oder der grausamste Stein-Felß, so je in der Welt gewesen ist. Ist aber dieses M. Gl. ein Leib, so ist ja und muß ganz was anders seyn ein Geist; Dann einmahl Leib und Geist, oder Leiber und Geister sind wahrhafftig in ihrer Natur von einanderen unterscheiden, hiemit einanderen weit ungleicher, als da ist Himmel und Höll, Licht und Finsternuß, ein Engel und ein Teufel. Ein Geist ist darum ein ganz anderes Ding, das keine der leiblichen Eigenschafften nicht an sich hat, das darum auch weder lang, noch breit, noch dik, noch rund, noch geeket, noch weiß, roth oder schwarz ist, das folglich auch weder mit fleischlichen Augen kan gesehen, noch mit fleischlichen Ohren und Händen gehört und betastet werden, das endlich keine einige derjenigen Eigenschafften an sich hat, welche man täglich in so vielen tausend Leiberen rings um uns wahrnemen thut. Ein Geist/ sagt darum JESUS CHRISTUS, hat nicht Fleisch und Bein/ wie ihr sehet/ daß ich habe. Luc. XXIV: 39. sondern ein Geist ist ein nur vernünftiges und stäts gedenkendes Wesen, dessen ganze Natur einig und allein in einer beständigen Würksamkeit der Gedanken, des Verstands, Willens und Gewüssens, hiemit im pur vernünfftigen Seyn, wie wir zu reden pflegen, bestehet. Ein Wesen, das alle ihme vorkommende Sachen überdenken, begreiffen, darüber vernünfftig urtheilen, sie bejahen oder verneinen, lieben oder hassen kan; das in sich auch eintweders Zufriedenheit und Vergnügung, oder Traurigkeit und Mißvergnügung gespüren und empfinden thut. Ein solches Wesen nun ist Gott, Gott/ sagt Jesus, Gott ist ein Geist/ hiemit nicht ein Leib, hiemit weder ab noch einbildlich, sonder er ist ein Geist; Deus est Animus, wie der weise Heyd CATO gesprochen: Gott ist ein Gemüth/ ein Wesen, dessen Natur und Wesen in der vollkommnesten Würksamkeit wiederum der Gedanken, des Verstands und Gewüssens bestehen thut. Ein Wesen, das alles auf das allervollkommneste weißt, auf das allervollkommneste würkt und will, sich selber auf das allervollkommneste liebet, hiemit auch in sich auf das allervollkommneste selig, vergnügt und zufrieden ist. Ein solcher Geist ist Gott, und das mit Ausnahm. Er ist der allervollkommneste, und so zu sagen, geistreicheste Geist. Ausser Gott gibt es noch andere Geister,

ster, die Engel sind Geister, unsere vernünfftige Seelen Geister; aber was für Geister? endliche, erschaffene, unvollkommene Geister, deren Erkanntnuß mangelhaft, deren Würksamkeit presthaft ist. Gott hingegen ist ein unendlicher, ein unerschaffener, ein höchstvollkommener Geist. Wie seine Vollkommenheit ein Fundament ist seiner Geistlichkeit, so ist insgegentheil auch wiederum seine Geistlichkeit ein Fundament seiner Allvollkommenheit; Dann eben darum weilen Gott ist ein Geist, der alles weißt und alles kan, so ist er ja ein ewiger, ein allwüssender, ein allmächtiger, ein heiliger, ein gerechter, ein gnädiger, ein barmherziger, ein allgenugsamer, ein unvergleichlich seliger Gott. Wäre Gott ein Leib, so thäte ihme dieses alles manglen; und darum ist er ein Geist, und zwahren ein solcher Geist, dessen Schönheit und Vortrefflichkeit auch nur durch den geringsten leiblichen Gedanken oder Einbildung von ihme ganz umgestossen wird. Die Schrifft hat darum wieder alle dieselbigen so oft und kräfftig protestiert. Es ist darum nach derselbigen so närrisch und sündlich, Gott als einen Leib sich wollen einbilden oder abbilden. Ihr habet keine Gleichnuß gesehen an dem Tag/ als der Herr aus dem Feur mit euch redete auf dem Berg/ hat MOSES geprochen; Deut. IV: 15. und Gott bey Jes. XL: 18. selber geruffen: Wem wollet ihr dann Gott vergleichen? Oder was für eine Gleichnuß wollet ihr ihm zurichten. PAULUS endlich aus Gottes Art d. i. Natur geschlossen: So wir dann Gottes Art sind/ sollen wir nicht meynen/ daß die Gottheit dem Gold/ oder Silber/ oder Stein/ so durch Menschen-Kunst und Gedanken gegraben ist/ gleich seye. Act. XVII: 29. und das an den Heyden, als eine wieder das Angeben der Natur streitende Greuel-Sünd bestritten, daß sie die Herrlichkeit des unzergänglichen Gottes in die Gleichnuß eines Bilds des zergänglichen Menschen/ und der Vögten/ und der vierfüssigen/ und der kriechenden Thieren verwandlet. Rom. I: 23. Sehet! M. Gl. so ist Gott ein Geist. Wir haben dieses darum desto weitläuffiger verhandlet, weilen es, um unseren einfaltigen Leutben einen rechten Begriff wie von Gott, so von einem Geist beyzubringen, wahrhafftig nöthig ist.

II. Was macht nun der Herr Jesus aus selbigem als für das zweyte für einen Schluß. Er sagt: Gott ist ein Geist; und die ihn anbetten/ müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten. Gott anbetten M. Gl. heißt, wie bekannt, nach einer gemeinen Redens-Art heiliger Schrift, so viel als Gott verehren und ihme dienen; dann weilen das Gebett oder die Anbettung Gottes eine der herrlichsten und vornehmsten Pflichten ist

unsers

unsers Gottes-Diensts, dardurch Gott in seinen herrlichsten Eigenschafften wird verehret, dardurch unsere eigene Nichtigkeit, Gebrechlichkeit, Elend, Gottes insgegentheil vortreffliche Herrlichkeit, Seligkeit, Allwissenheit, Allmacht, Allgenugsamkeit wird erkennet, so geschiehet es, daß mit dieserem einigen Wort der Anbettung zum öfteren die ganze Verehrung und der ganze Dienst Gottes, den eine vernünfftige Creatur ihrem Herren und Gott schuldig ist, wird ausgetrukt. So bezeuget MOSES, daß man in den Tagen ENOS des Patriarchen angefangen des Herren Namen anzuruffen. Gen. IV: 26. d. i. offentlichen Gottes-Dienst zu halten. So heisset es bey Joël. II: 32. Welcher den Namen des Herren anruffen wird, wird errettet werden. So rufft der Psalmist: Ps. XCV: 6. Kommet, lasset uns anbetten, uns biegen und niederknyen vor dem Herren, der uns gemachet hat. So heißt es endlich in jener herrlichen Weissagung von der Bekehrung aller Völkeren zu dem wahren Dienst Gottes, die wir in späteren Zeiten erwarten: Und es wird geschehen, daß von einem Neumonat zu dem anderen Neumonat, und von einem Sabbat zu dem anderen Sabbat alles Fleisch komme vor mir anzubetten, spricht der Herr. Jes. LXVI: 23. Und so ist es auch hier. JESUS entlehnet seine Redens-Art aus den Schrifften der Propheten. Die so Gott anbetten sind darum diejenigen, so ihme dienen und ihne verehren; und die M. Gl. wollen sie es thun recht, und auf eine Weis, die Gott gefallt, so müssen sie es thun im Geist und in der Wahrheit. Zwey Eigenschafften eines wahren Dienst Gottes, die gewüßlich harfliessen aus der geistlichen Natur Gottes; Weilen Gott ist ein Geist, so muß man ihne anbetten im Geist; Weilen er ist ein wahrer Gott, so muß man ihne auch anbetten in der Wahrheit.

Gott anbetten im Geist heißt insgemein 1. Gott anbetten oder ihme dienen nicht nur, ja nicht so fast mit dem Leib, als mit dem Geist, dem Herzen, der Seelen, oder wie die Schrifft auch sagt, dem inwendigen Menschen. Freylich M. Gl. muß Gott angebettet und gedienet werden mit dem Leib und mit dem Geist, dann beyde sind Gottes, beyde hat JESUS auch mit seinem Blut theuer erkaufft. 1. Cor. VI. Aber doch muß er vornehmlich angebettet werden mit dem Geist, oder mit der Seelen.

Der Gottes-Dienst der Seelen ist die Seele des Gottes-Diensts. Der Gottes-Dienst des Leibs, der Leib des Gottes-Diensts. So viel dann herrlicher und kostlicher ist die Seele als der Leib, so viel herrlicher und kostli-

cher ist auch der Gottes-Dienst der Seelen als der Gottes-Dienst des Leibs. Jener der Dienst der Seelen kan Gott in gewüssen Fällen wohlgefallen ohne diesen, so als die Seele leben, würken, gedenken kan ohne den Leib; Dieser der Dienst des Leibs aber kan Gott unmöglich jemahlen gefallen ohne jenen, so wenig als der Leib leben kan ohne die Seele. Jener kan wohl bestehen ohne diesen. Wir können ja wohl begreiffen einen Menschen, der wegen Schwachheit und Alter, wegen Krankheit und Armuth Gott unmöglich kan dienen mit seinem Leib, der unmöglich kan in die Kirchen gehen, unmöglich das Nachtmahl halten, unmöglich das Wort Gottes lesen oder hören, unmöglich mit seinem Mund betten, unmöglich selber auch nur seine Augen in den Himmel erheben, unmöglich ein einiges Scherflein zu Allmosen geben, der doch unangesehen dessen ist ein edler, wahrhaffter, in Gottes Augen hoch geschäzter Christ, eins der auserwehlteſten Kinderen Gottes, der alles das ersezet mit herzlichen Wünschen, mit einer heiligen Andacht seines Herzens und seiner Seelen; Insgegentheil kan dieser nicht bestehen ohne jenen; Wann einer gleich alle Stüke des leiblichen Gottes-Diensts dem äusserlichen nach auf das allerschärffeſte thäte verrichten; wann er so viel Allmosen gäbe als CORNELIUS; so viel im Tempel wäre als ANNA die Tochter Phanuels; so viel bettete als DAVID; so viel fastete als jener von dem Fasten zugenannte JOHANNES Jejunator oder der Fast-Johannes; ja wann er selber seinen Leib um des Evangeliums willen liesse zerfolteren, verbrennen, in tausend Stüke zerreissen, und es wäre nicht da die Andacht des Geistes, so wäre dieses alles vor Gott ein läres Spiegelfechten, ein Greuel und Abscheuhen. Gott derowegen anbetten im Geist heißt ihme, wie PAULUS redt, in seinem Geist dienen/ Rom. I: 9. ihne vornehmlich in seiner Seelen, die ein Geist ist, verherzlichen, von ihme heilige und hohe Gedanken haben, als von dem Gott, der da ist der herzlichſte und seligſte Gott, mit dem gröſten Respect der Seelen an ihne denken, mit der äusserſten Ehrerbietigkeit und Demuth sich über ihne verwunderen, mit der Kirche aus Jes. XXVI: 27. 28. 29. ruffen: O du gerechter Gott! du erwigest die Strasse des Gerechten; darum sehen wir/ o Herr! auf den Weg deiner Gerichten. Dein Nam und Gedächtnuß erlustigen die Seele. Meine Seele begehret deiner die ganze Nacht/ und mit meinem Geist in mir eile ich frühe zu dir. Und mit DAVID: Deine Gerechtigkeit/ o Gott! ist hoch/ der du grosse Dinge thust. Gott! Wer ist dir gleich? Ps. LXXI: 19. Wer ist ein solcher grosser Gott/ als Gott? Deine Wege sind im Heiligthum/ und du bist der Gott/ der Wunder thut. Ps. LXXVII: 14. 15. sich auch über das dieser Herzlichkeit Gottes gemäß aufführen,

führen, alle seine innersten Seelen- und Geistes-Neigungen zur Verherzlichung desselben einrichten, diesen herzlichen Gott über alles lieben, sich über ihne einig erfreuen, sich in ihme mehr als in allen Schäzen und Wollüsten ergezen, seine Allwüssenheit, seine Allmacht, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, seine Liebe und Allgenugsamkeit sich zur Regul seines Lebens, zum Exemplar seines Wandels beständig vorstellen, jene durch vorsezliche Sünden ja wohl niemahlen reizen, oder sich dieser durch Muthwillen verlürstig machen; und was dergleichen Pflichten des Gottes-Diensts mehr sind, welche PETRUS und JESAJAS alle begrieffen in der kräfftigen Redens-Art; den Herren der Heerschaaren halten für seine Forcht und für seinen Schreken/ Jes. VIII: 13. und; ihne heiligen in seinem Herzen. I. Petr. III: 15. Das heißt Gott anbetten im Geist erstlich. Gott anbetten im Geist heißt zweytens ihme dienen mit Lust und Freuden, mit Eifer und Einbrunst. Die Wörtlein namlich M. Gl. im Geist/ so sie in der Schrifft beygefügt werden anderen Worten, bestärken diese Bedeutung, und geben zu erkennen, daß eine Sach geschehen seye oder geschehen solle mit einer grossen Hefftigkeit, starker Alteration, Hiz und Eifer des Geistes. So heisset es; und Jesus wurde betrübet im Geist/ seine Seele war περίλυπος, um und um bekümmeret. So wiederum; und Jesus ergrimmete im Geist/ oder ergrimmete und erzörnete sich gewaltig. Es ist in ihme wie ein Feuer angegangen. Ps. XXXIX: 4. So sagt PAULUS in diesem Sinn: Ich will mit dem Geist betten/ I. Cor. XIV: 15. oder betten mit grosser Hiz und Einbrunst des Geistes. So sagen wir M. Gl. in unserer gemeinen Redens-Art: Das hat mich im Herzen gefreut; Das hat mich in der Seelen verdrossen/ u. s. f. zu zeigen, daß unsere Freud oder unsere Traurigkeit gewesen seye hefftig und fast übermässig. Und so heißt dann Gott dienen im Geist; Ihme dienen, wie gesagt, mit Lust und Freude, mit Feuer und Einbrunst. Es gibt namlich M. Gl. eine gewüsse Gattung des Gottes-Diensts, die da von den Menschen wenigstens für Gottes-Dienst passieret, so geschiehet ohne Lust und ohne Eifer, mit einer sündlichen Kahlheit und Gott abscheulichen Lauigkeit. So dienete Gott jener Engel zu Laodicea, der darum von Gott den Verwieß bekommen: Ich weiß deine Werke/ daß du weder kalt noch warm bist. Ach! daß du kalt oder warm wäreſt! Weil du aber lau/ und weder kalt noch warm bist/ so wird ich dich aus meinem Mund ausspeyen. Apoc. III: 15. 16. Nicht so M. Gl. sondern im Geist muß Gott als ein Geist verehret werden, eine geistliche Hize, Hefftigkeit und Feurigkeit muß diesem Dienst das Leben geben, und ihne vor Gott angenehm machen. Es muß bey einem wah-

ren Anbetter Gottes heissen: Ich habe einen Lust / daß ich / o mein Gott! deinen Willen vollbringe; und dein Gesaz ist mitten in meinem Herzen. Ps. XL: 9. Meine Speiß ist / daß ich den Willen dessen / der mich gesendet hat / thüe / und sein Werk vollende. Joh. IV: 34. Ja das ist mein Schaz / daß ich deine Befehle halte. Ps. CXIX: 56. PAULUS hat darum alle wahre Anbetter Gottes vermahnet: Seyt einbrünstig / oder siedend im Geist. Rom. XII: 11.

Nicht allein aber muß man Gott anbetten im Geist; weilen er ein Geist ist; Sondern man muß ihne auch anbetten in der Wahrheit; weilen er ein wahrer Gott ist. Gott aber anbetten in der Wahrheit heißt wieder insgemein erstens; Gott dienen aufrichtig, nicht nur dem äusserlichen Schein nach, sondern wahrhafftig, in der That und Wahrheit. Es sind namlich in der Welt Menschen, die Gott nur dienen heuchlerisch, die es machen wie die Juden, sich zu Gott nahen mit dem Mund / und ihne hoch loben mit den Lefzen; so doch ihr Herz fehrn von ihme ist / Jes. XXIX: 13. die wohl einen Schein der Gottseligkeit haben, selbige aber mit den Werken verlaugnen. Solchen Dienst hasset Gott. Weil er ein wahrer Gott ist, so muß er auch angebettet werden in der Wahrheit. Siehe! du hast Lust zu der Wahrheit inniglich / oder die in dem inneren ist. Ps. LI: 8. Wahrhafftig oder in der Wahrheit müssen wir darum unsere Sünden erkennen, in der Wahrheit über selbige trauren, in der Wahrheit in JESUM CHRISTUM glauben, in der Wahrheit Gott über alles lieben, in der Wahrheit seine Gemeinschafft über alles suchen, in der Wahrheit das Irrdische verlaugnen, in der Wahrheit nach dem das droben ist, trachten. Kurz; Unser ganze Gottes-Dienst muß seyn ein Dienst nicht in dem Schein, sondern in dem Seyn, in der Wahrheit. Wir müssen seyn wahrhafftige Israeliten / in denen kein Betrug ist. Joh. I: 48.

Gott dienen in der Wahrheit heißt zweytens: Gott dienen nach der Vorschrifft seines Worts, das da ist die Wahrheit. Es sind auch wiederum hier solche Menschen, welche Gott dienen anderst, nach den Erfindungen namlich ihrer eignen Gedanken, welche gleich jenem Micha sich selber einen Ephad und Theraphim machen / und darbey sprechen: Nun weiß ich / daß mir der Herr wohl thun wird. Jud. XVII: 5. 12. die sich selber mit JEROBOAM Kälber ersinnen, vor denen sie niederfallen, und die sie anbetten, die endlich wie die alten Juden einen solchen Gottes-Dienst erwehlen, dessetwegen Gott sagt: Wer forderet es von euch / daß ihr ja meine

Vorhöfe

Vorhöfe zertrettet? Jes. I: 12. Das wiederum ist Gott verhaßt. Auch hier brennet, nach den Worten unserer Alten, eigner Wille in der Hölle. Wir müssen Gott als einen Geist anbetten in der Wahrheit, nach seinem Wort, darbey müssen wir bleiben, darvon müssen wir weder zur Rechten noch zur Linken weichen. Auch da heisset es: Du sollt nichts hinzu thun zu dem Wort, das ich dir gebiete, und sollt auch nichts darvon thun. Item: Thu nichts zu seinen Worten, daß er dich nicht strasse, und du lugenhafft erfunden werdest. Prov. XXX: 6. Item: Womit wird, wie ein Jüngling, so ein jeder seinen Weg rein machen? wann er sich haltet nach deinem Wort. Ps. CXIX: 9.

So wird M. Gl. Gott dem Herren gedienet im Geist und in der Wahrheit insgemein. Es wird ihm aber auch noch im Geist und in der Wahrheit gedienet under den Tagen des N. Test., von deren Dienst Jesus, wie wir oben bedeutet, mit dem Samaritischen Weib auch vornehmlich redet, insbesonder. Da beißt es insbesonder; Gott ist ein Geist; und die ihn anbetten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten. Geist nämlich und Wahrheit sind hier entgegen gesezt dem Fleisch und dem Schatten. Im A. Test. wurde Gott auch gedienet im Geist und in der Wahrheit in gewüssem Sinn. Es wurde ihm aber auch gedienet im Fleisch und dem Schatten in einem anderen Sinn. Der ganze Dienst, den Israel seinem Gott geleistet, ware bald nur figürlich oder schattachtig und fleischlich. Da ware ein fleischliches oder weltliches Heiligthum, zu deme man müßte nahen; ein fleischlicher Altar, dene man müßte bewahren; fleischliche Priester, durch die man bey Gott Versöhnung müßte suchen; fleischliche Opfer, die man hauffenweis müßte bringen; fleischliches Rauch-Werk, das man müßte zum Geruch anzünden; ein fleischliches Jerusalem und Zion, zu deme man des Jahrs etliche mal müßte wallfahrten; fleischliche Wäsch- und Reinigungen, deren man sich müßte befleissen. Das Gesaz, so Israel dieß Falls bekommen, wird darum ein Gesaz des fleischlichen Gebottes, und die Gebotte, Sachen, Rechte des Fleisches genennt. Und weilen alles ware fleischlich, so ware es auch alles Schatten-Werk und figürlich. Das Gesaz hatte nur, nach dem was PAULUS sagt Hebr. X: 1. den Schatten der zukünfftigen Güteren, nicht das Wesen der Güteren selbst. So muß es nimmermehr seyn under dem N. Test. Unser Gottes-Dienst muß nun seyn λογικὴ λατρεία, ein vernünfftiger Gottes-Dienst. Rom. XII: 1. Ein Dienst, nicht im Fleisch, sondern im Geist, nicht im Schatten, sondern in der Wahrheit. Alles ist da geistlich; geistlich der Tempel; geistlich der

Altar; geistlich die Priester; geistlich die Opfer; geistlich das Jerusalem, das wir suchen. Was jene gethan im Schatten, das müssen wir thun in der That, in der Wahrheit. Wir müssen nun nicht mehr besuchen einen irrdischen Altar, Tempel, Priester, sondern Gott und das Lamm den Herren JESUM halten für unseren Altar, unseren Priester; nicht mehr opferen Ochsen- oder Boks-Blut, sondern opferen geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch JESUM CHRISTUM; opferen unsere Leiber und Seelen, die Farren und Widder oder die Gauben einer milten Freygebigkeit; nicht mehr Acht haben auf die fleischliche Wäsch- und Reinigungen, sondern unsere Hände und Herzen in der Unschuld wäschen und reinigen nach den Reinigungen, so durch Christi Blut geschehen; nicht mehr Sabbat halten jüdisch, sondern christlich, d. i. ruhen von Sünden und todten Werken/ dem lebendigen Gott zu dienen; Hebr. IX: 14. nicht mehr nach Jerusalem wallfahrten, um daselbsten vor dem Herren zu erscheinen, sondern vielmehr suchen das Jerusalem/ das droben ist/ und mit unseren Herzen da seyn/ wo unser Schaz Jesus ist; im übrigen aber die ganze Erden halten für ein Jerusalem, und heilige Hände ohne Forcht aufheben an allen Orten.

Endlich M. Gl. könnten wir auch noch sagen, das vielleicht nicht ausser dem Weg zu gedenken, JESUS habe diese zwey Worte im Geist und in der Wahrheit entgegen sezen wollen der zweyfachen Manier Gott anzubetten, von deren er in den vorhar gehenden Worten geredet hatte, der Anbettung der Juden und der Anbettung der Samariteren. Die Juden nämlich, die betteten Gott an zu Jerusalem, aber im Fleisch, oder wie schon gesagt, durch ihren äusserlichen ceremonialischen Gottes-Dienst. Die Samariter betteten ihne an auf Garizim, aber in der Falschheit, dann Garizim ware der Ort nicht, den der Herr erwehlet. Seine Hütte ware in Salem/ und seine Wohnung in Zion. Gott wollte und könnte darum ohne Falschheit, oder in der Wahrheit da nicht angebettet werden. Nun aber waren die Zeiten gekommen, da dieser äusserliche Dienst der Juden sollte aufhören, und Gott angebettet werden nicht mehr im Fleisch, wie geschahe von den Juden, sondern im Geist, ohne viel äusserliches Gepräng, hingegen mit viel innerlicher Andacht, und auch nicht mehr in der Falschheit, wie geschahe von den Samaritern an einem von den Menschen selbst gewehlten Ort/ sondern in der Wahrheit, an allem Ort der Welt, wo man heilige Hände aufheben wurde. Und die so Gott nun anbetten wurden so, die wurden ihn anbetten als einen Geist, gemäß seiner geistlichen und herzlichen Natur, die sollten darum

auch

auch seyn die rechten wahren Anbettere, die der Vatter/ wie der Heiland in vorhargehendem Vers gesagt hatte, suchet/ und an denen seine Seele ein Wohlgefallen hat. Und dieß mag genug seyn zur Erklährung unsrer Textes-Worten.

Sehet nun M. Gl. und lehrnet, wie all euer Gottes-Dienst, der auch vornehmlich, den ihr geliebt es Gott, über bevorstehenden heiligen Bett-Tag, sollet leisten, müsse seyn beschaffen, so er Gott soll seyn gefällig. Gott nämlich ist ein Geist. Er muß darum auch angemessen seyn seiner Natur. Er muß seyn ein Dienst im Geist und in der Wahrheit. Das hat der Herr JESUS in verlesenen und auch den nächst vorhergehenden Worten unsers Texts mit so vielen Worten bezeuget. Das der Heil. Geist desselben allenthalben eingeschärfft. Wir sind die Beschneidung/ die wir Gott im Geist dienen/ und rühmen uns in Christo Jesu/ und vertrauen nicht auf das Fleisch; hat PAULUS Philip. III: 3. geschrieben. Und wann er seinen gläubigen Römeren eine Gott gefällige Weise ihme zu dienen vorgeschrieben, so hat er zu ihnen gesprochen: Ich ermahne euch/ ihr Brüder! durch die Erbärmden Gottes/ daß ihr euere Leiber darstellet zu einem Opfer/ das da lebendig/ heilig und Gott wohl gefällig seye/ welches ist euer vernünfftige Gottes-Dienst. Rom. XII: 1. Wann darum die Juden selber auch noch in den Zeiten des A. Test., da Gott im Fleisch und Schatten zu dienen selber ware befohlen, sich mit einem solch nur fleischlichen Dienst haben lassen vergnügen, wann sie sich daran angefangen zu vergaffen, und darvon allzuviel zu halten, so hat sie Gott selber deßwegen zum öfteren und das auf das härteste bestraffet. So hat er ihnen durch seinen Buß-Prediger JESAJAM zugeruffen: Höret das Wort des Herren/ ihr Fürsten von Sodoma! Du Volk von Gomorrha! höre das Gesaz unsers Gottes. Wozu opferet ihr mir so viele Opfer? spricht der Herr. Ich bin Statt der Brand-Opferen/ der Widderen/ und der Feißte der Gemästeten. Ich habe kein Gefallen an dem Blut der Rinderen und Lämmeren und Böken. Wann ihr kommet vor mir zu erscheinen/ wer forderet es von euch/ daß ihr ja meine Vorhöfe zertrettet? Bringet mir kein Opfer mehr/ dann es ist umsonst. Ich habe einen Greuel ab euerem Rauch-Werk. Jes. I: 10. 13. So durch JEREMJAM sie gefraget: Worzu bringet ihr mir den Weyhrauch von Saba/ und Zimmet-Röhren auch von fehrnen Landen? Euere Brand Opfer mißfallen mir/ und euere Schlacht Opfer freuen mich nichts. Jer. VI: 20. So ihnen durch AMOS sagen lassen:

Ich/

Ich hasse und verwirffe euere Feste; und den Geruch / welchen ihr mir räucheret / wann ihr insgemein zusamen kommet / will ich nicht riechen. Und wann ihr mir gleich Brand-Opfer und euere Speiß-Opfer opferen wurdet / so wurde ich doch keinen Lust daran haben; Ja ich wollte euere feißte Dank-Opfer nicht ansehen. Schaffe von mir hinweg die Menge deiner Gesängen; Ich mag das Gesang deines Music-Spiels nicht hören. Amos. V: 21. 22. 23. So insgegentheil ihnen eine herrlichere und bessere Art ihme auch im Geist und in der Wahrheit zu dienen fürgeschrieben, und zu ihnen durch eben diesere Propheten gesprochen: Wäschet euch; Seyt rein; Thut euere bösen Rathschläge vor meinen Augen hinweg; Höret auf übels thun; Lehrnet recht thun; Befleisset euch der Billichkeit; Rettet den Untergedrukten; Helffet dem Wäyßlein zum Rechten; Lasset die Klag der Witwen für euch kommen. Jes. I: 16. 17. Verschaffet / daß die Billichkeit wie ein Wasser / und das Recht wie ein starker Bach herfür quelle. Amos. V: 24. Nach Mittag werdet ihr vor der Predigt deßwegen aus Mich. VI: 6. 7. 8. auch vorlesen hören eine bedenkliche Frag, die Gott an Israel gethan, aber eben eine so bedenkliche Antwort auch, die Gott Israel gegeben. Die Frag Israels ist: Womit soll ich dem Herren vorkommen? Soll ich mich vor dem hohen Gott buken? Soll ich ihm mit Brand-Opferen und jährigen Kälberen vorkommen? Hat der Herr einen Lust und Wohlgefallen an viel tausend Widderen? Oder an unzahlbaren Bächen Oel? Oder soll ich meinen erstgebohrnen Sohn für meine Uebertrettung / oder die Frucht meines Leibs für die Sünden meiner Seelen geben? Die Antwort aber des Herren ist: Nein; sondern es ist dir / o Mensch! angezeiget worden / was gut seye / und was der Herr von dir erfordere; nämlich thun was recht ist / und die Gutthätigkeit lieben / und demüthig wandlen mit deinem Gott.

Und gewüß; M. Gl. Es ist nicht möglich, daß Gott ein anderer Gottes-Dienst als ein solcher könne gefallen. Dann ist er ein Geist, so ist ihme ja mit fleischlichen Uebungen nicht gedienet. So heißt es bey ihme: Meynest du / daß ich Ochsen-Fleisch esse / oder Boks-Blut trinke? Opfere Gott Lob und Dank / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. L: 13. 14. Ist er ein allwüssender und heiliger Geist, so thut er sich ja am äusserlichen nicht vergaffen, so kan man ihne hiemit mit selbigem, wann es auch noch so einen Schein hätte, nicht blenden. Die Heyden selber haben das [so klar ist es] aus dem wenigen Natur-Licht, das sie hatten,

ten, erkannt. CATO hat darum gesprochen: Ist Gott ein Geist, wie uns unsere Priester lehren, so muß man ihne auch mit einem reinen Gemüth verehren. Und der Poet gesungen: Keine Kirchen und Tempel, wie kostlich sie mit Gold und Silber auch immer ausgeziert seyen, sind Gott so angenehm als die engen Höhlenen und heimlichen Gemächer, in denen ein ehrlicher und reiner Geist wohnet. Es sind darum die Wort auch SENECAE gewesen: Willt du die Götter verehren, so sey heilig und gutthätig. Der dienet ihnen am besten, der ihnen nachfolgen thut. Es sind deßhalben einiche aus ihnen dieß Falls selber so weit gekommen, daß sie ihnen auch nur keine Tempel bauen wollen, daß so TACITUS von den alten Deutschen ausdrukenlich bezeuget; und das darum, weilen die ganze Welt ihr Tempel seye, und sie mit dem Gemüth vornehmlich angebettet werden, wie wiederum einer aus ihnen, der Griech namlich MENANDER geschrieben hat.

Traurig ist es derowegen, M. Gl. ja über alle massen traurig, daß dieses selber unter uns Christen wird wiedersprochen. Traurig, daß sich da befindet eine ganze weitläuffige Kirche, die noch darzu mit dem Nammen der Catholischen und Apostolischen pranget, welche ihren ganzen Gottes-Dienst bald einig seyn laßt fleischlich, welche sich nicht scheubet Zeit und Recht zu veränderen, das alte Jerusalem mit seinem Tempel und Ceremonien-Dienst gleichsam aus seiner Aschen wieder aufzubauen, das freye Volk Gottes unter das Joch der alten Knechtschafft, unter das Joch des alten fleischlichen Gottes-Diensts wieder zu zwingen, und ihre vornehmsten Andachten und Christen-Pflichten darinnen zu sezen, daß man zum öfteren zur Messe gehe, kostbahre und mühsame Wallfahrten verrichte, Capellen und Bild-Stöke ausziere, Agnus Dei am Halß und Leib trage, Wachs-Kerzen anzünde, sich gewüsser Speisen enthalte, und was des Zeugs mehr ist. Traurig ist es, M. Gl. daß etwelcher massen ein gleiches geschiehet unter uns, die wir aus dem Dienst-Hauß, aus Egypten ausgegangen sind. Gewüß es hat unter uns wenig Diensts Gottes im Geist und in der Wahrheit. Es sind wenig Gottes Anbettere, hingegen viele Anbettere des dreyfachen Welt-Gözens, viele Bauch-Diener, viele Mammons-Sclaven. Es sind wenig Anbettere Gottes im Geist. Viel, die wüssen nicht einmahl, daß man Gott so anbetten müsse. Viel meynen, mit den äusserlichen Gotts-dienstlichen Pflichten, dem Kirchen gehen, Nachtmahl halten ꝛc. seye es ausgerichtet. Viel, die es wüssen anderst, thun doch nach ihrem Wüssen nicht leben, sondern sich mit Abstattung des Aeusserlichen begnügen, mit den innerlichen Pflichten aber, als solchen, die ihnen allzu-

schwehr, ihrem alten Adam allzuverdrießlich, ihrem Mammon und Eigennuz allzuschädlich, nicht das geringste bemühen. Wenig sind, M. Gl. die Gott anbetten mit Lust, mit Eifer und Einbrunst. Das kalte oder laue Laodicea ist mitten unter uns zu finden. Das Feur des Heiligthums, so unserem Gottes-Dienst sollte das Leben geben, so ihne, wie ehemahlen das Feur des Altars die alten ceremonialischen Opfer sollte machen aufsteigen in den Himmel, das ist unter uns verloschen. Weniger Lefzen und Herzen sind mit der glühenden Kohlen des Altars berühret. Alles ist darum unter uns in geistlichen Pflichten so träg und kaltsinnig. Muß man Gott dienen, so ist man darum darzu so unlustig und unwillig. Unsere Bett-Täge selber sind dieser Lauheit und dieses sündlichen Unlusts im Dienst Gottes genugsame Zeugnussen. Warum gebet man M. Gl. über selbige so häuffig zur Kirchen? Warum wird z. Ex. könfftigen Mitwochen in dem Abend-Gebett alles mit Leuthen seyn angefüllt? Warum ware insgegentheil gestern und warum ist sonsten der beste Theil leer, der Tempel gleich einer Einöde, und der Prediger wie eine Stimm eines Ruffenden in der Wüste? Warum wird man über den Bett-Tag die Wirths-Häuser meiden? Warum sich wohl vor Fressen- und Trunkenheit hüten? Warum insgegentheil andere mal dieselben vor die Kirchen aus besuchen, und bald täglich bey einanderen sizen, biß man vom Wein erhizet ist? Gewüß darum, weilen bey uns kein Geist, kein Lust zum guten, kein Eifer im Gottes-Dienst; weilen wir das, was wir thun an einem Bett Tag, thun ungern, darum sind wir dieß Falls wie die Philister/ rechte Tagwehlere/ das so Gott ab seinen alten Juden geklagt hat, Jes. II: 6. darum nehmen wir an solchen Tagen unwizige Zürich-Pütsch/ darum werden wir bald laß, darum ist unsere Güte eine Ephraims-Güte/ eine Güte gleich einer Morgen-Wolke und Tau/ welches gleich am Morgen hinweg gehet. Hos. VI: 4.

So wenig aber als aus unseren Christen Gott anbetten im Geist, so wenig betten ihne auch an in der Wahrheit. Wir haben wenig aufrichtige Nathanaels/ in deren Herzen kein Betrug ist; aber viel falsche Simons/ deren Herz nicht richtig vor Gott ist/ Act. VIII: 21. viele faule Schälke, viele Heuchler und Gleichßner, die ihre unbarmherzige Wolfs-Herzen hinter den Schaafs-Belz versteken, die ihre Todten-Gebein hinter die geweißgete Wand der Scheinheiligkeit verbergen, die ihre heimliche Gottlosigkeiten mit dem schönen Fürnieß einer vermeynten Heiligkeit anstreichen, die alles ihr Christenthum nur auf den Schein einrichten, und sich gleich garstigen Huren, damit sie nicht gar in jedermanns Augen stinkend werden, mit

gekünst-

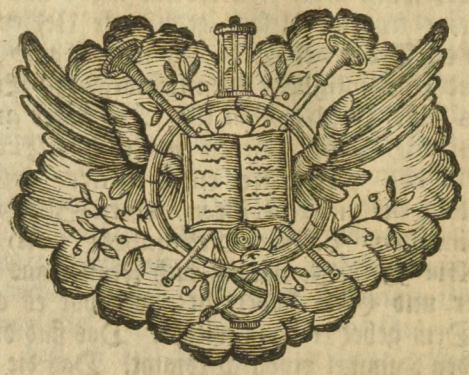
gekünsteleter Schminke überschlirpen, und sich nicht scheuhen, Gott zu liegen und die Menschen zu betriegen. Es hat wenig M. Gl. auch, die Gott anbetten nach seinem Wort, das die Wahrheit ist; da thun unsere Christen mit den alten Juden bald darzu, bald darvon, nachdem es ihnen am besten gelegen ist. Die gemeine Zürich-Mode, der alte Schlender ist Vieler Regul in ihrem Gottes-Dienst. So will es mancher kurzum machen, wie es sein Vatter und Groß-Vatter gemachet. Kurz; Es ist wenig Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit. Die Einfalt, so den Dienst der Gläubigen N. Test. sollte zieren, die Aufrichtigkeit der Seelen, das Feur der Liebe, die Einbrunst des Geistes, die gläubige Hochachtung des Herzens, so ihme sollte Geist und Leben geben, und das Opfer eines Abels von dem Opfer eines Cains, ich will sagen, die Opfer wahrer Christen von den Opferen falscher Christen underscheiden, die Zierd der Tochter des Königs, die da ist innwendig, die ist unter uns kläglicher Weis verschwunden, sie ist bey wenigen zu sehen. Fleisch und Schatten hat an Statt Geists und Wahrheit alles angefüllet, und unsere Christen sind besten Theils gleich wächsernen Bilderen, die zwahren eine etwelche Farb, aber darbey kein innerlich Leben haben; im Krieg wider die Laster gleich den hölzernen Männeren im Zeug-Hauß, die Panzer, Harnisch, Spieß, Degen ꝛc. tragen, und von weitem dem bräfften Soldaten gleichen, sich aber nicht wieder eine einige Fliege regen können. Summa; Das Fleisch ist da, aber der Geist manglet. Sollte aber das M. Gl. Gott gefallen? Sollte unser Bett-Tag, so er so gefeyret wurde, uns was können nüzen? Ich meyne: Nein. Gott ist ein Geist/ und darum will er auch angebettet werden im Geist. Er forderet darum nicht den Mund, die Zung, das Geschrey, sondern das Herz. Corda Dei cupediæ sunt. Gott ißt nicht Ochsen-Fleisch oder Boks-Blut, sondern seine angenehmste Speiß ist/ ein geängstigter Geist/ ein geängstigtes und zerschlagnes Herz. Ps. LI: 19. Mein Sohn! hat er darum bey SALOMON geruffen, gieb mir dein Herz.

Ey! thut es derowegen, o ihr auserwehlte Liebhabere und Dienere euers Gottes aus uns! thut dieses ihme geben, thut ohne Unterlaß gedenken; Gott seye ein Geist, er wolle darum auch vornehmlich zu seinem Dienst haben den Geist; er seye ein allwüssender Geist, ihme seye darum auch vornehmlich gedienet nicht mit dem äusserlichen Schein, sondern dem innerlichen Seyn der Gottseligkeit. Wir leben unter den Tagen des N. Test. unter Christen, nicht unter Juden oder Samariteren, und darum wäre es eine Schand, ihme dienen wollen, nur wie diese gedienet haben. Euer Gottes-Dienst muß

darum seyn weit edler und kostlicher. Ihr müsset Gott bringen nicht nur euere Leiber, sondern vornehmlich euere Seelen; die thut derowegen auf bevorstehenden Bett-Tag gebührend auszieren, auszieren mit einem herzlichen Reuen der bißharo begangnen Sünden, mit einer heiligen Verlaugnung euer selbst, mit einer einbrünstigen Liebe Gottes und euers Heilands, mit einem wahren Eifer für seine Ehr, mit einer auftrichtigen Verachtung der Welt, mit einem feurigen Verlangen des Himmels, u. s. f. Denket, die gegenwärtigen Zeiten, die ausgestrekte Hand des erzörnten Gottes, die Gefahr anstekender tödlicher pestilenzialischer Krankheiten, in deren ihr auch stehet, die thüen euch darzu gleichsam überlaut vermahnen, die euch von der Ungewüßheit des Monats, des Tags und der Stund euers Tods predigen, die darum von der Nothwendigkeit, Gott im Geist und in der Wahrheit zu dienen, überzeugen. Verschaffet derowegen, daß euer Dienst euch gehe von Herzen. Hütet euch bey der Seligkeit euerer Seelen, daß ihr Gott nicht suchet mit laren Hülsen eines Schein-Diensts abzuspeisen, dem allwüssenden Gott, der durch die schwärzesten Umhänge euerer Herzen mit seinen Feur-flammenden Augen siehet, die Augen zu blenden, und so diesen heiligen Geist zum Eifer zu reizen. Vermeynet es insgegentheil mit ihme ganz wahrhafft und herzlich. Wünschet, daß euer Geist gleichsam durch und durch von seiner Liebe und Hochachtung möchte werden angefüllet. Thut alles, was ihr thut, zu seinem Dienst auch leiblich, doch so, daß es alle mal auch geschehe geistlich. Kommet in den Tempel des Herren, aber im Geist und in der Wahrheit. Kommet nicht einfaltig euere Stühl zu verschlagen, und den Leuthen mit euerer Gegenwart die Augen zu füllen, sondern kommet aus Eifer und Andacht. Kommet aus rechter Begierd, in der Gnad und Erkanntnuß unsers Herren Jesu Christi zu wachsen, und dem Herren für so viele euch erwiesene Gutthaten in der grossen Gemeind zu danken. Kommet, um euer Gebett mit anderer Gläubigen Gebett zu paren, euere Noth und die Noth so vieler armer krankner, an der Ruhr und Pest darnieder ligender, oder sonsten durch Krieg und anderen Jammer geplagter Menschen und Gliederen JESU auf das einbrünstigste und eingründigste euerem Gott zu befehlen, und so gleichsam geistlicher Weis den Himmel zu stürmen, und die Eingeweide der Menschen zum Mitleiden zu bewegen. Steuret, aber im Geist und in der Wahrheit. Thut solches nicht in der thorachten Einbildung dardurch um Gott etwas zu verdienen, oder euere scheinheilige Freygebigkeit zu spieglen, und Ehr bey den Menschen zu suchen, sondern thut es aus einem von Liebe und von innigster Erbarmung gegen so viele betrübte aufwallenden Herzen. Gewüß M. Gl. wer zu diesen Zeiten auch insbesonder ein solches Herz nicht hat, der ist ein wahrer Unmenschi

menſch, der hat ein Herz wie ein Löw, ſo hart und ſo veſt als ein Stein. Dem iſt ſein Herz gemachet non ex meliori luto, nicht aus weichem Leim, ſondern ex duro ſilice, aus einem harten Kiſel-Stein. Dann einmahl die Armuth vieler Leuthen iſt groß. Der Mangel traurig. Ueber bevorſtehenden Winter möchte es muthmaßlich werden noch trauriger. Die leyde Krankheit hat viele auch würdige Arme geſezt in einen ſolchen Stand, in deme ſie ihr Stuk Brod käumerlich werden können verdienen. Ihre Natur iſt verſchwachet. Wird ſie durch geſunde Speiſen nicht wieder geſtärket, ſo möchte das andere Wehe bey ihnen ärger ſeyn als das erſte; und ſo unſere Unbarmherzigkeit werden eine traurige Urſach grauſamer Ueblen. Und derowegen M. Gl. iſt irgend ein Troſt der Liebe, iſt irgend eine Gemeinſchafft des Geiſtes, iſt irgend eine innigliche Anmuthung und Erbärmd, ſo erfüllet euers Heilands ſeine Freud, Phil. II: 1. ſo leget an, als die Auserwehlte, Heilige und Geliebte Gottes innigliches Erbarmen und Gutthätigkeit. Col. III: 12. Verkauffet euere Güter, und gebet Allmoſen. Machet euch Sekel, die nicht veralten, einen Schaz, der nimmer abnihmt, in den Himmlen, da kein Dieb nahet, noch eine Schabe verderbet. Luc. XII: 33. So machet euch Feunde aus euerem ungerechten Mammon. Silber und Gold habet ihr; wer hat es aber euch gegeben? Der Herr iſt es. Dem gebet es dann wieder. Das ſind die herrlichen Wechſel, damit man in den Himmel hindurch kommt. Das die unablößlichen Gülten, die man droben in der Ewigkeit anleget, und da das Intereſſe nicht nur vier oder fünf, ſondern gar hundert, ja tauſend, ja was ſage ich, viel tauſend mal tauſend von hundert iſt. Ihr ſeyt jederzeit doch M. Gl. liebreich geweſen. Ihr habt euch mit eueren Allmoſen bey der ganzen Chriſten-Welt einen ewigen Nammen gemachet. Ey! thut dann euer Lob behalten. Laſſet euch dieſen Ruhm in dieſen Landen nicht verſtopft werden. Zeiget auch dardurch, daß ihr Gott anbettet im Geiſt und in der Wahrheit; daß ihr dasjenige, was eigentlich nichts hilfft zum Wohl-ſeyn euerer Seelen, euer Geld, euer Gold nämlich und Silber häuffig von euch werffet, und in den Gottes-Kaſten leget. Euer Lohn hierfür wird gewüßlich groß ſeyn in den Himmlen. Gott wird es euch gedenken, euch zu gutem. Euere Bett-Täge werden ſo dann Gott und JESU gefallen. Er euch weiters, wann es euch je nuzlich und ſelig iſt, in immerwährendem Wohlſeyn erhalten. Euch auswendig zu einer feuernen Mauer, und inwendig zu einer herrlichen Zierde ſeyn. Zach. II: 5. Ja endlich euch, die ihr ihn angebettet im Geiſt und in der Wahrheit, aufnehmen an das Ort, da ihr ihn anbetten werdet in völliger Seligkeit, da ihr

euere Stimmen werdet paaren zu den Stimmen aller vervollkommneten Einwohneren des Himmels, die mit ihren vervollkommneten Zungen Tags und Nachts anbetten den/ der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. IV: 10. Amen!



Die

Die dem äusseren Schein nach lebende,
doch aber in der That todte

Kirche zu Sardis.

Ein kenntliches Bild

der verdorbnen Kirchen unserer Tagen.

Vorgestellt
nach Anleitung des Innhalts des Briefs an den
Engel der Gemeinde zu Sardis
aus

Apoc. III: 1-6.

Und dem Engel der Gemeinde zu Sardis schreib: Das sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sternen hat: Ich weiß deine Werke, dann du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Sey wachtbar, und stärk das übrige, das sterben will; dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. So gedenk nun, wie du empfangen und gehört hast; und halt es, und thu Buß. So du nun nicht wachen wirst, so wird ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen wird. Du hast auch zu Sardis wenige Namen, welche

ihre

ihre Kleider nicht besudlet haben; und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen, dann sie sind es werth. Wer überwindet, der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen, und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Fürgeliebte ꝛc.

Es ist allbereit mehr als zwey Jahre, M. Gl. daß wir bey Anlaas eines gleichen allgemeinen Fast- Bett- und Buß-Tags, als der heutige ist, gegen E. And. zu erklähren vor uns genohmen haben das Send-Schreiben des Herren JESU CHRISTI an den Engel der Gemeind zu Laodicea. Wir haben selbiges auch in sechs verschiedenen Predigten bey kommlichen Anläasen durch die Gnade Gottes glüklich mit einanderen zu Ende gebracht, und euch daraus gezeiget, wie wahrlich unsere Zeiten, Sitten und verdorbnes Christenthum durch dieses Laodicea in verschiedenem Sinn seye worden abgebildet, wie wir wahrhafftig weder kalt noch warm, sondern lau seyen, und darum billich in Forchten stehen müssen, ausgespeyet zu werden aus seinem Munde, wie wir ruffen: Ich bin reich/ und bin reich worden/ und bedarff nichts. Wie wir darum auch tringende Ursach haben, dem Rath des Heilands zu folgen, und das Gold des theuren Verdiensts und der im Feur des Zorns Gottes geläuterten Gerechtigkeit des Herren JESU zu kauffen, damit wir reich werden, uns mit weissen Kleideren der wahren Heiligkeit zu bekleiden, damit wir bekleidet werden, uns durch eingründiges Gebett um das wahre Augen-Salb des Heil. Geistes, um erleuchtete Augen unsers Verstands zu bewerben, damit wir sehen mögen. Dießmahlen M. Gl. nehmen wir bey einem gleichen Anlaas gegen E. And. zu erklähren vor ein ander Send-Schreiben eben desselben Heilands an einen anderen Engel einer anderen Gemeind, den Engel namlich der Gemeind zu Sardis/ welche zwahren in verschiedenem

abbildet

abbildet die Kirchen Gottes in weit früheren Zeiten, in denen Zeiten nämlich, die kurz vor ihrem Ausgang aus Babel hergegangen sind, an deme aber der grosse Heiland tadlet solche Sachen, und dene er aufmunteret zu solchen Pflichten, welche wahrhaftig auch an uns zu tadlen, und zu denen wir auch ohne Unterlaas aufzumunteren sind, daher auch dasjenige, was zu dieser Zeit über diesen wird gesagt werden, ja wohl für ein Wort zu halten ist geredet zu seiner Zeit. Wir gedenken dieß Sendschreiben des Heilands M. Gl. nach seinen dreyen verschiedenen Theilen dem Eingang, Innhalt und Beschluß auch zu verhandlen in dreyen verschiedenen malen. Vergangnen Sonntag hatten wir uns vorgenohmen zu verhandlen den ersten Theil oder den Eingang dieses Schreibens; Allein die Beschaffenheit meiner Sachen, und damit ich es frey sage, die billiche Traur, so mein Herz erfüllet wegen eines durch frühzeitigen Tod mir entrissenen liebreichen Ehe-Pflänzleins, das der Himmel der Erden gleichsam gezeiget, und das allbereit das dritte ist, das in seiner unmündigen und zarten Kindheit aus dieser Welt hingenohmen, und dardurch mir der Anlaas benohmen worden, meinen Saamen was näher zu einem Saamen Jehova zu machen, und dem grossen Bundes-Gott durch christliche Auferziehung aufzuopferen, das dritte aber auch, das wie zu meinem und anderer Christen Trost, so zum Lob des Gottes, der ihns gegeben und wieder genohmen, gesagt seye, das dieser gnadenvolle Gott gleichsam in den ersten Augenbliken seines Laufs schon crönen, und so zu reden, fast ohne Kampf triumphieren lassen, auch, ehe es einmahl das Thal der Threnen recht durchgangen, mit Herrlichkeit und ewiger Seligkeit wollen erfüllen. Diese Beschaffenheit, sage ich, meiner Umständen hat solches nicht zugelassen. Wir müssen darum die Sach einrichten was anderst, und dasjenige, so wir zu thun gedacht vergangen, versparen biß auf den zukönfftigen Sonntag, so es Gott gefallt. Dießmahlen aber mit einanderen betrachten den eigentlichen Innhalt dieses Schreibens. Wer dann Ohren hat M. Gl. zu hören, der höre.

Es begreifft dieser Innhalt in sich nachfolgende vier Stüke.

I. Eine ernsthaffte Bescheltung; Ich weiß deine Werke/ dann du hast den Namen/ daß du lebest/ und bist todt.

II. Eine gutherzige Vermahnung; Sey wachtbar/ und stärke das übrige/ das sterben will; dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. So gedenk nun/ wie du empfangen und gehört hast; und halt es/ und thue Buß.

III. Eine wohlgemeynte Drohung; So du nun nicht wachen wirst / so wird ich über dich kommen wie ein Dieb / und du wirst nicht wissen / zu welcher Stunde ich über dich kommen wird.

IV. Eine Milterung der vorgehenden Bestraffung mit angehengter herzlicher Verheissung; Du hast auch zu Sardis wenige Namen / welche ihre Kleider nicht befüdlet haben; und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen / dann sie sind es werth. Wer überwindet / der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen / und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen.

Alle diese vier Stüke wollen wir kürzlich durchgehen, wie sie auf den Zustand des eigentlichen Sardis vorderest, und dann derjenigen Kirchen, auf die der Geist in dem Sinn der Weissagung gedeutet, eigentlich gegangen zeigen, und zulezt alles weitläuffig auf uns selber zueignen.

Der Jesus, der die sieben Geister Gottes in der Hand hat, der gebe darzu die Gnad seines Heil. Geistes. Amen!

I. Ich weiß / sagt der Herr Jesus, deine Werke / dann du hast den Namen / daß du lebest / und bist todt. Ist eine Redens-Art, deren sich der in mitten der sieben goldenen Leuchteren wandlende Heiland in dem Eingang aller dieser sieben Epistlen bedienet, und dardurch er sich theils auf seine ewige Allwüssenheit, vor deren nichts unsichtbar, sondern alles bloß und gänzlich entdekt ist, theils auf seine unbeflekte Heiligkeit, Krafft deren er wie den Eifer und Glauben seiner wahren Liebhaberen herzlich belohnet, so die bösen Thaten insgegentheil seiner Feinden und Hasseren häuflich straffet, beruffen thut. Ich weiß deine Werke / dann du hast den Namen / daß du lebst / und bist todt. Es lebet M. Gl. nach einer gemeinen Redens-Art Heil. Schrifft derjenige, der da nicht nur lebt leiblich, sondern vornehmlich geistlich, der da in sich hat wohnen und würken den Heil. Geist, der da ist ein Geist des Lebens, durch den er darum getrungen hervor bringet Früchte des Lebens. Es lebt der, bey deme sich befindet ein lebendiger Glaube, eine heisse Liebe, eine wahre Forcht Gottes, ein rechtschaffner Eifer für die Ehr Gottes, ein aufrichtiger Fleiß der Heiligkeit kurz und der wahren Gottseligkeit.

Von

Von einem solchen Menschen nun sagt die Schrifft, daß er lebe. Ach! daß Ismael vor dir leben sollte / wünschte vornehmlich in diesem Sinn ABRAHAM. Gen. XVII: 18. und PAULUS bezeuget von sich: Ich lebe / aber doch nicht mehr ich / sondern Christus lebet in mir. Was ich aber jezt im Fleisch lebe / das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet / und sich selber für mich gegeben hat. Gal. II: 20. Da insgegentheil von einem der nicht so lebt, er mag sonsten auch leben so gesund und stark als er immer will, in der Redens-Art des Heil. Geistes heisset: Er seye todt. Laß die Todten / sagte CHRISTUS zu einem seiner Jüngeren, ihre Todten begraben. Matth. VIII: 22. und PAULUS zeuget von einer Witwen, welche in den Wollüsten lebet, daß sie lebendig todt seye. I. Tim. V: 6. Sardis nun hatte den Namen, daß es lebte. Es ware in dem Ruhm und Ansehen des Lebens bey den Leuthen. Ein Schein des Lebens ware dem äusserlichen nach da zu sehen. Man ruffte da an den Namen des Herren JESU CHRISTI. Man schrye Herr! Herr! Das Evangelium wurde äusserlich geprediget. Ihme wurde auch äusserlich beygepflichtet. Einer hat da, um aus Jes. XLIV: 5. zu reden, gesprochen: Ich bin des Herren. Der andere hat sich mit dem Namen Jacobs genennet. Jener hat sich mit seiner Hand dem Herren unterschrieben. Dieser aber ist mit dem Namen Israels zugenennet worden. Aeusserliche Bekanntnuß kurz der Wahrheit, ein Ruhm des Glaubens, ein Schein der Gottseligkeit ware da zu finden. Hiermit hatte es den Namen / daß es lebe / aber es ware doch todt. Ein scheuliches Monstrum, das da hatte eine Larven des Lebens, unter deren aber verborgen stekte ein gräßlicher Tod, ein entseelter Scelcton. Sardis ware leer von einem lebendigen Glauben. Es ware entblösset von einem heissen Eifer, von einer recht vortrefflichen Gottseligkeit. Es wimßlete da im Gegentheil alles wie in einem unflätigen Cadaver von stinkenden Gelüsten und todten Werken der Sünden. Auswendig ware zu sehen ein geweißgetes Grab / innwendig ware alles voller Todten-Gebeinen und aller Unreinigkeit. Matth. XXIII: 27. Das wüßte M. Gl. derjenige, der alles weißt, der / wie er sich selbst in dem Eingang des vorhergehenden Briefs beschrieben hat, Augen hat wie eine Feurflamme / und der Nieren und Herzen erforschet. Apoc. II: 18. 23. JESUS der allwüssende Heiland, daher spricht er: Ich weiß deine Werke / dann du hast den Namen / daß du lebest / und bist todt. Ich weiß nicht nur das äusserliche, sondern auch das innere, das Tichten und Trachten deines Herzens, deine Heucheley und Scheinheiligkeit, die Tüke deines Herzens: Ich

weiß / daß du den Namen hast / daß du lebest / und bist todt. Und das ist die Bescheltung / die in unserem Text liget.

II. Wir geben zwootens zu der gutherzigen Vermahnung / die in diesen Worten liget: Sey wachtbar / und stärke das übrige / das sterben will; dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. So gedenk nun / wie du empfangen und gehöret hast / und halt es / und thu Buß. Es hat diese Vermahnung M. Gl. drey Theile.

Erstlich vermahnet der Herr Jesus den Engel zu Sardis zur geistlichen Wachtbarkeit. Sey wachtbar rufft er: γίνε γρηγορῶν. Wachtbar seyn M. Gl. heißt 1. den Schlaf der fleischlichen Sicherheit und Sorglosigkeit aus den Augen reiben / dieselbige eröffnen / seines Seelen-Schadens und grosser Gefahr / in deren man trauriger Weis bißdahin gesteket / gewahren / und an selbigen heilsame Hand anlegen. Wachtbar seyn heißt aber auch 2. seine Augen offen behalten / nicht mehr träg / sorglos / schläfferig und leichtsinnig werden / sondern insgegentheil wohl auf seiner Hut stehen / seiner Schanz gewahren / heilig / vorsichtig / hurtig und sorgfältig seyn / so als seyn soll der Wächter / der die Stadt behütet / und der Soldat / der Schildwacht stehet / damit man namlich des Kleinods des Glaubens nicht beraubet / aus seiner eignen Befestigung entführet / den Feinden seines Heils zum Raub und Ausbeut gegeben / und so für ewig unglükselig werde. CHRISTUS hat dieses sonsten geheissen: Wachen und betten / auf daß man nicht in Versuchung eingehe. Matth. XXVI: 41. PAULUS: Wachen / im Glauben stehen / mannlich seyn / gestärkt werden. 1. Cor. XVI: 13. PETRUS: Nüchtern seyn / wachen / darum daß der Teufel herum gehet wie ein brülender Löw / und suchet / welchen er verschlinge. 1. Petr. V: 8. Und wiederum CHRISTUS mit einer um etwas verschiednen Red-Art: Seine Lenden umgürtet und seine Lichter brennend halten / und denen Menschen gleich seyn / die auf ihren Herren warten / wann er von der Hochzeit aufbreche / auf daß wann er kommt / sie ihm alsbald aufthüen. Luc. XII: 35. 36. Und so sollte nun der Engel der Gemeind zu Sardis wachtbar seyn. Bißdahin namlich hatte er in geistlicher Sorglosigkeit und Sicherheit geschnarchet / und in den Tag hinein geschlafen / mit dem äusserlichen Namen / daß er lebe / sich zufrieden gegeben / und das geistliche und wahre Interesse seiner Seelen aus den Augen geschlagen / u. s. f. Jezt sollte er sich änderen / von seinem tödlichen Schlafen aufwachen / und dessen / was zu seinem Frieden dienet / besser gewahren. JESUS der Hüter Israels rufft

ihme

ihme darum zu: γίνου γρηγορῶν: Sey wachtbar. Wache auf/ der du schlafest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten. Ephes: V: 14.

Zweytens vermahnet ihne der Herr JESUS zur Stärkung anderer; und stärke das übrige/ das sterben will. Es vergleichet der Heiland die Kirchen zu Sardis nicht undeutlich einem kranknen Menschen, in welchem zwahr noch etwas Leben und Wärme übrig, der aber darbey in augenscheinlicher Gefahr stehet, auch dieß übrige Leben bäldest zu verliehren, und so des Tods eigen zu werden, bey deme die Lebens-Geister beständig abnehmen, das Blut gleichsam verdignet, alle Säfter vertroknen, und dem der Tod schon auf den Lippen gemahlet stehet. Ein solcher Mensch nun, der wird, wann er nicht gar ein elender Lazarus ist, für dene niemand sorget, in einem solchen Zustand von einem verständigen Arzet oder wenigstens sorgfältigen Kranken-Wärter durch eingegebenes Krafft-Wasser, durch beygebrachte Medicament u. s. f. gestärket, vor dem Tod so lang es Menschen möglich bewahret und bey dem Leben erhalten. So ware es nun beschaffen M. Gl. mit der Gemeind zu Sardis. Sie ware gleich einem biß auf den Tod kranknen Menschen. Geistliches Leben ware da noch übrig, aber sehr weniges; auch das übrige wollte sterben. Die Fünklein eines rechtschaffenen Glaubens, brennenden Eifers, Himmel-steigender Andacht, einer aufrichtigen Liebe, wahrer Heiligkeit, beständigen guten Triebs und Vorsazes waren unter der Aschen so vieler böser Gewohnheiten, so mancher sündlicher Neigungen, so grosser fleischlicher Sicherheit und Trägheit gleichsam vergraben, und wollten in selbiger vast gar auslöschen. Die wenig Uebergebliebene nach der Wahl, der Rest des heiligen Saamens stuhnde auch in Gefahr durch die Waldwasser der allgemeinen Verdorbenheit, Lauheit, Kaltsinnigkeit mit hingeführet und so in den Untergang versenket zu werden. Das zerklekte Rohr hätte leichtlich können zerbrochen, und das glimmende Dächtgen ausgelöscht werden. Darum sollte der Engel es auch hier machen wie ein verständiger Arzet und Kranken-Wärter, das übrige, das sterben wollte, stärken; namlich feurige und Wolken-spaltende Gebetter, kräfftige aus Gottes Wort und Bund hargenohmene Trang-Reden und Vermahnungen, eine heilige und unermüdete Sorgfalt für sein eigenes und anderer Menschen ewiges Heil sollten seyn das geistliche Krafft-Wasser und heilsame Medicament, damit er dieses übrige, das sterben wollte, stärken, den Saamen Gottes aufweken, die unter der Aschen der Verdorbenheit verborgenen Gaaben des Geistes lebendig und blühend machen, die zum Abfall und Verderben nahende wenige Gläubige aus dem Feur

reissen und bey dem Leben erhalten sollte. Stärke / rufft darum JESUS ihme zu, das übrige / das sterben will. Es mag seyn, daß der Heiland diese Wort entlehnet aus Ezech. XXXIV: 4. 15. 16. da Gott der Herr den Hirten Israels diese ernstliche Bestraffung giebet: Ihr habet die Schwachen nicht gestärket; Ihr habet das Krankne nicht geheilet; Ihr habet das Gebrochene nicht verbunden; Ihr habet das Verjagte nicht wieder gebracht; Und ihr habet das Verlohrne nicht gesucht. Da insgegentheil der Herr JESUS als der gute Hirt von sich selber verheissen: Ich will selbst meine Schaafe weyden und will sie lägeren / spricht der Herr Herr. Ich will das Verlohrne suchen / und das Verjagte will ich wiederbringen / und das Gebrochene will ich verbinden / das Schwache will ich stärken. Nicht wie jene böse Hirten, sondern wie dieser gute sollte es machen der Engel und ein jedes Glied der Gemeind zu Sardis; das übrige / das sterben will / die hinlässigen Hände und die müden Knye wiederum aufrichten / und sorgen / auf daß nicht das Hinkende auswieche / sondern vielmehr gesund wurde. Hebr. XII: 12. 13.

Der Heiland thut zu dieser Vermahnung hinzu einen nachdenklichen Grund: dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. Die Heil. Schrifft M. Gl. meldet von einer zweyfachen Vollkommenheit der Werken. Die einte ist gesäzlich und bestehet in einer vollkommnen Haltung des Gesazes, befindet sich aber auch in keinem auch nicht den allerbesten Werken der vollkommnesten Gläubigen, und von deren redet der Herr JESUS in unserem Text nicht. Die andere ist Evangelisch, und bestehet kurz in einer Bunds-mässigen Aufrichtigkeit eines gläubigen Kinds Gottes vor Gott, in einem durch den Glauben der Wahrheit gereinigten Herzen, in einem Geist, in deme kein Betrug ist; und nach dieser Vollkommenheit des Evangelii oder der Gnad sind die Werke eines Menschen dannzumahlen völlig oder vollkommen, wann sie geschehen aus reinem Herzen / und gutem Gewüssen / und ungegleichßnetem Glauben. 1. Tim. I: 5. Wann ihr Principium und Ursprung ist der Glaube an den Herren JESUM und eine einbrünstige Liebe Gottes, als unsers in JESU CHRISTO nunmehro versöhnten und verbündeten Gottes, und ihr Endzwek die Verherrlichung und Großmachung Gottes, als eines solchen Gottes. Und von dieser Vollkommenheit redet nun der Herr JESUS in unserem Text, wann er sazt: Ich weiß deine Werke / dann du hast den Namen / daß du lebest / und bist todt vor Gott. Vor den Menschen namlich hatten sie noch einigen Schein und Ruhm als von einer besonderen Heiligkeit und Vollkommenheit,

aber

aber nicht vor Gott, vor dem Gott, der da nicht hat fleischerne Augen/ noch siehet auf das/ darauf die Menschen sehen. Job. X: 4. vor dem Gott, der da forderet das Herz, vor dem Gott, der da riechet die Forcht Gottes, die inwendig ist. Vor dem waren die Werke, die Schein-Werke dieses Engels nicht völlig erfunden, d. i. nach einer dem Heil. Geist gemeinen Redens-Art, welche in den heiligen Schreiberen μείωσις oder λιτότης heisset, sehr unvollkommne, mangelbare, presthaffte, ja häßliche, greuliche, abscheuliche, hiemit solche Werke, derentwegen man diesen Engel wohl, wie ehmahlen CHRISTUS jene Pharisäer hätte anreden mögen: Du bist es/ der du dich selbst vor den Menschen gerecht macheſt; aber Gott kennet dein Herz; dann was bey den Menschen hoch ist/ das ist vor Gott ein Greuel. Luc. XVI: 15.

Drittens vermahnet ihne der Heiland zu seinem ersten Eifer und Gottseligkeit; So gedenk nun/ wie du empfangen und gehöret hast; und halt es/ und thu Buß. Wann M. Gl. der Herr JESUS in dem ersten dieser Briefen die Ephesinische Kirchen zur Buß und Besserung wollen vermahnen, so erinneret er sie ihres vorigen loblichen und eifrigen Verhaltens, und spricht: Sey eingedenk/ wovon du ausgefallen seyest/ und thu Buß/ und thu die ersten Werke. Apoc. II: 5. Wann Gott der Herr gegen sein altes Israel thun wollen ein gleiches, so hat er ihm auch zu Sinn geleget ein gleiches. Also spricht der Herr, ruffte er durch seinen Propheten, Stehet auf die Strassen und sehet/ und forschet nach den alten Wegen/ welches doch der gute Weg seye/ und wandlet darinn/ daß ihr Ruh findet für euere Seelen; Jer. VI: 16. so machet er es darum auch hier. Er heisset den schläfferigen Engel zu Sardis in sich selber gehen, und an seine erste Liebe, an den Glauben seiner Elteren, an das exemplarische Leben seiner ersten Lehreren und Führeren gedenken. Er sagt: Gedenk/ wie du empfangen und gehöret hast; Und halt es/ und thu Buß. Als wollte er sagen: Sinne hinter dich/ o verdorbenes Sardis! an die vorigen Zeiten/ an die Tage der Apostlen. Denk/ wie du durch den Dienst derselbigen das Wort Gottes empfangen/ wie sie dir mit dem Licht einer so heiligen und unvergleichlichen Gottseligkeit in Glauben und Leben vorgeleuchtet. Denke/ was du etwann aus ihrem Mund und Predigten für überzeugende *Motiva* zu einem Christo und seinem Evangelio anständigen Wandel/ gehöret. Beschaue den Eifer der Alten/ und schäme dich in die Seele/ daß du so weit von dem Glauben deiner Vätereen/ und von der Klugheit dieser Gerechten abgewichen/ und da du aus lauter-

lauter edlen Sezlingen gepflanzet worden/ dannoch saure Trauben gegeben. Jes. V: 4. Gedenke/ wie du empfangen und gehöret hast/ und halt es. Sey eingedenk/ wie PAULUS vermahnet/ deiner Führeren/ die dir das Wort Gottes geprediget haben. Beschaue den Ausgang ihres Wandels/ und folge ihrem Glauben nach. Hebr. XIII: 7. Sey ein Thäter des Worts / und nicht ein Hörer allein; dann der nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter des Werks ist/ wird in seinem Thun selig seyn. Jac. I: 22.25. Und selig seyt ihr / wann ihr solches wüsset/ ja wann ihr es thut. Joh. XIII: 17. Gedenk/ wie du empfangen und gehöret hast; Und halt es/ und thu Buß. Aendere deine Gedanken; Verdamme deine vorige Wege; Wende dich zu Gott; Betraure deine Sünden; Wirffe dich in die Gnaden-Arme deines Herren und Heilands; Mache Frieden mit Gott; Erwache aus dem Schlaff deiner Sicherheit/ und wandle vor Gott in wahrer und Bunds-mässiger Aufrichtigkeit; Hab Reu kurz über das vergangene/ und ändere alle deine Gedanken/ Intentionen/ Unternehmungen/ Worte/ Werke für das zukönfftige/ und trachte mit allen deinen Kräfften dahin/ daß du ja wahrlich nimmermehr wie bißdahin den blossen Namen habest/ daß du lebest/ da du doch todt/ sondern daß du lebest in der That/ lebest im Glauben/ lebest durch den Geist Gottes/ lebest nicht mehr du/ sondern daß Jesus Christus lebe in dir/ und verherrlichet und groß gemachet werde durch dich/ und so deine Werke vor Gott völlig erfunden werden.

III. Auf diese Vermahnung folget drittens eine wohlgemeynte Drohung. Der schlafende und in seiner Sicherheit schlummerende Sünder will aus seinem Schlaf aufgewekt werden durch ein zweyfaches Mittel. Das einte ist Güte; Das andere Ernst. Güte hat JESUS gegen den sicheren Engel von Sardis bißdahin gebraucht; iezt brauchet er Ernst. Der Gott, von deme der Psalmist gesprochen: Gott ist ein gerechter Richter/ und ein Gott/ der täglich drohet. Ps. VII: 12. Der drohet auch hier: So du/ sagt er, nun nicht wachen wirst/ so wird ich über dich kommen wie ein Dieb/ und du wirst nicht wüssen zu welcher Stunde ich über dich kommen wird. Er verstehet aber dardurch nicht allein oder vornehmlich seine lezte Zukonfft zum lezten und allgemeinen Gericht, sondern alle seine andere besondere Zukonfften zu so vielen besonderen Gerichten, welche dieses allgemeinen und lezten Gerichts so viele prophetische Vorbotten sind. So oft nämlich der Herr JESUS sich in seiner Kirchen durch Beweisung entweder seiner

ner Gutthaten oder Ausübung seiner Gerichten auf eine besondre und herrliche Weis offenbahret, so heisset es von ihme nach dem Stylo der Offenbarung und anderer prophetischer Schrifften; Er komme oder seye gekommen. Diese Zukonfft vergleichet er der Zukonfft eines Dieben, das hat er schon gethan in den Tagen seines Fleisches. Das aber, hat er gesprochen, merket; wann der Hauß-Vatter wüßte, um welche Wache der Dieb käme, so wurde er freylich wachen, und sein Hauß nicht durchgraben lassen; Darum seyt auch ihr bereitet; Dann der Sohn des Menschen kommt zu einer Stund, da ihr es nicht meynet. Matth. XXIV: 43. 44. Das haben gethan nach ihme auch seine heilige Apostel PETRUS und PAULUS. Jener hat in seiner II. Epist. III: 10. gesprochen: Des Herren Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Dieser: Ihr selbst wüsset eigentlich, daß der Tag des Herren komme wie ein Dieb in der Nacht; Dann wann sie sagen werden: Es ist Friede und Sicherheit; so wird sie ein unversehnliches Verderben überfallen, gleichwie der Schmerze ein schwanger Weibe, und sie werden nicht entfliehen. 1. Thess. V: 2. 3. Das hat der Heiland gethan wiederum drunten in Apoc. XVI: 15. Siehe! ich komme wie ein Dieb. Selig ist der da wachet, und seine Kleider behalter, daß er nicht bloß wandle, und man seine Schande sehe. Er thut es darum auch hier in unserem Text; und das vornehmlich um zweyer Ursachen willen. 1. Die Zukonfft eines Dieben ist erstens unvorgesehen; so die Zukonfft des Herren JESU wie zum allgemeinen so zu besonderen Gerichten. Daher erkläret JESUS diese seine Vergleichung selber also, wann er hinzu thut; Und du wirst nicht wüssen, zu welcher Stunde ich über dich kommen wird. Daher PAULUS sie vergleichet einer Zukonfft eines Dieben in der Nacht, und dem Schmerzen eines schwangeren Weibs. 1. Thess. V: 23. Und JESUS selber dem Ueberfall eines Striks, der einem Vogel ja unvorgesehen ist. Wie ein Strik wird er über alle Einwohner auf dem ganzen Erdboden kommen. Luc. XXI: 35. 2. Diese Zukonfft ist zwootens schädlich. Ein Dieb, sagt JESUS, kommt nicht, dann daß er stähle, würge und verderbe. So wann JESUS in Ungnaden zu einem Volk oder Land kommt, so kommt er selbiges seiner bißharigen Reichthümeren und seiner Gnaden zu berauben, in leib- und geistliche Armuth und äusserstes Elend zu versezen. Und wie nun JESUS so, wie er gesagt, über Sardis gekommen, das werden wir drunten hören. Gewüß eine ernstliche Drohung, welche billich kräfftig hätte seyn sollen den schlaffenden Engel zu Sardis munter zu machen. Dieser

ser Drohung füget endlich der Heiland noch bey eine etwelche Milterung und angehengte herrliche Verheissung.

IV. Du hast auch zu Sardis wenige Namen / welche ihre Kleider nicht besudlet haben; und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen / dann sie sind es werth. Du hast auch zu Sardis wenige Namen. Durch diese wenige Namen verstehet der Heiland JESUS etliche wenige nach der Wahl übergebliebene Personen, die er mit ihrem Namen und Zunamen kannte, und wie es bey dem Propheten heisset: gleichsam mit ihrem Namen geruffen: Ihr seyt mein. Wie dann dieß in Heil. Schrift nach einer hebräischen Art zu reden gemein ist, durch einen Namen verstehen eine Person. So stehet Act. I: 15. Die Schaar der Namen oder Personen war bey hundert und zwanzig bey einanderen. So heißt es auch drunten Apoc. XI: 13. von siebentausend Namen der Menschen / die getödet worden sind. Auch hier dann sind die wenige Namen / wenige Personen. Diese wenige nun hatte der Engel und die Gemeind zu Sardis unter dem grossen Welt-Hauffen ihrer Gottlosen noch unter sich, als Lichter mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht. Phil. II: 15. Diesen wenigen giebet JESUS auch dieß herrliche Zeugnuß: Du hast auch zu Sardis wenig Namen / welche ihre Kleider nicht besudlet haben. Diese Redens-Art mag entlehnet seyn von einem Menschen, welcher ein sauberes Kleid hat, und selbiges auch säuberlich tragen thut; insbesonder von den Priesteren A. Test., welche nach dem Befehl Gottes Schnee-weiß gekleidet gewesen, und darum, wollten sie ihre Kleider nicht befleken, sonderbahr sorgfältig und vorsichtig seyn müssen. Diese haben ihre Kleider nicht besudlet. Durch die Kleider der Gläubigen M. Gl. mögen wir verstehen 1. JESUM CHRISTUM und seine theure Gerechtigkeit, welche den Gläubigen durch den Glauben zugerechnet, und in die selbige gleichsam geistlicher Weis eingekleidet werden, um darinnen vor den reinen Augen Gottes zu erscheinen, und damit die Blösse ihrer Sünden zu bedeken, nach dem bekannten Sprüchlein der Gläubigen:

Christi theure Gerechtigkeit /
Ist meine Zierd und Ehren-Kleid /
Darinn ich werd vor Gott bestehn /
Wann ich vor seinen Stuhl soll gehn.

Diese wird in Heil. Schrift zum öfteren vorgestellt unter dem Sinnbild eines Kleids. In der Gleichnuß bey Matth. XXII: 11. heißt sie das hochzeitliche

zeitliche Kleid. Bey Jes. LXI: 10. der Mantel der Gerechtigkeit; die Kleider des Heils; der priesterliche Schmuk; die Zierde des Bräutigams. Ja von JESU CHRISTO selber schreibet PAULUS Gal. III: 27. So viele euer in Christum getaufft worden sind / die haben Christum angezogen / das so den ersten Gläubigen abgebildet worden durch die weissen Kleider, in die sie nach verrichtetem ihrem heiligen Tauff eingekleidet wurden. Durch die Kleider der Gläubigen können wir auch 2. verstehen die äusserliche Confession und Bekanntnuß ihres Glaubens, dardurch sie sich in der Welt von anderen unterscheiden, in die sie sich gleichsam eingewikket, und durch die sie die Liberey und Hof-Farb ihres Heilands, des JESU, dessen Lehr-Sätzen sie angehangen, an sich genohmen und in der Welt als seine Jünger und Anhänger bekannt worden sind. Dann besondere Kleider M. Gl. sind vornehmlich auch wie bey den alten heidnischen Philosophen, so bey den jüdischen Lehreren Zeichen besonderer an sich genohmener Lehr-Sätzen. Diese Kleider nun haben wenige nicht besudlet. Sie haben die Gerechtigkeit des Herren JESU, die ihnen durch den Glauben wie zu der Rechtfertigung so zur Heiligung ihrer Seelen zugerechnet worden, mit einem ungerechten Leben nicht verlästeret, und die schöne Bekanntnuß ihres Glaubens mit einer weltlichen Ausgelassenheit ihres Wesens nicht geschändet, sondern insgegentheil mit allem ihrem Leben gezeiget, daß wahrlich JESUS nicht seye ein Diener der Sünd, sondern daß sein Blut seye ein Blut, das da reinige von aller Sünd; das da heilige von todten Werken / zu dienen dem lebendigen Gott. Sie haben die Lehr ihres Heilands in allen Stüken gezieret, und durch ihren Wandel auch ohne Wort andere von ihrer wahren Rechtfertigung zum ewigen Leben überzeuget, und so nach Inhalt ihrer Bekanntnuß Gott und dem Beruff / mit welchem sie beruffen worden / würdig gewandlet / und durch die Gnad Gottes alles ungöttliche Wesen verlaugnet / hingegen mässig und gerecht / und gottseliglich gelebt in der jezigen Welt. Tit. II: 12. JESUS thut ihnen darum auch die schöne Verheissung: und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen / dann sie sind es werth. Von dieser Verheissung wollen wir weitläuffig reden in der Verhandlung des Beschlusses dieser Epistel, in deme JESUS also sagt: Wer überwindet / der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen / und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen / und dießmahlen den Sinn derselben nur kurz andeuten. Durch diese weissen Kleider verstehet der Heiland die Kleider der volkommnen Heiligkeit, der ewigen Herrlichkeit,

der seligen Unsterblichkeit, mit welchen die Gläubigen als geistliche Könige und Priestere, als vollkommne Besiegere auch aller ihrer Feinden, als rechte Hochzeit-Kinder des Bräutigams der Seelen JESU droben in dem Himmel sollen überkleidet werden. In diesen weissen Kleideren sollen sie mit Christo wandlen/ ist das, was drunten zu dem Engel der Gemeind zu Laodicea gesagt wird, mit ihme auf seinem Stuhl sizen/ wie auch er sich mit seinem Vatter auf seinen Stuhl gesezet hat/ seiner Herrlichkeit, seiner Seligkeit theilhafftig werden, und droben in den stolzen Hütten des Friedens in seiner Gemeinschafft ewig seyn wo er ist, und sehen die Herrlichkeit, die ihm sein Vatter gegeben hat, dann thut er hinzu, dann sie sind es werth. Werth nicht in sich selber, sondern in CHRISTO JESU ihrem Haupt und Heiland, mit deme sie durch den Glauben vereiniget, und in dessen Vereinigung sie seiner Würdigkeit durch die Zurechnung seiner Gerechtigkeit theilhafftig worden sind. Sie sind es werth/ nicht als wann sie in sich hätten einige Würdigkeit und Verdienst der Werken, der werth wäre der Herrlichkeit, die an den Kinderen Gottes soll geoffenbaret werden, sondern durch die Würdighaltung Gottes, der sie aus Gnaden würdiget, wie mit Christo zu leiden, so mit ihme auch herrlich gemachet zu werden. Sie sind es werth/ d. i. hierzu bequem und tüchtig. Derjenige M. Gl. der hier in der Zeit seine Kleider befleket, der das Blut des N. Test. gemein achtet, den Sohn Gottes nicht liebet, den Geist Gottes betrübet, der Welt, dem Fleisch, dem Teufel dienet, und so den Rok der Sünden nicht ausziehet und hasset, der ist nicht tüchtig noch bequem in das Reich und die Gemeinschafft Gottes und Christi aufgenohmen, und so mit den weissen Kleideren der Herrlichkeit bekleidet zu werden. Solche Kleider schiken sich nicht für einen solchen Unflath. Aber der im Gegensaz M. Gl. hier in Zeit seine Kleider nicht besudlet hat, der schon hier mit JESU wandlet in weissen Kleideren der Heiligkeit, der ist werth/ d. i. bequem/ tüchtig auch dereinst mit JESU in weissen Kleideren der Herrlichkeit zu wandlen. Und so M. Gl. wird das Wörtlein des Grund-Texts, so durch werth übersezet ist, oft in heiliger Schrifft genohmen. Früchte/ die der Busse werth/ sind nach unserer Uebersezung: Früchte/ die der Busse gemäß sind. Dem Evangelio Gottes und seinem Beruff würdig wandlen/ ist so viel als selbigem bequem/ gemäß und anständig wandlen. Und so wird in dieser Verheissung und zugleich diesem Grund, der derselbigen angehänget ist, wieder gesehen auf eine Gewohnheit, so ehemahlen in dem jüdischen Kirchen-Wesen üblich gewesen ist. In demselben nämlich ward kein Priester zu dem Dienst des Priesterthums zugelassen, ehe er von dem

grossen

grossen Synedrio Freyheit darzu erlanget. Diese Freyheit aber erlangete er also; Er wurde erstlich von demselben examiniert und seinetwegen untersuchet, ob er nicht irgendswo an sich hätte eines derjenigen Leibs-Gebrechen, die einen nach dem Gesaz Mosis und der Vätteren zum Priesterthum untüchtig gemachet; ob er fehrner von gerader und unbeschmizter Abkonfft aus priesterlichem Geschlecht wäre. Ward befunden, daß das entwedere fehlete, so ward er in schwarz gekleidet, zur Gerichtsstatt hinaus geführet, und von dem Priesterthum für ewig verstossen. Wiedrigen Falls, so er von unbeschmizter Abkonfft und auch ungebrechlich ware, so ware er des Priesterthums werth / das ist nach der hebräischen Red-Art, darzu tüchtig. Man zoge ihme an ein weisses Kleid, begleitete ihne in den inneren Vorhof des Tempels, in deme er mit seinen Brüderen des Diensts wartete, sich mit ihnen freuete, und sprach: Gelobet seye Gott / daß kein Fehler gefunden worden an priesterlichem Saamen Aarons; und gelobet seye der / der Aaron und seinen Saamen erwehlet hat / daß sie vor Gott zum Dienst stehen in seinem heiligen Tempel. Eine Gewohnheit säge ich, auf welche ja in dieser Verheissung nicht undeutlich gesehen wird. Und dieses mag zur Erklährung des Innhalts unsers vorhabenden Briefs genug seyn.

Es ist jezt unnöthig weitläuffig zu zeigen, wie sich diesere Worte auf den Zustand wie des eigentlichen und alten, so des uneigentlichen und figürlichen Sardis oder der Kirchen in späteren Zeiten geschikt haben. Sie haben sich geschikt auf den Zustand des eigentlichen Sardis. Solches ware eine Hauptstadt Lydiä und ehmahlige Residenz des so reichen Königs CROESUS, hiermit eine angesehene und zu ihrer Zeit gewaltige Stadt. In deren hatte der Herr JESUS auch sein Reich und Herrlichkeit durch den Scepter seiner Macht, die Predigt seines Evangeliums und die Krafft seines Geistes gerad in den ersten Zeiten aufgerichtet, in deren sich Kirche und Gemeind gesammlet. Eine Gemeind, die einstens zwahr herrlich geblühet, und eine Zierd und Freuden-Cron ihres Heilands worden, allein bald von ihrer ersten Reinigkeit und Heiligkeit abgefallen ist. Zu den Zeiten Johannis schon hatte sie nur den Namen, daß sie lebte / und ware doch todt. Ihr erster Eifer ware meist erloschen; ihre erste Liebe erkaltet; ihr erstes geistliches Leben verschwunden. Alles hingegen ware darinnen verdorben, verdammliche Schlaff-Sucht, heillose Sorglosigkeit hatte darinnen alles überschlagen, darum wurde JESUS gezwungen ihro zu zuruffen: Seye wachtbar / und stärke das übrige / das sterben will; ihro zu drohen: So du nun nicht wachen wirst / so will ich über dich kommen wie

ein Dieb; und du wirst nicht wüssen, zu welcher Stund ich über dich kommen wird. Das so ja mit der Zeit auch würklich geschehen ist. Dann was ist Sardis auf den heutigen Tag anders als ein betrübtes Denkmahl dieser traurigen Zukonfft. Aus einer herrlichen Stadt ist es worden ein verworffenes Dörflein und ein armes Gärtner- und Hirten-Hüttlein. Und an Statt des heiligen Evangelii, das ehemahlen da so herrlich geprediget, und des Reichthums der Gnaden Gottes, der da verkündiget ward, sind die unglükseligen Sardenser nun in geistliche Armuth gesezet, und werden ihnen die Alcoranischen Greuel, die Seel-verderbende Mahometanische Irrthümer eingeschärfet. Es stehet auch da, nach dem Zeugnuß der Erd-Beschreiberen, wo zuvor ein Tempel der Christen gestanden, heut zu Tag ein Mosque der Türken. O Elend! Jedoch hatte es in diesem verfallenen Sardis zu den Zeiten Johannis auch noch wenige Namen, die ihre Kleider nicht besudlet hatten, denen JESUS darum die trostliche Verheissung thut; sie sollen mit ihme dereinsten in weissen Kleideren wandlen.

Sie haben sich auch geschikt auf den Zustand des uneigentlichen Sardis, der Kirchen in späteren Zeiten. Ein solch Sardis ware die Kirche Christi von dem XII. biß zu dem XVI. Jahr-hundert, in denen der Verfall derselben eben groß gewesen ist. Es hatte diese Kirche in diesen Jahren wahrlich den Namen, daß sie lebte, allein sie ware doch todt. Sie prangete mit dem Titul der, wie einige Schreibere selbiger Zeiten selber geredt, Apostolischen Kirchen, und ware doch eine Apostatische d. i. abfällige Kirche. Der geistlich lebende JESUS, das Leben des wahren Glaubens, eine Gott-gefällige Heiligkeit ware in ihro erstorben, und sie unter dem Gewalt des Anti-Christs, den die Offenbarung den anderen Tod nennet, zu einem elenden Todten-Rumpf worden. Die Hüter der Kirchen haben geschlaffen. Das übrige, so sterben wollen, liesse man sterben, dessen das man von den Apostlen und Apostolischen Männeren empfangen und gehöret, hatte man vergessen. Das Wort Gottes ware unter das Viertel, Aristoteles, Petrus Lambard, die unflätbige Schul-Theologie auf den Leuchter gestellet. Nur etwelche wenige nach der Wahl Uebergebliebene, die sich an der Richtschnur des unfehlbaren Worts Gottes gehalten, (und danahen diese Kirche vielleicht Sardis heißt, dann שרד heißt übrig bleiben und שרד eine Richtschnur,) die haben ihre Kleider nicht beflekt. Die Waldenser in Frankreich, die Hussiten in Böhmen, Wikleff in Engelland sind es gewesen, die da allein gewachet; daher JESUS ihre Sach auch gerechtfertiget, ihnen durch die selige Reformation gleichsam weisse Kleider angezogen, ja sie ohngeachtet

ihres

ihres blutigen Marter-Tods, den sie meist ausstehen müssen, zu sich in seine selige Gemeinschafft, derer sie werth waren, aufgenohmen, da er hingegen wie ein Dieb in der Nacht über das Sardis des Anti-Christenthums gekommen, und die traurigste Gerichte theils der Verstokung, theils auch der Ausmachung über selbiges ergehen lassen.

Und so M. Gl. haben wir euch diesere Epistel des Herren JESU nicht nur erkläret, sondern zugleich gezeiget, wie sich selbige auf ein zwoofaches eigentliches und uneigentliches Sardis geschiket habe. Lasset uns nunmehro fortgehen M. Brüder! und näher auf uns kommen. Lasset uns Sardis als unser eigentliches Contrafait und lebendes Bild uns selbst vorstellen, und aus selbigem unsere abscheuliche Sünden-Gestalt lehrnen erkennen, und zu einem heiligen Reuen und Buß über dieselbige zerschlagen werden. Gewiß kein Ey M. Gl. ist dem anderen, und kein Wasser-Tropfe dem anderen gleicher, als dem alten Sardis, nach den Zügen, mit denen es uns die Feder des Heil. Geistes in unserem Text entworffen hat, unsere Kirche ist. Ich weiß deine Werke, dann du hast den Namen, daß du lebest, und bist doch todt, hat JESUS erstlich dem alten Sardis zugeruffen. Gewüß! so mag er auch uns zuruffen. Auch wir haben den Namen, daß wir leben, da wir doch todt sind. Wir heissen uns die reformierte, die evangelische, die protestantische, die wahrgläubige Kirche. Wir insbesonder in unserem Vatterland tragen mit Recht den Namen der Muterkirch, aus deren das Gesaz des Herren ausgegangen, und in deren durch den Dienst des theuren Reformators Zwinglius und so vieler anderer theurer Gottes-Männeren, die ersten Kinder dem Herren gebohren worden sind. Es ist bey uns auch übergeblieben die reine Bekanntnuß des nach Gottes Wort Reformierten seligmachenden Glaubens. Eine Bekanntnuß, die den Ruhm hat in allen Gemeinden, deren wegen ihrer Vortrefflichkeit auch unterschrieben haben so viele andere blühende Kirchen. Die Schweizerische Kirche insbesonder, die hat bey anderen Ausländischen Kirchen wahrlich den besonderen Ruhm und Namen des Lebens. Sie ist in dem Ruff eines besonderen Eifers für die Rechtsinnigkeit in dem Glauben, und für die Heiligkeit in dem Leben. Und kan ihro ja wahrlich dieser Ruhm eines gewüssen Eifers nicht abgesprochen werden. Das Wort Gottes wird da mit mehrerem äusserlichem Eifer und Andacht als anderstwo geprediget, der äusserliche Gottes-Dienst besuchet, die leiblichen Pflichten desselben abgestattet. Ueber solche Zeiten insbesonder nihmet man darin rechte Anläuffe. Durchgehe einer an dem heutigen Tag alle Kirchen unserer Städten und unserer Länderen, er wird solches selbsten sehen.

Er

Er wird da alle Tempel und Gottes-Häuser angefüllet finden mit häuffigen Menschen, die mit einem besonderen Eifer ihre Capitul nachlesen, ihre Psalmen singen, ihre Gebetter verrichten, ihre Augen und Ohren zu der Predigt des göttlichen Worts auffsperen, auch etwann ihre Thränen über den Verfall unsers Christenthums vergiessen werden. Zehle einer die Allmosen, so nach der Predigt werden gesammlet werden; er wird erstaunen, und sich bald nicht können bereden, daß in einer nicht just von den reichsten Städten (als Zürich z. Ex. ist) so reichlich gesteuret wird. Sehe er unsere Kirche an sonsten; er wird auch wieder in allen Ständen derselben antreffen einen besonderen Eifer; er wird sehen, daß man halt öffterе geistliche und weltliche Zusamenkönffte, und darinn rathschlaget, und das in dem Namen Gottes, über die Verbesserung der Kirchen, der Schulen, u. s. f. Wiewohl man ach leider! meist nur bleibet bey den kleineren und Nebensachen, und darbey leiden laßt die wesentliche und Hauptsach. Ehe-Gericht, Reformations-Gericht wird ordentlich gehalten, und ein auch geringer Exceß in einer gewüssen Kleidertracht zimlich empfindlich gestrafft. In unseren Haußhaltungen auch selber ist nicht aller Eifer verloschen; man haltet die Kinder noch zimlich zum Lesen und Betten; man mahnet sie ab vom Fluchen und Schweeren; man beseufzet die steigenden Sünden und Laster. Eine burgerliche Ehrbarkeit selber hat so gar unter uns nicht abgenohmen, als etwann anderstwo. Die Hoffarth ist zwahren groß, aber doch an anderen Orten grösser. Wollust und debauchiertes Wesen ist hoch gestiegen, aber doch an anderen benachbarten Oerteren unserer Eidgnoßschafft noch höher. Kommt man selbst aus anderen Landen M. Gl. zu uns, wirfft man gegen uns die Händ aus, halt man an um liebreiche Beysteuren zur Aufbauung der und dieser Kirchen und Schulen in Pohlen / Preussen / Pfalz / u. s. f. so haben wir liebreiche Herzen und freygebige Hände. Wir kommen dem Mangel anderer zu Hülff, und erquiken so die Eingeweide der Heiligen. Und so haben wir ja wahrlich den Namen / daß wir leben. Aber ach! Ach! wir sind darbey dannoch todt / todt in Sünden und Fällen, in häuffigen Lasteren und Gottlosigkeiten. Der Geist Gottes, der Geist des wahren Lebens wohnet in der wenigsten Herzen. Die brünstige Liebe, der lebendige Glaube, die grundliche Erkanntnuß, die geheiligte Forcht Gottes thut sich bey wenigen unter uns zeigen. Alles dieses äusserliche ist ein ödes und blödes, ein geist- und heilloses Wesen. Kirchen gehen ist Mode. Nachtmahl halten Mode. Allmosen geben Mode. Der wahre heiß brennende Eifer hat sich bey den meisten der Lehreren, die Forcht Gottes bey den Regenten, die rechte Kinder-Zucht bey den Hauß-Vätteren verlohren. Alles unterhalt sich in einer Laodiceischen

Lauheit.

Lauheit. Man nihmet sich unter einander nicht waar zur Reizung der Liebe und guter Werken. Nichts lebet als Sünden und Laster, als verdammliches Schweeren und Fluchen, als Himmel-schreyender Meineyd, als ungeheures Practicieren, als unvernünftige Sabbath-Brüche, als vermaladeyeter Neid und Haß, Bitterkeit und Groll, hellische Unzucht, sodomitische Geilheiten, unverantwortliches Liegen, Betriegen, Verleumden seines Nächsten. In der Welt ist alles versoffen. Ihren dreyfachen Gözen will jeder anbetten; Kath und Unrath jedermann sammlen; Mit Schändung der Ehr Gottes alles reich und geehrt werden. O traurige Gestalt unsers verfallnen Christenthums! Mag nicht JESUS hier ruffen: Du hast/ o Züricherisches Sardis! den Namen/ daß du lebest/ und bist doch todt.

JESUS M. Gl. ruffet zwootens dem Engel zu Sardis zu: Sey wachtbar. Ach! Möchte er uns nicht zuruffen ein gleiches. Möchte er nicht auch uns wie ehemahlen seinen Jüngeren zureden; Was ich Sardis sage/ das sage ich allen: Wachet. Alles thut ja bey uns schlaffen, ja in fleischlicher Sicherheit gleichsam schnarchen. Viele der Wächteren, die Gott gestellet auf Jerusalems Mauren, und das zu dem Ende, daß sie den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer still schweigen/ Jes. LXII. sind gleich worden jenen anderen Wächteren, von denen Gott bey dem gleichen Propheten geklaget: Seine Wächter sind alle blind; sie haben alle keinen Verstand; sie sind alle stumme Hünde/ sie mögen nicht bellen; sie sind schläfferig; sie ligen/ faulen und schnarchen. Jes. LVI: 10. Viele unserer Regenten und Vätteren des Landes thun sich bereden, ihre einige Pflicht seye, für das zeitliche Wohlseyn ihrer Burgeren und Unterthanen zu wachen, und vergessen darbey, daß die weit höhere und edlere Pflicht seye zu wachen für das ewige Wohlseyn ihrer unschäzbaren Seelen, für die Pflanzung guter Sitten und Gewohnheiten, für die Ausbreitung des Reichs der Kirchen JESU, zu seyn Pfleg- und Amm-Vättere der Kirchen, und ihre Herrlichkeit hinein zu tragen in das heilige Jerusalem. Apoc. XXI. Insgemein sind wir wahrlich nichts anders als ein stilles und sicheres Lais/ Judic. XVIII: 27. geschlagen mit dem Geist eines tieffen Schlummers. In unserem Elend thun wir uns selbst liebkosen. Der höllische Nahas hat uns/ so zu reden, das rechte Aug ausgestochen. 1. Sam. XI: 2. Dahar thun wir unseren Schaden nicht sehen; Dahar die Vortheile unserer Seelen verliederlichen; Dahar dessen, das zu unserem Frieden dienet, nicht gewahren. Wann etwann eine Feuers-Brunst unter uns ausgehet, wann Gefahr im Land ist, so ist alles wachtbar, die Hohe-Wachten sind bestellt, die Solda-

ten aufgemahnet; aber da der Teufel ohne End umhar laufft, und suchet unsere Seelen zu verschlingen, da wir einen Kampf haben nicht wieder Fleisch und Blut, sondern die starken Geister der Höllen, da es zu thun nicht um den Verlurst eines Hauses, nicht der leiblichen Freyheit und irdischer Wollüsten, sondern unserer Seelen, die theurer ist als alle Schäze und Güter der Erden, da thut man auf der faulen Haut ligen und schlaffen.

JESUS ruffte drittens dem trägen Engel zu: Stärk das übrige/ das sterben will; dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. O! Auch dieses reimet sich ordentlich auf uns. Wenig gutes ist sicher bey uns übrig. Und das was übrig ist, das will sterben. Es ligt in geistlicher Ohnmacht, und erwartet bald alle Augenblike sein leztes. Die Verdorbenheit der Welt M. Gl. ist so groß, die Boßheit so allgemein, die Lebhafftigkeit selbst der Kinderen Gottes so gering, ihre Andacht so schwach, ihr Glaube so zerbrochen, ihr Eifer so lau, ihre Gebets-Einbrunst so erfroren, die Gnaden-Gaaben des Heil. Geistes so rar, die wahrhafftig stärkende Mittel, eifrige Aufmunterung, heilige Sorgfalt, heisse Vorbitt so selten, daß es kein Wunder, daß bald alles ausgestorben, und daß ja unendlich mehr Menschen an der geistlichen Seelen-Pest, als in den Jammer vollen Preussischen und Polnischen Landen heut zu Tag an der contagiösen Krankheit des Leibs darnieder ligen. Gewüß bald niemand thut das was sterben will stärken. Man thut sich selber (wie schon gesagt) in seinem Elend liebkosen; je einer dem anderen geistliches Opium und Schlaff-Gifft beybringen; man sich mit Fleiß in den Schoos der Delila, in deme man doch im ewigen Tod entschlafft, hinlegen, und daselbsten ein sanfftes Ruh-Küssen machen; Giebt es deren, die etwann sehen, daß Stärkung nothwendig ist, so thun sie etwann die rechten Mittel nicht applicieren; man will dem armen Patienten nicht innerlich sondern nur äusserlich eingeben, nur den Schein reformieren, darbey er doch als innwendig krank ewig und nothwendig sterben muß. Das mütterliche Herz Hagars ist bey uns ausgestorben, die hat, da ihr Jsmael jezt Dursts verschmachten wollen, wehemüthig gesprochen: Ich kan des Knaben Sterben nicht zusehen/ und sich darum gegenüber gesezet, ihre Stimm erhaben und geweinet. Gen. XXI: 16. Ach! M. Gl. Wir können ach leider! zusehen dem Sterben so vieler unserer Kinderen, Elteren, Brüderen, Schwösteren u. s. f. Wir erheben unsere Stimme nicht einmahl darüber und weinen. Viele Lehrer und Prediger haben wahrlich hier eine traurige Verantwortung, dann wahrlich es heißt bey vielen: Was stirbet/ das sterbe/ was verlohren wird/ das werde verlohren. Zach. XI: 10.

Unsere

Unsere Werke sind auch vor Gott nicht völig erfunden, sie haben nur den Schein des guten, es sind nur gemahlete Sünden. Unsere Gerechtigkeit nur eine Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Pharisäeren. Muken sigen und Cameel verschluken, Aenis und Münz verzehnden ist unter uns auch gemein. Die Evangelische Vollkommenheit thut auch unseren besten Schein-Werken meist manglen. Man bettet, aber ohne Verstand und Nachsinnen, ohne Lust und Eifer. Man gehet zur Kirchen, aber nur darum weilen es Sonntag, Bett-Tag, Heiliger Tag ist, weilen andere gehen, weilen es unanständig wäre, den Ort des offentlichen Gottes-Diensts niemahl besuchen. Man steuret, aber etwann zur Spieglung seiner Freygebigkeit, und in der Einbildung, Gott etwas abzuverdienen.

JESUS ruffte viertens dem nachlässigen Engel zu: So gedenk nun wie du empfangen und gehört hast; und halt es/ und thu Buß. Ach! Auch uns mag der Heiland zuruffen ein gleiches: Gedenket was ihr empfangen und gehört habet. Gewüß wir müssen uns in unsere Seele hinein schämen, wann wir daran gedenken. O! wie ungleich sind wir; ich will jezt nicht sagen den Apostlen und Apostolischen Männeren, sondern selbst unseren frommen Vätteren geworden. Wie haben wir vergessen, wie und was wir von ihnen empfangen und gehört haben. Wie verdorben sind unsere Zeiten gegen ihren Zeiten gehalten! Wie verfallen ist alles in allen Ständen! Wir Lehrer wollen gern anfangen klagen von uns selbsten. Wo sind unsere Zwinglii/ Bullingeri/ Lavateri/ Gualtheri mehr zu finden? Wo solche Helden des himmlischen Davids? Solche hell scheinende Sternen und Lichter der Kirchen anzutreffen. Gewüß wir sind nicht werth diesen unseren Vätteren die Schuhe zu tragen. Das waren rechte Männer Gottes, bey denen Gelehrte und Gottes-Forcht, Liebe und Demuth mit einander gestritten haben. Das Feur der ersten Pfingsten hat in diesen anderen Apostlen auf das neue gebrunnen. Der Sanfftmuths-volle Geist JESU ist in ihnen herrlich und würksam gewesen. Wir erreichen bey weitem nicht ihre Tugenden, und sind kleine Zwerge, vergliechen gegen diese grosse Riesen. Sie waren/ ich sage dieses mit den Worten eines anderen, mächtig in der Schrifft wie Apollo/ und predigten das Wort/ von dessen Wahrheit sie zu erst bey sich selbst überzeuget waren/ auch mit Offenbarung dieser Wahrheit an eines jeden Gewüssen. Sie vermengten ihre Predigten nicht mit Worten menschlicher Weisheit. Sie durchspikten und überhaufften sie nicht mit Erzellung verschiedener unnöthiger Profan-Historien/ vielweniger altvätterischer Fablen/ als derer sie sich nach der Erinne-

rung des Apostels gänzlich entschlugen. Sondern was sie redten auf der Canzel / das redten sie als Gottes Wort / eingedenk der ernstlichen Vermahnung des Herren: Welchem mein Wort geoffenbaret ist / der rede mein Wort mit Treuen / denn was hat das Stroh für eine Gemeinschafft mit dem Weizen? spricht der Herr. Jerem. XXIII. Es ware ihnen nicht zu thun um die Ohren zu kizlen / sondern um die Herzen zu eröffnen / und nicht um die Zujauchzung des Volks / sondern um die Erleuchtung seines Verstands mit der selig machenden Erkänntniß Jesu Christi / und um die Zujauchzung der heiligen Englen über einen Sünder / der auf ihre Predigt Busse thate. Auch kamen ihre Werke mit ihren Worten überein. Wie sie redten auf der Canzel / so lebten sie in ihren Häuseren; und waren also Vorbilder der Gemeind beydes in der Lehr und im Wandel. Daher waren sie auch in ihrem Thun so vortrefflich gesegnet / und von der ganzen Christenheit so geliebet und bewunderet. Wie gedenken aber dessen die Lehrer unserer Tagen? Was soll ich auch sagen von den Regenten selbiger Zeiten? Was für einen heiligen Eifer zeigten selbige nicht für die Wahrheit, für die Ausbreitung des ewigen Evangelii, darmit die Engel ihrer Gemeinden mitten durch den Kirchen-Himmel flogen? Da ware ja ihre meiste Sorge mit Josia und Ezechia das Heiligthum des Herren zu säuberen, die abscheulichen Götzen ihrer Vorelteren dem Feuer aufzuopferen, und den Schär- und Fleder-Mäusen / aus JESAJA zu reden, vorzuwerffen / Jes. II. den reinen Gottes-Dienst durch Aufrichtung Kirchen und Schulen zu Stadt und Land vest zu sezen, und mit williger und freudiger Auffezung Guts und Bluts auf ihre Nachkömmlinge fortzupflanzen. Wie gedenken aber dessen wieder die Regenten unserer Tagen? Wie giebet es nicht etwann so viel Schwirrigkeit, so eine neue Kirch oder Schul zu erbauen oder ein neues Pfründli zu stifften? wie wohl auch hier etwann die Engel unsers Laodicea, denen mehr um Geld als um Gott, und mehr um Wullen als um die Schaafe zu thun ist, ungeheurer Weise sündigen. Endlich was soll ich hinzuthun von den gemeinen Gläubigen selbiger Zeiten, die bald unser aller Groß-Elteren gewesen. O! Das waren edle Sezlinge, ein wahrhafftes auserwehltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk. Das Blut des Herren JESU hatte ihre Herzen zu allem guten erwärmet, und sein Geist hatte selbige fruchtbar gemachet. Ihre Aufrichtigkeit ware herzlich, ihre Erkanntnuß groß, ihr Eifer brünstig, ihre Ehrbarkeit exemplarisch, ihr Wandel vertraulich, ihre Liebe ungefälscht. Gottes Wort ware kurz ihr Schaz, und sein

Gesaz

Gesaz ihre Lust Tags und Nachts. Wie gedenken aber dessen die Menschen unserer Zeiten, dieser gläubigen Elteren ungläubige Kinder?

Fünftens endlich zeuget der Heiland bey aller dieser Verdorbenheit der Sardischen Kirchen doch von ihro: Du hast auch wenige Namen, welche ihre Kleider nicht besudlet haben, und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen; dann sie sind es werth. Ach! Gott seye ewig gelobt, daß wir auch dieses noch können sagen, daß der heilige Saamen unter uns auch noch nicht vollends ausgestorben, daß Gott vielleicht auch noch seine etlich tausend überbleiben lassen, die ihre Kleider nicht besudlet haben. Ach! M. Gl. Diesen haben wir es zu danken, daß wir nicht gar aus sind. Wann uns der Herr der Heerschaaren nicht hätte diese wenige überbleiben lassen, so wären wir wie Sodoma und Gomorra gleich. Jes. I: 9. Aber ach! Es sind derselben wahrlich wenige, es ist eine kleine Herde, ein Häuffgen der Bekümmerten. Es sind so wenig, daß wir klagen müssen: Hilff Herr! dann die Heiligen haben abgenohmen; und der Wahrhafften sind wenig unter den Menschen Kinderen. Ps. XII: 2. Bald alles hat besudlete Kleider; mit solchen besteiget man die Canzel; mit solchen gehet man auf das Rath-Hauß; mit solchen lebet man daheimen. Ein Kleid von Wullen gemenget und Leinen, ware ehemahlen dem Herren ein Greuel, und ein besudletes Kleid. Lev. XIX. Ach! Solche Kleider sind unter uns gemein. Eine heilige Lehr und ein gottloses Leben, ein schönes Glaubens-Bekanntnuß und ein atheistisches gottloses Wesen, was ist das anders als ein besudletes Kleid? was ist aber M. Gl. gemeiner? Was gemeiner als die unfläthigen und blutigen Lumpen, wie es im Grund-Text eigentlich heisset, eigner eingebildeter Gerechtigkeit? die Spinnweben-Kleider einer sündlichen Scheinheiligkeit? die unfläthigen Werktags-Kleider offenbarer Gottlosigkeit?

Gewüß M. Gl. es ist zu beförchten, weil JESUS so über uns muß klagen, Er möchte auch an uns erfüllen seine traurige Drohung im Text; Er möchte auch über uns kommen wie ein Dieb zu einer Stund, die wir nicht vermuthen; kommen uns den Gar-aus zu machen, und uns der bißharo genossenen Gnaden und Reichthümeren zu berauben; Er möchte uns, als deren Herz sich erhebet, und die wir seiner vergessen, auch seyn wie ein Leopard und wie ein Pardel, und uns anfallen wie ein Bär, der seiner Jungen beraubet; Er möchte auch uns das Schloß unsers Herzens zerreissen, und uns wie ein Löw fressen, gleich er Ephraim ehe-

mahls gedrohet hat Hos. XIII: 7. 8. Gewüß M. Gl. es hat Gott solches gethan, wie wir oben gesagt, dem alten Sardis. Er hat es gethan so manchem anderen an Schlaffsucht, Sicherheit, Gottlosigkeit dem alten gleichen Sardis unserer Zeiten. Das Herz fanget M. Gl. einem an zu bluten, die Knye zu zitteren, die Haar gen Berg zu stehen, wann man liset oder höret, wie Gott gleich einem Dieben gekommen über unsere Glaubens-Brüdere in Ungarn/ Piemont und Churpfalz; wie er gekommen über das ehemahlen so blühende Sardis der Französischen Kirchen; wie er die aller ihrer Herrlichkeit beraubet, ihre Tempel in Möder-Gruben verkehret, und sie zum Ziel seiner Pfeilen gesezet. O des entsezlichen Jammers M. Gl.! Da ehedem in die 2150. Reformierte blühende Kirchen in dieserem Sardis gezehlet worden, da ist jezt kein einige mehr zu finden; Da so viele 100000. Seelen dem Herren darinnen nach Anleitung unsers allerheiligsten Glaubens gedienet, da haben sie jezt alle den Weiten gegeben, sie thun das Elend bauen, und in bald allen Länderen Europa sich als Fremdlinge und Pilgram aufhalten. Und was sind die Gerichte Gottes M. Gl. mit denen noch heut zu tag so viele auch unserer Glaubens-Genossen in der Nähe und Ferne geplaget werden, die Gerichte des Kriegs, der Theure und des Hungers, der entsezlichen pestilenzialischen Krankheiten, u. s. f. anders als so viele unselige und ungnädige Zukonfften des Herren JESU, die Lauheit und Unheiligkeit Sardis zu rechen. Gewüß M. Gl. auf gleiche Sünden folgen gleiche Straffen. Uns möchte begegnen ein gleiches. Wir haben weder Briefe noch Sigill für das Gegentheil. Wir sind schon lang gesessen, und haben uns gewärmet an dem lieblichen Sonnen-Schein der göttlichen Gnade, wann darauf schon auch folgeten die traurige Hagel- und Donner-Wetter seiner Gerichten und Ungnaden. Gewüß M. Gl. das Feur, das unter uns schon lang gemottet, möchte endlich auch ausbrechen; der Tag des Herren, der wie ein Offen brennet, einbrechen, und es unserthalben aus dem Propheten heissen: Der starke Schaz wird zu Aglen/ und der ihn gemachet hat zu einem Funken werden/ und beyde werden mit einander brennen/ daß sie niemand wird löschen können. Jes. I: 31. Oder so uns Gott insgemein hinein nach seiner Güte so verschohnen, und uns als ein dieß Falls rechtes Philadelphen behalten thäte aus der Stund der Versuchung/ die kommen wird über den ganzen Erdboden/ Apoc. III: 10. so weißt doch und soll wüssen ein jeder unserer lauen Maul- und Schein-Christen insbesonder, daß JESUS gewüßlich zu ihme kommen wird dermahlen einst insbesonder, um von ihme Rechenschafft zu forderen, und ihme seiner Unbußfertigkeit und Halßstarrigkeit wegen Ungnad und Zorn zu vergelten;

ten; kommen nicht erst an jenem allgemeinen Gerichts-Tag, sondern kommen in der Stund seines Todes, deren Ankonfft ja so ungewohnt ist, als die Ankonfft eines Dieben in der Nacht. Nicht nur ISAAC, sondern ein jeder anderer muß ja mit ISAAC bekennen und sagen: Ich weiß nicht, wann ich sterben soll. Gen. XXVII: 2. oder; Ich lebe, und weiß nicht wie lang; Ich sterbe, und weiß nicht wann? Kommt aber JESUS so, und der Mensch thut nicht wachen, so kommt er in der That wie ein Dieb; Er beraubet den Menschen nicht nur seines Lebens, sondern zugleich der Seligkeit seiner Seelen. Wie der Baum dann fallt, so bleibt er ligen. Und heißt es dann bey dem Heiland, wie es bey dem Epaminonda geheissen, da er jenen auf der Schildwache schlaffenden Soldaten erstochen hat: Qualem te invenio, talem te relinquo; Wie ich dich finde, so verlasse ich dich. Schlaffend im Tod der Sünden habe ich dich gefunden, schlaffend im ewigen Tod thue ich dich verlassen.

Wollen wir M. Gl. diesem gemeinen und besonderen Gericht entrinnen; ach! so lasset uns um Gottes willen anderst werden. Lasset uns nicht zufrieden seyn mit dem blossen Namen, daß wir leben, sondern lasset uns leben in der That. Lasset uns durch den Geist des Leibes Werke tödten, so werden wir leben. Rom. VIII. Lasset uns aus dem Grab und Tod der Sünden doch nunmehro aufersteben zu dem Leben der Gnade, und geistlicher Weise würksam d. i. lebendig seyn in allem guten. Leben muß unser Verstand, unser Willen, alle unsere Begierden. Unser Leib selber soll seyn ein lebendiger Tempel des Heil. Geistes. Ach! Was nüzte es uns M. Gl. wann wir schon den Namen hätten, daß wir lebten, darbey aber würklich todt wären. Menschen könnten wir dardurch betriegen, aber nicht den lebendigen Gott, nicht JESUM unseren grossen Heiland, der prüffet Herzen und Nieren, der weißt unsere Werke, der unterscheidet sehr gewüß und nett das Seyn und den Schein des guten, ein gemahltes und ein wesentliches Leben. Kein Heuchler kan ihne betriegen, kein Mund-Christ ihme einen blauen Dunst für seine Augen machen, die ja sind wie Feur-Flammen. Laßt uns über das wachtbar seyn M. Gl. Die Verdorbenheit der Kirchen Gottes ist noch eben so groß, sie ist noch nicht jenes neue Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herab gekommen ist, und das mein und meines Heiligen ist. Lasset uns dann wachen, daß es es werde. Die Feinde unsers Heils M. Gl. sind auch wie mächtig, so listig. Der Teufel lauffet herum wie ein brülender Löw, und suchet, welchen er verschlinge; er ist mächtig; die Welt verführisch; das Fleisch betrieglich; ihr Fleiß uns zu

übermö-

übermögen und uns des Kleinods unserer Seligkeit zu berauben unermüdet. Dann haben wir auswendig von ihnen Streit, dann innwendig Schreken. Ey! laßt uns dann um Gottes willen wachen, auf unserer Hut stehen, unserer Posten wohl gewahren, mit allem Gebett und Anruffen allezeit im Geist betten, und eben darum wie für uns so für alle Heilige wachen mit allem Verharren und Anruffen. Eph. VI: 18. Das ist die Pflicht M. Gl. der geistlichen Soldaten Christi, die unter sein Fähnlein geschworen, und diesem Fürsten über das Heer des Herren mit Eyd verbunden sind. Joh. V: 15. Laßt uns stärken fehrner, was sterben will. Ey! wir sehen ja M. Gl. wie die leidige Krankheit der Seelen so häuffige Menschen hinraffet, und dem ewigen Tod unseliger Weise in den Rachen stoßt. Ey! lasset uns stärken was sterben will; das ist ja die Pflicht der wahren Christen, die sind und sollen seyn Lichter der Welt, den in der Finsternuß des Todes ligenden Sünderen ein Licht eines erbaulichen und heiligen Wandels zu zuscheinen; die ein geistliches Salz der Erden, die Einwohner derselben vor der Faulniß der Sünden und Lasteren zu erhalten; die geistliche Arzte, denen an der Pest der Sünden krank ligenden Sünden-Sclaven heilsame und stärkende Hilffs-Mittel beyzubringen, für sie mit Himmel-tringenden Gebätteren zu kämpfen, und sie zur Betrachtung ihres Elends und Auswürkung ihres ewigen Heils aufzumunteren. O! Ein wahrer Christ M. Gl. kan es nicht über das Herz bringen, wann er siehet einen anderen auf dem Rand der Hellen herum tanzen, und mit dem ewigen Tod gleichsam schon ringen und kämpfen. Sind unsere Werke bißhero nicht völlig vor Gott erfunden worden; Ey! lasset uns ihnen für das zukönfftige die Evangelische Vollkommenheit geben. Lasset sie uns harleiten aus der rechten Urquelle, und richten zu dem rechten Zwek. Gehen wir in die Kirchen; kommen wir zu dem Tisch des Herren; geben wir Allmosen; Ey! alles geschehe zu der Ehre Gottes, in dem Namen Gottes! Der aufrichtige Glaube und eine einbrünstige Liebe Gottes müsse allem unserem Gottes-Dienst für das könfftige geben die Seel und das Leben. Herr! muß es bey einem jeden heissen, du weisseſt alle Dinge; Du weisseſt, daß ich dich lieb habe. Joh. XXI. So auch: Mein Zeug ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe. Job. XVI. Gedenken müssen wir auch unserer Führeren, die uns das Wort Gottes anfänglich geprediget haben; beschauen den Ausgang ihres Wandels, und ihrem Glauben nachfolgen. Hebr. XIII. Der Eifer unserer Altvorderen muß in uns brennen; das Blut, so in ihren Aderen gewallet, auch

unsere

unsere Herzen erwärmen. Unsere Kleider, unsere Gewüssen, unsere Leiber und Seelen müssen wir auch unbeflekt erhalten. Das ist die Art wahrer Kinderen Gottes, rechtschaffner Liebhaberen JESU; sie haben ihre Kleider mit dem Blut des Lamms weiß gemachet. Apoc. VII. Die glänzende Seiden der Gerechtigkeiten der Heiligen sind ihre Zierden. Apoc. XIX. Sie sind mit goldenen Stuken bekleidet. Ps. XLV. Den Beflekungen, die in der Welt sind, sind sie entgangen, und thut es ihretwegen, wie ehemahlen Jehoschua wegen, heissen: Thut die unsauberen Kleider von ihm hinweg, und leget ihme Feyer-Kleider an. Zach. III: 4. Ein honetter und ehrlicher Mensch schämet sich ja mit besudleten Kleideren zu gehen unter die Leuthe im leiblichen. Was soll dann nicht ein großmüthiger Christ, ein geistlicher König, ein heiliger Priester Gottes thun in dem geistlichen. Und darum um Gottes willen ihr M. Gl. thut diesere Dinge. Denket was ihr in dieser Stund euerem Gott zu geloben zusamen gekommen seyet, Busse namlich und Besserung euers bißharo geführten Wandels. Ich beschweere euch bey Gott und euerem Heiland Jesu Christo, ihr Lehrere! Habet Acht auf euch selbst, und auf die ganze Herde, und trachtet mit Vermahnung, Bestraffung und Ermunterung selig zu machen euch selbst, und die euch hören. Ich bitte euch um dieses Gottes willen, ihr Regenten! Ach! änderet doch euere Gedanken; lasset die bißharige Sorglosigkeit fahren, und trachtet euer Volk zu einem heiligen Volk zu machen. Ich ermahne euch endlich um der Erbärmden Gottes willen, ihr alle! Seyt wachtbar, und stärket das übrige, das sterben will. Thut es, o ihr wenige aus uns! die Gott uns als einen heiligen Saamen noch übrig gelassen. Ihr seyt unsere Zierd und Ehren-Cron. Euch haben wir es zu danken, daß uns Gott bißharo noch verschohnet hat und gnädig gewesen. Stehet wie bißdahin so auch weiters für den Riß. Kämpfet standhafft wieder die listigen Anschläge der Feinden des Reichs JESU. Höret nicht auf das Sterbende zu stärken; nicht auf das Schlummerende zu erweken; nicht auf zu seufzen und zu schreyen, biß das Reich Gottes und euers JESU worden. Ja thut es auch, o ihr andere! schlaget von Stund an in die Art dieser Heiligen. Verdammet euere Wege. Nehmet Worte mit euch, und kehret wieder zu dem Herren. Ach! unser Christenthum ist verdorben; der Gottes-Dienst zerfallen; die Forcht, Gott und JESUS möchten uns wegen unserer Schlaffsucht und Verdorbenheit straffen, obhanden. Bald möchte der Herr Finsternuß machen. Und darum gedenket, worvon ihr ausgefallen seyet, und thut Buß.

Euch soll das ernstliche Gericht Gottes, das euch wiedrigen Falls gedrohet ist, erschreken. Oder wollt ihr dann muthwillig Kinder der Höllen, Brände des ewigen Verderbens werden? Euch soll im Gegentheil die liebreiche Verheissung des Heilands anloken; dann wann ihr euere Kleider nicht mehr besudlet, so werdet ihr mit ihm in weissen Kleideren wandlen. Ach! Bedenket was für eine unvergleichliche Glükseligkeit das seye; in weissen Kleideren mit JESU wandlen, vollkommner Heiligkeit, ewiger Herrlichkeit, seliger Unsterblichkeit bey ihme theilhafftig werden. Gewüß wer wollte solches nicht verlangen, wer nicht wünschen und begehren? Buß aber und Aenderung euers heillosen Wesens ist wahrlich das einige Mittel hierzu zu gelangen. Würket ihr die, so seyt ihr glükselige Menschen. Der heutige Tag ist euch wahrlich ein Tag der Versöhnung, ein Tag des Heils, ein Tag der Seligkeit. Dann gefallen Gott euere Gebetter; Dann spalten euere Psalmen die Wolken; Dann steigen euere Allmosen auf in den Himmel; Dann verheisse ich euch nicht, wie man gewöhnlich zu thun pfleget, Wohlfahrt und gesegnete Zeiten, fortwährenden Frieden, anhaltende Gesundheit, das sind die geringere Segen, der Segen Esaus, der Schaz, aus welchem Gott den Bauch füllt auch den Gottlosen und Welt-Kinderen; Sondern ich verheisse euch aus dem Mund JESU weit herrlichere Sachen. Ich sage euch; Ihr werdet mit ihme in weissen Kleideren wandlen; dann ihr seyt es werth. Hier in der Zeit wird er euch in allen Begegnussen dieser Sterblichkeit euerer gewüssen Verzeihung der Sünden, euerer Rechtfertigung und Heiligmachung versicheren, die Freud euers Heils und seine allen Verstand übersteigende Liebe in euere Seelen ausgiessen; und wann ihr dermahlen einst sollet sterben, euch gar in seine Seligkeit und ewige Freude aufnehmen, da die unverwelkliche Crone der Herrlichkeit auffezen, die Palmen-Zweige der Ehren in euere Hände geben, und die weissen Hochzeit-Kleider seiner ewig vergnügenden Gemeinschafft anziehen, in denen ihr mit ihme ewig wandlen werdet.

Ach! Herr JESU! mache mich dieser Glükseligkeit theilhafftig. Ach! blase mich an mit dem Geist des Lebens, und lasse mich aufstehen zu einem heiligen Leben.

Nihm mich, Herr JESU! selber mir,
Und gieb mich ganz zu eigen dir;
Dann nur in dir, Herr JESU CHRIST!
Das einig wahre Leben ist.
Leb ich in dir, und du in mir,
So leb ich selig für und für.

Amen!

Der

Der nach seiner Himmelfahrt mit seinem Geist alles erfüllende und seiner Kirchen Hirten und Lehrer verordnende

JESUS.

Vorgestellt als

der einige Erretter und Helffer

des verdorbnen Sardis unserer Zeiten,

nach Anleitung des Eingangs zu dem Brief an den Engel zu Sardis

aus

Apoc. III: 1-6.

Und dem Engel der Gemeinde zu Sardis schreib: Das sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sternen hat: Ich weiß deine Werke, dann du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Sey wachtbar, und stärk das übrige, das sterben will; dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. So gedenk nun, wie du empfangen und gehört hast; und halt es, und thu Buß. So du nun nicht wachen wirst, so wird ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen wird. Du hast auch zu Sardis wenige Namen, welche

ihre Kleider nicht besudlet haben; und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen, dann sie sind es werth. Wer überwindet, der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen, und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Fürgeliebte ꝛc.

Es sind nachdenklich die Worte des sel. Apostels PAULI / die wir von JESU CHRISTO unserem Heiland lesen zun Ephesern IV: Der hinunder gefahren / schreibet dieser sel. Apostel, ist eben der / der auch über alle Himmel hinauf gefahren / auf daß er alles erfüllete; und derselbige hat etliche zwahr gegeben zu Apostlen / etliche aber zu Propheten / etliche aber zu Evangelisten / etliche aber zu Hirten und Lehrern zu der Zusamenfügung der Heiligen / zum werk des Diensts / zur Erbauung des Leibs Christi. Ephes. IV: 10. 11. 12. Es zeiget der Apostel in diesen Worten, welches neben anderem ein zweyfacher Endzwek auch gewesen seye, um deßwillen der, der hinunder gefahren JESUS CHRISTUS / der Sohn des Menschen, der in Himmlen ist, auch wiederum hinauf gefahren; und dann eine zweyfache Herrlichkeit, die er nach dieser seiner Himmelfahrt erlanget. Der erste Endzwek, warum JESUS in den Himmel wieder hinauf gefahren; und die erste Herrlichkeit, die er hierdurch erlanget, ware diese; Auf daß er alles erfüllete. JESUS ist gen Himmel gefahren, auf daß er alles erfüllete; und nachdeme er hinauf gefahren, hat er würklich alles erfüllet. Er hat den Vatter gebetten / und er hat seinen Gläubigen einen anderen Tröster gegeben / und diesen Tröster, die Gaaben dieses Heiligen Geistes hat er über alles / über Juden und Heiden, über alles Fleisch ausgegossen / und so mit seinen Säumen den ganzen Tempel erfüllet. Jes. VI. Der andere Endzwek, warum JESUS wieder gen Himmel gefahren;

fahren; und die zwoote Herrlichkeit, die er hierdurch erlanget, ware diese; Auf daß er seiner Kirchen Apostel/ Propheten/ Evangelisten gebe zum Werk des Diensts und der Erbauung des Leibs Christi. JESUS ist nämlich in den Himmel hinauf gefahren, damit er Hirten und Lehrer in seine Gemeinde sezte; und nachdeme er hinauf gefahren, so hat er solches würklich gethan. Er hat seine Apostel ausgesandt in alle Welt, daß sie predigten das Evangelium aller Creatur, und seine Zeugen wären beydes in Jerusalem und im ganzen jüdischen Land/ und in Samaria und biß an das äusserste der Erden. Actor. I: 8. Er hat der Kirchen der ersten Zeiten aus ihren Kinderen Propheten erwekt/ und Nazireer aus ihren Jünglingen. Amos. II: 11. Er hat das Wort und den Befehl gegeben; und der Verkünderinnen guter Bottschafft d. i. Evangelisten ist ein ganzes Heer worden. Ps. LXVIII. Noch heut zu Tag giebt er seiner Kirchen Hirten und Lehrer. Deine Augen/ sagt er zu ihro, werden auf deine Lehrer sehen; und deine Ohren werden hören das Wort dessen/ der hinter dir also sagt: Dieser ist der Weg/ denselbigen gehet; ihr gehet gleich zur Rechten oder zur Linken. Jes. XXX: 20. 21. Und er erfüllet seine Verheissung: Ich will euch Hirten geben nach meinem Willen/ die werden euch mit Erkanntnuß und Verstand weiden. Jer. III: 15. Das thut er und hat es gethan zu der Zusamenfügung der Heiligen/ damit ihme durch den Dienst dieser Apostlen, Evangelisten, Propheten, Hirten und Lehreren, dieser ausserordentlichen hiemit und ordentlichen Dieneren Neuen Testaments, seine Heilige/ die mit ihme der Opferen halber einen Bund gemachet haben/ aus Juden und Heiden möchten in eins/ in eine Heerde und Schaffstall versammlet werden/ Ps. L: 5. zum Werk des Diensts/ damit sie durch den Dienst derselben möchten mit nothwendiger Nahrung der Seelen beforget werden; zur Erbauung des Leibs Christi/ damit der geistliche Leib, die heilige Kirche JESU durch sie als geistliche Bauleuthe und Mitarbeitere Gottes je länger je weiter in der Welt möchte ausgebreitet, und so der Tempel des Herren je länger je herrlicher gebauet werden.

Daß nun M. Gl. dieses der zweyfache Endzwek der Himmelfahrt, und eine zweyfache Herrlichkeit, so aus der Himmelfahrt JESU ihme zugewachsen, gewesen seye, das bezeuget ohne ferneren Umgang der Heiland JESUS auch in denen E. And. vorgelesenen Worten, oder in dem Eingang des Sendschreibens an den Engel der Gemeinde zu Sardis/ in deme

er sich dieses zweyfache Lob beyleget: 1. Daß er seye der / so die sieben Geister Gottes hat. 2. Daß er seye der / so die sieben Sternen hat.

I. In dem ersten bezeuget er; daß er, nachdeme er nun gen Himmel gefahren, alles erfülle.

II. In dem zwooten; daß er der seye, der seiner Kirchen Apostel, Evangelisten, Hirten und Lehrer gebe.

Diese zwey Dinge aber sollen uns an Statt zweyer Puncten dienen.

I. Das erste Lob, das sich JESUS beyleget, bestehet dann darinn, daß er von sich bezeuget; Er seye der / so die sieben Geister Gottes habe. Was durch selbige müsse verstanden werden, darvon haben die Auslegere ungleiche Gedanken. Es ist aber solches leicht zu schliessen, wann wir alle diejenigen Oerter dieser Offenbarung mit einanderen vergleichen, in denen dieser sieben Geisteren Meldung geschiehet. Sie kommen vor in dem ersten Capitel. Da wünschet JOHANNES den sieben Gemeinden in Asia: Gnade seye mit euch; und Frieden von deme / der da ist / und der ware / und der da kommt / und von den sieben Geisteren / die vor seinem Stuhl sind / und von Jesu Christo / der da ist der treue Zeug. Es geschiehet ihrer Meldung auch in dem vierten Capitel, da es heisset: Und sieben feuerne Faklen brannten vor dem Stuhl / welches sind die sieben Geister Gottes. Meldung endlich in dem fünften Capitel, da JOHANNES also schreibet: Und ich sahe / und siehe! In mitten des Stuhls und der 4. Thieren / und in mitten der Aeltesten stuhnd ein Lamm / als wäre es geschlachtet / das hatte 7. Hörner und 7. Augen / welches die 7. Geister Gottes sind. Aus Vergleichung nun dieser Oerteren ist klar, daß durch diese sieben Geister ein solcher Geist, oder damit wir in der Red-Art JOHANNIS noch bleiben, solche Geister müssen verstanden werden, welche neben und mit dem Vatter und dem Sohn die Ursach und Urhebere sind aller selig machenden Gnad und alles geistlichen Friedens d. i. alles Heils und aller Seligkeit. Solche Geister, die da abgebildet worden durch jene sieben goldenen Leuchter des alten Tabernaculs und Tempels. Solche Geister, die mithin die Ursach sind alles geistlichen Lichts, so sich in der Kirchen JESU befindet. Solche Geister dannethin, durch die der Herr JESUS in der Welt und in der ganzen Kirchen in aller Welt auswürket seine Krafft und Macht. Hiermit nicht nur heilige und erschaffne Engel, gleich einige unse-

rer

rer und bald alle der papistischen Auslegeren geglaubt haben, auch nicht die Lehrer und Vorsteher der Kirchen, die unter dem Namen der sieben Sternen vorkommen, sondern der unerschaffne heilige Geist, die dritte göttliche Person der hoch gelobten Dreyeinigkeit, der Geist des Vatters und des Sohns sonderbahr; dann auf dene schiket sich alles, was von diesen sieben Geisteren in oben bedeuteten Stellen gesagt wird. Der ist mit den zwey ersten Personen der Gottheit wahrlich die Ursach der Gnad und des Friedens, des Friedens Gottes namlich, der allen Verstand übertrifft. Das hat jener Leuchter mit 7. Lampen neben anderem auch herrlich abgebildet, der thut seine Kirchen als ihr Licht einig erleuchten, und ohne den müßte sie ein dunkler Kerker voll Finsternuß und Unwüssenheit bleiben. Der wird von dem Heiland JESU auch ausgesendt über das ganze Erdrich, ausgegossen über alles Fleisch, dnrch den ergwinnet er der seinigen Herzen, durch den versicheret er sie seiner Gnaden und Gunsten. Dieser Geist nun wird genennet Geister, in der mehreren Zahl, viele Geister, in Ansehung namlich nicht seiner Person, dann so ist wie nur ein Leib d. i. eine Kirch, so ein Geist / Ehes. IV. sondern in Ansehung seiner vielfaltigen Gaaben und unterschiedenlichen Würkungen. Es sind mancherley Gaaben / doch nur ein Geist. Und es sind mancherley Aemter / doch ist nur ein Herr. So sind auch mancherley Würkungen / doch ist nur ein Gott / der da alles in allen würket. Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zu dem gegeben / das da nuzlich ist. Dem einen zwahr wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben. Einem anderen aber das Wort der Erkanntnuß eben nach demselbigen Geist. Einem anderen aber der Glaube eben in demselbigen Geist. Einem anderen aber die Gaabe der Gesundmachung eben in demselbigen Geist. Einem anderen aber Wunder-Zeichen zu thun. Einem anderen aber die Prophezey. Einem anderen aber das Underscheiden der Geisteren. Einem anderen aber die mancherley Sprachen. Einem anderen aber die Dollmetschung der Sprachen. Dieses alles aber würket eben derselbig einig Geist / der einem jeden besonders zutheilet wie er will. 1. Cor. XII: 4. 11. So wird er auch bey Jesaja dem XI. beschrieben als der Geist der Weisheit und des Verstands / der Geist des Raths und der Stärke / der Geist des Erkanntnuß und der Forcht des Herren. Bey Zacharia XII. als der Geist der Gnaden und der Erbärmden. Und in der Epistel an die Römer VIII. als der Geist der Kindschafft. Er wird genennt insbesonder sieben Geister. Die sieben Geister Gottes. Nicht als ob just und nicht mehr als sieben Gaaben des H. Geistes wären, wie einige

nige der päpstischen Schul-Lehrer aus dem XI. Capitel Jesajä / und dem Spruch, den wir eben angezogen haben, schliessen wollen, allwo dannoch nur sechß Gaaben des Heil. Geistes gemeldet werden. Aus welchem Urtheil dann auch gekommen, daß dem Heil. Geist in den alten Kirchen-Gesängen der Ehren-Titul: Septiformis Munere d. i. siebenfalt von Gaaben gegeben worden, und wir noch heut zu Tag in unserem Pfingst-Gesang singen:

Mit sieben Gaaben giebst Verstand /
Du Finger Gottes rechter Hand!

Sondern er wird genennet sieben Geister; erstlich zwaren insgemein, wegen seines reichen Ueberflusses, und dem ungemeinen Maaß seiner Gnaden, mit deme er in den Tagen vornehmlich des N. Test. über die Gläubigen ist ausgegossen worden. Es ist namlich die siebende Zahl eine solche Zahl, durch die der Ueberfluß einer Sach in heiliger Schrifft ausgedrukt wird. Der Fromme / heisset es, fallt sieben mahl / und stehet doch wieder auf. Prov. XXIV: 16. Die Reden des Herren sind lautere Reden / wie das Silber / welches in einem erdenen Tigel durchläutert / und sieben mahl geschmelzet ist. Ps. XII: 7. Vergilte unseren Nachbauren siebenfaltig in ihren Busen ihre Schmach / darmit sie dich / o Herr! geschmähet haben. Ps. LXXIX: 12. Ich lobe dich des Tags sieben mahl um der Gerichten willen deiner Gerechtigkeit. Ps. CXIX: 164. So brauchen wir das Wort Gottes in unserem Dinstags-Gebett, da er drohet sein Israel zu straffen mit Theure, Hunger und Pestilenz, und darum hinzu thut; und so sie sich auch hierab nit bekehren / so wolle er seine Straffen gegen sie sieben mahl mehr machen / er wolle sie sieben mahl d. i. viel mahl schlagen. Lev. XXVI: 21. 28. Weilen so dann M. Gl. nach diesen und anderen Zeugnussen der Heil. Schrifft, die wir beybringen könnten, die siebende Zahl eine Zahl der Vollkommenheit ist, und des Ueberflusses, so wird auch wegen des Ueberflusses der Gnaden in den Tagen des N. Test., und mag der Heil. Geist genennet werden sieben Geister. Wie er dann unter dem A. Test. so niemahl genennet worden ist. Sieben Geister wird er aber auch genennt zwootens insbesonder um einer anderen Ursach willen. Es hat namlich M. Gl. dem H. Geist gefallen in seinem Wort, den Schrifften der Propheten insbesonder, die ganze Zeit des N. Test. oder der Kirchen desselbigen von den Tagen CHRISTI an biß auf den lezten und jüngsten Tag abzutheilen in sieben verschiedene Periodos oder kleinere Zeit-Läuffe. Wie die Woche hat sieben Täge, so hat die grosse Woche der ganzen Zeit des N. Test. auch ihre sieben Täge, oder wird abgetheilt in sieben Zeiten. Die

ersten

ersten Täge, oder die erste Zeit begreifft in sich die Zeit der Apostlen, und den ersten Ausgang des Evangeliums in alle Welt, in deren die Christliche Kirche erstlich gepflanzet, und aus Juden und Heiden versammlet worden ist. Die zwoote Zeit begreifft in sich die Zeit der Verfolgungen, welche under der Römisch-heidnischen Regierung über die liebe Christliche Kirchen ergangen sind. Die dritte die Zeit der Erlösung dieser Kirchen aus den Verfolgungen, und ihrer Erhöhung zu äusserlichem Ansehen und Herrlichkeit durch den grossen Keiser Constantinum. Die vierte stellet vor die Zeit der geistlichen Gefängnuß der Kirchen in dem Egypten und Babylon des Römischen Anti-Christenthums. Die fünfte ist die Zeit ihres Ausgangs aus Babel; hiermit der sel. Reformation und Glaubens-Verbesserung. Die sechßte die Zeit der göttlichen Gerichten, welche wegen der Lauheit und Verdorbenheit der aus Babel ausgegangenen Kirchen über dieselbige bißhero ergangen, und, so lang es Gott gefallt, noch ergehen werden. Und die siebende wird seyn die Zeit der seligen Erlösung der Kirchen von der Hand aller ihrer Verfolgeren, des gänzlichen Verfalls Babels, der völligen Bekehrung der Juden und der Heiden, der Vermehrung der Erkanntnuß, des Glaubens, der Heiligkeit, welche währen wird, biß so lang daß CHRISTUS auf den Wolken des Himmels kommen wird, diese Kirchen als eine ihrem Bräutigam gerüstete Braut ab dieser Erden aufzunehmen in sein ewiges Reich, und sie aus einer streitenden zu machen zu einer seligen und triumphierenden Kirchen. Auf diese grosse Kirchen-Wochen nun des N. Test. oder diese sieben besondere Zeiten desselben hat der H. Geist schon ehemahlen in so vielen Vorbilderen gedeutet. Die sieben Täge der Erschaffung, das sieben tägige Oster-Fest, das sieben tägige Lauberhütten-Fest, das alle sieben Jahre gehaltene Frey- und Sabbat-Jahr, und das alle sieben mahl sieben Jahr gefeyrete Jubel-Jahr, der in sieben Jahren erbaute Tempel Salomons, das in sieben Jahren völlig eingeraumte Land der Verheissung, der Leuchter des Heiligthums mit sieben Lampen haben wahrhafftig [ich rede von der sieben-den Zahl in diesen Sachen] diese sieben Zeiten oder nichts abgebildet. Das Haus der Weisheit d. i. Die Kirchen des N. Test. kommt uns darum vor als ein Haus mit sieben ausgehauenen Säulen. Prov. IX. JESUS der Heiland dieser Kirchen als ein Stein mit sieben Augen. Zach. III. In dieser Geheimnuß-reichen Offenbarung insbesonder werden diese sieben Zeiten angebildet durch die sieben Leuchter, die sieben Gemeinden, die sieben Sigill, die sieben Schaalen, die sieben Posaunen. Und mit Absicht nun auf diese sieben Zeiten wird der H. Geist vornehmlich genennet sieben Geister. Wie namlich die ganze Kirche in allen ihren Zeiten hier vorgestellet

wird als sieben Leuchter / alle Lehrer derselbigen in allen Zeiten als sieben Engel und sieben Sternen / so der H. Geist, der da würket in allen diesen Zeiten, der da Trosts genug, Heils genug, Seligkeits genug hat für alle diese Zeiten, der da Einflüsse hat in die Kirchen in allen diesen Zeiten, sieben Geister.

Diese sieben Geister nun hat Jesus. JESUS nämlich ist der, dessen Geist ist der H. Geist. Er heisset darum der Geist Christi und der Geist des Sohns. Rom. VIII. Gal. IV. Er gehet aus wie von dem Vatter, so von dem Sohn. JESUS ist der, deme der Vatter diesen Geist auch als einen Lohn seiner Arbeit und der Mühe seiner Seelen verheissen, dann da er ihme verheissen einen geistlichen Saamen, da hat er ihme ja auch verheissen den Geist, durch und aus welchem ihme dieser Saamen müßte werden gebohren. JESUS ist der, der diesen Geist durch sein Leiden und Tod verdienet, dahar kommt der Geist Jesaja vor als eine glühende Kohle / durch die die Ungerechtigkeit hingenohmen / und die Sünde versöhnet wird. Jes. VI. JESUS ist der, der diesen Geist durch seine Himmelfahrt erworben. Er ist in die Höhe gefahren / und hat Gaaben für die Menschen empfangen. Ps. LXVIII: 19. Es ist euch besser / bat er danahen selber zu seinen Jüngeren gesprochen, daß ich hingehe; Dann wann ich nicht hingienge / so wurde der Tröster nicht zu euch kommen. Wann ich aber wird hingegangen seyn / will ich ihn zu euch senden. Joh. XVI: Daher kommt dieser Geist auch vor unter dem Sinnbild eines Flusses / klar wie ein Crystall / der von dem Stuhl des Lamms ausgehet. Apoc. XXII. JESUS ist der, der diesen Geist endlich erhalt durch seine Vorbitt. Ich / sagt er, will den Vatter bitten / und er wird euch einen anderen Tröster geben / daß er bey euch in die Ewigkeit bleibe / den Geist der Wahrheit / welchen die Welt nicht mag empfahen. Joh. XIV: 16. Und weilen JESUS der ist, so ist er auch der, so diesen H. Geist jezt schenket, so ihne ausgiesset, und seine Gläubige auf den Tag der Erlösung darmit besiglet, und das nach seinem freyen Wohlgefallen. Er hat den H. oder diese sieben Geister in seiner Gewalt und in seiner Disposition; bald theilet er ihn aus reichlich, bald sparsamer; das hat er in allen diesen sieben Zeiten gezeiget. Mehr Geist ware ja in den ersten als in unseren heutigen Zeiten; Und in denen ist mehr, als gewesen in den Zeiten der noch völligen Herrschafft des Antichrists; In den lezten Zeiten aber wird noch mehr seyn, als gleichsam gewesen in den übrigen allen. Daher heißt es von diesen Zeiten auch: Und der Schein des Monds wird darinnen seyn wie der

Schein

Schein der Sonnen/ aber der Schein der Sonnen wird siebenfaltig/ und so viel Schein haben/ als sonst in sieben Tagen ist; zu der Zeit/ wann der Herr die Zermürsung seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird. Jes. XXX: 26. Und das nun, daß Jesus der ist/ der die sieben Geister Gottes hat/ das achtet der Heiland von der Nothwendigkeit dem schläffrigen Engel der sterbenden Gemeinde zu Sardis in dem Eingang seines Briefs einzuschärffen, um ihme so zu zeigen, wo er sich anzumelden habe, wann er wolle in einen besseren Stand gesezt, und den Gerichten des Herren, die sonsten wegen seiner Unbußfertigkeit über ihne kommen wurden, entrissen werden, namlich bey ihme dem Heiland, der der ist, der die sieben Geister Gottes hat/ hiermit die Macht durch diesen Geist seine Augen zu erleuchten, und ihne zu mehrerem Eifer, Glauben, Heiligkeit u. s. f. zu wiedergebähren. Das sagt/ spricht darum der Heiland, der/ der die sieben Geister Gottes hat/ und thut hinzu;

II. Und die sieben Sternen/ welches das zwoote Lob ist, so sich JESUS beyleget. Was durch diese Sternen müsse verstanden werden, das erkläret uns der H. Geist oder der Herr JESUS selber in diesem Buch der Offenbarung I. Cap. Das Geheimniß/ sagt er daselbst zu JOHANNES, der sieben Sternen/ welches du in meiner rechten Hand gesehen hast/ und die sieben goldene Leuchter/ ist dieses: Die sieben Sternen sind die Engel der sieben Gemeinden; und die sieben Leuchter/ die du gesehen hast/ sind die sieben Gemeinden. Sternen dann sind Engel der Gemeinden, hiermit Hirten und Lehrer der Kirchen, und sieben Sternen sind die Hirten und Lehrer der sieben Kirchen, d. i. aller Kirchen in allen ihren sieben Zeiten, wie die sieben Geister sind der Geist Gottes, der da würket in der Kirchen aller sieben Zeiten. Sternen aber werden die Engel und Lehrer dieser Kirchen genennet nicht ohne Ursach. So heisset sie die heilige insbesonder die prophetische Schrifft an vielen Orten. So heisset sie DANIEL. Nicht nur sagt er: Die Lehrer werden leuchten wie der Glanz des Himmels; und diejenigen/ welche die Menge zur Gerechtigkeit gewiesen haben wie die Sternen Gottes immer und ewiglich. Dan. XII: 3. Sondern er weissaget auch von einem Horn/ welches biß an das Heer des Himmels hinauf gewachsen/ und etliche von demselbigen Heer auf den Boden herab geworffen/ und von den Sternen/ und sie zertretten habe. Dan. VIII: 10. Welches Horn in dem Vorbild der Wüterich Antiochus in dem Gegenbild der leidige Antichrist gewesen, die beyde sich an den Sternen, vortreffenlichen Lehreren und

Männeren Gottes vergrieffen haben. So heißt auch die Lehrer der Heiland JESUS selber. Die Sternen / sagt er, d. i. Lehrer werden vom Himmel fallen. Matth. XXIV: 29. So JOHANNES hin und wieder in seiner Offenbarung. Wann er in selbiger gedenken wollen eines gewüssen verrühmten Lehrers, der, nachdeme er dem Schein nach in der Kirchen eine lange Zeit hell geleuchtet, endlich doch zum elenden Mameluken und Verlaugner der ewigen Gottheit des Herren JESU worden, so stellte er ihne vor unter dem Namen eines grossen Sternen / der wie eine Fakel gebrunnen / und dessen Nam Wermuth gewesen. Apoc. VIII: 10. 11. So wird namlich den Lehreren der Kirchen gar zierlich vorgestellt wie ihre Pflicht, so die Herrlichkeit ihres Amts. Dann

1. Sternen sind brennende und leuchtende Cörper. Sie haben so vieles Licht, daß so sie so weit nicht von uns entfernet stuhnden, ein erschaffenes Aug sie unmöglich anschauen könnte. Ihr könnet solches daraus abnehmen M. Gl. daß die Stern-Kündiger uns glaubwürdig berichten, auch der kleinste bald unter den Sternen seye eine andere Sonne, ja etwelche grösser noch als die Sonne, die unsere Erden doch an Grösse 166. mahl übertreffen soll. Ein schönes Sinnbild des Lichts, der Klahrheit, oder wie PAULUS redet, des Ueberflusses der Klahrheit und der Liebe der Erkanntnuß, der Heiligkeit, Eifers, herzlichen Liebe, so sich in einem rechtschaffnen Lehrer befinden sollte. JESUS hat sie darum geheissen die Lichter der Welt. Matth. V. Und eben er hat auch JOHANNEM vergliechen mit einem brennenden und scheinenden Licht. Joh. V. EZECHIEL hat sie betitlet feurige Steine. Du hast dich / sagt er zu jenem geistlichen König von Tyro, auf den feurigen Steinen ergangen. Du hast dir den Gewalt angemasset nicht nur über alle Gläubige insgemein, sondern über die Hirten und Lehrer der Kirchen auch insbesonder. Du hast gesprochen; Ich will in den Himmel hinauf steigen / und meinen Siz ob den Sternen Gottes / d. i. hell leuchtensten Lehreren und Lichteren der Kirchen Gottes erhöhen. Jes. XIV. Dieses Licht müssen die Lehrer haben in sich selber. Sie müssen seyn Engel und geistliche Seraphim d. i. Feur- und Brand-Männer, in denen hiermit alles von Erkanntnuß, Heiligkeit, Eifer, Liebe brennen thut. Dieses Licht müssen sie aber auch mittheilen an andere. Aliis inserviendo consumor muß der Wahl-Spruch eines wahren Lehrers seyn. Sich selber muß er in dem Dienst der Kirchen willig und freudig gleich einer brennenden Kerze verzehren. JESUS sagt darum wieder insbesonder auch von den Lehreren: Man zündet nicht ein Licht an / und sezet es unter das Viertel / sondern

dern auf den Leuchter/ so leuchtet es allen/ die im Hause sind. Matth. V. Andere mit dem Licht einer überzeugenden Lehre und mit dem Glanz eines exemplarischen Lebens zu erleuchten; Unwüssende in der Erkanntnuß der Wahrheit zu unterrichten; Unheilige und Sünder von der Nothwendigkeit ihrer Heiligung und Busse zu überzeugen: Trostlose mit dem Trost des Evangeliums aufzurichten; Geist- und Eifer-lose zur Liebe Gottes und JESU zu erhizgen; Kranknen und Sterbenden das Licht durch das Thal des Todes gleichsam vorzutragen ist seine Pflicht, und muß zugleich auch seyn seine Freude.

2. Sternen scheinen vornehmlich M. Gl. zu Nacht. Je schwärzer die Finsternuß, je heller ist der Sternen Glanz. Ja man nihmet wahr, daß zur Zeit auch des harben Winters, wann die Lufft mit mehreren Feuchtigkeiten und ungesunden Theilen angefüllet ist, die Sternen gröſſer scheinen als in dem Sommer. Ein zierlich Sinnbild wieder der Lehreren. In der Nacht der Sünden müssen sie vornehmlich geben ihr Licht. Was NOAH in der ersten Welt, was LOTH in Sodom, was JOSEPH in Egypten, was DANIEL in Babel gewesen, das müssen sie seyn auf dieser verböserten Welt, als Lichter müssen sie scheinen mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht. Philip. II. Je diker die Nacht der Sünden, je finsterer die Schatten der allgemeinen Verdorbenheit, je kälter Laodicea, je Schlaff-trunkener Sardis, je heisser, je brennender muß seyn ihr Eifer. Sie heissen Boanerges d. i. Donners-Kinder. Je dünkler und schwärzer die Lufft und die Wolken, je heller thut der Donner hervor blizen. Wann einbricht insbesonder die Nacht und der traurige Winter der Verfolgung, so müssen sie anderen vorleuchten mit heiligem Exempel einer christlichen Großmuth. Sie müssen seyn die ersten, die ihr Blut zum Opfer hingeben, und durch die Beständigkeit ihrer Gedult und Großmuth in ihrem Leiden trachten ein solches Licht in der Welt anzuzünden/ das weder der Teufel/ noch die Welt auslöschen mögen/ gleich jener zum Feur ausgeführte Bischoff in Engeland gesprochen hat.

3. Wann die Menschen, ja die ganze Natur gleichsam schlaffen, so scheinen die Sternen, und sind so gleichsam die Augen, welche für die eingeschlaffene Welt wachen und offen stehen. Fast solche müssen seyn die Hirten und Lehrer. Sie sind die Augen der Kirchen, 1. Cor. XII. Jes. XXIX. welche unverdrossen und mit unermüdetem Fleiß für selbige wachen sollen. Es muß von ihnen, wie ehemahlen von BILEAM heissen: Sie seyen Männer/

denen die Augen geöffnet seyen. Num. XXIV. Wann ihre Herde schlaffet, wann ihre Schaafe bey nächtlicher Weil ihre Ruhe nehmen, so müssen sie für selbige mit Verharren und Anruffen wachen/ Eph. VI. und gleichsam auf ihrem Lager gedenken, wie und welcher Gestalt sie solche wollen weiden. Ja ihr Geist muß gleichsam mitten unter ihrem Schlaff mit Amts-Sorgen beladen, und mit Verfassung ihrer Predigten eingenohmen seyn, also daß sie auch in diesem Sinn jener getreuen Braut im Hohen-Lied die Worte ablehnen können: Als ich schlieffe/ und mein Herz wachete/ hörete ich die Stimme meines Geliebten. Cant. V: 2.

4. Sternen sind himmlische Cörper. Sie stehen hoch droben an dem Himmel. Sie haben ihren Ursprung aus dem Himmel. Sie werden darum auch genennt Sternen des Himmels und das Heer des Himmels. Ein schönes Contrafait wiederum eines rechtschaffenen Lehrers. Ein solcher muß seyn nicht irrdisch sondern himmlisch gesinnet. Mit seinen Gedanken muß er nicht herum fladeren auf der Erden, sondern mit dem Adler sein Nest in die Höhe bauen, und der Sonnen der Gerechtigkeit mit Gedanken und Begierden zufliegen. Die Ueberdenkung der himmlischen Weisheit, die er prediget, der Herrlichkeit des Himmels, die er den Leuthen anrühmet, die muß mit einer mehr als magnetischen Krafft sein Herz gleichsam von der Erden abreissen und an den Himmel vest machen. Je höher ihn Gott an den Kirchen-Himmel gesezet, je mehr muß er auch himmlisch zu werden trachten. Er muß ohne Unterlaß gedenken, daß sein Beruff auf eine besondere Weise seye ἐπουράνιος, ein himmlischer/ ja ein überhimmlischer Beruff/ daß er darum genennet werde ein Engel, welche sind heilige Geister des Himmels, und ein gesandter Bott Gottes an CHRISTI Statt, der da ist der König des Zions der Himmlen. Nicht muß er darum meynen, er seye zu dem End ein Lehrer geworden, daß er darbey sein Stuk Brodt verdiene, reich werde, Haab und Gut zusamen lege, sondern daß er den Himmel pflanze, nach deme, das Gott der Herr zu seinem Propheten gesprochen hat: Ich wird mein Wort in deinen Mund legen/ und dich mit dem Schatten deiner Hand bedeken/ daß du den Himmel pflanzest. Jes. LI: 16.

5. Die Sternen haben M. Gl. in Ansehung unser auch diesen Nuzen, daß sie den Reisenden, insbesonder aber den auf dem ungestümen und weiten Welt-Meer bey dunkler Nacht Schiffenden dienen an Statt sicherer Weg-Weiseren. So sind und sollen wahre Christen auch seyn Sternen in diesem Verstand. Sie sollen, wie wir oben schon gesagt haben, ruffen: Dieser ist

der

der Weg / denselben gehet; ihr gehet gleich zur Rechten oder zur Linken. Jes. XXX: 21. Sie sollen schreyen: Stehet auf die Strassen / und sehet / und forschet nach den alten Wegen / welches doch der gute Weg seye / und wandlet darauf / daß ihr Ruhe findet für euere Seelen. Jes. VI: 16. JESUS der einige Weg zum Leben ist es, den sie den Sünderen zum Himmel sollen zeigen. Sein Verdienst und Opfer das Mittel zur Seligkeit, auf das sie müssen weisen, weisen insbesonder auch diejenigen, welche in den dunklen Schatten des Todes jezt würklich begriffen, das Meer der Ewigkeit gleichsam einseglen wollen, damit sie ja nicht an den Klippen der Sicherheit oder der Verzweiflung Schiff-Bruch leiden, sondern den Glauben an den Herren JESUM behalten, und in dem schönen Port des ewigen Lebens glüklich anlangen mögen.

6. Sternen sind herrliche Cörper. Sie sind Sinnbilder der Herrlichkeit. PAULUS schreibt ihnen zu Herrlichkeit. Eine andere δόξα, sagt er, d. i. Herrlichkeit ist der Sonnen / und eine andere Herrlichkeit des Mondes / und eine andere Herrlichkeit der Sternen; dann ein Stern übertrifft den anderen an Herrlichkeit. 1. Corinth. XV: 41. So ist das Amt der Lehreren und Predigeren ein herrliches Amt, ein kostliches Werk. Das Wort des lebendigen Gottes verkündigen; JESU CHRISTO Seelen ergwinnen; das Reich des Königs der Ehren ausbreiten; den Himmel, wie gesagt, pflanzen; die Erde grundvestnen; zu Zion sagen: Du bist Gottes Volk: Dein Gott ist König; CHRISTI Gesandter, Brautwerber, Mitarbeiter, Haushalter, Knecht, kurz; ein Seelsorger seyn, sind das nicht herrliche Sachen? sind es nicht kostliche Bemühungen, gegen denen ja alle Bemühungen der Königen selbst und Grossen dieser Erden lautere Bassessen und Kleinigkeiten sind. Ja sie, wann sie anders wahre Lehrer, rechte Sternen sind, sind gewüßlich herrliche und selige Menschen, Gottes Gesalbete, die er anzutasten, seine Propheten, denen er Leid zu zufügen so ernstlich verbotten hat. Sie leuchten in der Welt, so lang sie leben; und wann sie sterben, so scheinen sie ewig in dem Himmel aller Himmlen, und erfüllt Gott an ihnen seine theure Verheissung, die er ihnen Dan. XII: 3. gethan: Die Lehrer werden leuchten wie der Glanz des Himmels; und diejenigen / welche die Menge zur Gerechtigkeit gewiesen haben / wie die Sternen immer und ewiglich. Endlich weiß ich nicht, M. Gl. ob ich zur Erläuterung dieser Benennung noch hinzuthun soll dieses.

7. Die

7. Die Sternen zeigen sich an dem Firmament des Himmels nicht eher, als wann die Sonn abwesend ist, und wann selbige jezt mit ihren goldenen Strahlen aufgehet, so dienet uns das geringe Licht der Sternen nichts mehr, und thut darum auch verschwinden. Eben also dienen uns auch die Lehrer und Hirten niemahlen, als währender Abwesenheit des Sohns Gottes JESU CHRISTI, uns in der finsteren Nacht dieser Zeit gleichsam an seiner Statt einig Sinns zu erleuchten, zu trösten. Wann wir ihn, JESUM, der die sieben Geister Gottes / und die sieben Sternen hat / aber selber dermahlen eins in dem Reich der ewigen Herrlichkeit werden gegenwärtig haben, und ihne sehen, wie er ist, von Angesicht zu Angesicht; wann JEHOVA und das Lamm unser Licht und Sonn seyn wird ewiglich, dann werden diese Sternen in diesem Sinn verschweinen, wir keine Lehrer noch Hirten mehr haben, sondern der einige Herr JESUS uns alles in allen werden. Und das nun M. Gl. sind die Ursachen dieser herrlichen Benennung, da die Hirten und Lehrer Sternen heissen.

Und diese Sternen nun hat wiederum JESUS. Das sagt der / der die sieben Geister Gottes und die sieben Sternen hat. Er hat sie / wie in dem I. und II. Cap. gesagt wird, in seiner Hand. Er leitet sie. Er beschirmet sie. Er erleuchtet sie. Sie sind seine Cron, seine Zierd, seine Freud. Er ist der Herr und Fürst und Principal. Der Herr der Ernd, der seine Schnitter aussendet. Der Herr des Weingartens, der seine Arbeiter dinget. Von ihme thun sie einig, und nicht von einem sonderbahren Bischoff auf Erden dependieren. Er ist der Erz-Bischoff, der Erz-Hirt, sie die Under-Bischöffe und Under-Hirten. Er ist der vorderste Priester, sie seine Leviten. Er der grosse Prophet, sie die Kinder desselben. Er soll sie aussenden und geben, wie wir Eingangs gehört haben. Ich wird Wächter auf deine Mauren verordnen / o Jerusalem! sagt er Jes. LXII: 6. Das wollte er Sardis sagen, damit es wüßte, bey wem es um eifrige Lehrer anzuhalten hätte, wann es ihm Ernst wäre, sich durch ihre Wächter-Stimmen aus seinem Schlummer erweken und zur Busse leiten zu lassen.

Und das M. Gl. ist die Erklährung dieses Eingangs, welcher jezt gewißlich noch vieles Lehr- und Trost-reiches in sich halten thut. Wir wollen das fürnehmste noch andeuten.

Ist JESUS M. Gl. der, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sternen hat. Ach! so sehet M. Gl. bey wem ihr euch in diesen ver-

verdorbnen Zeiten, wann ihr verlanget bald zu leben in besseren und heiligeren Zeiten, habet anzumelden. Bey JESU CHRISTO euerem Heiland. Ihr habet vergangnen Bett-Tag der Weitläuffigkeit nach gehöret, daß wir wahrlich sind ein verfallenes Sardis. Wir haben den Namen allein, daß wir leben, und sind tod. Alles ist vast bey uns entschlaffen, entschlaffen in Sicherheit des Fleisches, in Sorglosigkeit und Leichtsinnigkeit des Wesens. Häuffige Menschen sterben dahin an der Pest der Sünden, und ist bald niemand, der sie stärke, der sich ihrer erbarme, und sie aus dem Rachen des Grabs und der Höllen heraus reisse. Aus der Art unserer frommen und eifrigen Alten haben wir trauriger Weis geschlagen, und wie wir das Wort Gottes von ihnen gehört, wie so viele heilige Exempel empfangen, schandlicher Weis vergessen. Alles hat bald seine Kleider besudlet, und sind wenige, wenige Namen, ein kleines Häuffelein übergeblieben, die solches nicht gethan haben. Billiche Ursach haben wir dann zu förchten, JESUS möchte kommen, und uns unseren Theil mit den Heuchleren geben, er möchte uns anfallen wie ein Bär / der seiner Jungen beraubet ist. Hos. XIII: 8. und fressen wie ein Löw. Wollen wir, daß dieses nicht geschehe; verlangen wir insgegentheil zu seyn seine Kinder und Günstlinge, und dermahleneins mit ihme zu wandlen in weissen Kleideren, so müssen wir Buß thun, und anderst werden, wir müssen nicht nur den Namen haben, daß wir leben, sondern das Leben in der That. Tu recte vivis, si curas esse, quod audis muß es bey uns heissen. d. i. Dann leben wir recht / wann wir uns befleissen zu seyn die / so wir wollen scheinen zu seyn. Wann Jesus lebt in uns / und wann wir / was wir leben im Fleisch / leben im Glauben des Sohns Gottes / der uns geliebet und sich selbst für uns gegeben hat. Gal. II. Wir müssen den Schlaff aus den Augen reiben und aufstehen / wachen und betten / auf daß wir nicht in Versuchung eingehen. Luc. XXII: 46. Uns müssen wir bekehren, und wann wir bekehrt, unsere Brüder, die sterben wollen stärken. Wir müssen gedenken / worvon wir ausgefallen seyen / und Buß thun / und die ersten Werke thun. Apoc. II: 5. Der Eifer, der unsere Vorelteren entflammet, das Blut, das in ihren Aderen gewallet, muß wie wir leztbin gesagt haben, auch uns entflammen, auch unsere Herzen erwärmen. Wir müssen vor der Welt unbeflekt wandlen, und als Könige und Priestere Gottes in den weissen Kleideren, in dem zierlichen Ornat wahrer Heiligkeit schon hier in Zeit wandlen. Das aber alles kan nicht geschehen ohne die Gnad des Heil. Geistes, der ist ein Geist des Lebens, durch dessen Gnad müssen wir wiedergebohren werden zu einem wahrhafftig heiligen Leben, der ist ein

Geist der Hurtigkeit und geistlichen Wachtbarkeit, durch dessen Gnad muß uns dann ausgetrieben werden der Geist des tieffen Schlaffs, und gegeben werden erleuchtete Augen des Verstands, daß wir erkennen, was zu unserem Frieden dienet; der ist ein Geist der Krafft und der Stärke, durch dessen Gnad müssen wir dann auch gestärkt werden an unserem innwendigen Menschen, damit wir stark werden in dem Herren unserem Gott, zu stärken auch dasjenige, das unter uns noch schwach ist und sterben will; der ist ein Geist endlich der Heiligkeit und Reinigkeit, durch dessen Gnad dann alle können wir uns reinigen von aller Beflekung des Fleisches und des Geistes, also daß wir die Heiligung in der Forcht Gottes vollenden, und unsere Kleider unbesudlet behalten, die Lehr unsers Gottes in allen Stuken zieren/ die Gottlosigkeit und die weltlichen Gelüste verläugnen. Tit. II: 10. 12. Ey! laßt uns dann um diesen betten und seufzen; Laßt uns ein wenig anderst als ehemahlen DAVID fragen: Wohin/ o Herr! sollen wir gehen nach deinem Geist? Pf. CXXXIX: 7. JESUS der Heiland, der thut uns solchen zeigen. Er ist es selber, der diesen Geist hat unter seinen Schäzen. Aus seiner Völle haben wir alle Gnad um Gnad empfangen. Joh. I: 16. Er hat die sieben Geister Gottes/ Geists genug für die Kirchen in allen Zeiten, Geists genug hiemit auch für uns. Ey! um Gottes willen, ihr Geliebte! laßt uns dann zu diesem Geber des Geistes lauffen, laßt uns im Vertrauen auf seinen Verdienst ihn darum ansprechen, und gleich ELISA vormahlen dem ELIA auf seinen Befehl: Bitte/ was ich dir thun solle/ ehe ich von dir genohmen werde, geantwortet: Lieber! daß zween Theile deines Geistes über mich kommen. 2. Reg. II: 9. Ach! so laßt auch uns zu unserem Heiland, der der himmlische ELIAS ist, so mit Recht sagen kan: Bitte/ was ich dir thun solle; sprechen, Ach lieber! lieber Herr JESU! daß zween Theile doch deines Geistes über mich kommen. Wann DAVID M. Gl. ehmahlen auf seiner Harpfen gespielt, so wiche der böse Geist von SAUL, und der gute Geist vom Herren kame über ihn. Gewüß ein gläubiges und eingründiges Gebett ist Davids geistliche Harpfe/ damit wir diesen heiligen Geist können bringen in unsere Seelen. Ey! laßt uns dann diese Harpfen ohne Unterlaß zur Hand nehmen, mit einem MOSE wünschen: Wollte Gott! daß der Herr seinen Geist über uns gebe. Num. XI: 29. Mit einem DAVID seufzen: Herr! lehre mich thun nach deinem Willen; dann du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. Pf. CXLIII: 10. Und: Bringe mir wieder die Freude deines Heils/ und unterstüze mich mit einem freywilligen Geist. Pf. LI: 14. Laßt uns vor den Thron

der

der Gnaden des Herren niederwerffen und sprechen: Ach! liebster Heiland! Du hast in deiner Hand die sieben Geister Gottes. Dein Blut hat diese edle Gaab verdienet, deine Himmelfahrt erworben, deine Vorbitt erhalten. Ach! thu dann um deines theuren Verdiensts willen selbige uns auch mittheilen. Wir sind todt, o Herr JESU! in unseren Sünden; und darum blase uns an mit deinem Geist, damit wir lebendig werden.

Nihm mich/ Herr JESU! selber mir/
Und gieb mich ganz zu eigen dir.

Hat aber JESUS in seiner Hand nicht nur die sieben Geister Gottes, sondern auch die sieben Sternen, alle treue Hirten und Lehrer. Ach! so soll das erschreken so viele rauchlose Menschen, so viele unheilige Verächtere des heiligen Amts, das diese Lehrer bekleiden. Es giebt Hünde, wie ihr wüsset, M. Gl. welche etwann die zu Nacht aufgehenden Sternen anbellen; aber es giebt auch Menschen, welche anbellen und mit ihren lästerlichen Hunds-Zungen anzäpfen Gottes geistliche Sternen; Leuthe, welche von dem Amt der Lehreren eben schimpfliche Gedanken haben, spöttische Reden treiben, in deren Augen keine verachtetere Creatur als ein Geistlicher, keine unfläthigere Tracht als ein schwarzer Mantel. Ich achte/ hat PAULUS schon zu seiner Zeit darüber auch geklagt; Ich achte/ Gott habe uns/ die Apostel/ für die geringsten dargegeben/ als die dem Tod zugeeignet seyen; dann wir sind als die Auskehreten der Welt/ und biß jezt jedermanns Schabab worden. 1. Cor. IV: 9. 13. Und JEREMIAS noch früher geruffen: Ich wird alle Tag von jedermann verachtet und verspottet; Dann sint dem/ daß ich geredet und geschryen; sint dem/ daß ich von dem Gewalt und Zerstörung gerufft habe/ ist mir das Wort des Herren täglich zum Hohn und zum Spott worden. Jer. XX: 7. 8. CALVINUS auch zu seinen Zeiten geseufzet: Quisquiliæ sumus mundi, & si quid vilius; Wir sind die Auskehreten der Welt/ und so noch was spöttischeres ist. Ueber solche M. Gl. mögen wahrhafftig auch wir seufzen. Je grösser die Lauheit, die Gottlosigkeit, die Libertinisterey und Atheisterey in unseren Tagen gestiegen, je grösser ist auch die Verachtung der Lehreren und des Lehr-Amts worden. O trauriges Wesen! Solche Verächtere, die sollen hierab billich erschreken. JESUS ist der, der die sieben Sternen, die Lehrer aller Kirchen in seiner Hand, und zwahren in seiner rechten Hand, welches die Liebes- und Ehren-Hand ist, hält. Sie sind seine Zierd und seine Cron. Sie erhaltet er.

Sie sendet er. Sie vertheidiget darum auch und beschüzet er. Sie sind seine Ambassadoren, die er hiemit nicht laßt beschimpfen. Sein Aug-Apfel, den er nicht laßt berühren. Keinen Menschen laßt er sie beleidigen. Die Könige selber thut er um ihrentwillen straffen. Ps. CV. Von ihnen hat er darum an gleichem Ort geruffen: Tastet meinen Gesalbeten nicht an / und thut meinen Propheten kein Leid. Von ihnen gesprochen: Wer euch höret / der höret mich; Und wer euch verwirfft / der verwirfft mich; Wer aber mich verwirfft / der verwirfft den / der mich gesendet hat. Luc. X: 16. Sternen sind ja herzliche Geschöpfte Gottes, wer sie verachten wurde, verachtet etwas herzliches. Eben so herzlich aber sind ja diese geistliche Sternen. So wenig die Welt kan entbehren jener, so wenig kan die Kirchen manglen dieser. Und darum wehe demjenigen Menschen! der dieß Falls verächtliche Gedanken heget. Erkennet solches, o ihr Gläubige und Auserwehlte! und haltet darum euere Lehrer hoch ihres Amts wegen. Wann sie wohl vorstehen, so sind sie wehrt doppleter Ehren. Bettet Gott, daß er sie euch erhalte, und selber zu hellen Sternen mache. O! Es sind wahrlich förchterliche Nächte diejenigen, in denen keine Sternen scheinen; Es sind aber auch entsezliche Zeiten diejenige, in denen keine Lehrer lehren, in denen die Hirten geschlagen, und die Schaafe der Heerd zerstreuet werden, in denen es heißt: Wir sehen unsere Zeichen nicht; es ist kein Prophet mehr; und wir haben niemand / welcher wüsse / wie lang es währen solle. Ps. LXXIV: 10. Erkennet es aber auch, o ihr Lehrer selber! Das Amt, das ihr habet ist herzlich. Ach! machet es dann um Gottes willen auch herzlich. Ihr sollet seyn nicht stinkende Stroh-Wüsche, welche nichts anders von sich geben als einen unfläthigen Gestank der Sünden; nicht verführische Irrwüsche, welche die Menschen verführen in den Untergang und in das Verderben, sondern geistliche Sternen. Ey! gleichet dann auch Sternen. Sternen sind leuchtende und glänzende Cörper. Auch ihr müßt in euch haben einen Ueberfluß des geistlichen Lichts. Da muß bey euch brennen das Licht der Erkanntnuß. Gewüß! es ist traurig, wann es einem Lehrer an diesem Licht fehlet, so ist er ein blinder Führer der Blinden, so einer der Wächteren, ab denen Gott bey JESAIA geklagt: Seine Wächter sind alle blind; sie haben alle keinen Verstand; sie sind alle stumme Hünde; sie mögen nicht bellen; sie sind schläfferig; sie ligen / faulen und schnarchen. Jes. LVI. So heißt es dann von ihme: Wer ist blinder als mein Knecht / oder so dumm als mein Bott / den ich zu ihnen gesendet habe? Dann wer ist so blind als der / welcher vollkommen seyn sollte? Und wer ist so blind als der /

welcher

welcher ein Knecht Gottes seyn sollte? Jes. XLII: 19. Ein solcher Lehrer ist ein rechtes Ungeheur und Monstrum von einem Menschen, ein Lehrer, der aber nicht gelehrnet. Er ist ein gläsernes Aug, das zu nichts taugt, als einen Plaz zu verschlagen; ein gemahleter Stern, der nichts als etwann einiche Schein-Gleichheit eines Sternen hat. Es muß bey euch brennen das Licht der Heiligkeit. Ohne dieses Licht ist wahrlich ein Lehrer ein Irrlicht, dardurch die Menschen auf den Weg abgewiesen werden in den Morast des ewigen Verderbens. Wer jenes Licht nur hat, und nicht dieses, der ist die unseligste Creatur unter der Sonnen, der ist ein elender Diener des leidigen Teufels, der hat nichts anders zu gewarten als ein entsezliches und trauriges Gericht, est servus injustitiæ, est planeta, ein Knecht der Ungerechtigkeit / ein dunkler Planet. Es muß in euch brennen das Licht des Eifers. O! ein Eifer-loser Lehrer ist wiederum ein trauriger Anblik, auf ihne wartet der Eifer des Feuers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Er ist ein laues Laodicea / dene JESUS aus seinem Mund ausspeyen wird. Ihr, o Lehrer! seyt Bau-Leuthe des geistlichen Hauses CHRISTI. Euch muß darum der Eifer für selbiges gleichsam fressen. Joh. II. Ihr seyt geistliche Braut-Werber JESU; und darum müsset ihr auch eiferen mit einem göttlichen Eifer. 2. Cor. XI. Es muß in euch brennen das Licht der Liebe. O! es ist traurig, wann ein Lehrer ist ein blosser Lehrer, wann ein Gesandter JESU verachtet die Hof-Farb JESU / das Zeichen, daran man erkennt die Jünger JESU / wann sein Herz ist wie das Herz Nabals / so hart als ein Stein / und so vest als ein Mülle-Stein. Job. XLI: 15. Insgegentheil ist es schön, wann sich bey einem Prediger der Erbärmden Gottes befinden Eingeweide der Erbärmden, wann die Liebe CHRISTI ihne tringet zur Liebe, wann er hat ein liebreiches Herz und freygebige Hände. Sternen müßt ihr seyn nicht nur für euch, sondern auch für andere. Anderen müßt ihr vortragen das Wort Gottes, vortragen das Licht eines erbaulichen Wandels. Ihr habt unter denen euch anvertrauten Seelen viele Unwüssende, die müßt ihr unterweisen, und zu dem End so euere Predigten, so euere Catechisationen, so euere Haus-Besuchungen einrichten, daß die Unwüssenden sie fassen können. Ihr habet unter selbigen auch Unheilige. Ihr habet Kaltsinnige. Ihr habet Unversöhnliche. Ihr habet Schein- und Werk-Heilige, die müsset ihr trachten zu besseren, zum Eifer zu reizen und anzuflammen, zu versöhnlichen und friedfertigen Menschen zu machen, und ihnen rechte Begrieffe von dem wahren Wesen der Gott-gefälligen Heiligkeit und des thätigen Christenthums beyzubringen. Sternen müßt ihr seyn in der traurigen Finsternuß unserer Zeiten. Ach! es ist

Nacht, sehet ihr ja, in allen Ständen; Nacht an allen Enden; Seyt ihr dann die Sternen, die diese dunkle Finsternuß erleuchten; Seyt ihr die Elias, die vom Feur eines heiligen Eifers so viele in dem Winter der Sünden erfrorne Seelen erwärmen. O! wann ihr, die ihr das Licht des Leibs der Kirchen seyn solltet, Finsternuß seyt, wie groß wird dann die Finsternuß seyn? Matth. VI: 23. Sternen sind aber auch himmlische Cörper. Auch hierinn müsset ihr den Sternen gleichen. Es ist traurig, wann die Sternen der Kirchen vom Himmel fallen; ich will sagen, wann sich Lehrer als zum Himmel erschaffene Menschen im Kath dieser Erden wälzen, wann sie sich in die Geschäffte dieses Lebens einflechten, wann sie nur dem Hauswesen, der Schütte und Keller, dem Stall und der Kiste abwarten; wann sie zur Aergernuß ihrer anvertrauten Seelen etwann mit ihrem Geizen, Grüzen, Grämplen, Tauschen, Handlen zeigen, daß sie nur das ihrige, nicht das was CHRISTI ist, nur die Erden, nicht den Himmel suchen. Ein rechter Lehrer, der handlet weit anderst. Er ist ist ein Bott des Himmels. Er muß darum auch trachten und eilen nach dem Himmel. Der Himmel ist das Kleinod, nach deme er muß ringen und kämpfen, und auf das er auch andere muß weisen; der Ort, dahin er verirreten Sünderen den Weg muß zeigen. Eine himmlische Lehr und ein himmlischer Wandel müssen die Mittel seyn, deren er sich muß hier bedienen, und dardurch er sein heiliges Amt muß herzlich machen; dann ist ein Lehrer ein rechter Stern; dann hat ihn JESUS in seiner Hand; dann wird er ihm dereinsten geben den Lohn der Sternen, und ihn droben im Reich Gottes leuchten lassen wie die Sternen Gottes immer und ewiglich.

Allein was ich den Lehreren sage, M. Gl. das sage ich euch allen. Ihr alle, die ihr vom Saamen ABRAHAMS geistliche Kinder Gottes, Glieder des Herren JESU seyt, müßt seyn wie die Sternen. Ach! seyt es dann um Gottes willen. So oft ihr die Sternen ansehet, so laßt euch durch sie euerer Pflicht erinneren. Seyt himmlisch wie die Sternen. Henget euer Herz nicht an diese niedrige Welt und ihre elende vergängliche Schein-Güter, sondern widmet es ganz dem hohen Himmel, und häfftet alle seine Wünsche, Begierden und Neigungen gleichsam an diesen erhabenen Ort, dahin ihr doch zulezt alle wünschet zu gelangen, schon jezo, da ihr noch auf dieser niederen Erden lebet, fest an. Seyt leuchtend und feurig wie die Sternen. Lasset das Licht einer feurigen Liebe zu Gott und JESU, das Licht einer reinen Heiligkeit und Unschuld, das Licht eines brennenden Eifers wie für euere eigene so auch für euers Nächsten Seligkeit, mit einem Wort

das

das Licht euerer guten Werken und einer ungeheuchleten Frömmigkeit leuchten vor den Menschen / auf daß sie euere guten Werke sehen / und eueren Vatter in den Himmlen preisen. Matth. V. Thut ihr dieses; trachtet ihr so den Sternen gleich zu werden auf dieser Welt; lebet ihr so schon auf Erden als die Heilige der hohen Orten, so könnet ihr versicheret seyn, daß ihr auch dereinsten in dem Himmel dem hellen Wohn-Plaz der Sternen Gottes ewig leuchten, und mit einer überhimmlischen Klarheit werdet überkleidet werden. Ein jeder Stern ist euch dessen ein sichtbares Pfand gleichsam und Sigill. So oft ihr den Himmel mit Sternen bekleidet sehet, so könnet ihr das gedenken, und euch dessen zu euerem Trost versicheren. Ihr könnet mit jenem Gläubigen ein jedes an seinem Ort sagen:

Also [wie namlich ein solcher Stern]

Also wird ich auch stehen/
Wann mich wird heissen gehen/
Mein Gott aus dieser Welt/
Ins himmlische Gezelt.

Ach! Gott! Heisse mich nach deinem Rath dahin gehen bald, mache mich hier in Zeit zu einem geistlichen und hell leuchtenden Sternen, und dermahlen einst selber zu einer seligen Sonne in deines Vatters Reich. Amen! Amen!



Der

Der herzliche Gnaden-Lohn der Ueberwinderen.

Vorgestellt
nach Anleitung des Beschlusses von dem Brief an den
Engel der Gemeinde zu Sardis
aus
Apoc. III: 1-6.

Und dem Engel der Gemeinde zu Sardis schreib: Das sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sternen hat: Ich weiß deine Werke, dann du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Sey wachtbar, und stärk das übrige, das sterben will; dann ich habe deine Werke nicht völlig vor Gott erfunden. So gedenk nun, wie du empfangen und gehört hast; und halt es, und thu Buß. So du nun nicht wachen wirst, so wird ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen wird. Du hast auch zu Sardis wenige Namen, welche ihre Kleider nicht besudlet haben; und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen, dann sie sind es werth. Wer überwindet, der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen,

tilgen, und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Fürgeliebte ꝛc.

WAnn Gott der Herr ein Volk oder einen Menschen zur Busse leiten will, so bedienet er sich darzu vornehmlich zweyer Mittlen. Das erste ist Ernst, das andere Güte. Das erste ist der Stab Wehe und Verderbung, das andere der Stab Wohl und Errettung. Das erste der eiserne Scepter der Raach, das andere der goldene Scepter der Gnade. Das erste Bande der Menschen, das andere dike Seiler der Liebe. Es bedienet sich Gott der Herr des Ernsts. Er stellet dem sündigen Volk oder Menschen vor die Macht seines Zorns, nach deren er ihme in einem Augenblik den Garaus machen kan. Er drohet ihm an alle zeitliche und ewige Straffen. Er schlagt auf ihne würklich zu mit der Ruthe seiner Gerichten. Er ruffet eines ruffens: Oder verachtest du den Reichthum meiner Gütigkeit und der Gedult und der Langmüthigkeit/ und weissest nicht/ daß dich meine Güte zur Busse leitet. Rom. II. Er bedienet sich aber auch der Güte. Er mahlet dem Sünder vor die Kostlichkeit seiner Gnade. Er zeiget ihme gleichsam die aufwallenden Eingeweide seiner Erbärmden, das Vatter-Herz, das er zu ihm trage, und nach welchem er bereit seye, seine verlohrne aber wieder umkehrende Kinder mit ausgebreiteten Aermen zu umschlagen, ihnen um den Halß zu fallen, und sie in seine selige Gemeinschafft in das Haus seiner übrigen Kinderen auf und anzunehmen. Wie eine Hänne versammlet ihre Jungen unter ihre Flügel, so thut er solche Sünder versammlen, und so diesen Kinderen SETHS gleichsam nachgluken, und zu ihnen sagen: Kehret wieder/ kehret wieder/ o ihr umschweiffenden Sünder! so will ich euere Abtrünnigkeiten heilen. Sprechet: Siehe! wir kommen zu dir; dann du bist der Herr unser Gott. Jer. III: 22. Bekehret euch/ bekehret euch von eueren bösen Wegen/ o ihr vom Haus Israels! warum wollet ihr doch sterben? Dieser zweyen Mittlen M. Gl. hat sich der Herr unser Gott zur Bekehrung der Sünderen zu allen Zeiten bedienet. Er hat sich derselben bedienet gegen der ersten Welt der Gottlosen, denen hat er durch Noah den Prediger der Gerechtigkeit die Buß zum Leben viele Jahre lang

anbefohlen, und sie durch Vorstellung seiner Gnaden in sich selber zu führen getrachtet; das ware Güte. Die hat er aber endlich da die Güte nichts verfangen, in den Wasseren der Sünd-Fluth versäuffet, und so ihre Leiber verderbet, und sie nach den Menschen im Fleisch gerichtet / auf daß ihre Seelen selig wurden / und sie im Geist nach Gott leben könnten. I. Petr. IV: 6. das ware Ernst. Dieser zweyen Mittlen hat er sich bedienet gegen seinem alten Israel. Deme hat er bald, wie JESUS redet, gepfiffen / damit es tanzen möchte / d. i. er hat ihns durch die liebliche Lok-Pfeiffe seiner Gnade zu vermögen getrachtet, zu wandlen und zu lauffen in seinen Wegen, bald Klag-Lieder gesungen / damit es möchte trauren / das will sagen; durch wehemüthige Vorstellungen, durch angestimmte Traur-Lieder seiner Straffen ihns vermeynt zu einer heilsamen Traurigkeit nach Gott, zu einem Reuen der Seligkeit zu zermürsen. Dieser zweyen Mittlen bedienet er sich noch heute zu Tag gegen seiner Kirchen. Dieser zweyen Mittlen hat er sich auch, um nicht weiter zu gehen, bedienet gegen das verdorbene Sardis der ersten und der späteren Zeiten. Er hat sich bedienet des Ernsts. Oder ware es nit Ernst da JESUS ihme zugeruffen? Ich weiß deine Werke / dann du hast den Namen / daß du lebest / und bist doch todt. Ware es nicht Ernst, da er ihme gedrohet? Wann du nicht wachen wirst / so will ich über dich kommen wie ein Dieb. Er hat sich aber auch bedienet der Güte. Dann gewüß es ware Güte, daß er, ehe er geschlagen, gewarnet; Güte, daß er ihme so liebreich gerathen: Sey wachtbar / und stärke das übrige / das sterben will. Güte, daß er die Unschuld einicher weniger aus ihnen so hoch gerühmet, und ihnen darfür einen so herrlichen Gnaden-Lohn versprochen, sagende: Du hast auch zu Sardis wenige Namen / welche ihre Kleider nicht besudlet haben / und sie werden mit mir in weissen Kleideren wandlen / dann sie sind es werth. Güte endlich, daß er alle getrachtet zu gleicher Unschuld, Eifer und Wachtbarkeit aufzumunteren durch die herrliche Verheissung, die er dem Brief an sie zum Beschluß angehenget: Wer überwindet / der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen / und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Welche Verheissung M. Gl. in sich begreifft den dritten Haupttheil dieses Sendschreibens, nämlich dessen Beschluß, der uns unter angeruffter Hülff und Beystand des göttlichen Geistes dieser Stund gegen E. And. zu verhandlen ist: Wer Ohren hat / der höre / was der Geist den Gemeinden sagt!

Ja-

Ja gieb uns du o Herr JESU! selber Ohren zu hören gläubig, zu hören gefölgig; damit wir durch dich auch überwinden, und uns so deiner Verheissung auch trösten und uns versicheren können, wir werden auch dereinsten mit weissen Kleideren bekleidet werden, und du unsere Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen, sondern selbige vor deinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Amen!

Zwey Dinge kommen uns in Verhandlung dieser Worten zu unterscheiden vor.

I. Wem diese herrliche dreyfache Verheissung geschehe.

II. Die Verheissung an sich selber.

I. Was das erste anbelanget, so geschiehet die Verheissung dem, der überwindet. Wer überwindet, sagt der Herr JESUS, der selbst überwunden hat. Die Red-Art ist figürlich und uneigentlich, und wird der Gläubige in selbiger vergliechen einem Soldaten und Kriegs-Mann, und die ganze Menge der Gläubigen einem geistlichen Heer-Läger; wie dann wahrlich sie einem solchen Heer-Läger, und ein jeder besonderer Gläubiger einem Soldaten oder Kriegs-Mann sich gleichen. Sein Oberster ist JESUS CHRISTUS; Das Creuz sein Panier und Fähnlein; Die gläubige Zustimmung an Gottes Bund, der Eid, dene er diesem obersten Generalen geschworen; Das ewige Leben das Kleinod, für das er streitet; Die vielerley Versuchungen, die Stürme, die er auszuhalten hat; Gebett, Thränen und Christliche Tugenden seine Waffen; Die Wahrheit sein Gürtel; Die Hoffnung sein Helm; Die Gerechtigkeit sein Harnisch; Der Glaube sein Schild; Das Wort Gottes sein Schwert; Der H. Geist sein Oel und Salbung; Die Erde sein Kampf-Plaz; Der Himmel sein Sieg-Plaz. Wer überwindet, sagt der Herr JESUS. Ueberwinden hat sein Absehen auf vorhargegangenen Kampf und Streit. Nulli veniunt sine Marte Triumphi; Niemand wird Ueberwinder, er seye dann zuvor gewesen Kämpfer und Streiter. Kampf und Streit gehen darum auch vor der Ueberwindung der Gläubigen har. Hat nicht ein Mensch eine bestimmte Zeit seines Streits auf Erden? fraget JOB in seinem Buch dem VII: 1. von einem jeden Menschen insgemein. Wir mögen ein gleiches mit mehrerem Recht fragen von einem gläubigen Kind Gottes insbesonder: Hat nicht ein Mensch eine bestimmte Zeit seines Streits auf Erden? und antworten: Ja wohl. Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt; So lang ein Frommer lebt, so lang hat er Streit und Kampf. Er hat zu kämpfen mit gar verschiedenen Feinden. Mit dem Teufel einem bösen listigen und gewaltigen

Feind, der mit ganzen Schaaren seiner verführischen Heerzeugen wieder ihne zu Feld ziehet, und auch heimlich auf ihne lauret, um ihne unter seinen Gewalt zu bringen. Er hat zu kämpfen mit der Sünd, die ihme Tag und Nacht anligt, und über seine Unschuld zu siegen trachtet; zu kämpfen mit seinem eignen Fleisch, das ihne durch seine verderbte Lüste und Neigungen beständig reizet, und an JESU seinem Obersten Eid-brüchig zu machen bemühet ist; zu kämpfen mit der Welt, die ihne durch verführische Exempel, durch böse Gewohnheiten, und auf tausenderley Art ohne Ende ansicht, und zu ihrem Sclaven mit List oder Gewalt haben will. Er hat zu kämpfen mit Creuz und Trübsalen, mit Verfolgung um des Worts willen, mit einem zum öfteren gewaltthätigen Tod, mit der Raserey der Tyrannen, der Grausamkeit der Scharfrichteren, dem erschrecklichen Anschauen der Räderen und Scavothen, der peinlichen Gluth der Flammen, den Zähnen der wilden Thieren, u. s. f., welches diejenigen Instrumente und Waffen sind, deren sich Blut-durstige Verfolgere des Häuffeleins der Gerechten, die Engel der Draken/ wie sie in der Offenbahrung geheissen werden, zur Besiegung des Heerlägers der Heiligen bedienen. Lebet ein Gläubiger in dem Sardis einer verdorbnen Kirchen insbesonder, so findet er in selbiger seine besondere Feinde, die ihme des Kampfs viel machen. Er muß darum auch wahrhafftig den Kriegs-Heeren gleichen mit ihren Zeichen/ Cant. VI: 9. und sich leiden als ein guter Streiter JESU. Er findet einen durchgehenden Mangel eines rechtschaffnen Lebens, und kommet ihme im Gegentheil aller Orten zu Gesicht die scheußliche Larve des geistlichen Todes, der alles durchgangen hat. Er findet eine sündliche Schlaf-Sucht, mit deren Sardis als ein anderes Lais geschlagen ist. Er findet eine verdammliche Liebloßigkeit, nach deren man das, was sterben will, sterben laßt. Er findet einen unverantwortlichen Abfall von dem Glauben der Vätteren, von der Gottseligkeit der ersten Christen und frommen Voreiteren. Er findet ein durchgehend beflektes Wesen, und Wunder-wenige Namen, die ihre Kleider nicht besudlet haben. Das alles sind so viele Pfeile, dardurch Satan den gläubigen Soldaten zu fällen, und in eine gleiche Verwirrung des Heil-losen Wesens einzuwiklen suchet. Er lebet über dieß noch wegen dieser Verdorbenheit mitten unter schwehren Züchtigungen Gottes, die Sardis treffen, und wieder an dem Haus Gottes vornehmlich anfangen, und die auserlesensten Kinder Gottes am meisten treffen. Das ehebrecherische aufgemüzte Babylon, die Leyren-Hur Tyrus suchet ihn beständig in ihr Nez zu ziehen, und dahin zu verleiten, daß er sie anbette; oder thut er es nicht, giebet er ihren guten Worten kein Gehör, und laßt sich durch ihre verführische Blike nicht bewegen, so verkeh-

ret

ret sie das Gesicht, nihmet an sich die Art eines Thiers, und speyet gegen ihne nichts als Feuer und Flammen aus. Was ist nun dieß Falls eines Gläubigen Pflicht? M. Gl. Gewüß diese; das Gewehr ergreiffen, πανοπλίαν τοῦ Θεοῦ, die ganze Waffen-Rüstung Gottes anziehen/ und an dem bösen Tag Widerstand thun, sich als ein guter Streiter JESU leiden, und biß auf das Blut widerstehen. Thut einer dieses, und er thut es recht; widerstehet er dem Teufel vest im Glauben; Rom. VI. lasset er die Sünd nicht herrschen in seinem sterblichen Leibe; creuziget er sein Fleisch, und tödet seine Glieder, die auf Erden sind; verlachet er die Welt mit ihrem Schein, und trittet die augenbliklich veränderliche Freuden derselben, gleich jenes Weib in der Offenbahrung, unter die Füsse; verachtet er der Welt Haß und Verfolgung, und stehet mitten unter den Wällen und Winden derselben, gleich jenem Haus auf dem Felsen, vest und unbeweglich; trachtet er unter dem kaltsinnigen und leblosen Sardis unserer Zeiten wie ein Licht in der Welt zu scheinen, und von Eifer vor des Herren Haus zu brennen, unter den Stolzen in Zion doch mit seinem Gott demüthig zu wandlen, mitten unter den göttlichen Züchtigungen freudig und getrost zu seyn, und sich der Trübsal zu rühmen, unter der göttlichen Ruthe friedsame Früchte der Gerechtigkeit zu bringen, und auch mit seinem Exempel wahr zu seyn zu bezeugen das schöne Sprüchgen, so LUTHERI Leib-Reim gewesen:

Der Christen Herz auf Rosen geht/
Wenns mitten unter dem Creuze steht.

Ist er endlich der steiffen Resolution, sich an der gemahleten Schönheit Babylons in Ewigkeit nicht zu vergaffen, oder mit LOTHS Weib nach dem Sodoma dieser Welt, und wann es ihme nach so viel von seiner Glükseligkeit vorzuliegen wußte, umzusehen, sondern die Schmach CHRISTI mit MOSE höher zu schäzen als alle Schäze dieses Egyptens, so sage ich, ist er derjenige, der überwindet/ und deme jezt gethan wird die herrliche Verheissung, welche wir in dem

II. Theil unsers Texts zu besehen haben; Wer überwindet/ der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden; und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen; und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Die Verheissung ist, wie ihr sehet, dreyfach. 1. Verheisset der Heiland dem Ueberwinder: Er solle mit weissen Kleideren bekleidet werden. 2. Sein Name solle aus dem Buch des Lebens nicht ausgetilget werden.

3. Er wolle selbst seinen Namen vor Gott seinem himmlischen Vatter und vor dessen Englen bekennen. Wir wollen alles der Ordnung nach durchgehen, und euer Andacht den wahren Verstand dieser Worten zeigen.

1. Die erste Verheissung ist diese: Wer überwindet / der wird mit weissen Kleideren bekleidet werden. Von diesen weissen Kleideren haben wir M. Gl. allbereit in der ersten Betrachtung über unser vorhabendes Sendschreiben etwas geredet. Wir haben gezeiget, daß durch selbige verstanden werde JESUS CHRISTUS und seine theure Gerechtigkeit, in welche die Gläubigen gleichsam eingekleidet werden; demnach auch die äusserliche Bekanntnuß der Gläubigen von ihrem Glauben, als ihre Hof-Farb und Liberey. Wir haben angedeutet, daß mit selbigen, wenigstens in diesen Worten: Und sie werden mit weissen Kleideren bekleidet werden / gesehen werde auf die Investitur der ehemahligen Priesteren des A. Test., welche nach Gottes Befehl Schnee-weisse Kleider getragen. Dießmahlen könnten wir es bey dem gesagten lassen bewenden; Allein weilen wir dazumahl verheissen, bey Verhandlung des Beschlusses unsers Briefs von diesen weissen Kleideren zu reden was mehrers, so thun wir dermahlen noch hinzu folgendes. Weisse Kleider sind in H. Schrifft Sinnbilder der herrlichsten Sachen. Sie sind vorderst Sinnbilder der Heiligkeit, der Unschuld, der Reinigkeit. Wann darum die heiligen Engel als reine und unschuldige Geister etwann in angenohmener Menschen-Gestalt erschienen, so sind sie erschienen in weissen Kleideren. Matth. XXVIII. Act. I. Und wann der Heiland dem Engel zu Laodicea anrathen wollen eine mehrere Heiligkeit des Wesens und Lebens, so hat er zu ihme gesprochen: Ich rathe dir / daß du weisse Kleider von mir kauffest / damit du bekleidet werdest. Apoc. III. Und so wird durch diese weissen Kleider verstanden die vollkommne Heiligkeit, deren die Gläubigen dermahlen einst droben in dem Himmel dem Ort, da Gerechtigkeit wohnet, sollen theilhafftig gemachet werden. Eine Heiligkeit, welche so groß seyn wird und heilig, daß es darum von den Gläubigen heisset, sie werden dannzumahl an Heiligkeit gleich seyn den Englen / ja gleich dem Herren JESU selber / Matth. XXII. I. Joh. III. daß sie seyn werden eine Kirche / die da nicht habe Fleken oder Runzlen oder etwas dergleichen / sondern die da seye heilig und unsträfflich. Ephes. V. Weisse Kleider sind demnach Sinnbilder der Freude und der Glükseligkeit. Die Alten haben sich darum derselben bedienet bey Anläsen der Freuden. Sie haben weisse Kleider getragen an ihren Feyr- und Fest-Tägen, bey ihren Mahl- und Hochzeiten. Jenes hochzeitliche Kleid / das dem Gast in der Gleichnuß

gemangelt,

gemangelt, ware ein weisses Kleid. Matth. XXII. Das vornehmste Kleid, das der Vatter im Evangelio seinem verlohrnen aber wieder gefundenen Sohn anziehen lassen, ware ein weisses Kleid. Luc. XVI. SALOMON schreibet darum in seinem Prediger, wann er einen Menschen, dessen Werke Gott gefallen, zur Freude aufmunteren will, neben anderem auch: Lege allezeit weisse Kleider an. Eccles. V: 8. Und so M. Gl. wird durch die weissen Kleider angebildet die unaussprechliche Freude und ewige Glükseligkeit, deren gläubige Ueberwinder dermahlen einst an dem Ort der ewigen Freuden, in dem Leben, das seyn wird ein ewig währender Fest- und Freuden-Tag, eine beständige Hochzeit des Lamms, geniessen sollen. Eine Freude, so groß, das DAVID sie genennt Ersättigung der Freuden, und Bäche der Wollüsten. Ps. XVI. und XXXVI. Weisse Kleider sind drittens Sinnbilder der Ehr und Herrlichkeit. Wann JESUS darum sich auf jenem Berg der Verklährung zeigen wollte in seiner höchsten Herrlichkeit, so erschiene er in weissen Kleideren. Matth. XVII. Wann Mardochai sich zeigen wollte in seiner Herrlichkeit, so truge er weisse Kleider. Esth. VIII: 15. Weisse Kleider waren darum bey den alten Juden und Heiden Kleider der Freyen, Kleider der Edlen und Vornehmen, [die danahen בני חורים, Albati, Söhne der Weissen genennet worden] ja Kleider insbesonder der Königen und Priesteren. Das Kleid Herodis, das er anzoge zu der Zeit, da er vor dem Volk prangen wollte, und das das Geschicht-Buch ἐσθῆτα βασιλικὴν, ein königlich Kleid nennet, Act. XII: 21. ware muthmaßlich ein weisses Kleid. Die Kleider des Hohenpriesters, darinnen er den Dienst auch vornehmlich des grossen Versöhnungs-Tags verrichtete, waren weisse Kleider. Und so wird M. Gl. durch die weissen Kleider vorgestellt die übergrosse Herrlichkeit, die dermahleneinst an den Kinderen Gottes soll geoffenbahret werden. Eine Herrlichkeit, derer alles Leiden, alle Martertöde und Plagen dieser Zeit nicht werth sind. Rom. VIII. Eine Herrlichkeit, die da ist eine über alle massen vortreffenliche ewige Wichtigkeit der Herrlichkeit. II. Cor. IV: 17. Eine Herrlichkeit, die vornehmlich auch bestehen wird darinn, daß die vervollkommnete Seligen als so viele geistliche Priestere in dem Heiligen der Heiligen, dem Tempel des Himmels Gott dem Herren in alle Ewigkeit aufopferen werden die Opfer des Lobs, absingen das Halleluja der Seligen, und anzünden die Rauch-Werk der Gebetteren, daß sie auch als so viele selige Könige mit Christo werden auf seinem Stuhl sizen, gleich wie auch er sich mit seinem Vatter auf seinen Stuhl gesezet hat. Apoc. III. Dannethin sind viertens weisse Kleider Sinnbilder des Siegs und der Ueberwindung. Wann ehemahlen ein Feld-Oberster bey

den

den Römeren siegend wurde eingehollet, so fuhre er dahar auf einem weissen Wagen in weissen Kleideren. Sein Wagen wurde auch begleitet von Römischen Burgeren, die da bekleidet waren mit weissen Kleideren. Er hatte bey sich, wie der Poet Juvenalis redet, præcedentia longi agminis officia & niveos ad fœna Quirites, eine ganze Menge seiner Bedienten und Schnee-weiß bekleideter Römeren. Und hierauf mag vornehmlich hier auch gesehen werden, wann dem gläubigen Soldaten verheissen wird; er wird mit weissen Kleideren bekleidet werden/ d. i. er wird über alle seine Feinde glorwürdig triumphieren, und mit PAULO können ausruffen: Tod! wo ist dein Stachel? Höll! wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünd/ die Krafft aber der Sünd ist das Gesaz; Gott aber seye Dank/ der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herren Jesum Christum. I. Cor. XV. Er wird als ein solcher Sieges-Held auch in den Palast des Himmels triumphierend werden eingeführet, um allda dieses herzlichen Siegs ewig zu geniessen, seine Feinde unter seine Füsse zu tretten, und mit der Cron der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens zu prangen. Gewüß wann JOHANNES drunten die 24. Aeltesten, so die triumphierende Kirchen des A. und N. Test. abgebildet, gesehen mit weissen Kleideren bekleidet und goldene Cronen auf ihren Häupteren; wann ihme jene unzahlbare Schaar der aus allem Volk und Stämmen und Völkeren und Zungen selig gemachten Gläubigen gezeiget worden, als stehende vor dem Stuhl und vor dem Lamm mit weissen Röken bekleidet und Palmen-Zweige in ihren Händen, so hat solches auf diese Kleider der Triumphierenden sein nicht undeutliches Absehen gehabt. Hier da die Gläubigen vergliechen werden mit Ueberwinderen mag darum auch geschehen seyn ein gleiches.

2. Die zwoote Verheissung ist folgende: Und ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen. Die Red-Art M. Gl. ist uneigentlich und figürlich. Wir wollen sie trachten deutlich zu erklähren. Es schreibt namlich die heilige Schrifft dem Herren unserem Gott so zu reden zu eine ganze kleine Bibliothec der Bücheren. Diese Bücher aber sind nicht zu halten für eigentliche Bücher; dann worzu sollte der allwüssende Geist solcher bedörffen? Sondern was dieß Falls gesagt wird, das ist zu verstehen uneigentlich. Gleich wie ein Mensch dasjenige, was er wüssen und in Gedächtnuß behalten will, in ein Buch aufschreibet, also werden auch Gott dem Herren, darum weilen ihme von Ewigkeit har alle seine Werke bekannt sind und bekannt bleiben, zugeschrieben Bücher. Ich will jezt nicht sagen von dem äusserlichen sichtbahren und eigentlich so geheissenen Buch der heili-

gen

gen Schrifft, welches, darum weilen es Gott der Herr durch unmittelbahre Eingebung seines Geistes hat schreiben, und darinnen dem Sünder seine Wege und das Mittel zu seiner seligen Gemeinschafft zu gelangen offenbahren lassen, genennet wird des Herren Buch. Jer. XXXIV: 16. Sondern ich will reden von anderen so zu reden innerlichen und unsichtbahren Bücheren Gottes. Das erste Buch, das die heilige Schrifft in diesem Sinn Gott dem Herren zuschreibet, ist das Buch seiner allgemeinen Vorsehung / in deme die Geburt, das Leben, der Tod eines jeden Menschen, alle unsere Jahre und Haare, Schritte und Tritte u. s. f. aufgeschrieben sind. Von diesem Buch sagt DAVID: Deine Augen sahen mich / da ich noch eine ungeformte Frucht war; und alle Tage waren in deinem Buch geschrieben / als sie erst bereitet wurden / und derselben noch keiner war. Ps. CXXXIX: 16. Das ist Gottes, so zu reden, tägliches *Memoriale* oder Handbuch. Das andere Buch ist das Buch seiner besonderen Rathschlüssen / in Ansehung seiner Kirchen und der Feinden derselbigen, in deme aufgeschrieben stehet was sich in der Welt und Kirchen ordentlich von Zeit zu Zeit biß an das Ende der Tagen zutragen, und wie die Kirche durch sieben verschiedene Stafflen der Zeiten auf den Gipfel ihrer ewigen Vollkommenheit und durch viele Trübsalen in das Reich Gottes eingeben werde. Und von diesem Buch heisset es: Und ich sahe in der Rechten dessen / der auf dem Stuhl saß / ein Buch inwendig und auswendig geschrieben / mit sieben Siglen versiglet. Apoc. V: 1. Dieses Buch wird dem Löwen aus dem Stammen Juda, der Wurzel DAVIDS, d. i. unserem Herren und Heiland JESU gegeben zu eröffnen, weilen er der ist, durch dessen Hand sich der Rathschluß JEHOVA über seine Kirchen glüken wird, Jes. LIII. der auch als der oberste Richter und Regent der Kirchen dereinsten über die Feinde derselben das End-Urtheil sprechen soll. Dieses Buch ist so zu sagen Gottes Protocoll und Rathsbuch. Das dritte Buch ist Gottes Gerichts- und Schuldbuch / in deme aufgezeichnet sind alle gute und böse Gedanken, Worte und Thaten der Menschen, nach denen sie dereinsten sollen gerichtet werden, mit welchem Schuldbuch Gottes als eine Copie gleichsam und Abschrifft übereinstimmet das Buch eines jeden Gewüssens / das der Mensch in dem Behältniß seines Herzens mit sich herum tragt, und in das seine anklagende oder entschuldigende Gedanken, böse oder gute Thaten gleich als eingegraben sind. Dieses Buch wird in der mehreren Zahl genennt Bücher / als ob ein jeder Mensch oder Gott für einen jeden Menschen so hätte ein besonderes Buch. Von diesem Buch ist nach der Meynung der Gottsgelehrten zu verstehen was wir lesen Apoc. XX: 12. Und ich habe gesehen die

Todtnen klein und groß vor Gott stehen; und es sind Bücher aufgethan worden/ und die Todtnen sind aus dem gerichtet worden/ was in den Büchern geschrieben war nach ihren Werken. In Ansehung dieses Buchs heisset es auch bey MALACHIA: Ihr habet gesprochen; Es ist umsonst/ daß man Gott dienet; Und was nüzet es uns/ daß wir seine Ordnungen halten/ und vor dem Herren der Heerschaaren schwarz bekleidet inhargegangen sind? Und nun so preisen wir die Stolzen selig/ auch die/ welche gottloß handlen/ werden gebauet/ und die/ so Gott versuchen/ werden errettet. Alsdann reden die/ so den Herren förchten/ einer mit dem anderen: Der Herr merket doch darauf und höret es/ es wird auch vor ihme ein Denk-Zedul geschrieben denen/ die den Herren förchten und an seinen Namen gedenken. Mal. III: 14. 15. 16. Endlich M. Gl. ist das vierte Buch mit einem besonderen Titul, so Gott zugeschrieben wird, das Buch des Lebens/ dessen Ps. LXIX. Philip. IV. Apoc. XX: 12. XXII: 19. neben unserem Text Meldung geschiehet. Dieses Buch ist nichts anders als der ewige Rathschluß Gottes und sein unumstößliches Gnaden-Testament, in und nach deme er beschlossen, gewüsse und sichere ihme nach ihrem Namen bekannte Menschen zu machen zu glükseligen Kinderen Gottes und zu Erben des ewigen Lebens. Dieses Buch heißt das Buch des Lebens/ weilen die, so darinnen geschrieben sind, aufgeschrieben sind zu dem Leben, zu dem Besiz des ewigen Lebens/ Jes. IV: 3. zur seligen Gemeinschafft Gottes, in deren bestehet das Leben. Es heißt das Buch des Lebens/ im Gegensaz, so zu reden, der Rollen des Todes/ des Rathschlusses der Verwerffung, dessen Eingeschriebne sind Kinder des Todes, gesezt zum Zorn, Geschire der Unehre, zugerichtet zum Verderben. Anderstwo heisset es die Schrifft das Buch mit Ausnahm. Es werden errettet werden alle diejenigen/ welche im Buch geschrieben sind. Dan. XII: 1. Das Buch des Lebens des Lamms. Und alle die auf Erden wohnten/ betteten das Thier an/ deren Namen nicht in dem Buch des Lebens des geschlachteten Lamms geschrieben sind. Apoc. XIII: 8. Das Register des Hauses Israels. Sie sollen/ stehet von den falschen Propheten, in dem Rath meines Volks nicht seyn/ und in dem Register des Hauses Israels nicht geschrieben seyn. Ezech. XIII: 9. Von denen endlich, die in diesem Buch geschrieben sind, heisset es, ihre Namen seyen in den Himmlen angeschrieben. Luc. X. Hebr. XII. Der Himmel ist gleichsam die Canzley und Sacristey, in deren dieses Buch verwahret wird. In Absicht auf dieses Buch nun verheißt JESUS einem Ueberwinder: Ich wird seinen

Namen

Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen. Nicht M. Gl. als ob der Name eines Menschen, der einmahl in dieses Buch geschrieben worden, jemahlen aus selbigem wieder könnte ausgetilget werden. Ach nein! Das Fundament Gottes / der ewige Rathschluß der Gnaden Gottes, bestehet vest / und hat dieses Sigill; Der Herr kennet die sein sind. II. Tim. II. Die Gaaben und die Berüffung Gottes mögen ihn nicht gereuen. Rom. XI: 29. Und welche er vorhargesehen hat / die hat er auch verordnet / dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig zu seyn; welche er aber verordnet hat / die hat er auch berüfft; und welche er berüfft hat / die hat er auch gerecht gesprochen; welche er aber gerecht gesprochen / die hat er auch herrlich gemachet. Rom. VIII. Wie es bey PILATO geheissen, so heißt es auch bey Gott; Was geschrieben ist / das ist geschrieben. Sind die Rathschlüsse der Persomedischen Königen ehemahlen gewesen unveränderlich, so sind es vielmehr die Rathschlüsse der H. Wächteren d. i. des Dreyeinigen Gottes, als deme weder Weisheit mangelt, seine Rathschlüsse heilig einzurichten, noch Krafft und Vermögen, dieselben sicherlich auszuführen. Oder sollen wohl die Felsen von ihrem Ort verrukt werden? fraget BILDAD der Suhiter. Job. XVIII: 4. Freylich redet die Schrifft, wie man nicht kan in Abrede seyn, von einer gewüssen Austilgung gewüsser Menschen aus dem Buch des Lebens; Allein diese Austilgung ist zu versteben auf eine Gott geziemende, und mit der Unveränderlichkeit seiner Rathschlüssen, die einmahl, [soll Gott nicht vielfaltig der Unvollkommenheit bezüchtiget werden,] vest stehen muß, übereinkommende Weise. Namlich es wird der Mensch in dieses Buch des Lebens eingeschrieben auf eine ungleiche Weise; Entweder wird er allein eingeschrieben von sich selbst und anderen Menschen; d. i. Er giebt sich äusserlich aus für einen guten Christen, er ruffet Herr! Herr! Er nihmet an sich die Gattung und den Schein eines Auserwehlten und zum Leben Eingeschriebenen, und so schreiben ihn darum in dieses Buch auch ein andere; Er gehet bey ihnen nach dem Urtheil der Liebe für einen Beruffnen, Auserwehlten und Gläubigen. Und ein solcher, der nun so allein in das Buch des Lebens eingeschrieben ist, der kan aus selbigem wieder ausgetilget werden, d. i. Gott kan und thut durch gewüsse Gerichte, die seiner Heucheley wegen über ihn ergehen, zeigen, und an die Welt offenbahren, daß ein solcher wahrlich in dem Buch des Lebens niemahl geschrieben gewesen, und also an dem Erbtheil der Heiligen im Licht weder Theil noch Looß gehabt habe. Und so ist zu verstehen, was von den Juden gesagt wird; Ps. LXIX: 29. Vertilge sie aus dem Buch der Lebendigen / und laß sie nicht unter die Frommen geschrie-

ben werden / mithin waren sie niemahlen eingeschrieben gewesen. So auch was stehet Apoc. XXII: 19. So jemand von den Worten des Buchs dieser Prophezey hinweg thut / so wird Gott seinen Theil von dem Buch des Lebens hinweg thun. Oder aber der Mensch ist in das Buch des Lebens eingeschrieben von Gott dem Herren selber, der ihne zur Erwerbung der Seligkeit bestimmet, und durch sein ewiges Gnaden-Testament zu einem Erben seines Reichs verordnet hat; Und ein solcher nun der kan nimmermehr aus dem Buch des Lebens ausgetilget werden. Und das verheisset auch JESUS dem Ueberwinder, wenn er sagt: Ich will seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen; In dem ewigen Rathschluß der Gnaden ist er einmahl zum Leben angezeichnet, das Leben soll ihm dann auch gewüß werden, weder Teufel noch Welt noch Tod wird ihne aus der Gnade Gottes reissen, sondern ich JESUS der Herzog des Lebens will ihne theilhafftig machen des ewigen Lebens, theilhafftig auch aller anderen Gnaden des Lebens, zu deren Besiz ihne Gott in diesem Buch des Lebens aufgeschrieben hat; Sein Nam wird von meinem Angesicht nicht ausgereutet noch vertilget werden. Jes. XLVIII: 19.

Die dritte Verheissung endlich ist diese: Und ich wird seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Es ist dieses eine Verheissung, die der Heiland gläubigen Ueberwinderen auch schon zum theil anderwerts gethan hat. Ein jeder / der mich vor den Menschen bekennen wird / den will auch ich vor meinem Vatter / der in Himmlen ist / bekennen. Matth. X: 32. Es erfüllet auch der Herr JESUS selbige, und bekennet die Namen der Gläubigen vor seinem Vatter, wann er vorderst als der grosse Hohepriester, deme sie der Vatter zu erlösen übergeben hat, ihre Namen, nach dem Vorbild des Hohenpriesters A. Test., hinein tragt in das Heiligthum des Himmels, oder wann er in demselbigen für sie vor dem Angesicht Gottes seines himmlischen Vatters erscheinet, und ihretwegen diese auf sein Blut und Opfer sich gründende Vorbitt ableget: Vatter! Erlöse sie / daß sie nicht hinunter in die Verderbnuß fahren. Job. XXXIII. Vatter! Ich will / daß wo ich bin / auch diejenigen mit mir seyen / die du mir gegeben hast; auf daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Joh. XVII. JESUS bekennet demnach die Namen der gläubigen Ueberwinderen vor seinem Vatter, wann er sie in der Stunde ihrer Auflösung als seine Heilige und Gläubige, sein Erb und sein Eigenthum, seine Cron und seine Freude, ihrer Seelen nach zu sich aufnihmt in seine Freude, sie Gott seinem himmlischen Vatter und allen heiligen Englen

len gleichsam zeiget, ihren Glauben, ihre Liebe und Standhafftigkeit rühmet, und bezeuget, daß er eben deßwegen sich ihrer als ihr lebender Erlöser angenohmen, und sie in diese Herzlichkeit eingeführet habe, um sie in Ewigkeit zu ersättigen mit den reichen Güteren seines Hauses / und sie zu tränken mit den Bächen seiner Wollüsten. Ps. XXXVI. JESUS wird drittens die Namen der Ueberwinderen vor seinem Vatter und vor seinen Englen bekennen, wann er dereinsten als der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Todten mit seinen viel tausend heiligen Englen in der Herzlichkeit seines Vatters auf den Wolken des Himmels kommen wird, um über alles Fleisch Gericht zu halten, um die, so ihne vor den Menschen verlaugnet, auch zu verlaugnen, die hingegen, die ihne bekennet, auch zu bekennen, um jenen zu sagen: Gehet hin ihr Verfluchte in das ewige Feuer / diese aber anzureden: Kommet har ihr Gesegnete meines Vatters / und ererbet das Reich / das euch von der Grundlegung der Welt har bereitet ist. So will JESUS, sagt er, den Namen der gläubigen Ueberwinderen vor seinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Hier namlich in der Welt haben die gläubigen Anhängere JESU das gewöhnliche Schikfahl, daß ihre Namen gleichsam an dem schwarzen Brett angeschrieben stehen, daß man sie lästeret und schmähet, arges wieder sie redet, für Kezer, Gleichßner, Feinde Gottes, Betrüber Israels, eine Pest der Welt und Kirchen ausschreyet. Aber dort wird es seyn anderst. JESUS wird die Namen eben dieser, die in der Welt so verschreyt gewesen, als Namen seiner auserwehlten Kinderen vor seinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. Er wird sie bekennen vor seinem Vatter, dann deme wird er an dem Ende der Tagen das Reich übergeben. Vor deme wird er, so als ein Feld-Oberster vor seinem Principalen nach vollendetem Feld-Zug thut, seiner gläubigen Soldaten und ihres tapferen Verhalts Rechenschafft ablegen, und sagen: Siehe Vatter! hier bin ich und die Kinder / die du mir gegeben hast. Jes. VIII. Das sind meine Schaafe, die mir als dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen von dir sind worden übergeben. So lang sie in der Welt gewesen, so bab ich sie in meiner Hut gehabt, ich habe sie wunderbahr geleitet, ich habe sie durch mein Blut erlöset, ich habe sie in deiner Wahrheit geheiliget, jezt hab ich sie wieder auferwekt durch deine Krafft, Leib und Seel sind wieder gepaaret, und für ewig vereiniget, es ist nun nichts mehr übrig als daß du sie nach Leib und Seel zu dir aufnehmest in deine selige Gemeinschafft. Nun nihme sie dann himmlischer Vatter! ich übergiebe sie dir, dann sie sind wie mein so dein. Erfülle sie mit deiner Herzlichkeit, ersättige sie mit deiner Gnad,

erfreue sie mit der Freud deines seligen Angesichts, wird ihnen Alles in Allem. Sie haben hier ritterlich gekämpfet den guten Kampf/ den Lauff haben sie vollendet/ was übrig ist/ so seze ihnen auf die Cron der Gerechtigkeit/ die du allen guten Streiteren bey Seit geleget hast. Er wird sie auch bekennen vor seinen Englen, dann die heiligen Engel werden bey diesem Bekänntniß des Heilands seyn gegenwärtige Zeugen. Die heiligen Engel werden sich über dieses Bekänntniß und über die daher flieſſende Seligkeit so vieler Sünderen erfreuen. Die heiligen Engel werden dieses Bekänntniß, wie wir zu reden pflegen, für bekannt annehmen, die bekennte Ueberwindere, so zu reden, mit den Aermen ewiger Liebe umschlagen, sie für ihre selige Mitgesellen ewig halten, in die Gemeinschafft ihres Englischen Umgangs freudig aufnehmen, und für das könfftige zu dem Lob des Dreyeinigen Gottes mit ihnen, diesen geistlichen Kriegs-Leuthen, gleichsam ein Heer von zwey Reigen machen. Gewüß wiederum eine herrliche Verheiſſung, in deren JESUS wieder gespielet, wie auf das was geschehen mit den alten Prieſteren, wann die in weisse Kleider eingekleidet waren, wann ihre Namen in das Prieſter-Regiſter eingeschrieben worden, so wurden ſie auch offentlich abgeleſen, und daß der oder dieser zum Prieſterthum Aarons/ zum Dienſt des Tempels tüchtig erkennet worden, unter den anderen Prieſteren ausgekündet; So auf die Gewohnheit der alten Heer-Führeren der Griechen, dann wann dieſelbige einen Sieg erfochten, so ware ihr Gebrauch, durch offentlichen Poſaunen-Schall ihr ganzes Heer zuſamen zu beruffen, und diejenigen, so ſich wohl gehalten, vor anderen zu loben, und ihnen Cronen und Siegs-Löhne nach Verdienen auszutheilen. So wird nun auch der groſſe Herzog des Lebens JESUS/ nachdeme der Streit seiner Kirchen wird seyn geendet, durch den Schall der lezten Poſaunen alle seine gläubige Kriegs-Leuthe zuſamen ſammlen, ihren Glauben und Tapferkeit offentlich rühmen, ihre Namen vor seinem Vatter und seinen Englen bekennen, und ſie hernach in die vollkommne Gemeinschafft seiner Herrlichkeit aufnehmen. Und dieſes mag zur Erklährung der dem Engel zu Sardis von JESU gethanen herrlichen Verheiſſung genug seyn.

Sehet nun M. Gl. aus ſelbiger, welches da, so ihr anderſt auch Theil daran zu bekommen wünſchet, seye euere Pflicht. Sehet, welches da, so ihr euere Pflicht aufrichtig erſtattet, seye der herrliche Lohn.

Euere Pflicht iſt; Ueberwinden. Wer überwindet/ heißt es, der wird mit weiſſen Kleideren bekleidet werden u. ſ. f. Es gilt kämpfen, ſtreiten, überwinden, ehe man weiſſe Siegs-Kleider anziehen kan, ehe man offentlich

offentlich zum Ueberwinder ausgeruffen wird. Niemand wird gecrönet, er habe dann gekämpfet. Niemand mit dem Kleinod der Herrlichkeit beschenket, er seye dann nach selbigem gelauffen. Niemand mit der Herrlichkeit des Herren JESU verklähret im Himmel, er habe dann den Vatter mit ihme verklähret auf Erden, und das Werk, das er ihme gegeben, vollendet. Niemand kan mit PAULO sagen: Was übrig ist/ so ist mir die Crone der Gerechtigkeit beygelegt/ welche mir der Herr/ der gerechte Richter/ an jenem Tag geben wird/ der nicht zuvor mit ihme könne mit Grund der Wahrheit rühmen: Ich habe gekämpft den guten Kampf/ ich habe den Lauff vollendet/ den Glauben hab ich behalten. II. Thim. IV: 7. 8. Daher kommt es, daß das Leben eines rechten Christen von PAULO so offt vergliechen wird mit einer Lauff-Bahn, mit einem Kampf-Plaz, mit einer Fecht-Schul, mit einer Schild-Wache u. s. f. Daher ist es, daß eben dieser Apostel das wachen und nüchtern seyn so offt anbefiehlet, daher daß er an seine Epheser nachtruklich schreibet: Was übrig ist meine Brüder! bekräfftiget euch im Herren und in der Stärke seiner Macht. Ziehet an die ganze Rüstung Gottes; auf daß ihr wieder die tükische Ränke des Teufels bestehen möget; dann wir haben nicht einen Kampf wieder Fleisch und Blut/ sondern wieder die Fürstenthümer/ wieder den Gewalt/ wieder die Welt-Regenten der Finsternuß dieser Zeit/ wieder die boßhaffte Geister unter den Himmlen. Ephes. VI: 10. 11. 12. Daher kommt es, daß die übrige ganze Schrifft uns so offt befiehlet, daß wir sollen die Augen ausreissen, die Hände abhauen, dem Himmel-Reich Gewalt anthun, darnach ringen, daß wir durch die enge Pforte eingehen, nach der Heiligung jagen, uns als gute Streitere JESU betragen, die Glieder, die auf Erden sind, töden, uns nach dem vorgesteklen Ziel ausstreken, in dem Kampf-Plaz streiten, lauffen, biß ans Ende beharren, biß in den Tod getreu bleiben. Das hat gethan JESUS. Das haben gethan nach seinem Exempel alle und jede Heilige, die je und je den Herren gesehen, und mit weissen Kleideren bekleidet worden. Das must auch thun nach ihrem Exempel annoch auf den heutigen Tag du. Will dich Satan wie den Weizen reitern, und zu der oder dieser Gottlosigkeit verloken, du must ihme vest im Glauben wiederstehen, so wird er von dir fliehen; du must zu ihme, was ehemahlen Christus zu Petro/ sagen: Heb dich hinter mich Satan! du bist mir eine Aergernuß; JESU hab ich mich ganz und gar zu eigen ergeben, was willt du dann an mich forderen. Will dich die Sünd betriegen, und auf ihre Seite verleiten, du must fertig seyn mit der Antwort Josephs: Sollte ich ein so grosses Uebel thun/

thun/ und wieder den Herren meinen Gott sündigen? Sollte ich ein solcher Narr seyn, und meinen JESUM beleidigen, den Geist meiner Versiglung betrüben, mein Gewüssen beschwehren, meinen Nächsten ärgeren, mein leztes Sterb-Stündlein mir vorsezlich schwehr, und die Rechenschafft vor dem Thron JESU entsezlich machen? Will dich dein Fleisch reizen, und das Gesaz der Gliederen verführen, ey! glaube, daß dieß Falls wahr das Sprüchlein JESU; Des Menschen bösefte Feinde sind seine eigne Haus-Genossen. Glaube auch hier nicht derjenigen, die in deiner Schoos schlafet. Folge der Vermahnung des Heilands: Wann dich dein rechtes Aug ärgeret/ so reiß es aus/ und wirff es von dir; dann es ist dir besser/ daß eins deiner Gliederen verderbe/ und nicht dein ganzer Leib in die Höll geworffen werde. Matth. V. Will dich die Welt verzauberen, ey! fliehe diese tödliche Sirenen, sie suchet dich mit ihrem Zauber-Gesang zu betäuben, und in den Abgrund der Höllen zu ziehen. Ihre Küsse sind lauter Joabs- und Judas-Küsse, unter denen Scheermesser und Schwerter verborgen. Ihr Zuker ein urchenes Gifft, das mit tausend Schmerzen die Eingeweide durchstichet. Will Creuz und Trübsal dich kleinlaut und muthloß machen, ey! bedenke, warum sollte das mir wiederfahren? warum ich nicht nur desto muthiger und heroischer allem Unglük entgegen gehen? Per arida kommt man doch endlich ad ardua, durch Unglük mitten in das Glük/ durch Blut zum Sieg, durch Dörne zun Rosen, durch viele Trübsalen in das Reich Gottes. Will das verführische Exempel des kaltsinnigen todten und verkehrten Sardis dich irr machen, und dir von seinem Gifft auch etwas beybringen, ey! seze dich dargegegen so gut als es möglich, bitte Gott, daß er deinen Eifer nimer wolle lassen erkalten, noch das rauchende Dächtgen deines schwachen Lebens im Glauben vollends auslöschen. Will dich endlich Babylon, die grosse, durch List und Gewalt betöhren, und zur Hurey mit ihro verleiten, ey! ziehe an die gläubige Waffen-Rüstung, nihme zur Hand den Schild des Glaubens, und ergreiffe das Schwert des H. Geistes, darmit wirst du dich schon können vor dem Fall erhalten, denke vestigia terrent, das ist der Weg der Huren, der zu den Gemächeren des Todes führet. Und weilen zu diesem allen in dir wenig oder keine Krafft ist, so verlasse dich hier auch auf fremde Krafft. Bitte Gott, daß er, der er ehemahlen dem kleinen Hirten-Knaben David die Krafft und Stärke geschenket, dardurch er den gepanzerten Riesen Goliath darnieder geworffen, auch stark wolle seyn in deiner Schwachheit. Trachte gleich jenen Gläubigen in der Offenbahrung zu überwinden durch das Blut des Lamms/ Apoc. XII: 11. und lasse dein Wahl-Spruch seyn das schöne

Wort

Wort PAULI: Ich vermag alles durch Christum / der mich stärket. Phil. IV. Thut ihr dieses, erstattet ihr so in möglichster Treu mit aufrichtigem Herzen euere Pflicht, so wird dann auch dieses seyn

Euer Lohn; Ihr werdet Theil bekomen an der herrlichen Verheissung, die JESUS dem Sendbrief an den Engel zu Sardis angehenget hat. Dann wer überwindet/ dem verheisset JESUS; Er wird mit weissen Kleideren bekleidet werden. Ich wird seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen / und ich will seinen Namen vor meinem Vatter und vor seinen Englen bekennen. O der erstaunend grossen Glükseligkeit! Ihr werdet mit weissen Kleideren bekleidet werden. Müsset ihr gleich noch hier in Zeit mit euch herumschleppen das häßliche Kleid einer zerbrüchlichen Hütten, die wüsten Lumpen des Leibs der Sünden, an deme ihr bald das bald dieses zu fliken, bald das bald dieses zu verbesseren habet; Ey! dermahleinst werdet ihr doch angethan werden mit weissen Kleideren, in der Stund euers Tods wird euch dieses Werktagskleid ausgezogen, und ihr mit der Behausung, die von oben ist, überkleidet werden. Das Fest- und Feyertagskleid einer heiligen, vollkommenen, in Gottes Liebe brennenden, Weisheit und Herrlichkeits vollen Seelen wird seyn das weisse Kleid, in deme ihr so lang droben in der ewigen Hütten des Friedens mit JESU werdet wandlen, biß dieser JESUS dermahleinst mit der Stimm des Erz-Engels euere Leiber aus dem Staub der Erden erweken, dem Leib seiner Herrlichkeit gleichförmig machen, und so euerer Seelen dieses weisse Ueberkleid, das leuchten wird wie der Glanz der Sonnen und wie die Sternen Gottes, wieder anziehen wird, auf daß sie in selbigem ewig glükselig werde. Müßt ihr hier in Zeit vielmahlen anziehen die schwarzen Flohr- und Trauer-Kleider vielfaltigen Creuzes und mancherley Trübsalen; Müßt ihr als ein beträngtes Zion auch etwann in den Staub, in den Sak und in die Aschen sizen, und die Hur Babylons über euch das Triumph-Lied singen lassen; Ey! endlich werdet ihr doch anziehen die weissen Kleider der Herrlichkeit. Euer Weinen wird verkehret werden in Lachen, der Herr wird euch den Sak ausziehen, euere Lenden umgürten, und ihr als glorwürdige Ueberwindere aller euerer Feinden, als Gottes heilige Priestere und Könige droben in dem Siegs-Plaz des Himmels ewiger Herrlichkeit und ewiger Freuden geniessen, und es euerthalber heissen: Diese sind es/ die aus der grossen Trübsal gekommen sind/ und haben ihre Röke gewaschen/ und haben ihre Kleider mit dem Blut des Lamms weiß gemacht; darum sind sie vor dem Stuhl Gottes/ und dienen ihme Tags und Nachts in seinem Tempel. Apoc. VII.

JESUS will über dieß euere Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen. Ihr seyt von Ewigkeit har unter die Lebendigen eingeschrieben; Ihr gehöret zu der Menge der Erstgebohrnen, derer Namen in den Himmlen angeschrieben sind. Aus dieser Zahl und aus dem Denkzedul Gottes, der dieß Falls vor ihme geschrieben ist, wird euch niemand austilgen in Ewigkeit. Die Liebe des Vatters, die Gnade des Sohns, und die Vorsorge des H. Geistes sind drey hohe Mauren, hinter denen dieses göttliche Geheim-Buch des ewigen Lebens gleichsam verwahret, und dardurch euere in selbiges eingeschriebne Namen wider alle Austilgung versicheret sind. Satanas mag alles anwenden, euch aus diesem Buch auszukrazen, die Welt mag euch durch ihr gottloses Urtheil auffert selbigem kurzum haben wollen, sie mag euch als Kinder nicht Gottes, sondern des leidigen Teufels tractieren und in die schwarze Rolle des Todes, in den Catalogum der Verlohrnen in ihren Gedanken einschreiben, ihr bleibet doch eingezeichnet, wie jener Clemens und seine Mitarbeiter einest wie anderst in das Buch des Lebens / Phil. IV: 3. aus dem könnet und werdet ihr nicht ausgetilget werden. Wann euch jemand austilgen wollte, so müßte es thun der JESUS selber, der euch eingeschrieben, der aber will es nicht thun, er hat es ja verheissen: Ich will euere Namen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen. Und wann ihr selber wie MOSES bey ihme wurdet anhalten, und sagen: Herr! tilge mich aus deinem Buch / das du geschrieben hast / so wäre der sonst mitleidende Hoheprieſter unerbittlich, und wurde euch einfaltig antworten: Ich will den aus meinem Buch austilgen / der an mir sündiget. Exod. XXXII. Darum aber weilen ihr aus dem Buch des Lebens nicht könnet ausgetilget werden, so müsset ihr auch gewüß eingeführet werden in das Leben, das die Schrifft nennet das ewige und selige Leben, darinnen ewig zu leben, d. i. den Herren eueren Gott vollkommenlich zu erkennen, zu lieben, alle euere Begierden in ihme zu ersättigen, und ihne mit allen Theilen euers Leibs, mit allen Kräfften euerer Seelen ewig zu verherrlichen.

Endlich wird der Herr JESUS auch euere Namen vor seinem himmlischen Vatter und seinen Englen bekennen. Sind dann selbige hier unter den Menschen gleich verschreyt, und ihr deßwegen übel gehalten, der Tag der wird noch wohl kommen, da sie ab der Canzel des Himmels, ab der Wolke der Herrlichkeit, die dem zum Gericht kommenden Heiland dienen wird Statt eines Stuhls, werden als Namen der Kinderen Gottes abgelesen werden. Euertwegen wird JESUS sagen; Diese sinds, die mit mir

in

in meinen Trübsalen verharret, die an mir als herzhaffte Soldaten biß in den Tod getreu geblieben, darum will ich ihnen geben die Crone der Gerechtigkeit und des Lebens. Wohlan ihr meine Geliebte! ihr meine Erlösete! ihr meine Heilige! mein auserwehltes Geschlecht! mein königliches Priesterthum! mein Aug-Apfel! meine Freude und meine Crone! ihr Gesegnete meines Vatters! kommet har zu mir dem Bräutigam euerer Seelen, kommet aus den Wällen des ungestümen Meers in den erwünschten Port, aus dem Leid in die allen Verstand übersteigende Freude, kommet, ich will alle Thränen abwüschen von eueren Augen, ich will euch einführen in meine selige Wohnung, wir wollen auffahren zu meinem Gott und zu euerem Gott, zu meinem Vatter und zu euerem Vatter, deme will ich euch zeigen, vor dem und vor seinen Englen will ich mit euch prangen, und wie ich JESUS bin die Lust euerer Seelen, so sollet ihr hingegen in Ewigkeit seyn die Lust meiner Seelen.

O gesegnete Kinder Gottes! O selige Ueberwinder! Ist wohl jemahl ein solcher Lohn auf einen Sieg gesezet worden? Welcher Feld-Oberster hat jemahls solche Siegs-Cronen und Loorbeer-Cränze ausgetheilet? Was soll man nicht thun? Was soll man nicht leiden für eine so hohe Herrlichkeit? Wie nicht lauffen nach einem solchen Kleinod? Wie nicht streiten für eine solche Crone? Ihr sehet täglich M. Gl. wie sehr man in der Welt streitet für irrdische Cronen, man begiebet sich in die äusserste Gefahren, man waget sich in die blutigste Treffen, man unternihmet sich der beschwehrlichsten Arbeiten, und endlich wann man nach diesem allen gelanget zu einer Crone der Ehre auf dieser Erden, die doch jener Verständige unter den gecrönten Häuptern nicht werth geachtet, daß man sie aus dem Kath aufhebe, so schäzet man sich für glükselig. Ey! was sollet dann nicht thun ihr, denen verheissen eine edlere Cron, weisse Kleider, ewiges Verbleiben in dem Palast des Himmels, öffentliches Bekänntniß vor Gott und seinen Englen? Ey! kämpfet dann recht, damit ihr so herrlich gecrönet werdet. Trachtet euch aber auch dieser Herrlichkeit, die auf euch wartet, dieser Glükseligkeit, die euch droben in den Schäzen Gottes ist beygeleget, gemäß zu verhalten. Seyt ihr aus der seligen Zahl derer, die mit weissen Kleideren angethan dereinsten sollen vor dem Sthul Gottes und des Lamms stehen; Ey! so wandlet schon hier in weissen Kleideren eines unschuldigen und heiligen Lebens. Eine Braut, welche bald soll anziehen ihren hochzeitlichen Schmuk, und eingeführet werden in die Kammeren des Bräutigams, die gebet auch vorharo schon kostlicher gekleidet als andere Töchteren. Ein Sohn des Königs, der einmahl soll tragen den

königlichen Talar, der tragt auch zuvor schönere Kleider als ein Bauren-Sohn. Ihr seyt eine geistliche Braut euers himmlischen Bräutigams, ihr seyt edle und geistliche Königs-Kinder; Ey! unterscheidet euch dann von den Töchteren dieser Erden, von den Kinderen der Höllen durch die weissen glanzenden Kleider und Seiden der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Haltet CHRISTI Gerechtigkeit für euere Zierde und Ehren-Kleid. Seyt ihr von den Seligen, deren Namen auch JESUS nicht will aus dem Buch des Lebens austilgen, die folglich mit unauslöschlichen Buchstaben in selbiges sind eingeschrieben; Ey! so zeiget, daß ihr wahrlich in euch habet die Hoffnung des ewigen Lebens, suchet eueren Theil nicht auf der Welt und dieser schnöden Erden, sondern lebet als solche, die eingeschrieben sind zur Besitzung einer seligen Erbschafft und eines ewigen Lebens. Will JESUS dereinsten euere Namen vor seinem Vatter und dessen Englen bekennen; Ey! so bekennet ihr euer Seits seinen Namen schon hier vor den Menschen. Sprechet zu ihme: Mein Herr! und Mein Gott! Saget: Jehova ist mein Licht und mein Heil/ vor wem sollt ich mich förchten? Der Herr ist die Krafft meines Lebens/ ab wem sollt ich erschreken? Ps. XXVII. Seyt an ihme getreu biß in den Tod. Will ihne die Welt verlassen; Ey! thut ihr ihme als dem Führer über das Heer des Herren vertrauen, und wie Ithai zu David sagen: So wahr der Herr lebt/ und so wahr mein Herr der König Jesus lebt; An welchem Ort mein Herr seyn wird/ es gerathe zum Tod oder zum Leben/ daselbst wird dein Knecht auch seyn. II. Sam. XV: 21. Ich bin ein Glied an meinem verherrlichten Haupt JESU/ nichts soll mich von ihme trennen.

Und so werdet ihr überwinden, so diesere Trosts-volle Verheissung auch euch angehen; So euch JESUS mitten unter euerem Kampf und Streit auch zuruffen: Seyt getrost, und lasset den Muth nicht fallen in eueren Seelen, ihr werdet bald überwinden, bald bekleidet werden mit den weissen Siegs-Kleideren. Euere Namen stehen schon angeschrieben in dem Buch des ewigen Lebens, bald werden sie auch abgelesen und bekannt werden vor meinem himmlischen Vatter und seinen viel tausend Englen.

Amen! Herr JESU! thue es. Amen!

* * *
* *
*

Die

Die Richtigkeit und Tohrheit
der Korn- und Most-Freude
der Kindern dieser Welt.

Entgegen gesezt

Der Beständigkeit und Weisheit
der Freude der Kindern Gottes
in dem Licht des göttlichen
Angesichts

aus

Ps. IV: 7. 8. 9.

Viele sagen: Wer will uns das gute anzeigen? darum, o Herr! erhebe du über uns das Licht deines Angesichts. Du hast mir mein Herz erfreuet, so oft ihnen ihr Korn und Wein ist reichlich gemehret worden. Ich wird mich mit Frieden niederlegen und schlafen; dann du, o Herr! schaffest allein, daß ich sicher wohne.

Fürgeliebte ꝛc.

MIt Recht mag die durch die Sünd aus dem Centro oder Ruhe-Punct ihrer wahren Glükseligkeit trauriger Weise verstossene, jedoch mit Gedanken der Ewigkeit gleichsam hoch schwangere und mit einem feuerigen Verlangen nach ihrem Ursprung und einer unendlichen Glükseligkeit angefüllete menschliche Seele vergliechen werden einem armen aus seinem Nest verjagten Vögelein,

welches so lang in den Lüften herumfladeret, und von einem Ast auf den anderen angsthafft hüpfet, biß daß es endlich einen bequemen Plaz angetroffen, an deme es sein Ruhe-Ort auf das neue anlegen, und da seine Jungen hinlegen kan. Es ist diese Vergleichung auch nicht die Vergleichung eines Menschen, sondern des H. Geistes selber; Wie lieblich/ ruffet in dieser Absicht aus der Dichter des 84. Psalmens, sind deine Wohnungen/ o du Herr der Heerzügen! Meine Seele hat eine Begierde und herzliches Verlangen nach den Vorhöfen des Herren; Mein Herz und mein Fleisch freuen sich zu dem lebendigen Gott. Es findet doch der Speerling [namlich nach langem Suchen] Wohnung/ und der Schwalb/ oder wie es andere geben, die wilde Daube ihr Nest/ da er seine Jungen seze. Und thut darum in einer abgebrochenen Rede, die die Häfftigkeit seines Verlangens gar kräfftig ausgetruket, hinzu; Deine Altäre/ o Herr der Heerzügen! du mein König und mein Gott! Dann was thut DAVID/ oder wer sonsten der Dichter dieses Psalmens möchte gewesen seyn in diesen Worten anders, als daß er seine nach Gott begierige und mit heiß feuerigem Verlangen nach ihrer wahren Glükseligkeit entzündete Seele vergleichet einem solchen Vögelein? Was will er darum in diesen Worten auch anders sagen als dieses; Was thut ein schwaches Vögelein, so es jezt aus seinem Nest, da es seine Jungen hinsezen wollen, vertrieben worden anders, als daß es beständig hin und har fladeret, und so lang ein anderes bequemes Oertlein suchet, biß daß es selbiges endlich auch nach der gnädigen Vorsehung des grossen Gottes, die sich auch über die Vögel des Himmels, über Raben und Spazen, über Speerling und Schwalben erstreket, findet? So gehet es auch meiner Seelen; Sie ist nach ihrer Ruhe und Glükseligkeit begierig; Nichts aber kan sie in der Welt vergnügen; Reichthum, Ehre, Wollust sind gemahlte Schau-Essen für diesen Heils- und Himmels-hungrigen Geist; Du allein bist es, der du ihro Ruhe geben kanst; Auf dieser Arch findet diese geistliche Daube NOAH da sie ihren Fuß hinsezen kan, und dahar flieget sie auch einig dir zu; Wen hab ich im Himmel? Und wann ich nur dich hab/ so wünsche ich nichts auf Erden. Mein Fleisch und mein Herz nihmet ab/ Gott aber ist meines Herzens Trost und mein Theil ewiglich; Ps. LXXIII: 26. 27. Deine Altäre, deine Altäre o Herr der Heerzügen! dein Hause und Kirchen, deine Liebe und Gemeinschafft, die Versicherung deiner theuren Gnad in CHRISTO JESU, der unser geistlicher Altar ist, ist es einig, darauf dieses geistliche Wesen endlich Ruhe und Ersättigung findet. Gewüß M. Gl. was hier DAVID/ oder ein anderer Dichter dieses 84. Psalmens bezeuget, das hat eben dieser geistliche Gesang-Dichter

in

in Israel auch bezeuget an unendlich vielen anderen Orten seiner Psalmen, insbesonder auch in unserem verlesenen Text, in welchem er ja deutlich zeiget, wie ängstiglich die Seelen der meisten Menschen, gleich so vielen aus ihren Nesteren verjagten Vöglen, mit tausenderley vergeblichen Sorgen in hohen Lüfften schweben, und ihr wahres Gut und Glükseligkeit in den nichtigen Dingen dieser Welt mit einem unsinnigen Bemühen suchen, da er seiner Seits nichts mehrers wünsche, als daß JEHOVA sein in CHRISTO versöhnter Bundes-Gott über ihne in Gnaden erhebe das Licht seines Angesichts, versichert, daß dardurch sein Herz mit einer weit grösseren Freud in dieserem Leben werde erfüllet werden, als wann den Kinderen dieser Welt ihr Korn und Most reichlich gemehret wird, ja daß er in dieser Gnad auch endlich seinen Trost und seine Ruhe finden werde in seinem Sterben. Wir haben sie darum nicht undienlich erachtet, sie dieser Stund wegen des gegenwärtigen Zeit-Umstands, da sich viele Menschen besonderbahr um unsere Stadt harum eben mächtig freuen, daß, da anderen durch das traurige Hagel-Wetter ihre Freude abgeschnitten worden, ihr Korn und Wein reichlich gemehret wird, gegen E. And. zu verhandlen, um euch dardurch aufzumunteren zu einer weit edleren und heiligern Freude, zur Freude namlich über die Besizung der Gnade Gottes, der Liebe Gottes, der Gemeinschafft Gottes, die doch für wahre Christen die wahre Materie der Freude im Leben und im Sterben ist.

Du, o Herr JESU! der du einig die Freude unserer Wunne bist, ach! verstatte was hierüber aus unserem schwachen Munde wird geredet werden. Und in deme die grossen Schaaren der fleischlich gesinneten Kinderen dieser Welt ihr Gut und Glükseligkeit suchen in den Schäzen und Güteren dieser Erden, in Völle und Ueberfluß, so erhebe du über uns das Licht deines Angesichts, so werden wir darvon diesen herzlichen Nuzen haben in unserem Leben, daß unser Herz durch dich und deine Gnade wird erfreuet seyn, und in unserem Sterben werden wir uns mit Freuden niederlegen und schlafen; dann du, o Herr! schaffest allein, daß wir sicher wohnen. Amen! Es geschehe so!

Drey Dinge kommen uns bey ordentlicher Verhandlung unsers Texts zu betrachten vor.

I. Stellet DAVID vor, die vergebliche Bemühung und inwendige Gemüths-Unruhe irrdisch gesinneter Welt-Menschen, in Ansehung der Erlangung eines wahren und vergnügenden guten.

II. Zeiget

II. Zeiget er, worinnen er, für seine Person, diese Ruhe und dieses gute suche.

III. Führet er dieses leztere mit mehrerem aus.

I. Das erstere liget in diesen Worten; Viel sagen: Wer will uns das gute anzeigen? Durch diese viele verstehet DAVID den grossen Haufsen irrdisch gesinnter Welt-Kinderen, die ihre Glükseligkeit in lauteren Schein-Güteren, wiewohl mit einem vergeblichen Bemühen, suchen wollen, und derer gewüßlich viele sind. Ihr Nam ist / wie jener Teuflen, Legion; Dann ihrer sind viele. Viele in sich selber, viele vornehmlich auch in Vergleichung der wenigen Kindern Gottes, die an Gott ihre einige Freude und Seelen-Lust haben, und derer gewüßlich eine kleine Heerde, ein Häuffelein der Bekümmerten ist. Insbesonder stellet sich DAVID unter der Anzahl dieser vielen auch vor seine Hässere und Verfolgere, welche, aus unheiliger Ehr-Sucht getrieben, es mit dem rebellischen Absolon gehalten, und im zeitlichen Genuß der Sünden, den sie unter diesem wollüstigen Prinzen zu bekommen verhofft, ihr höchstes Gut gesezet haben, denen darum DAVID auch im 3. Vers verwiesen, daß sie die Leichtfertigkeit / eigentlich die Eitelkeit lieben. Diese viele nun führet er ein, als sagende in ihrem Herzen und etwann auch mit ihrer Zungen: Wer will uns das gute anzeigen? oder sehen / geniessen und besizen machen? Durch dieses gute oder Gut verstehet DAVID ein solches Gut, dessen Besiz oder auch gewüsse Erwartung den Menschen wahrhafftig vergnügt oder glükhafft machen kan. Es sind namlich in der Welt viele Güter, grössere und kleinere, aber nur eines aus allen hat diesen Vortheil, daß es ist ein wahres Gut. Dieseres Gut nennet die Schrifft darum auch mit Ausnahm das Gut / das herrliche namlich und selige Gut. Das beste hat es unsere Uebersezung gegeben bey Jesaja LV: 2. und sonsten hat es Gott der Herr heissen lassen sein Gut / das Gut seines Hauses / das gute seiner Auserwehlten u. s. f. Nach diesem guten hat die Natur allen Menschen eingepflanzet eine ungedultige und gleichsam durstige Begierde. Ein jeder aus uns kan dessen seyn eine lebendige Probe; Er darff nur sein Gewüssen fragen, so wird er finden, daß deme also seye, und daß gleich wie er hat eine unsterbliche Seele, so auch verlange ein unsterbliches und unendliches Gut, durch dessen Besiz alle seine Begierden ersättiget, und er vollkommen vernügt und glükhafft gemachet werde. Ein jeder ruffet darum aus, und gedenket bey sich selber: Wer will mir das gute anzeigen? So gleich aber in dem Menschen ist diese Begierde nach einem

nem solchen guten, so ungleich sind die Wege, auf welchen die Menschen dasselbige suchen. Ein Kind Gottes suchet es da, wo es zu finden ist; Das allein gebet zu der rechten Quellen, da es diesen Seelen-Durst löschen kan, zu Gott namlich dem lebendigen Gott, von deme JESUS selber gesprochen: Es ist niemand gut/ wahrhafftig und unendlich gut, dann nur der einig Gott. Matth. XIX. So unendlich viele Kinder dieser Welt hingegen die machen es anderst. Das natürliche Licht, das in ihnen ist, und ihnen sagt, daß dieses Gut nirgend zu finden seye, als in dem Besiz des allervollkommneften Wesens, und die Verdorbenheit ihres sündlichen Fleisches, ihre irdische Passionen und Neigungen, die sie eines anderen zu bereden suchen, die streiten dieß Falls mit einander; Diese als die stärkere behalten auch meist die Oberhand, so daß diese elende sich kein Bedenken machen, dem Licht zu widerstreben, und gleich den unwizigen Kinderen nichtige Kleinigkeiten dem wahren Gut vorzuziehen. Der eine machet darum zu seinem Gut, oder suchet sein Gut in seinem Reichthum; Er bauet darauf als auf eine veste Stadt und hohe Mauer/ die ihne beschirme/ Prov. XVIII. Er fallet vor diesem Oel-Gözen nieder, und sagt; Du bist mein Gott. Ein anderer strebet über das nach eitelen Ehren und anderem irdischem Gut, als wie er streben sollte nach dem höchsten Gut. Er ruffet darum mit Absalon aus: O! wer sezet mich zum Richter im Land/ daß jedermann zu mir komme/ der einen Zank und Gerichts-Handel hat/ daß ich ihm zum Rechten helffe? I. Sam. XV: 4. Der dritte machet aus seinem Bauch einen Gott, und stellet das Wesen seiner höchsten Glükseligkeit in fleischlichen Wollüsten und täglichem Muthwillen. Ein vierter will dieses alles haben bey einander. Er verliebet sich in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärthiges Wesen, und glaubet, dannzumahl werde er glükselig seyn, wann er dieses alles nun in der That besize, u. s. f. Allein das sind eitele Beredungen und thorächte Gedanken des anschlägigen Herzens. Bey diesem allem bleibt der Sünder doch noch unvergnügt; Das sind nur gemahlete Trauben für seine nach den süssen Trauben der Vergnügung sich sehnende Seel, die will nicht gespiesen werden mit solchen leeren Hülsen und Schwein-Kleyen, das ungedultige plus ultra, immer weiter/ treibet sie immer noch mehr, sie ruffet wie jene vier Dinge bey Salomon niemahl, Es ist genug. Prov. XXX. Der Mensch gleichet sich dieß Falls einem unrühigen, oder wie wir zu reden pflegen, überrühigen Kind, daß mit keinem Wiegen, Singen, Klingen, mit keinem eingestriechnen Zuker, mit keinen vorgehaltnen Gold- und Silber-Stüken kan gestillet werden. Es ist beständig, als wann ihme jemand predigte von noch grösseren Schäzen, von Güteren die er über die seinigen

aus, um zu der stillen Gemüths-Ruhe zu gelangen, müsse suchen. Und darum weilen der Mensch nun solches weißt, weilen nichts desto weniger sein Herz an dieses todte Welt-Gelt und Lust-Aas ist angehäfftet, so verfällt er bald zu einer kläglichen Gemüths-Unruhe, in deren ihne alle seine bißharige Güter nicht mehr können ergözen, als einen Blinden schön gemahlete Tapeten, oder als einen Tauben eine lieblich thönende Music. Das höchste Gut sucht er, allein in den besizenden Gütern vergeblich. Andere und solide Güter zu suchen fallt ihm eben wegen dieser unmöglich. Das höchste Gut und nichtige Güter wollen und können zugleich nicht geliebet werden, so wenig als das Aug zugleich kan hinauf schauen nach dem Himmel und niedsich gegen der Erden. Daher fanget er endlich gar an zu verzweiflen, und als ein Gottloser, der keinen Frieden hat, auszuruffen: Wer will mir das gute anzeigen? Viele sagen: sagt darum DAVID, wann er diese Gemüths-Unruhe austruken will, Wer will uns das gute anzeigen? Und thut hinzu; Darum, o Herr! erhebe du über uns das Licht deines Angesichts. In welchen Worten er dann

II. zeiget, worinnen er, für seine Person, diese Ruhe und dieses gute suche. Er suchte selbiges namlich in JEHOVA dem allgenugsamen Gott, der da sich gegen ihne und alle gläubige Sünder verlauten lassen, daß er in CHRISTO werden wolle ihr Gott, ihr Heil und ihr Theil ewiglich. Er suchte es in dem Gott, in welchem er es zu mehreren mahlen in diesen seinen Psalmen hin und wieder gesucht, so oft als er namlich diesen Gott seinen Gott, den Gott seines Heils, seine Sonn, sein Schild, seine Burg, seine Veste, sein Erretter, das Horn seines Heils, sein Aufenthalt, die Wohne seines Herzens, u. s. f. genennet hat. Bey diesem Gott meldet er sich an bitts-weis. Er nihmet in der Ueberdenkung des Elends der irrdischen Welt-Kindern einen heiligen Anlauff zu Gott. Er ermuntert seine Seel, und ruffet in kindlichem Vertrauen auf die Gnade Gottes aus: O Jehova! erhebe du über uns das Licht deines Angesichts. Das Angesicht Gottes das bedeutet unsers Erachtens M. Gl. hier nichts anders, als JESUM CHRISTUM den ewigen Sohn Gottes, den die Schrift auch sonsten heisset den Engel des Angesichts, Jes. LXIII. ja das Angesicht Gottes selber; Mein Angesicht wird vor dir hargehen, und ich will dich zur Ruhe bringen spricht Gott zu MOSES Exod. XXXIII: 14. d. i. JESUS CHRISTUS, mein Sohn, der Engel, in dessen Mitten mein Name ist, wie er im XXIII. Cap. selbigen genennet hat. Das Angesicht namlich ist derjenige Theil des menschlichen Leibs, daran man einen

nen Menschen erkennet, siehet, und dardurch der Mensch sich an andere vornehmlich offenbahret. JESUS der ewige Sohn Gottes ist derjenige, durch welchen Gott der Herr erkennet und gesehen, geliebet und genossen werden will; Derjenige auch, durch den sich Gott der Herr nach aller seiner Herrlichkeit und den Vollkommenheiten seines Namens auf das vorbündigste geoffenbahret hat. Wir erkennen die Herrlichkeit Gottes im Angesicht JESU CHRISTI sagt darum PAULUS II. Cor. IV: 6. Wer mich gesehen hat / ware deßnahen das Wort des Herren JESU selber, der hat den Vatter gesehen. Joh. XIV. In CHRISTO hat der Vatter gezeiget, was er eigentlich seye, und was für ein unvergleichlich herrlicher Gott er seye. In ihme hat er gespieglet die Eingeweide seiner Liebe, die Abgründe seiner Weisheit, die überschwengliche Krafft seiner Allmacht. In diesem Angesicht Gottes hat er abgemahlet die eigentliche Beschaffenheit seiner Heiligkeit und seiner Gerechtigkeit, seiner Beständigkeit, seiner Treu, seiner Wahrheit, alle Schäze [kurz] seiner Allgenugsamkeit. In der Lehr, in dem Leben, vornehmlich aber in der Gerechtigkeit und dem Leiden dieses Heilands ware dieses alles gleichsam mit grossen Buchstaben zu lesen. PAULUS heisset darum den Herren JESUM den Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens / so auch die Bildnuß des unsichtbahren Gottes, Hebr. I. und Col. I.

Das Licht nun dieses Angesichts bedeutet nichts anders als Gottes Gnad und Liebe, die er in JESU CHRISTO gegen reuende und gläubige Sünder traget. Die wird so zum öfteren auch sonsten benennet. In dem hohenprieſterlichen Segen heißt es: Der Herr segne und behüte dich; Der Herr erleuchte sein Angesicht über dich und seye dir gnädig / Num. VI. das will sagen; Der Herr seye dir gnädig in JESU CHRISTO / der da ist sein wahres Angesicht. In den Psalmen DAVIDS ist diese Red-Art gemein. Um sie hat dieser königliche Dichter gebetten, wann er in dem XXXI. Ps. ausgeruffen: Erleuchte dein Angesicht über deinen Knecht; Hilff mir mit deiner Gnad. ASAPH hat ihme die Red-Art abentlehnet, wann er im LXXX. Ps. zum zwooten mahl geseufzet: Bekehre uns / o Herr! und laß dein Angesicht leuchten / so werden wir genesen. ETHAN hat es gethan gleicher Gestalten: Wohl dem Volk / das jauchzen kan! Herr! sie werden in dem Licht deines Angesichts wandlen. Ps LXXXIX. Von DANIEL dießmahl nicht zu sagen, der sich dieser Red-Art auch bedienet hat Dan. IX: 17. Selbige ist aber hergenohmen von dem Angesicht. Wann ein Mensch dem anderen gönstig und gewo-

gen ist, so machet er ihme auch eine freundliche Minen; Er giebt ihme Blike der Liebe, welche gleichsam so viele Strahlen sind, die aus seinen Augen hervorleuchten. Salomon hat sich darum dieser figürlichen Manier zu reden, und wie es scheinet die Hebräer insgemein, bedienet, wann er in seinen Sprüch-Wörtern gesprochen: Ein gütiges Angesicht/ eigentlich das Licht des Angesichts des Königs ist das Leben/ und seine Freundlichkeit ist wie die Wolke des Spat-Regens. Prov. XVI: 15. Diese Gnad insbesonder des erbarmenden JEHOVA in JESU CHRISTO die mag genennet werden das Licht seines Angesichts/ dieweil selbige wahrhafftig hat die Krafft des Lichts. Diese Gnad ist es, die den blinden Sünder zur selig machenden Erkanntnuß Gottes des einigen und höchsten Guts erleuchtet, die die Finsternuß der Gottlosigkeit, der Traurigkeit, der Trostlosigkeit bey ihme vertreibet, und ihne hergegen zum Licht im Herren machet, heiliget, mit Trost, Freud, Gewüßheit des Heils und der Seligkeit erfüllet; Ja diese Gnad ist es, die ihn endlich gar herrlich und selig und zur Sonne in dem Reich des Vatters machet, oder wie PAULUS sagt; in das Erbtheil der Heiligen im Licht versezet.

Dieses Licht seines Angesichts aber erhebet Gott über den Sünder, wann er ihme in CHRISTO und um CHRISTI willen seine Gnad, seine Liebe und seine Gemeinschafft schenket, und ihn von derselben völlig versicheret. Gleichwie er im Gegentheil sein Angesicht, nach der Red-Art des H. Geistes, vor denjenigen verbirget, die er dieser Liebe und Versicherung eine zeitlang manglen laßt, oder sein Angesicht wieder diejenigen sezet, die er dieser Gnad nicht würdiget, sondern Kinder des Zorns bleiben laßt. Er erhebet es über ihne hier in dieser Zeit, wann er den Sünder durch diese Gnad leitet, in seiner Unwüssenheit erleuchtet, in seinem Elend von Sünden reiniget, zum ewigen Leben durch das Blut JESU rechtfertiget, zum Fleiß der Gottseligkeit durch seinen H. Geist, dene JESUS erworben, heiliget und wiedergebihret; wann er selbigen den süssen Genuß seiner Liebe schmeken und fühlen lasset, ihne in den Anfechtungen seiner Sünden und des leidigen Teufels aufrichtet, und mitten in den finsterſten Nächten der Krankheiten und des Todes seiner Liebe versichert, und ihme so das Licht aufgehen läßt in der Finsternuß. Er wird es über ihn erheben vornehmlich dort in jener Ewigkeit, wann er ihne jezt in dem Anschauen wird wandlen lassen, ihne für sein Angesicht mit Frohloken stellen, ihme die Herrlichkeit des Herren JESU selber droben in dem Himmel schenken, und ihne so in dem Licht dieses JEHOVA lassen ewig wohnen und leben.

Dieses

Dieses Licht des Angesichts Gottes ist auch dasjenige, darin DAVID für sich und alle andere Gläubige sein Vergnügen und seine Gemüths-Ruhe gesucht und auch gefunden, wann er gesprochen hat: Darum, o Herr! erhebe du über uns das Licht deines Angesichts. Das ist das einige, das ihne und uns andere, die wir JEHOVAM in der Unzerbrüchlichkeit lieb haben, in unserer Unruhe kan befriedigen, Gott nämlich in CHRISTO JESU haben zu seinem gnädigen Gott und das hier in Zeit und dort in Ewigkeit. Wer das hat, der hat das wahre und solide Gut; den mag man billich heissen einen adeptum, einen der es mit Nachtruk erlanget hat. Der muß nun nicht mehr ruffen: Wer will uns das gute anzeigen? sondern der kan rühmen; Ich habe gefunden das, das meine Seele liebet, das mein Herz verlanget hat. Wen hab ich im Himmel? und wann ich nur dich hab, so wünsche ich nichts auf Erden. Ein gnädiger Gott gehet für allen Spott ist darum das Wort der frommen Alten gewesen; oder: Ist Gott mit uns, wer mag wieder uns seyn? Sordide avarus est, cui Deus non sufficit; Den der allgenugsame Gott nicht vergnüget, der ist wohl geizig und unvergnüglich. Laß dich vergnügen an meiner Gnad, hat darum Gott zu PAULUS gesprochen II. Cor. XII. Nicht allein aber zeiget DAVID, worinn er, für seine Person, die wahre Gemüths-Ruhe und das höchste Gut suche, sondern er führet solches in dem

III. Theil unsers Texts auch mit mehrerem aus, und das so, daß er zu erkennen giebt, in was für einen glükseligen Zustand ihne diese Gnad JEHOVA seze, und was er für Vergnügen und Vortheile daraus schöpfe. Er macht derselben vornehmlich zwey namhafft. Das erste ist Freud im Leben; Das zweyte, Trost im Sterben. Von dem ersten sagt er:

1. Du hast mir mein Herz erfreuet, so oft ihnen ihr Korn und Wein reichlich gemehret worden ist. Freude ist eine süsse Bewegung und Vergnügung des Gemüths, welche entstehet entweder aus einer gewüß künfftigen, oder aber allbereits gegenwärtigen Geniessung und Besizung eines sicheren Guts. Kein grösseres Gut aber ist, als die Versicherung der Gnade Gottes, die muß darum auch nothwendig bey demjenigen, der sie besizet, und je länger je kräfftiger zu besizen hoffet, Freude zeugen, d. i. sie muß in der Seele eines solchen erweken ein herzliches Vergnügen und geistliche Zufriedenheit, Krafft deren sie sich in Gott, als ihrem in JESU versöhnten Gott, als dem Gott ihres Heils höchstens freuet, in der getrosten

Hoffnung seiner Herrlichkeit sich rühmet, allen ihren Heils-Feinden Troz bietet, und mit Jauchzen und Froloken ausruffet: Wer will mich Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist / der gerecht spricht. Wer will mich verdammen? Christus ist / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwekt worden ist / welcher mich auch vertrittet / oder wie DAVID zu seinen Zeiten noch sagen müssen, der für mich sterben wird u. s. f. Ich freue mich darum im Herren / und meine Seele froloket in meinem Gott / dann er wird mir die Kleider des Heils anziehen / und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit bedeken. Jes. LXI. Diese Freude wird sonsten in H. Schrifft genennet die Freude des Glaubens / die Freude des Heils / die Freude im Herren / die Freude im H. Geist. So bald als das Licht des göttlichen Angesichts über einen Sünder aufgehet, so entstehet in ihme auch diese Freude. So bald ihne JESUS mit den Küssen seines Mundes küsset, so bald rufft er mit der Braut im Hohenlied vor Freuden aus: Deine vielfaltige Liebe ist lieblicher als Wein. Cant. I: 2. Irdische Welt-Menschen bereden sich, der Zustand eines Christen seye nichts anders als ein tieffes und breites Meer neblichter schwarzer Traurigkeit, ein pures melancholisches Wesen. Allein weit gefehlt. Dieser Zustand ist ein Zustand wahrhafftiger und vergnügender Freuden. Wer Gott und den Himmel im Herzen hat, der kan sich ja erst recht freuen. Gaudium Bonorum est; Die wahre Freude ist allein den Gläubigen eigen / hat darum Augustinus gesprochen. Die heilige Schrifft, die schreibet darum selbige ihnen auch allein zu; Das Verlangen / oder die Hoffnung der Frommen ist Freude / Prov. X: sagt SALOMON; Und PAULUS bezeuget; Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit / Fried und Freud im H. Geist. In den Psalmen DAVIDS heisset es: Dem Gerechten ist das Licht gesäyet worden / und Freude denen / die eines aufrichtigen Herzens sind. Ps. XCVII: 11. So auch: Die Gottlosen müssen wie der Rauch vertrieben werden. Wie das Wachß vor dem Feuer zerschmilzet / also müssen die Gottlosen vor Gott umkommen; Die Gerechten aber müssen sich freuen / vor Gott frohloken und vor Freuden aufspringen. Ps. LXVIII: 3. 4. Der Gottlose hat viele Plagen; wer aber auf den Herren hoffet / den wird die Güte umgeben. Freuet euch im Herren / und frohloket ihr Gerechten! und jauchzet ihr alle! welche ein aufrichtiges Herz habet. Ps. XXXII: 10. 11. Und giebet es gleich etwann auch Zeiten, da die Gläubigen trauren, so wird doch ihre Traurigkeit bald wieder in Freude verkehret, ihre Klag-Lieder ihnen in ein Psalter-Spiel verwandlet, ihnen der Sak ausgezogen, und sie mit Freude umgürtet.

gürtet. Ja in der Traurigkeit selbsten höret darum diese Freude niemahl gar auf. Wann ihnen gleich in der Welt alles wieder den Weg laufft; wann sie gleichsam sind das Ziel / nach deme der Allmächtige zielet / die Leuthe / auf die er seine Schrecken richtet; Job. VI. wann alle Wiederwärtigkeits-Steine ihnen wie Stephano um das Haupt fliegen, so ligt ihnen doch dieser weisse Stein der Freuden in ihrem Herzen. Sie sind wie PAULUS traurig / aber darbey allezeit frölich. II. Cor. VI. DAVID nennet darum diese Freude eine Herzens-Freude; Du hast mir mein Herz erfreuet. Die Freude namlich der Welt-Kindern ist eine Maul-Freude, die Freude der wahren Kindern Gottes eine Herzens-Freude. Oft heißt es von jener Freude, wie SALOMON spricht: Das Herz empfindet auch Leid in den Freuden / und die Traurigkeit ist das Ende der Freuden. Prov. XIV: 13. Oft lachet der Mund, wann weinet das Herz, wann tausend Sorgen & miseri mentis tumultus selbiges quälen, wann es lieber vor Bangigkeit springen möchte in tausend Stüke. Aber ganz anderst ist beschaffen der wahren Gläubigen Freude, die ist eine Freude des Herzens, Jehova erfreuet ihr Herz / er redet ihren Seelen zu von dem Frieden, er ruffet in ihrem inwendigen: Ich bin dein Heil. Ps. XXXV.

Wann das Aug von Thränen fliesset /
Das Herz in Freuden sich ergiesset.

Wann in jenem ist ein ganzer Plaz-Regen des Weinens, so ist in diesem heller Sonnen-Schein der Freuden. Und damit nicht irdische Welt-Kinder von dieser geistlichen Freude der Kindern Gottes haben möchten geringe Gedanken, und ihre Elends-Freuden derselben in ihrer Einbildung weit vorzögen, so erkläret sich DAVID dieser Freude halber näher, wie sie eigentlich beschaffen, und zeiget, daß sie wahrlich die Freude aller Welt-Kindern weit übertreffe; Du hast mir mein Herz erfreuet / so oft / besser, mehr als ihnen / namlich zu der Zeit, wann ihnen ihr Korn und Most reichlich gemehret worden ist. Korn und Most und so auch andere sinnliche und irdische Schäze und Güter sind das einige Futer, so zu reden, aller fleischlicher Sünderen und Mast-Schweinen Belials. Sie wüssen von keiner Speise, als die den Bauch füllet, von keiner Freude, als die in niedlichen Speisen und Trank, in Ochsen-Schlachten und Wein-Trinken bestehet. Wann Korn und Most, aus denen dieses alles hauptsächlich muß bestehen, reichlich gemehret und eingesammlet wird, so ist ihre Freude eben groß. Sie freuen sich, daß sie gar froloken, und vor Freuden aufspringen wie die Heiden. Hos. IX: 1. Wir sehen es unter uns M. Gl. ja täglich. Wann ist unser

Christen-

Christen-Volk trauriger, als wann ihnen Korn und Most fehlet? wann freudiger, als wann selbiges reichlich gemehret wird? Das ganze Jahr sorget man darfür mehr als für Himmel und Seligkeit. Mancher, der Gott vielleicht die ganze Lebens-Zeit über für nichts danket, wird ihme doch zu dieser Zeit danken um den reichen Herbst-Segen; welches alles gut und recht wäre, so es nur im Glauben geschähe. Wann daher die H. Schrifft eine grosse Freude austruken will, so nennet sie selbige eine Ernd- und Herbst-Freude. Allein was ist diese Freude gegen der Freude der Kindern Gottes; Du hast mir mein Herz erfreuet/ sagt DAVID. Diese Freude ist eine unaussprechliche und herrliche Freude. I. Petr. I. Sie speiset mit dem verborgnen Manna. Sie machet trunken mit den reichen Gütern des Hauses Gottes. Sie ersättiget mit Margk und Feißte. Alle Korn- und Most-Freude ist ohne diese Freude nur ein Gespenst der Freuden. Hochzeit halten, Singen, Springen, sich allerhand Säyten-Spiel zur Belustigung anschaffen, mit dem besten im Land seinen Leib speisen, den Wein in sich schluken wie Wasser, auf helfenbeinernen Betheren ligen ist thierische und fleischliche Freude, diese hingegen eine himmlische und geistliche. Alle weltliche Ergözlichkeit und Freude, soll sie seyn eine rechte Freude, so muß sie tingiert seyn mit dieser Freude; Von dieser muß, was sie vergnügliches in sich hat, seyn entlehnet; Sonsten wird zulezt aus Freude Traurigkeit, sonsten sticht das lezte dieser Freude wie eine Schlang, und beisset wie ein Basiliſe. Das ist die einige beständige Freude, da alle andere Freude ist, wie das Krachen der Dörnen unter einem Hafen, das augenbliklich vorbey ist; Das die einige vernünfftige Freude. Oder ist es nicht vernünfftig, daß einer sich freue dessen, daß er bey Gott stehe in Gnaden, daß JESUS sein eigen, daß der H. Geist ihne auf den Tag der Erlösung versiglet? Ist es nicht unvernünfftig hingegen, daß einer sich freue dessen, das pur irrdisch, hinfällig, ja meist gefahrlich ist, daß ein Maleficant froloke über den Strik, an dem er endlich erworgen muß, oder daß der, der Gifft trinken soll, sich freue über den goldenen Becher, in deme ihme solches dargebotten wird? Das ist endlich die einige selige Freude. Jene Korn- und Most-Freude speiset und tränket nur den Leib, diese aber die Seel. Von jener heisset es oft; Der Weinberg ist verdorret/ und der Feigenbaum ist gar verderbet/ auch die Granatapfel/ Palmenbäume/ Apfelbäume/ samt anderen Bäumen auf dem Feld werden alle verdorren; Derhalben wird auch alle Freude der Menschen-Kinderen zuschanden werden. Joël. I: 12. Von dieser aber und bey dieser kan ein Kind Gottes rühmen; Wann gleich der Feigenbaum nicht grünet/ und an den Reben keine Frucht ist; Wann

die

die Arbeit an dem Oelbaum gleich fehlet / und die Felder keine Speise geben; Wann gleich die Schaafe in den Ställen geschweinert werden / und kein Rind-Viehe mehr seyn wird / so will ich doch in dem Herren froloken, und in Gott meinem Heil frölich seyn; Dann der Herr ist meine Krafft / und er wird meine Füsse machen wie der Hindin / und wird mich auf meinen Höhenen daherführen. Hab. III: 17. 18. 19. Allein was könnte M. Gl. diese Freude dem DAVID nuzen, wann sie sich bloß allein erstrekte für dieses Leben? Gewüß, so viel nicht. Soll selbige eine rechte Freude seyn, und Ruhe der Seelen bringen, so muß sie auch dauren selber in dem Sterben; und das nun bezeuget darum DAVID auch für das zweyte,

2. wann er zeiget, daß aus der Freude im Leben auch folge Trost im Sterben. Ich / sagt er, wird mich mit Frieden niederlegen und schlafen; dann du / o Herr! schaffest allein / daß ich sicher wohne. Ligen / M. Gl. und schlafen heisset in H. Schrifft zum öfteren so viel, als hingehen und sterben. So spricht Gott der Herr zu DAVID: Wann nun deine Zeit hin ist / daß du mit deinen Vätteren schlafen ligest. II. Sam. VII: 12. So stehet auch bey DANIEL: Viele derer / die im Staub der Erden schlafen ligen. Dan. XII: 2. So droben im III. Ps.: Ich lige und schlafe und erwache; dann der Herr unterstüzet mich. Der Tod namlich ist wahrhafftig ein Schlaf; Das Lager unserer Krankheit ist das Beth, darauf wir ligen, um in diesem Tod einzuschlafen. Die H. Schrifft heisset darum die Todtne Schlafende. Die Alten haben deßhalben auch die Kirch-Höfe Cœmeteria Schlaf-Oerter genennet. Stulte! quid est somnus, gelidæ nisi mortis imago? hat der Poet gedichtet; Du Tohr! was ist der Schlaf anders / als ein Bild des Eis-kalten Todes? In dem Tod leget der Mensch wie ein Schlafender hin seine Kleider. Er ziehet aus das irdische Haus der Hütten, mit deme er bißharo bekleidet gewesen. In dem Tod schlaft zwahren der Leib, aber es behalt doch ihre Würklichkeit die Seele. Der Leib kehret wieder in den Staub / wie er zuvor gewesen; der Geist aber zu Gott / der ihn gegeben hat. Eccl. XII: 7. In dem Tod geniesset der Mensch einer angenehmen Ruhe. Es fichtet ihne nichts an von der Unruhe dieser Welt. Er laßt auf der Erden kriegen, Frieden machen, schalten, walten, und hat mit dem allem nichts zu schaffen. Seine süsse Gemüths-Ruhe, die seine auf die Arbeit dieser Zeit selig gemachte Seele geniesset, wird durch nichts zerstöhret. Von dem Tod wird der Mensch überfallen wie von dem Schlaf. Der Mensch weißt seine Zeit nicht. Eccles.

IX: 12. Aus dem Tod wird er aber endlich auch wieder wie aus einem Schlaf dermahleinst werden erweket. Es kommt die Stund / daß alle die in den Gräberen sind / seine Stimme hören werden / und werden hervor kommen; Die gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die aber böses gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts. Joh. V: 28. 29. Der Schlaf ist allgemein, so auch der Tod. Nur das ist der Unterscheid, daß anderst schlaft das Welt-Kind, anderst das Kind Gottes. Jenes fahret in die Gruben hinunter mit Schmerzen, dieses liget und schlafet hingegen mit Freuden. Der Gerechte wird hingenohmen vor dem Unglük. Der Friede kommt. Er wird in seiner Schlaf-Kammer ruhen / so er anders vor Gott aufrichtig gewandlet hat. Jes. LVII: 1. 2. Und so nun sollte entschlafen DAVID. Ich wird mich mit Frieden niederlegen und schlafen. Das will sagen; Ich wird sterben nicht nur im leiblichen Frieden, das just ein so seliges Gut Gottes nicht ist, sondern im geistlichen Frieden, mit vieler Freude, mit völliger Sicherheit, ohne Verdruß, ohne Schreken, mit einer seligen Stille und Ruhe meiner Seele, welche JESUS mir mit seinem Tod wird verdienen, und die Empfindung der Gnade Gottes in mir würken; Sterben will ich in völligem Frieden mit Gott als ein Kind Gottes, ein Bund-Genoß Gottes, ein Begnadigter Gottes; sterben im Frieden mit den H. Englen, die meine Seele hinführen sollen zu der seligen Gemeinschafft Gottes; sterben im Frieden meines eignen Gewüssens, der allen Verstand übertrifft, und gegen den aller irrdische Friede für eine eitele Unruhe anzusehen ist. O seliger Friede! von deme eitele Welt-Kinder nichts wüssen, noch weniger auch empfinden. Gewüß diese ligen nieder in völliger Unruhe und nagender Angsthafftigkeit. Dieses niederligen und schlafen im Frieden ist das, so den DAVID / das, so einen jeden Frommen erst recht glükselig machet; dann was hätte es ihne genüzet, was könnte es einen anderen nüzen, wann er gleich alle seine Tage gleich jenem reichen Schlemmer herrlich und in Freuden lebte, aber endlich im Unfrieden mit Ach! und Wehe! sturbe, und so der Trauer-vollen Ewigkeit zufuhre? was könnte es hingegen einem schaden, hier in allem Creuz und Unfrieden leben, allein im Frieden sterben, freudig die Ewigkeit antretten, auf seinem Tod-Beth vergwüssert werden, daß man bald werde kommen zum Frieden und zu den sicheren Wohnungen der stolzen Ruhe, die auf alle Kinder Gottes droben in dem Himmel aufbehalten ist. Diesen Frieden aber hatte DAVID wieder einig zu danken der Erleuchtung des Angesichts Gottes über ihn. Dann darum, weilen er an Gott hatte einen gnädigen Gott, darum könnte er sterben im Frieden, daher wüssen, daß ihne

weder

weder Tod noch Leben, weder Hunger noch Schwert noch einige andere Gefahr wurde können von der Liebe seines Gottes scheiden. Darum müßte er sterben im Herren, und darum selig seyn, und im Herren von seiner Arbeit ruhen. Das versicherte ihne, daß der Herr, der JEHOVA, der seye, der verschaffen werde, daß er sicher wohne / wie er selber an dem Ende unsers Psalmens diese Ursach von seiner Freude angiebet, wann er sagt; Dann du / o Herr! schaffest allein / daß ich sicher wohne / eigentlich: du sezest oder wirst mich vest sezen wieder zur Sicherheit. So lang namlich M. Gl. DAVID hier auf dieser Erde gelebt, so ware er zwahrn in gewüssem Sinn auch in der Sicherheit; JEHOVA erhobe über ihne das Licht seines Angesichts, und dardurch erfreuete er sein Herz; Allein das ware darum die volle Sicherheit nicht. Er wurde wie ein Rebhuhn von dem Jäger, bald von Saul / bald von Absalon / bald von leib- bald geistlichen Feinden geplaget und verfolget. So gehet es auch anderen Kinderen Gottes; Sie sind, so lang sie auf Erden wallen, wie ein Schiffgen auf dem wilden Meer, an das unzählig viele Wällen anschlagen. Vollkommene Ruhe auf dieser Erden suchen, hiesse einen sicheren Port wollen auf dem weiten Welt-Meer suchen. Dannzumahl, wann sie sich im Frieden niederlegen und schlafen, dann sezet sie JEHOVA in Sicherheit, dann kommen sie in den Port der ewigen Ruhe, dann verschaffet er, daß sie sicher wohnen, daß sicher wohnet ihr Leib, dessen Gebein er alle bewahret, dessen Stäubgen er gleichsam zehlet, daß derselben keines verlohren gehe, den er darum in dem Grabe so lang, und das ganz sicher, läßt ruhen, biß er endlich zulezt wieder wird über seinen Staub stehen, und selbigen dem Leib der Klahrheit JESU gleichförmig machen, daß sicher wohnet ihre Seele, die kommt in die Hand Gottes, die gehet ein in das Paradeiß Gottes, die ist eingebunden in das Bündelein der Lebendigen, die siehet die Güte des Herren im Lande der Lebendigen / Ps. XXVII: 13. und geniesset daselbst so lang für sich allein ewige Freude, biß daß an dem grossen Auferstehungs-Tag ihr Leib wiederum mit ihro wird vereiniget werden, und die Gläubigen so mit Leib und Seel sich eingesezet seben in des Herren Freude.

Und das nun, M. Gl. ist dasjenige gewesen, das den DAVID so getrost und freudig gemachet hat, das dasjenige, darin er auch sein höchstes Gut und Glükseligkeit mit Recht gesezet hat, darum hat er in unserem Text gesprochen; Viele sagen: Wer will uns das gute anzeigen? Viele elende Welt-Menschen / die ihre Glükseligkeit suchen in den Güteren dieser Welt und dieser Erden / suchen sie darin vergeblich. Sie ruffen

derowegen endlich/ und müssen/ wann sie die Wahrheit gestehen wollen/ ausruffen: Wer will uns das gute anzeigen? Wer will die unendlichen Begierden unserer Seele ersättigen? Wer alle unsere Wünsche/ alle unsere Nothdurfft erfüllen? Wer uns ewig glükselig machen? Das weiß ich/ o Herr! und erkenne es; darum stelle ich es ganz anderst an. Meine Hoffnung stehet einig zu dir. Bey Gott ist mein Heil und meine Ehre/ der Felß meiner Stärke. Meine Hoffnung stehet auf Gott. Ps. LXII: 8. Wann ich dich habe und deine Gnade/ so hab ich genug. Erscheine derowegen/ o Herr! o allgenugsamer JEHOVA! wie bißdahin/ so fehrner über mich mit dem Licht deines Angesichts/ so wird das machen/ daß ich jederzeit/ wie sauer es sich auch anlaßt/ und wie viele immer meiner Feinden werden/ Freude genug in dir werde haben in meinem Leben/ und endlich Trosts genug in meinem Sterben; Dann nur deine Hand ist es/ die mir mein Herz erfreuet/ und das mehr/ als alle Welt-Kinder ihr Korn und Most/ und alle andere Güter dieser Erden/ erfreuen können. Die ist es/ die allein machet/ daß ich endlich im Frieden sterben kan/ dieweil ich doch weiß/ daß du/ o Gott! du mein Gott! der bist/ der allein verschaffet/ daß ich sicher wohnen wird.

O des gläubigen und geheiligten Entschlusses Davids! Ach! M. Gl. daß selbiger auch wäre der Entschluß unser aller. Ach! daß wir alle hätten den Sinn dieses göttlichen Propheten, dieses recht christlich gearteten Königs, der die Eitelkeit seiner Cron und aller irrdisch-königlichen Herrlichkeit so grundlich erkennet hat. Ach! daß wir uns auch aufhörten so sehr zu verlieben in das irrdische, und hingegen anhebten zu suchen das himmlische, und für unseren Schaz zu halten Gott, seine Gnade und seine selige Gemeinschafft. Aber ach! wie wenig sind aus uns in diesem Entschluß und in diesen Gedanken. Durchgehe die Strassen unsers Christenthums, und suche die in Gott ihre einige Vergnügung suchende Christen, du wirst ihre Namen bald in einem kleinen Ring zusamen bringen. Zehle im Gegentheil diejenigen, so diese Vergnügung suchen anderstwo, du wirst finden, daß ihrer viele sind, daß viele mit denen im Text ruffen: Wer will uns das gute anzeigen? Wer will uns reich machen? Wer Wein und Korn vermehren? Wer Vorrath auf viele Jahre verschaffen? Wer auf den Thron der Ehre erhöhen? Wer mit allen Kommlichkeiten dieses Lebens versehen? Wer tägliches Wohlleben, Augen-Lust, Fleisches-Lust und Hochmuth des Lebens auswürken? u. s. f. Gewüß das zeiget unser verdorbenes Wesen. Wie wület man nicht in dem irrdischen?

irrdischen? Wie hänget man nicht an dem zeitlichen? Wie schäzet man nicht mit ESAU das rothe Linsen-Geköch der irrdischen Ergözlichkeiten höher als alle Vorrechte der Erstgeburth der Kinderen Gottes? Wie haltet man die Bona Scabelli, wie sie Augustinus artig geheissen, die Güter des Fuß-Schemmels d. i. dieser Erden, Gold, Gelt, Ehr, Ansehen u. s. f. theurer als die Bona Throni, die Güter des Throns Gottes / Gnad, Liebe, Gemeinschafft Gottes, Gewüßheit des Heils und Hoffnung der Herzlichkeit. Dahar siehet man ja die meisten der Menschen sich nur bemühen um jene, selten aber um diese. O des elenden Wesens! Können dann, o ihr Erden-Würm und Sünder! euch jene Güter wahrhafftig vergnügen und glükselig machen? Ach nein! Ehe wird einer Honig bekommen aus einem Felsen, und Oel aus harten Steinen, ja Feuer ziehen aus Wasser, als wahre Glükseligkeit aus diesen irrdischen Dingen. Der Heid Seneca hat selber gesprochen: Nil turpius esse, quam bonum rationalis animi ex irrationalibus nectere; Nichts seye schandlichers / als daß eine vernünfftige Seel ihr Gut und Vergnügen solle suchen in unvernünfftigen Dingen. Gewüß hätte jemand dieses Gut und dieses Vergnügen in solchen Güteren finden sollen, so wäre es gewesen DAVID, ein grosser König in Israel, oder lieber sein Sohn SALOMON, der an solcher irrdischer Dingen Ueberfluß seinen Vatter noch weit übertroffen hat, ein Mann, der seines zeitlichen Glüks wegen biß an den Himmel erhoben ward, und an Weisheit, Reichthum, Herzlichkeit, zeitlicher Ergözlichkeit alle Könige vor und nach sich um viel überstiegen hat. Allein auch der funde sie nicht; auch der wurde aus eigner Erfahrung überzeuget, daß auffert Gottes Gnad und Gemeinschafft in der Welt alles andere nichts seye als ein gemahletes Wesen. Er ruffte darum aus: O Eitelkeit der Eitelkeiten! o Eitelkeit der Eitelkeiten! ja alles ist Eitelkeit. Eccl. I: 1. Die rechte Glükseligkeit ist einmahl ein allzuedles Gewächß, als daß es in der Wüsten dieser Erden wachsen sollte, es ist eine Frucht des Baums des Lebens, der da nur allein in mitten des Paradieses Gottes stehet; Und alle irrdische Güter haben die Qualitet nicht, so sie, sollten selbige anders seyn vergnügende Güter, haben sollten. Sollten sie solche Güter seyn, so müßten sie sie genugsam seyn, alle unsere Seelen zu ersättigen, und unsere unruhige Herzen zu beruhigen, uns selig und hiermit auch vollkommen heilig zu machen. Aber das sind selbige nicht; sie sind ein elendes Schein-Wesen, ein leeres und pures σχῆμα, Phantasia und Einbildung. Die Seele ist ein geistliches Wesen. Effodiuntur opes; Die Reichthümer sind ein Ausschaum der Erden / alle andere irrdische Glükseligkeiten sind von gleicher Beschaffenheit. Wie will aber ein Geist können ersättiget wer-

den mit was leiblichem? So wenig als einer seine Kisten und Silber-Laden kan anfüllen mit Gnad, mit Liebe, mit Versicherung des Heils, mit Gerechtigkeit, mit Friede und Freude im H. Geist, so wenig kan er ja auch seine Seele im Gegentheil füllen und ersättigen mit Gold und Silber, mit Ehr und Ansehen, u. s. f. Die Angst der Seelen können diese Güter darum auch nicht hinnehmen, noch ihre Unruhe zufrieden stellen, dann die entstehet ja eben aus dem Mangel der geistlichen Güteren. Wann Gott das Gewüssen unruhig machet, so hilfft ja alles irrdische nichts. Wann der Geist verwundet ist, so kan kein Geschöpft Oel und Wein in diese Wunden giessen. Die Dinge dieser Welt können die Unruhe des Geists eben so wenig zurukhalten / als eine papierene Schanz kan abwenden eine Canon-Kugel / hat ein sicherer Gotts-Gelehrter wohl gesprochen. Und endlich was kan uns selig und vollkommen heilig machen? Gewüß nicht irrdischer Güteren Ueberfluß, dann die werden gesehen, und sind zeitlich. Die machen sich Flügel, und kommen uns aus den Händen, ehe wir es vermuthen. Die Gestalt dieser Welt vergehet. Die verhinderen den Menschen, so sehrn ist es, daß sie ihn sollten können heilig machen an dem Wachßthum in der Heiligkeit. Reichthum und Wolluſt sind die Dörne, die den guten Saamen erstiken. In deiner grossen Haab hat sich dein Herz erhebt / hat Gott darum zu jenem reichen König zu Tyro gesprochen. Ezech. XXVIII: 5.

Und darum, welch eine Thorheit und Narrheit ist es, daß der irrdische Mensch in solchen Vergänglichkeiten will seine Seligkeit suchen, und das Schloß seines Vergnügens auf solches Schleysand bauen? Ach! werdet endlich klug, und lasset euch züchtigen, d. i. eines besseren bereden, o ihr alle! die ihr bißdahin hierinnen tohrachter Weise geirret habet, folget meinem Rath, wollet ihr selig werden. Warum gebet ihr das Gelt aus für das / welches euch nicht speiset / und euere Arbeit um das / welches euch nicht sättiget? Lieber! höret mir zu / so werdet ihr das beste essen / und euere Seele wird in der Feißte Luſt haben. Neiget euere Ohren / und kommet zu mir; Dann ich will einen ewigen Bund mit euch machen / die unbetrogne veste Güte Davids. Jes. LV: 2. 3. Die einige Gnade Gottes, das Licht des freundlichen Angesichts Gottes ist es allein, das einen Menschen erfreuen, das ihne vergnügen, und im Leben und Sterben glükselig machen kan. Viele sagen: Wer will uns das gute anzeigen? darum / o Herr! erhebe du über uns das Licht deines Angesichts / rufft darum ein dieß Falls aus der Erfahrung redender DAVID. Ey! trachtet dann, wollet ihr seliglich vergnüget werden, und das

wahre

wahre Gut sehen, nach diesem. Diese Gnad allein kan euch recht reich, recht herrlich, recht glükselig machen. So lang ihr ausser selbiger lebet, so ist es vergeblich, wann ihr euch von der Vergnügung und Seelen-Ruhe traumen laßt. Ihr müsset nothwendig, es seye dann, daß ihr noch unempfindlich seyet, in euerem Elend ruffen: Wer will uns das gute anzeigen? Erhebe/ o Herr! über uns das Licht deines Angesichts. Erst dann aber, wann ihr diese Gnad und die Versicherung derselben besizet, könnet ihr die Stimme veränderen, und sagen: Herr! du hast uns unser Herz erfreuet/ mehr als da ihnen ihr Korn und Most vermehret worden ist. Wir freuen uns, o Herr! deiner Güte, unser Herz frohlocket in deinem Heil. Ach! trachtet dann nach dieser Gnad. Gebrauchet alle die Mittel, die euch in den Besiz eines solchen Kleinods können bringen. Wer Gnade verlanget von einem König, der stellet sich vor ihme demüthig an; Hat er ihne beleidiget, er gestehet es, bekennet sein Elend, und bezeuget einen herzlichen Reuen. Das wußten jene Knechte Benhadad/ dahar sprachen sie, als sie Gnade vor dem König Israels suchen wollen, zu ihrem Herren: Siehe! wir haben gehört/ daß die Könige vom Hause Israels barmherzige Könige seyen/ so lasset uns nun Säke um unsere Lenden thun/ und Strike um unsere Hälse/ und zum König Israels hinaus gehen/ vielleicht lasset er deine Seele leben. I. Reg. XX: 3. Ach! machet ihr es auch so vor dem König des Himmels, das Licht seines Angesichts ist das Leben, sein Zorn hingegen ist ein Vorbott des Todes. Wollet ihr dann, daß dieser König dieses liebliche Licht über euch erhebe, und euch gnädig seye, ach! so demüthiget euch vor ihme, ihr seyt gewüß von Natur elende Fluchs-Kinder, meyneidige Majestäts-Lästerer. Erkennet dann solches und bereuet es. Euer Herz sagt euch an Gottes Statt: Suchet Gottes Angesicht. Ey! sprechet dann: O Herr! wir suchen dein Angesicht. Verbirg dein Angesicht nicht vor uns. Sey uns gnädig/ o Herr! und erhöre uns. Ps. XXVII: 8. 9. Wer Gnade vor einem König verlanget, der bewirbet sich auch um die Vorsprache seiner Lieblingen und Freunden, und wann es möglich, vornehmlich deren, die unter den Freunden ihme am liebsten sind. Bey Gott ist keine Gnade zu erlangen ohne JESU CHRISTO, der ist das Licht, durch welches Gott sein Angesicht über uns erhebt. Ey! thue dann dein möglichstes, um diesen theueren Heiland zu bekommen. Nahe durch ihne zu Gott, und bitte ihn: Herr! schenke mir Christum/ oder ich stirbe. Sage mit JACOB: Herr! ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann. Halte dem Herren für sein Wort. Er hat gesprochen: O ihr alle! die ihr dürstet/ kommet zum Wasser/ und trinket. So

auch:

auch: Wer meine Stärke ergreiffet / der wird Frieden haben. Sage dann zu ihme: Herr! ich dürste nach Jesu Christo / und in ihme nach deiner Gnad. Ach! gieb mir dann dieses Wasser des Lebens. Herr! ich ergreiffe diese Stärke. Siehe da das Blut Jesu / das ich dir mit einem zerknirschten und gläubigen Herzen bringe zum Lößgelt für meine Sünden. Ach! sage dann auch mir um dieser Stärke willen / als einem aus deinem Volk und Heiligen zu den Frieden / so will ich deinen Namen preisen. Gewüß, Gott kan dir, wann du so bettest, nichts abschlagen. Wann du so vor dem Angesicht des Gottes Jacobs flehest, so muß er das Licht desselben über dich leuchten lassen, und deine Seel wird genesen. Befleisse dich in dem übrigen folgender Stüken. Hast du bißdahin deine Freude und dein Vergnügen in Korn, Most und den Gütern der Erden gesucht, so suche sie nun für das künftige einig in dem Genuß dieser Gnade. Schelle so dein Herz von der Liebe der Welt ab, und schenke und wiedme es einig der Liebe JESU. Sprich zu deinem Heiland mit einem heiligen Verdruß ab den unvergnügenden Gütern dieser Erden; Du hast mir, o Herr! Ehr und Reichthum in dieser Welt gegeben, aber dieses dürre Land, diese elende trokene Heyde kan meinen wahren Seelendurst nicht stillen, und darum, ach! gieb mir auch Wasserquellen. Erfülle mich mit den lebendigen Trostquellen des H. Geistes, und giesse die Empfindung deiner Liebe stroms-weise je länger je mehr aus in mein Herz, damit aus selbigem seyen die Ausgänge des Lebens. Stelle dir fehrner, damit du in dieser Liebe je länger je brünstiger, in der Liebe hingegen dieser Welt je länger je kaltsinniger werdest, zum öfteren vor die Glükseligkeit derer, die dieser Gnad geniessen. Der Herr erfreuet ihr Herz mehr / als den Welt-Kindern das ihrige / so ihnen ihr Korn und Most gemehret wird. JESUS führet sie in seine geheimen Kammern, und die Empfindung seiner Liebe ist das gute, wormit er ihre Seele erquiket. Er speiset sie schon hier mit dem verborgnen Manna und mit dem rechten Engelwein. Wann ein dürres Jahr der Trübsalen kommt, so haben sie nicht zu erschreken, dann dieser Gott erhaltet sie. Wann Krankheit und Todes-Noth einbricht, so legen sie ihr Haupt mit Frieden / in der völligen Versicherung eines versöhnten Gottes und eines zu ihrer Hülffe eilenden Erlösers, in den Schoos der Erden nieder; Dann der Herr Jehova ist / der verschaffet / daß sie sicher wohnen. Ach! wie viele tausend Heilige können hierunter das freudige probatum est schreiben, die mitten in Creuz und Trübsalen gefrohloket, den allergrösten Martern freudig entgegen gegangen, in Band und Gefängnuß mit PAULO Gott mit Gesang gelobet, brennende

Scheiter-

Scheiter-Häuffen so beherzt, als ELIAS seinen Himmel-Wagen, bestiegen, und so mitten in dem Tod recht geistlich lebendig gewesen sind? Was meynest du, o Sünder! hat dieses gemachet? Gewüß keine irrdische Glükseligkeit dieser Welt, sondern das freundliche Angesicht, das Gott über sie hat mitten in diesem allem leuchten lassen, die Freude, darmit dieser rechte Freuden-Meister ihnen ihr Herz, ihre Seel, ihr innerstes erfreuet hat. Ey! Wer wollte von euch allen M. Gl. nicht gern einer gleichen Glükseligkeit theilhafftig werden? Wer derowegen diese angezeigte Mittel nicht brauchen? Wer nicht allem, was er in der Welt hat, von jezt an freudig absagen, da es doch allein ihme das gute, das selige und vergnügende gute nicht geben kan? Wer nicht mit MOSE die Schmache Christi für grössere Reichthum dann die Schäze Egyptens achten? Hebr. XI. Wer dannethin nicht mit PAULO alles für Kath / Schaden und Unrath achten / damit er Christum gewinne? Philip. III.

Ehe ich schliesse, muß ich noch ein Wort reden gegen euch, o ihr allbereit in dieser Gnad stehende Kinder Gottes! O! ihr seyt wahrlich die Selige unter den Menschen. Wer wollte es nicht gern mit euch halten? JEHOVA ist der, der über euch erhebet das Licht seines Angesichts. JEHOVA ist der, der euch euer Herz erfreuet. JEHOVA ist der, der euch sicher wohnen machet. O! wohl dem Volk / deme es also gehet. Wohl dem Volk! dessen Gott der Herr ist. Ps. CXLIV: 15. Ach! erkennet dieses alles mit geziemendster Dankbarkeit. Stehet auf und lobet den Herren eueren Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lobet den Namen seiner Herrlichkeit, der wahrlich dieß Falls über alle Danksagung erhöhet ist. Nehem. IX: 5. Fürwahr ihr habet hierzu grosse Ursach. Gott hat auf euch getrukt das Sigill seiner Liebe. Er hat euch das gute angezeiget. Er hat seinen günstigen Gnaden-Blik, deren ein einiger mehr werth ist als alle Schäze dieser Erden, auf euch geworffen. Millionen der Menschen sind, die er mit seiner selig machenden aber darbey freyen Gnad vorbey gegangen, und die unter den Raach-Schaalen des brennenden Zorns Gottes ewig schwizen werden. Aber euch hat er angenohmen. Er ist euers Herzens Wunne worden. Er hat euch das Trank des himmlischen Paradieses eingeschenket, und wird euch dermahleneinst mit den köstlichen Früchten des Landes der Lebendigen speisen. O! so bettet dann an diese unverdiente Güte, und gedenket dieser vielfaltigen Liebe mehr als des Weins. Cant. I: 4. Gebet alles, was ihr habet, ja euch selbsten zur Dankbarkeit hierfür dem grossen JEHOVA und in CHRISTO mit euch versöhnten Gott zum

Eigenthum. Messet euere Glükseligkeit nicht ab nach den Güteren dieser Erden, die euch Gott etwann geschenket, sondern nach dem Ueberfluß der geistlichen Gnaden seiner Liebe, mit denen er euer Herz erfreuet, deren eine einige mehr werth ist als jene alle. Hättet ihr derowegen kein einiges dieser irrdischen und leiblichen, ach! so gebet euch zufrieden mit dem Besiz jener himmlischen und geistlichen Güteren. Saget nicht: Wir sind arm, elend; wir sind die Unglükselige unter den Menschen. Ey! wie kan der arm seyn, der die Gnade Gottes, des Gottes, der Alles in Allem ist, hat? Kan der verachtet seyn und elend, der die Freude des Heils und die Versicherung von Gottes ewiger Liebe hat? Sollte der über den Mangel des Lichts klagen, der das Licht der Sonne hat, und über den JEHOVA selber erhebet das Licht seines Angesichts? Bin ich dir nicht besser dann zehen Söhne? sprach Elkana zu Hanna. I. Sam. I. So, ist die Gnade Gottes dir, o Kind Gottes! nicht mehr als zehen Welten mit aller ihrer Herrlichkeit? Ich erinnere mich M. Gl. gelesen zu haben eine Historie, die sich hiehar nicht übel schiket; Ein blinder aber darbey geistlich sehender d. i. frommer und gläubiger Mann wurde auf eine Zeit von einem seiner Freunden gefraget; ob er wegen Mangel seines Gesichts auch traurig und etwann bey sich selber verlegen seye? worauf der fromme Blinde geantwortet: Ja. Jener aber wieder versezet: Ey! warum bist du traurig über den Verlust dessen / das auch die elenden Fliegen haben / da du doch das hast / welches die Engel haben? Gewüß so mag ich zu dir, o Kind Gottes! sagen: Warum bekümmerest du dich über den Mangel dessen / das ein verworffenes Höllen-Kind hat / da du doch dargegen das hast / das die Engel haben? Gott namlich und seine Gnade. Ey! was kan dir dann mehr fehlen? Ach! betrachte dieses recht, und lebe deßwegen freudig. Freuen sich andere über Korn, Most und Oel, daß ihnen über vergangene Ernde und den dießmahligen Herbst reichlich gemehret worden ist; Ey! freue du dich, und sey vergnügt mit dieser Gnade. Schlage alle Traurigkeit von Herzen. Nil CHRISTO triste recepto. Wer JESUM durch den Glauben angenohmen, und über den Gott das Licht seines Angesichts in CHRISTO erhaben hat, der findet keine Ursach traurig zu seyn. Er kan freudig leben, und weißt auch, daß er selig muß sterben. O! wann nichts wäre, o gläubige Kinder Gottes! als dieser Theil euerer Glükseligkeit, so sollte die Ueberdenkung desselben irrdisch gesinnete Welt-Kinder zum Eifer reizen. Alle Menschen wünschen ja selig zu sterben. Jedermann hält für glükselig denjenigen, der getrost und freudig stirbt. Es ist ein Wunsch selber eines Gelt-liebenden BILEAMS: Meine Seele müsse des Tods der Gerechten sterben /

sterben/ und mein Ende müsse seyn wie derselbigen Ende. Und der, der da lebet wie Croesus/ um mit jenem heidnischen Wollüstler zu reden, der wünschet doch zu sterben wie Socrates. Nun aber könnet ihr so sterben. Euer Tod, ihr wüsset es, muß euch seyn ein Schlaf; Das Grab euer Haupt-Küssen; Der Sark euer Beth und Schlaf-Kammer. Und darum habet ihr ab dem Tod auch so wenig zu erschreken, als ein müder Tag-Löhner ab dem Schlaf, sondern wann dieser, den Kinderen der Welt so förchterliche Schreken-König, euch überfällt, so könnet ihr freudig mit David ruffen: Ich wird mich mit Frieden niederlegen und schlafen; dann du/ o Herr! schaffest allein/ daß ich sicher wohne. Du sorgest für meinen Staub, selbigen dermahleneinst wieder lebendig zu machen. Dir befehle ich als eine theure Hinterlag auch mit Freuden meine Seele, sie mit dem vollen Genuß deiner Liebe zu erfüllen. Und darum ich sterbe wann ich woll, so bin ich getrost und wohl zu Muth. Mein Leib hat in dem Grab seine Ruhe, und meine Seele gehet in deinen Schoos dem Himmel zu.

Amen! O theurester Heiland! es geschehe so! Amen!

Der nach seiner Erhöhung von der Erden
seine Gläubigen zu sich ziehende

Heiland.

Oder;

Die wahre Natur
des göttlichen Gnaden-Zugs
und die selbigem entsprechende Gläubige.

Vorgestellet
aus

Joh. XII: 32.

Und ich, wann ich von der Erden erhöhet seyn wird, so will ich alle zu mir ziehen.

Fürgeliebte ꝛc.

WO das Aas seyn wird/ da werden die Adler versammlet werden/ ist ein bekannter Spruch unsers JESU bey Matth. dem XXIV., dessen Wahrheit so wohl in eigentlichem und gemeinem als uneigentlichem und besonderem geistlichem Verstand unumstößlich ist; Dann wo ja ein Aas oder Todter-Cörper von einem Menschen hingeworffen wird, dahin eilen die Raub-Vögel, sonderbar auch die Adler. Es heisset darum von dessen Jungen: Sie trinken Blut/ und wo die Todten-Cörper ligen/ dahin flieget er. Job. XXXIX. Wo der Mensch etwas liebes hat, darin er sein Vergnügen und seine Freude auf eine besondere Weise suchet und findet, das seine Speise, so zu sagen, ist, dahin eilet er, dahin zielen alle seine Wünsche und Verlangen. So wo JESUS das geistliche Aas und die geistliche Speiß der Gläubigen sich findet, dahin sehnen sie sich, dahin eilen und fliegen sie gleichsam mit Flüglen.

JESUS

JESUS stellet sich namlich in diesen Worten vor unter dem Sinnbild eines Aases, in deme er sich betrachtet als gecreuziget und getödet, als von den Juden verachtet und als ein nichts-würdiges Galgen-Aas auf den Fluch-Hügel Golgatha geschleppet und zum Spott der Leuthen gemachet, weilen er auch als ein solcher ist die geistliche Speise der Seelen, das Brod des Lebens, das himmlische Manna, dessen gebrochener Leib wahrlich eine Speise/ und dessen vergossenes Blut wahrlich ein Trank ist. Joh. VI. Seine Gläubige nennet er Adler; weilen sie an sich haben geistliche Adlers-Art. Dann wie die Adler sind edelmüthig, so ist auch bey den Gläubigen ein recht edler Geist, der beständig nach höheren Dingen trachtet. Wie die Adler auf hohen Felsen nisten, so nehmen die Gläubigen ihre Zuflucht zu dem hohen Gott, zu dem Felsen des Heils JESU, sie verbergen sich in die Stein-Rizen der Wunden ihres gecreuzigten Erlösers. Wie die Adler höher von der Erden fliegen als alle andere Vögel, so erheben sich Gläubige mit den Flüglen ihrer Sinnen und Gedanken von der Erden in den Himmel, ja sie schwingen sich mit PAULO in ihren Gebetteren und Seufzeren biß in den dritten Himmel hinein. Wie die Adler sich zu dem Aas versammlen, so haben die wahre Gläubige keine grössere Freude, als wann sie dahin kommen, da sich ihr gecreuzigter JESUS finden lasset; sie lieben darum sein Wort, dann da finden sie JESUM; sie lieben seine Gnaden-Tafel, dann da werden ihnen aufgetischet die himmlische Zeichen und Sigill der Liebe JESU; sie lieben die Gebetter als so viele heilige Gespräche und Unterredungen mit ihrem theuresten Heiland; sie lieben die Versammlungen der Heiligen, dann da ist JESUS in ihrer Mitte; sie lieben sonderbahr das Creuz als das Panier der Christen und das Kennzeichen der Nachfolgeren JESU. Doch weilen sie JESUM in diesen Sachen allen, so zu reden, nur finden halb oder zum Theil, und auf keine, ihre nach dem volligen Genuß JESU beständig lächzende Seele, völlig vergnügende Weis, weilen sie auch wüssen, daß sie ihne erst recht und für ewig finden werden droben in dem Himmel, an dem Ort der göttlichen Wollüsten, in den er von seinem Creuz gestiegen ist, so suchen sie ihne darum auch vornehmlich da, all ihr Dichten und Trachten geht nur himmel-werts, sie versammlen sich hauffen-weis mit ihren Gedanken, Gebetteren und Seufzeren bey dem Gnaden-Thron ihres JESU. Meine Seele/ heißt es bey ihnen wie bey DAVID, dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott. Ach! wann werd ich dahin kommen/ daß ich Gottes und Jesu Angesicht schaue? Ps. XLII. Dieses aber kan von ihnen nicht geschehen ohne ihres Heilands zu Hilff kommende Gnad, dann von Natur sind sie todt in Sünden und Uebertrettungen gleich allen Adams-Kin-

deren, sie können darum so wenig zu JESU lauffen, als wenig ein leiblich Todter irgendhin gehen kan, sie haben von Natur, wie die alten Heiden artig geredet, die geistliche πτεροφυίαν, ihre Flügel sind ihnen ausgefallen, so daß sie sich so wenig ohne eine besondere Gnaden-Würkung JESU in die Höhe geistlich erschwingen können, als wenig ein Vogel, deme man die Flügel abgeschnitten, oder einen Klumpen Bley an seine Füsse gehänget hat. Sollen sie jenes darum thun, so muß JESUS ihnen ihre verlohrne Kräffte wiederum schenken, und sie mit einem heiligen Gewalt an sich reissen. Dieser göttliche Liebes-Magnet muß ihre eiserne Herzen, diese Sonne der Gerechtigkeit, diese geistliche Sonnen-Blum, dieser himmlische Polus diesere zitterende Seelen durch seinen Geist an sich ziehen. Er hat es ihnen auch zum öfteren verheissen, wie wir dann dessen ein herzliches Beweißthum haben in unseren Textes-Worten, als in welchen JESUS seinen Gläubigen die Verheissung giebet, daß er sie, nachdeme er alles vollbracht, und seine Feinde wurde getilget haben, wie durch andere und andere Mittel, so sonderbahr auch durch den himmlischen Gnaden-Zug seines H. Geistes wolle kräfftig ziehen, und zu sich versammlen. Es wird nicht auffert dem Wege seyn, daß wir diese herzliche Verheissung JESU auserlesen haben, sie an diesem Fest des H. Geistes, das wir zu Ehren diesem göttlichen Geist, und dem gen Himmel gefahrnen, und selbigen aus der Höhe ausgiessenden Heiland JESU CHRISTO feyren, zum Vorwurff unserer Betrachtung zu machen, um euch aus selbiger die wahre Natur des göttlichen Gnaden-Zugs des Heilands/ und zugleich die Art und heilige Beschäfftigung aller durch diesen göttlichen Erlöser gezogner Kindern Gottes vorzustellen.

Du dann, o göttlicher Heiland JESU CHRISTE! giesse über uns aus die Krafft aus der Höhe, daß wir von deinem göttlichen Gnaden-Zug kräfftig reden und mit bewegtem Herzen hören und folgen können. Du himmlischer Liebes-Magnet! ziehe unsere eiserne Herzen aus dem Schlamm der Irrdischgesinntheit, in deren sie so sehr vertieffet sind, an dich, und verseze sie aus dieser gegenwärtigen bösen Welt in das überhimmlische Wesen; Ja ziehe, o süssester JESU! uns alle nach dir, so lauffen wir. Amen!

Und ich/ wann ich von der Erden erhöhet seyn wird/ so will ich alle zu mir ziehen. Sind die Worte, die wir zum Vorwurff gegenwärtiger Betrachtung ausgewehlet haben.

Ihr höret dann, Meine Freunde!

I. Wie

I. Wie JESUS die Zeit, wann er seine Verheissung erfüllen wolle, eigentlich bestimme.

II. Was er von selbiger melde, und worinn die Verheissung bestehe.

I. JESUS bestimmet zuerst die Zeit, und sagt: Und ich, wann ich von der Erden erhöhet seyn wird. Zu zweyen verschiedenen mahlen ist JESUS von der Erden erhöhet worden; Erstlich zwahr bey seiner Creuzigung, da er jezt auf den erhöheten Berg Golgatha geführet, und auf selbigem an das erhabene Creuz geheffte ward nach dem Vorbild des ehrenen Schlängleins; Dann gleichwie Moses das ehrene Schlänglein in der Wüste erhöhet hat, also müßte auch der Sohn des Menschen erhöhet werden. Und von dieser Erhöhung nun müssen vorderst auch die Worte unsers Texts verstanden seyn. Der Evangelist bezeuget solches, wann er in dem folgenden Vers sagt: Und dieses hat Jesus geredet, anzudeuten welches Todes er sterben wurde. Von dieser Erhöhung redet der Heiland in gleicher Red-Art auch bey Joh. VIII: 28. Wann ihr des Menschen Sohn werdet erhöhet haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin. Diese Erhöhung hat JESUS seinen Zuhöreren dardurch auch desto ehender zu Sinn bringen können, weilen in der Syrischen Sprache, in deren JESUS vermuthlich geredet hat, eben dasjenige Wörtlein זקיפה, so eine Erhöhung insgemein, die Erhöhung an ein Creuz, oder die Straff der Creuzigung insbesonder bedeutet. Ja diese Erhöhung möchte auch den Namen der Erhöhung tragen in einem anderen Verstand; dann obgleich die Creuzigung CHRISTI ein Staffel seiner Erniedrigung gewesen, so ist er doch dardurch erhöhet worden, indem er, als an das Creuz erhöhet, den Völkeren ist gesezt worden zu einem Zeichen, Jes. XI: 10. indeme er dardurch ist bewiesen worden zu seyn der einige Arzet Israels und Fürst des Lebens, auf den alle von der höllischen Schlangen gebiessene und tödlich verwundete Sünder mit den Augen ihres Glaubens schauen müßten, wollten sie anderst die Genesung ihrer Seelen sehen, und heil werden, da hat er gleichsam seine beyden Aerme gegen die Fluch- und Höllen-würdige Sünder ganz liebreich ausgestreket, und ihnen freundlich zugeruffen: Kommet zu mir; dann ich bin euer Heil; Kommet, nehmet mein Creuz auf euch, und folget euerem Führer nach, so werdet ihr leben. Da JESUS an das Creuz geheffte worden, hat er alle Höhenen und höllischen Gewalt, die sich wieder ihn in das Recht geleget, getilget und zu Boden geworffen; da den Namen

seines

seines himmlischen Vatters verklähret, den hohen und erhabenen Gott, der wieder die Sünder zornig ware, gestillet, die Sünden ausgesöhnet, das Gesäz erfüllet, den Tod abgethan, und alle seine Feinde offentlich zum Schauspiel gezeiget/ und in Triumph geführet. Col. II. Da JESUS an dem Creuz gehangen, da hat ihn sein himmlischer Vatter verklähret, und unumstößliche Beweißthümer seiner göttlichen Hoheit den Menschen sehen lassen, da ist die Sonne verfinsteret worden, der Vorhang des Tempels zerrissen, die Erde erbebet, die Gräber eröffnet worden. Nicht allein aber das, sondern JESUS ist zweytens auch erhöhet worden bey seiner Himmelfahrt, dann in deren hat er die Erden verlassen/ und ist höher als die Himmel worden/ Hebr. I. in deren ist er auf einer hellen Wolken als auf einem köstlichen Triumph-Wagen in seine Residenz-Stadt, darinn er sollte gecrönet werden, ich will sagen, den Himmel, aufgefahren, in deren haben ihm so viel tausend und aber tausend Engel zugejauchzet. Gott ist aufgefahren mit Schall/ und der Herr mit heller Posaunen/ heißt es darum bey DAVID in dem XLVII. Ps. Nach deren ist JESUS über alle Creaturen im Himmel und auf Erden erhaben, und zum Herren und König in dem himmlischen Zion eingesezet worden; nach deren hat er sich gesezt auf seinen hohen und herrlichen Thron, er hat seine hohe Kammeren in dem Himmel gebauet/ und ist in die Höhe hinauf gefahren/ hat seine Ehre über den Himmel erhebt/ und seine Macht in den Wolken ausgeübet. Ps. LXVIII. Sein Thron ist erhaben über alle Throne der Königen und Fürsten der Erden, in dem er durch seine Himmelfahrt ist worden der König der Königen und der Herr der Herren. Kein Thron irgend eines irrdischen Königs kan mit selbigem in Vergleichung kommen. Kostlich ware der Thron Salomons/ prächtig der Thron Ahasueri/ aber gegen dem Thron des himmlischen Salomons waren sie ein pures Nichts. Sein Thron ist ein ewiger Thron, deßwegen die Braut dem auf selbigem erhöheten JESU zuruffet: O Gott! dein Thron bleibt immer und ewig. Ps. XLV. Wann schon alle Reiche dieser Erden verschwinden, ja selbst Himmel und Erden werden vergangen seyn, so wird doch dieser Thron bestehen. Darum er dann auch mit den herrlichsten Namen belegt wird. Er heißt ein Thron JEHOVAE, ein Thron der Gnaden, ein Thron der Majestät in den Höhenen, ein glänzender und aus Saphiren gemachter Thron. O wohl ein majestätischer Thron! O wohl eine herrliche Erhöhung! von deren wir uns mit Recht versprechen können einen herrlichen und seligen Nuzen, wie uns auch selbiger angezeiget wird in dem II. Theil unsers Texts, da JESUS meldet

II. was

II. was er nach seiner so herrlichen Erhöhung thun wolle, mit diesen Worten: So will ich alle zu mir ziehen. Die Verheissung dann, die JESUS seinen Gläubigen thut, ist; daß er sie wolle nach sich ziehen. Durch dieses Ziehen nun wird nichts anders verstanden, als die kräfftige Gnaden-Würkung JESU, durch welche er vermittelst der Krafft seines H. Geistes die in sich todte, krafftlose und träge Sünder aus der Finsternuß der Unwüssenheit heraus reisset, und bringet zum Licht, von dem Tod zum Leben, von dem Stand der Sünden zu dem Stand der Gnaden, von der Knechtschafft des Teufels zu der Kindschafft Gottes und zu der genauesten Vereinigung mit ihme als dem Bräutigam der Seelen. Diesere Gnaden-Würkung wird auch anderstwo unter dieser Red-Art ausgetrukt. Bey Joh. dem VI. heisset es: Es kan niemand zu mir kommen/ es seye dann/ der Vatter ziehe ihn. In dem Hohenlied dem I: 4. bettet die Braut JESU: Ziehe mich/ so lauffen wir. So sagt auch Gott bey Hos. dem II: Ich zoge sie mit Menschen-Banden und mit diken Seileren der Liebe. So auch bey Jer. XXXI: 3: Ich habe dich lieb mit einer immerwährenden Liebe/ darum ziehe ich dich herzu mit meiner Barmherzigkeit. Sonsten wird diese Würkung genennet eine Beruffung, und zwahren; Die Beruffung nach dem Vorsaz/ die Beruffung Gottes von oben herab/ die heilige und himmlische Beruffung/ vocatio alta & efficax, der hohe und kräfftig würksame Beruff/ wie sich Augustinus ausdrüket. Die eigentliche Art und Natur nun dieser Gnaden-Würkung wird sich erhellen, wann wir folgende Betrachtungen anstellen;

1. Wer der Urheber derselben seye. Es ist namlich niemand anders, als der zur Rechten seines Vatters erhöhete und mit Herrlichkeit gecrönete JESUS; Dann nicht allein ziehet uns insgemein der Vatter und der H. Geist, sondern auch vermittelst dieses lezteren JESUS der König seiner Kirchen insbesonder, von deme es darum bey Jer. dem XXXI. heisset; Ich habe dich lieb mit einer immerwährenden Liebe/ darum ziehe ich dich herzu mit meiner Barmherzigkeit. Der, welcher ehmahlen den todten und schon halb stinkenden Lazarum aus dem Grab durch sein kräfftiges Zuruffen; Lazare! komm herauf/ gezogen, der ziehet auch den todten und vor Gott stinkenden Sünder aus den Banden des Todes, und bringet ihn hinüber in den Stand der Gnaden und des Lebens. Dieser Löw aus dem Stammen Juda reißt dem höllischen Löwen seinen Raub, ich meyne, den in den Striken des Satans verwikelten Sünder aus dem Rachen, er verlie-

het ihme die göttliche Krafft seines Geistes, und befreyet ihne wie von der Herrschafft, so von der Liebe aller Sünden.

2. Wer diejenigen seyen/ die gezogen werden. Nämlich Alle/ beydes Juden und Heiden, wie das Wörtlein Alle ausdrukenlich so erkläret wird Act. XIX: 17. Welche Alle sonst auch genennt werden; Alle Ende der Erden/ alle Ende der Welt/ alle Heiligen Gottes/ alle, die der himmlische Vatter dem Herren JESU zu erlösen gegeben hat, und das ohne Unterscheid der Nationen, Geschlechteren, Standes, Alters, u. s. f. und die zwahren auch allein, dann obgleich JESUS in gewüssem Sinn auch ziehet andere, so geschiehet doch solches nur äusserlich, nicht innerlich. Jener Zug ist nur gemein, dieser besonder. Jener erthönet nur in dem Ohr, dieser in dem Herzen. Jener bringet den Menschen, wo er ihne weit bringet, wie einer der Alten gesagt, ad CHRISTI professionem, zu dem äusseren Bekänntniß CHRISTI/ dieser aber bringet ihn ad CHRISTI possessionem, zu dem wirklichen Besiz CHRISTI. Viel sind beruffen/ sagt JESUS darum, d. i. äusserlich gezogen, aber wenig auserwehlt/ und zu der wirklichen Gemeinschafft JESU zugelassen. Matth. XXII. Allein die werden gezogen innerlich, welche Gott vorhin vorgesehen und verordnet hat dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig zu seyn. Rom. VIII. Allein das auserwehlte Geschlecht/ das königliche Priesterthum/ das heilige Volk/ das Volk des Eigenthums. I. Petr. II. Die Beruffung d. i. dieser geistliche Zug und die Erwehlung stehen darum in der Schrifft so offt beysamen.

3. Woraus und wohin er diese alle ziehe. Dieses erhellet sich aus der Rede JESU. Er sagt: Ich will alle zu mir ziehen. Sie waren hiermit ausser JESU in dem Stand der Sünden, der Natur, des Todes und der Verdammniß. Sie lagen in ihrem Blut zertretten. Ezech. XVI. Sie hatten sich zwahr durch eigene Schuld in dieseren Abgrund gestürzet, allein sie könnten sich selbsten in Ewigkeit nicht wiederum daraus erretten. JESUS müßte ihnen zu Hilff kommen und die Hand bieten, sie waren in Blindheit gefallen, die Finsternuß hatte ihre Augen verblendet. Joh. II. JESUS die Sonne der Gerechtigkeit müßte sie wiederum erleuchten, ihr Herz war verhartet; Ich weiß/ klagt Gott darum, daß du hart bist/ und dein Naken ist eine eiserne Ader/ und dein Stirn ist ehren. Jes. XLVIII. JESUS müßte selbiges zermalmen, zerschlagen und weich machen, und ihnen geben ein zerschlagenes Herz und einen zerknirschten Geist.

Geist. Ps. LI. Sie giengen herum in der Irre wie die verlohrnen Schaafe, sie hatten den Weg des Lebens verlassen. JESUS müßte sie wiederum zuruk bringen, und sie führen auf den Pfaden des Lebens. Sie steckten in Liebe der Sünden, sie hasseten das gute / und liebeten das böse / Mich. III. Sie vertrauten auf eigene Verdienste und Gerechtigkeit. JESUS müßte ihnen ihre Sünden verleiden, sie ganz aus sich selbst heraus und zu sich binziehen, ihre Begierden, die vorhero nur an dem eitelen und irrdischen sich vergaffet, zu sich hinlenken, daß sie ihne für das könfftige für ihren einigen Schaz und Theil, für den liebsten Bräutigam ihrer Seelen, für ihren Gott und Hort, für ihre Sonne und Wonne, für den Zwek und die Summ aller ihrer Begierden hielten, und es bey ihnen heissen möchte wie bey DAVID: Herr! wen hab ich im Himmel / und wann ich dich habe / so wünsche ich nichts auf Erden. Mein Fleisch und mein Herz nihmet ab; Gott aber ist meines Herzens Trost / und mein Theil ewiglich. Ps. LXXIII.

4. Wie und auf was Weis JESUS ziehe. Er ziehet namlich, er zwinget nicht. Er ziehet auf eine Weise, die mit der Natur der Sachen übereinkommt. Er ziehet zwahr mit einem heiligen, aber zugleich auch vernünfftigen Gewalt, nicht wie man einen lebloſen Kloz oder unvernünfftiges Thier etwann zu sich reisset, sondern weilen der Mensch ein vernünfftiges, mit Verstand und Willen begaabetes Geschöpfst ist, so ziehet ihne Gott auf eine vernünfftige, angenehme und überredende Weise; Wie ein Bräutigam seine Braut an sich ziehet, und ihr Herz zu gewünnen trachtet durch Liebes- und Vernunffts-volle Vorschläge, so ziehet auch der himmlische Bräutigam JESUS seine geistliche Braut an sich mit einer recht süssen Beredungs-Krafft, von deren es bey Jer. XX. heisset: Du hast mich überredet / und ich hab mich überreden lassen; Du hast stark bey mir angehalten / und mich überwunden. Eine Beredung, die wegen ihres gewüssen Erfolgs auch benennet wird eine Nöthigung / die aber die Freyheit des Willens ia wohl nicht hemmet oder aufhebet, sondern nur seine Wiederspenstigkeit brichet und überwindet, die den Verstand eines Sünders vor allen aus erleuchtet, daß er, wie sein Elend und Verdammniß-Würdigkeit, so den Reichthum der Allgenugsamkeit Gottes und die Liebes-Würdigkeit des ziehenden JESU lebendig und deutlich erkennen kan, worauf dann der Wille sich sogleich hinlenket zu bedenken was zu seinem Frieden dienet, sich kräfftig dahin zu entschliessen, in das könfftige sich selber zu verlaugnen und zu verlassen, sich ganz Gott und JESU zu erge-

ben, die angebottene Gnad nicht länger zu versäumen, sondern von nun an mit äusserstem Ernst an dem Heil seiner Seelen zu arbeiten. So hat JESUS gezogen den verlohrnen Sohn, der hat, nachdem er erst durch die erleuchtende Gnad des ziehenden JESU sein Elend und die armseligen Umstände, in die er sich gestürzet, erkennet, den Entschluß gefasset: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vatter kehren. So hat er gezogen jene Zuhörer PETRI Act. II. Ein Stich gieng ihnen durch das Herz, und sie sprachen; Ihr Männer! Gebrüder! was sollen wir thun? Bey diesem so mächtigen Liebes-Zug JESU aber müssen dann alle Hindernissen weichen, alle ehrene Pforten zerbrechen, und die eiserne Rigel sich auflösen. Ps. CVII: 16. Das blinde Aug muß sehen, das steinerne Herz bluten, die Zung des Stummen lobsagen, und der Fuß des Lahmen springen wie ein Hirsch. Jes. XXXV: 6.

5. Wasfür eine Ordnung JESUS bey diesem Gnaden-Zug halte. Die einten Sünder ziehet JESUS aus dem Schlamm des Verderbens heraus nach und nach, die anderen sogleich auf einmahl. Den einten fällt es dem Gnaden-Zug JESU zu folgen ganz leicht, den andern über die massen hart und schwehr. Wer so glüklich ist von seiner frühen Jugend an in allem guten unterwiesen zu werden, ein frommes und erbauliches Tugend-Exempel seiner gottseligen Elteren vor sich zusehen, und unter ihrer Aufsicht an Alter, Weisheit und Gnade, wie das Kind JESUS, zu wachsen, der gespüret fast nicht, wann und wie ihne der Heiland gezogen hat, da er von seinen frühen Jahren an beständig an den Liebes-Banden JESU freywillig gelauffen ist, und sich der Führung seines guten Geistes überlassen hat. Wer aber in dem Gegentheil eine geraume Zeit in dem verdorbnen Natur-Stand gelebt, und von seiner Kindheit an nur den Trieben seiner Jugend-Lüsten gefolget hat, auch durch böses Exempel sich hat verführen lassen, dem fallt der Gnaden-Zug JESU schon empfindlicher, ja er wird ihme selbst höchst schmerzhafft, weilen er durch selbigen von seinen Lüsten und Sünden, an die er gleichsam mit unauflößlichen und durch lange und starke Gewohnheit fast unzerbrechlich gewordenen Ketten und Banden gefeßlet ist, und die ihme tief ins Herz gewachsen waren, lossgerissen, und mit einer heiligen Gewalt, deme der alte Adam gern wiederstehen möchte, abgezogen wird. Ob es gleich Exempel giebet, daß es Gott auch dieß Falls schon zum öfteren gefallen hat, anderst zu handlen, und selbst offenbahre Sünder ohne harten Kampf und Schmerzen aus ihrem sündlichen Elend haraus und zu sich und seiner seligen Gemeinschafft hin zu ziehen. In den ersten Zeiten des Christenthums darff

man

man selbige nicht lang suchen, sie fallen von selbst in die Augen. Die Apostel JESU insgemein wurden durch den blossen Beruff JESU sogleich aus Fischeren, Zöllneren und Sünderen zu seinen geheimsten Jüngeren und Freunden gemachet. Ein schnaubender Verfolger Saulus sogleich auf die aus dem hell glanzenden Licht erschallende Stimme: Ich bin JESUS/ den du verfolgest/ zu einem der getreuesten Bekenneren des Heilands. Der Mörder am Creuz auf die einige Bitte; Herr! gedenk meiner/ wann du in dein Reich kommst/ zu einem Einwohner des Paradeises, das droben ist, gemachet. Wiewohl auch hierinn der erhöhete Heiland sicher vielmehr Wunder der Gnaden gewürket, auf die sich kein rauchloser Sünder ohne seine gröste Seelen-Gefahr zu verlassen hat, als aber die gewohnten Wege seiner Führung und seines Gnaden- und Heils-Zugs eingeschlagen hat.

6. Wasfür Mittel JESUS gebrauche/ und wasfür Strike er/ so zu reden/ der Seelen/ die er zu sich ziehen will/ anwerffe. Solche sind zwahr verschieden, dann gegen die einen wendet er auf viel mehrere als etwann gegen andere. Doch mögen die gewohnlichste folgende seyn: Erstlich bedienet sich JESUS stäts seines göttlichen und lebendigen Worts, theils des Gesazes, theils des Evangelii. Das Gesaz muß die Sünder schreken; das Evangelium loken. Das Gesaz durch seinen Donner die Felsen-harten Herzen zerspalten; das Evangelium durch seine erwärmende Krafft selbige in der Liebe JESU schmelzen machen. In jenen stellet JESUS vor das traurige Sünden-Elend und die darauf wartende ewige Quaal der Höllen; in diesem rühmet er die unbegreiffliche Seligkeit, die er durch sein theures Blut allen bußfertigen Sünderen, die sich zu ihme loken lassen, erworben hat, die brausenden Eingeweide der göttlichen Erbämden, die ausgestrekten Liebes-Aerme des himmlischen Vatters, zu welchen er die Sünder ruffet, loket, und so durchdringend mit einer himmlischen Beredsamkeit des Geistes reizet, daß der ein recht Deemant-vestes Herz haben muß, deme es in diesem Fall nicht gehet wie jenen Jüngeren, die, da jezt JESUS von ihnen hinweg gekommen war, sich vernehmen liessen: Brannte nicht unser Herz in uns/ als er auf der Straß mit uns redte. Luc. XXIV: 32. Da heisset es: Ach Sünder! Sünder! warum willst du doch sterben? Bekehre dich doch zu mir; Oder was habe ich dir dann gethan? o verirretes Schaaf und verführtes Lämmlein meiner Herde! kehre doch wieder/ komm und siehe! ich bin ja dein Schöpfer und Vatter/ dein Erlöser/ dein König und dein Gott. Ein Ochß kennet seinen Meister/ und ein Esel die Kripfe seines Herren/ und du solltest mich nicht kennen wollen;

Ich anerbiete dir ja lauter gutes; Hier ist mein offenes treues Herz; Hier sind meine ausgestrekte Liebes-Aerme/ in denen du ruhen kanst; Hier meine Blut-trieffende Wunden/ meine offene Seite/ in denen du dich verbergen kanst wieder alle Anläuffe deiner Seelen-Feinden; Hier mein theures Blut/ in das du deine Sünden alle versenken/ und wann sie gleich so roth wären als Scharlach/ wann sie brunnen wie Purpur/ so weiß machen kanst als der Schnee. Kehre dann wieder/ kehre wieder/ o Sulamithin! kehre wieder/ kehre wieder. Gewiß dieses alles sind Worte, von denen man wohl sagen kan, daß sie JESUS den Menschen vortrage, als einer der Gewalt habe/ Matth. VII. die Herzen an sich zu ziehen und zu ergwinnen.

Für das zwoote ziehet JESUS durch seine Gutthaten. Die sind gleichsam der göldene Fleschen-Zug, den JESUS, so zu sagen, von dem Himmel herab lasset, damit die Seinen sich daran hängen, und dardurch zu ihme hinauf gezogen werden; die sind die diken Liebes-Seiler und Menschen-Bande/ mit denen JESUS die Seelen an sich ziehet. Hos. II: 4. Weissest du nicht/ fragt darum PAULUS an die Römer dem II. daß dich die Güte Gottes zur Busse leitet? Ein von JESU gezogener Christ erkennet auch die süsse Macht dieser Liebes-Banden, und rufft aus innigster Bewegung und einbrünstiger Liebe zu JESU, seiner Seele zu: Lobe den Herren/ du meine Seele! und vergiß nicht aller seiner Gutthaten. Ps. CIII: 2.

Als ein drittes Mittel gebraucht JESUS Creuz und Trübsalen. Dieses Bande, ob sie gleich dem Fleisch ungeschmakt und gleich als eiserne Bande vorkommen, sind dannoch Bande der Liebe; Dann durch dieses Mittel führet JESUS den Menschen in Erkänntniß seiner Schwachheit, seines Unvermögens und seiner Nichtigkeit, dardurch entzündet er in ihme den Eifer des Gebetts, daß er anfangt zu Gott aus der Tieffe zu ruffen/ und in seiner Angst den Herren frühe zu suchen. Hos. II. Dardurch wird ihme die Welt verleidet, daß er ab selbiger einen Ekel bekommt, und sie in seinen Augen abscheuhlich wird; dardurch wird in seinem Herzen ein sehnliches Verlangen nach JESU und dem Himmel entzündet, weilen er verhoffet, bald von seinem Leiden erlößt zu werden, und dorthin in Ruhe zu kommen, und von seinem Elend befreyet zu werden.

Ein viertes Mittel, durch welches JESUS ziehet, sind die kräfftigen Rührungen des Gewüssens und die innerlichen Anfechtungen des Geistes; da wachet manchmahl das Gewüssen bey einem Sünder, wo es lang genug geschlafen, und ihn in Ruhe und viel Sicherheit sündigen lassen, auf einmahl, wann er sich am minsten versiehet, auf. Satanas stellt ihme vor ein ganzes Register seiner Sünden, es wird ihme, als ob er jemand hörte zuruffen: O Sünder! was macheſt du? wohin wilſt du? Sieheſt du/ wie du so nahe bey dem Rand der Höllen steheſt/ und in dem Begrieff biſt/ in selbige hinunter gestürzt zu werden? sieheſt du/ wie die schwarzen Höllen-Geister so begierig ihren Rachen aufsperren/ dich zu verschlingen/ wie das Rach-Schwert des gerechten Gottes über dir entblösset ist? Stehe still/ und gehe nicht weiter in deiner Boßheit/ wo du nicht wilſt ewig verlohren gehen/ u. s. f.; da kan es ja nicht anderst seyn, es muß dem Sünder angst und bang werden, er muß anfangen auf Mittel denken, von seinem Elend erlößt zu werden, und weilen ihm kein ander Mittel darzu überbleibet, als Gottes Gnad und JESU Blut, so fliehet er dahin, und sind die Gewüssens-Triebe so viele Bande, die ihne zu JESU lenken, und durch die er durch die Hölle gleichsam in den Himmel und durch das Land des tödlichen Schattens in das Land des ewig seligen Lebens gezogen wird.

Endlich und fünftens, [um dießmahlen von den übrigen Banden, deren sich JESUS bedienet, die Seelen an sich zu ziehen, als da zum Exempel sind, so viele Gerichte und Straffen, die er uns etwann an andern zeiget, das Exempel und das Vorbild einer thätigen Gottseligkeit, das wir an frommen Kinderen Gottes sehen können, nicht ferner zu sagen] so ist das herrlichste und seligste Mittel, das JESUS aufwendet, der werthe H. Geist und seine kräfftige und durchdringende Würkung. Dieses ist M. Freunde in Jesu! das wahre Liebes-Band Jesu/ das der Seelen eines Sünders einen heiligen Gewalt anthut, und selbige aus sich selbst mächtig heraus reisset. Dieß ist der Bogen Jonathans/ der gewüß schiesset/ und nicht fehlet. II. Sam. I. Ohne dieses Mittel sind alle andere umsonst und krafftloß. Dieß ist die Hand, so zu sagen, die selbige anschlagen muß, und ohne welche sie gleichsam nur ledige Strike und Seiler wären, die von sich selbst nicht ziehen und keine Würkung thun wurden. Der Saamen des göttlichen Worts bleibt ohne die erleuchtende Krafft des H. Geistes unfruchtbar, und wird in ein steinernes Erdrich geworffen, in dem er keine Frucht tragen kan. Er wird dem Sünder kein Geruch des Lebens zum Leben, sondern bleibt ihm

ein

ein Geruch des Todes zum Tod. Der gecreuzigte JESUS ist ihme Tohrheit und Aergerniß. Die Gnade und Güte Gottes versezet er zur Geilheit, und laßt sich durch selbige nicht zur Busse leiten. Das Creuz giebt ihme nur Anlaas, sich je mehr und mehr von Gott zu entfehrnen. Die innerlichen Anfechtungen müssen ihm wie tausend anderen nur zur Verzweiflung dienen. Allein wo dieser gute Geist würket, da gehet dann erst die Stimm des Herren mit Macht/ die Stimm des Herren gehet dann herrlich. Ps. XXIX. Da lasset sich dann der Mensch überzeugen von seinem Elend, von seiner Abscheuhlichkeit in den Augen Gottes, da erkennt er mit demüthigem Herzen, wie nothwendig es seye, zu JESU zu fliehen, um von selbigem erlößt zu werden, da bekommt er eine unersättliche Begierd, einen geistlichen Hunger und Durst nach JESU und seiner Gerechtigkeit; Wie ein Hirsch schreyt nach den Wasser-Flüssen/ also dürstet dann seine Seele nach Gott. Ps. XLII. Er ruffet aus mit den Jüngeren bey Joh. VI: Herr Jesu! wo soll ich hingehen? Du/ du allein hast die Worte des ewigen Lebens. Da bekommet er eine neue Krafft und ein starkes Vermögen würklich zu JESU hin zu lauffen, sich selbst zu verlaugnen, den Verdienst seines Erlösers mit ausgestrekten Aermen seines Glaubens zu ergreiffen, selbigen sich eigen zu machen, JESU sich ganz zu ergeben, und sich mit ihme so genau zu vereinigen, daß er ausruffen kan mit der Braut in Cant. II: Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein.

O des herrlichen und himmlischen Gnaden-Zugs, mit deme JESUS, nachdeme er von der Erden erhöhet worden, so viele tausend und aber tausend Seelen zu sich gezogen hat! Bald nach seiner Himmelfahrt, an dem ersten Pfingst-Fest wurden gezogen bey dreytausend Seelen aus Juden und Heiden. Act. II. Sint der Zeit sind die Heiden schaaren-weis von Morgen und Abend, von Mittag und Mitternacht zu dem erhöheten Panier JESU versammlet worden, und ist jenes Gebett der Braut in Cant. I: 4. Ziehe mich/ so lauffen wir/ in voller Krafft in seine selige Erfüllung gekommen.

Ach! daß dann auch auf die heutige Pfingst-Feyer-Täge dieser himmlische Gnaden-Zug des H. Geistes möchte kräfftig seyn an vielen Seelen. Ach! daß dieser himmlische Pfingst-Wind so viele unter uns ligende Todten-Gebeiner möchte anblasen. Ach! daß JESUS viele zu sich zoge. Prüffe dich dann selbst, mein lieber Mensch! ob auch du mit diesem Liebes-Band des Herren JESU gezogen, und mit dem Feuer des H. Geistes getauffet seyest, ob auch du die Anfänge des göttlichen Gnaden-Zugs in dir zum wenigsten in seinen

seinen Anfängen gespüret. Hast du dem Wort Gottes Gehör gegeben, die Gutthaten Gottes mit aufrichtiger Dankbarkeit erkennt, dich durch das Creuz und die Liebes-Streiche Gottes demüthigen lassen? Hast du den innerlichen Erinnerungen deines Gewüssens Plaz gegeben? Hast du mit erleuchteten Augen deines Verstands den Abgrund deines eignen Elends erkennet, und darbey die Nothwendigkeit, zu JESU zu fliehen, wahr genohmen? Ist in deinem Willen eine heilige Neigung und Begierd entstanden, zu JESU zu gehen, und deine Seligkeit bey ihme zu suchen? Schreyest, lächzest und dürstest du auch nach ihme, wie eine verfolgete Hindin und wie ein dürres Erdrich? Presset dir die Ueberdenkung deines Zustands und der zukünfftigen Ewigkeit auch aus ein nicht nur auf den Lippen gebohrnes und eben darum bald wieder ersterbendes, sondern ein aus der Tieffe des Herzens harkommendes gläubiges Gott! sey mir Sünder gnädig? Hast du JESUM auch würklich ergrieffen, und dich ihme mit Leib und Seel übergeben? Tragst du ihme auch nach sein Creuz? Scheuhest du dich nicht, diesem Lamm Gottes nachzufolgen, wo es auch hingebt, sollte es selbsten seyn über Distel und Dörne, ja auf den Leidens- und Marter-Berg Golgatha? Sind alle deine Begierden auch recht an JESUM angehäfftet, und gilt bey dir nichts als JESUS? Ist die Welt dir auch erleidet, und wünscheſt du nichts, als bald bey JESU zu seyn? Schikest du zu dem Ende hin deine feuerige Gebetter und Seufzer zu ihme ab ohne Unterlaß? Heisset es bey dir auch; Ach! daß ich doch nur bey meinem JESU wäre; Ach! wann werd ich dahin kommen, daß ich meines JESU Angesicht schaue? Bist du so auch wahrhafftig ein Heiliger der hohen Orten/ der seinen Wandel und seine Burgerschafft in dem Himmel/ dahin JESUS von der Erden erhaben worden, hat/ Philip. III. ein geistlicher Sterne Gottes, der seinen Schein zwahr auf der Erden giebt, aber seinen Siz doch und Ruhe-Plaz im Himmel hat.

Ich weiß, wann wir uns nach diesen Kennzeichen prüffen, so werden wir finden, daß leider! noch eine grosse Zahl unter uns ist, die dieses göttlichen Liebes-Zugs JESU noch nicht theilhafftig worden; dann wie viele haben ab dem Wort des Lebens einen Ekel und Abscheuh, wann sie gleich etwann anfangen selbiges zu lesen, so geschiehet doch solches entweder ohne Nachsinnen, ohne Eifer und Andacht, oder sie thun es gar mit dem verdammten Vorsaz, nur mit selbigem ihr Gespött zu treiben und es zu mißbrauchen? Wie viele hören zwahr die Predigten des göttlichen Worts? Allein wie? Ohne Aufmerksamkeit, ohne dardurch gerühret und gebessert zu werden;

Wie viele lassen sich weder durch die Gutthaten noch durch die Straffen Gottes zur Busse leiten, sondern die ersten mißbrauchen sie gottloser Weise, die lezteren halten sie vor Zufälle, die so von ohngefehrd gekommen? Wie viele geben den Regungen ihres Gewüssens kein Gehör, sondern schläffen selbiges ohne Unterlaß ein durch die Geschäffte dieser Welt und durch eine verdammliche Sorglosigkeit, und bleiben in ihren geliebten Sünden und Lasteren ganz versenket, entfernet von Gott, und gescheiden von JESU? Wie viele wollen den Weg des Creuzes, der doch nach den Sternen führet, nicht betretten, sondern murren so gleich wieder Gott, so bald sie nur einiges Creuz betrifft, schüttlen selbiges, so bald möglich, von sich ab, und lauffen lieber mit den Kinderen dieser Welt auf der lustigen und ebnen Laster-Straß in vollen Freuden nach der Höllen zu? [Kurz] wie viele sagen mit jenem Engel zu Laodicea; Ich bin reich/ und bin reich worden/ und bedarff nichts? aber sie wüssen nicht/ daß sie elend und jämmerlich und arm und blind sind. Apoc. III. Aber ach! wie schlimm und gefahrlich stehet es dann nicht um solcher Seelen, sie ligen noch versunken in dem tiefesten Abgrund des Verderbens, und so es der ewigen Erbarmung Gottes nicht gefallt, hier selbsten ins Mittel zu tretten, und ihre dike Liebes-Seiler gegen sie anzuspannen, so gehen sie ewig zu grund. Ach Sünder! ihr habt dann wohl Ursach ein Mitleiden mit euch selbst zu tragen, und bemühet zu seyn, des himmlischen Gnaden-Zugs des H. Geistes theilhafftig zu werden.

Fanget dann einmahl an dem erhöheten Heiland JESU/ der euch zu sich ziehen will, nachzulauffen; Thut es aber mit der erforderlichen Hurtigkeit, mit geistlicher Lust und Feuerigkeit. Hier gilt es nicht nur bloß gehen, sondern geschwind gehen, mit Anspannung aller seiner Kräfften gehen, mit einer heissen Einbrunst gehen. Vorderst müsset ihr gehen geschwind, weilen die Gnaden-Thür noch offen stehet, weilen es noch heute heisset. Ihr müsset euch nicht lang besinnen, nicht mit Fleisch und Blut zurath gehen, sondern wann JESUS ziehet, so müßt ihr alles hindan sezen und lauffen, aufthun/ wann er anklopfet. Apoc. III. Wer seinen Tod-Feind auf dem Ruken hat, der lauffet eines Lauffens, um selbigem zu entgehen. Der höllische brülende Löw lauffet ja euch auf dem Fusse nach/ und suchet euch zu verschlingen. I. Petr. V. Warum wolltet ihr dann nicht eilen, um ihme zu entgehen? Wer in einem in Feuer und Flammen stehenden Hause einen kostbahren Schaz verwahret hat, der eilet ja, so viel er kan, selbigen zu retten; warum wolltet ihr dann nicht auch mit Loth aus Sodoma eilen, und eueren kostbahresten Schaz, euere unsterbliche Seele zu erretten trachten?

trachten? Ihr müßt über dieß gehen mit Anspannung aller euerer Kräfften. Ihr müßt auffahren mit Flüglen wie die Adler / lauffen und nicht erligen / wandlen und nicht müde werden. Jes. XL. Es muß bey euch heissen wie bey PAULO: Ich ringe darnach / und arbeite darauf. Col. I. Ich vergisse dessen / das dahinden ist; ich streke mich nach deme / das vor mir ist; ich jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod der Beruffung Gottes von oben herab. Philip. III. Ihr müsset endlich auch gehen mit einer heissen Lust und Begierde. Der Zug des Herren JESU ist ja so lieblich, daß ihr billig Ursach habet auszuruffen: Da ist die Stimme meines Geliebten / der anklopfet / und zu mir sagt; Thue mir auf / du meine Schwöster! meine Freundin! Cant. V. Auf die will ich antworten; Komme herein / du Gesegneter des Herren! was stehest du voraussen?

Wollet ihr aber JESU so nachlauffen, so müsset ihr ihme nachlauffen allein. Ihr müsset nicht mehr mit dem fleischlichen Israel gelusten nach den Fleisch-Töpfen Egyptens. Die Welt und ihre Eitelkeit müßt ihr verachten. Ihr könnet unmöglich zweyen Herren dienen. Gott und Belial / Jesus und die Welt stimmen nicht mit einander überein. Wollet ihr auf zweyen Wegen lauffen, so lauffet ihr zwahr, aber ihr erlanget nichts, es gehet euch wie solchen, die auf einem Abweg lauffen, je mehr sie eilen, je weiter kommen sie von dem Ziel ab, je weiter ihr hiermit so lauffet, je mehr werdet ihr von JESU entfernet, und ob ihr gleich noch so sehr nach JESU verlangtet, so ist doch euer Wünschen umsonst, dann ihr wünschet JESUM nicht allein, nicht über alles, es gehet euch wie jenen vielen, von denen es bey Luc. XII. heißt: Viel werden suchen einzugehen / und werden es nicht mögen. Ihr müsset JESU nachlauffen nicht nur so, daß ihr ihne allein annehmen möchtet zu euerem Erlöser und Heiland, ohne ihne zugleich anzunehmen zu euerem Vorbild und Muster, zu der Richtschnur euers Lebens und Wandels. Keines kan ohne das andere bestehen. Wollt ihr, daß JESUS seye euer JESUS / so müsset ihr ihme gleichförmig zu werden trachten, ihr müsset den Weg lauffen, den JESUS auch geloffen ist, und in seine Fußstapfen tretten. Nun ist JESUS geloffen den Weg des Glaubens, auch den müsset ihr gehen. Euer Glaub an JESUM muß recht eifrig und feurig seyn, er muß alle euere Begierden an JESUM recht anhäfften, so daß ihr nur JESUM wünschet, euch nur nach JESU sehnet, JESUM einig verlanget, nichts nebend JESU / nichts ausser JESU / nichts über JESUM suchet.

JESUS ist geloffen den Weg der Liebe, des Gehorsams, der Gebotten und des Willens seines himmlischen Vatters; wiederum ein Weg, auf dem ihr wandlen sollet. Gott müsset ihr über alles lieben, euch ihme völlig aufopferen, alle seine Gebotte halten, der Welt und ihrer Eitelkeit ab und gänzlich gute Nacht sagen, allen eueren Schoos- und Busen-Sünden auf ewig absterben, und Gott in CHRISTO leben. JESUS ist vornehmlich auch geloffen den Weg des Creuzes, da, da müsset ihr JESU vornehmlich auch nachgehen, er ruffet euch ja zu: Wann jemand mein Jünger seyn will/ der nehme sein Creuz auf sich/ und folge mir nach. Luc. IX. Darum scheuhet euch nicht dieserem Lamm Gottes nachzugeben, wo es immer hingehet, sollte es auch seyn über rauhe unwegsame Steine und gefahrliche Klippen, über Disteln und stechende Dörner, durch Jammer und Noth, ja selbst durch die grausamsten Marter und den bittersten Tod. Sollten es wohl die Jünger besser haben als ihr Meister? Wie viel Angst, wie viel Schmerzen hat nicht JESUS erduldet, ehe er erhöhet worden, und zu seiner Herrlichkeit kommen? Hat er nicht müssen von dem Creuz auf seinen Thron steigen? Glaubet ihr dann, daß er euch durch einen anderen Weg als durch den Creuzes-Weg zu sich ziehen werde? Das Creuz ist zu allen Zeiten das Panier der Christen gewesen, es wird es auch forthin bleiben. Achtet euch darum für glükselig, wann auch ihr mit JESU unter seinem Creuzes-Fahnen streiten/ leiden und dulden müsset/ dann erst so werdet ihr auch mit ihme regieren können. II. Tim. II.

Sehet! dieses sind euere Pflichten, die ihr auszuüben habet, wo ihr anderst wollet, daß der Gnaden-Zug JESU an euch kräfftig seye. Sie werden zwahr euerem Fleisch sauer vorkommen, und euch bey dem ersten Anblik unmöglich scheinen, allein fasset ihr nur einmahl den vesten Vorsaz, sie in das Werk zu stellen, so wird alles leicht werden. JESUS wird euch helffen, er wird euch selbst ziehen mit seiner Gnad. Ruffet ihr ihme nur aus der Tieffe euers Herzens zu: Ziehe/ o mächtiger Heiland! durch die alles bezwingende Krafft deines Geistes unsere Seelen aus dem Schlamm heraus/ zerbriche die Bande der Lüsten und Sünden/ die uns verstriken/ und reisse uns zu dir. Hebe dich auf/ o himmlischer Nord-Wind! und komme o göttlicher Sud-Wind! und durchblase meinen Garten. Cant. IV. Erleuchte unseren verfinsterten Verstand/ heilige unseren verböserten Willen/ und gieb uns neue Kräffte/ dir nachzulauffen. Thut ihr dieses, JESUS wird sich gewüß erbitten lassen, wann ihr anklopfet/ so wird euch gewüßlich aufgethan werden. Matth. VII. Kein

Mensch

Mensch ist so unbarmherzig, daß wann er jemand, der jezt in das Wasser oder Feuer gefallen ist, höret erbärmlich um Hülffe ruffen, er nicht hinzu lauffe, und ihn errette; wie sollte es dann wohl der ewige Gott über sein mitleidendes Vatter-Herz bringen können, daß wann er euch in den tieffen Wasseren der Unreinigkeit und Sünden, in den Bächen Belials, in dem Feuer der Anfechtungen, in Gefahr des ewigen Todes stekende Sünder zu ihme um Barmherzigkeit ruffen höret, er euch nicht erhören und euch erretten sollte? Ach nein! das wird er wohl nicht thun, so müßte er brechen sein eigen Wort: Ruff mich an in der Zeit der Noth/ so will ich dich erretten/ und du sollt mich preisen. Sehet dann nur zu, daß ihr ruffet, und schreyet recht, und das von nun an, heute, nicht erst morgen oder zu einer anderen Zeit; wer weißt, vielleicht möchte es morgen zu spat seyn, und ihr schon in den Flammen ligen, da ihr dann mit dem reichen Schlemmer ewig vergebens nur nach einem Tröpfgen Wasser, euere Zung zu kühlen, seufzen könntet.

Ihr aber, o theure Seelen! die ihr allbereit von JESU kräfftig gezogen seyt, die ihr allbereit empfangen habet das himmlische Pfand euers Gnaden-Zugs, den Geist der Kindschafft/ durch welchen ihr schreyet; Abba! Vatter! Ach! glükselig ist euer Zustand. Aus der unglükseligen Knechtschafft des Teufels seyt ihr versezet in die selige Freyheit der Kinderen Gottes; JESUS hat euch gemachet zu seiner geistlichen Braut, zu Gliederen seines herzlichen Leibs. Ach! was für eine erstaunliche Liebe, was für eine unbegreiffliche und unaussprechliche Gnade, was für ein herzliches Wunder der Barmherzigkeit ist dieses? Erkennet es dann billig, bewundert es, bettet Gottes freye Gnad hierinnen mit einem heiligen Entsezen an, erstaunet über die Höhe und Tieffe der Liebe Gottes, daß er euch elende Sünder vor so viel tausend andere aus erwehlet hat, daß er euch geistlich Lahmen Füsse gegeben hat, zu ihme zu lauffen, und Hände, ihne zu umfassen und zu ergreiffen; ruffet aus mit DAVID: Was soll ich dem Herren wiedergelten für alle Gutthaten/ die er mir erzeiget hat. Ps. CXVI. Danket dem Vatter/ der euch geschikt gemachet hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht/ der euch aus dem Gewalt der Finsternuß erlöset/ und in das Reich seines geliebten Sohns versezet hat. Col. I. Danket dem Sohn, daß er, um euch zu sich zu ziehen, sich hat lassen an das Schmach-Holz des Creuzes erhöhen, daß er in den Himmel aufgefahren, und seinen Geist über euch ausgegossen hat. Danket dem H. Geist, daß er in euer Herz herab gestiegen, und alle Gnaden-Züge JESU in euch kräfftig gema-

chet hat. Danket aber dem Dreyeinigen Gott nicht nur so mit dem Mund, sondern danket ihme auch mit der That und Werken. Folget seinem Gnaden-Zug je länger je hurtiger und freudiger, und lauffet dem erhöheten Heiland je länger je eilfertiger mit der Braut in dem Hohen-Lied nach mit einem lebendigen Glauben, mit einbrünstiger Liebe, emsiger Ausübung seines Willens, Bewandlung seiner Wegen, Austrukung seines Vorbilds durch Gedult im Leiden, und durch ein ganz himmlisch gesinnetes Wesen und Leben. Laßt euch nichts mehr von der Nachfolg euers JESU abhalten. Wollte die Welt euch etwann zusezen mit ihren Lokungen, wollte sie euch den Weg zum Himmel und zu JESU beschwehrlich, und hingegen den ihrigen süß und lieblich vormahlen; Ach! gebet selbiger kein Gehör, verstopfet vor dieser höllischen Syrenen die Ohren; weil ihr einerseits wohl wüsset, daß der Weg dieser Welt nach den Pforten des Todes führet, und die Wollüste und Freuden, die man darauf findet, ewige Unlust auf ihrem Ruken haben; weil ihr anderseits versichert seyt, daß das gute, so man in der Nachfolge JESU zu schmeken bekommt, alles irrdische, ja die ganze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit unendlich weit übertrifft, und allein in dem Stand ist, das Verlangen euerer zur Ewigkeit erschaffnen Seelen zu erfüllen. Ey! ihr seyt doch beruffen und heraus genohmen aus der Welt, was wolltet ihr dann noch läichen mit der Welt, und euere Freude und Ergözung suchen in der Welt? Der erhöhete Heiland ziehet euch von der Erden Himmel an; lauffet dann eines Lauffens nach dem Himmel; hinauf mit eueren Seelen und Herzen, hinauf mit eueren Gedanken, Begierden, Gebetteren und Seufzeren, hinauf mit eueren geistlichen Adlers-Flüglen an den Ort, wo euer geistliches Wollusts-Aas JESUS sich findet. Ach! ja verdoppelt hierinfalls euere Schritte, euere Bemühungen, gebet von Krafft zu Krafft, von Glauben zu Glauben, von Heiligung zu Heiligung, biß ihr endlich zu euerem Gott und JESU in Zion kommet; werdet in euerem Lauff nicht müde, und sehet wohl niemahl hinter sich, lasset den süssen Trieb, den ihr bey dem ersten Gnaden-Zug JESU in euch gespüret, nicht wieder erlauen, das heilige Feuer, so der Geist der Gnaden in euch angezündet, nicht auslöschen. Still stehen im Lauff der Gottseligkeit heißt zurük geben, es gehet dießfalls einem Menschen, wie einem, der wieder einen befftigen Strom schwimmet, wann er zu schwimmen und sich zu bewegen auch nur vor einen einigen Augenblik aufhöret, so reisset ihn der Strom gleich wiederum weiter hinunter. Stellet euch zu euerer Anfrischung und zum Exempel der Nachfolg vor so viele tapfere Läuffer, so viele gute Streitere JESU, die euch in dem Kampf, der euch vorgeleget ist, vorgegangen, und sich durch nichts von der Liebe und Nachfolge

folge JESU abwenden lassen. Ja stellet euch zur Reizung im Eifer vor das Exempel selber der bösen Welt und der Kinderen der Finsternuß in ihrem Geschlecht. Ach! mit was für Eifer lauffen die nach deme, worzu sie ihre wütende Begierden und fleischliche Passionen ziehen. Wäre es nicht eine Schande, daß jene geschwinder sollten zueilen ihrem ewigen Verderben, als aber ihr dem Kleinod des ewigen Lebens; jene sollten der Höllen sporrenstreichs wie ein grimmiger Hengst zulauffen, und ihr kaum dem Himmel wie ein Schnegg zukriechen. Könnet ihr etwann nicht fortkommen, wie ihr etwann gern wünschtet; Ach! hiervor ist schon Rath: Henget euch durch Glauben und Liebe an, an eueren Vorläuffer JESUM, fanget an mit der Braut aus dem Hohen-Lied zu betten und zu ruffen: Ziehe mich/ o erhöheter Heiland! selbs nach dir. Thut dieses in allen euch schmerzhafft trukenden Schwachheiten. Mangelt es euch an Glauben und großmüthigem Zutrauen, seufzet; Ach Herr! Ach Herr! laß doch den glimmenden Dacht meines Glaubens nicht vollends erlöschen / blase ihne doch selbst wieder an mit dem Athem deines Munds/ mit dem Feuer deiner unermeßlichen Liebe. Ich glaube/ komm doch zuhülff meinem Unglauben. Fehlet es euch an heiliger Hurtigkeit in der Lauff-Bahn der Gottseligkeit und guter Werken; Ey! bettet wiederum: Ziehe mich/ Herr Jesu! zeige mir selbst den Weg/ den ich wandlen soll/ leite meine Schritte/ und führe meinen Gang/ stärke meine wankende Knie/ und gieb mir neue Krafft/ daß ich lauffe und nicht erlige/ wandle und nicht müd werde/ biß ich meinen Lauff vollendet habe/ und zu dir in Zion komme. Förchtet ihr, euere Heils-Feinde möchten mit ihren Schlingen und Fall-Striken, die sie euch, so lang ihr auf dieser bösen Welt harum wallet, immer legen, mehr Gewalt über euer zum bösen von Natur geneigtes Herz haben, als JESUS mit seinen Liebes-Seileren? Ach! euer Wort seye wiederum: Ziehe mich/ Herr Jesu! nach dir; reisse diese Teufels-Strike entzwey/ und laß mich einig lauffen an den Seileren deiner Liebe. Müsset ihr endlich klagen, ihr könnet diese Gebetter und Seufzer nicht mit so viel Einbrunst zu JESU abschiken, als es wohl seyn sollte, und ihr es selber wünschtet; Ey! ruffet auch zu JESU um diese Gnad: Herr! lehre mich betten; giesse doch über mich aus den Geist des Gebetts/ der auch mich aus meinem Herzen recht schreyen lehre: Abba! lieber Vatter! der als ein heiliger Advocat und Vorsprech mir die Worte selber in den Mund lege/ meiner Schwachheit zuhülff komme/ und mich/ wann ich jezt nicht weiß/ was und wie ich betten soll/ selbsten belehre/ und für mich bette.

Und

Und so wird sich dann JESUS gewüß von euch erbitten lassen, so wird er euere Schwachheiten nach und nach heben, und dargegen die geistlichen Kräffte in euerer Seelen vermehren, so daß ihr endlich durch ihne gestärket alles werdet vermögen, und so an euch erfüllet sehen das herrliche Trost-Wort Gottes bey dem Propheten: Die/ so auf den Herren hoffen/ empfangen neue Krafft/ daß sie auffahren mit Flüglen wie die Adler/ daß sie lauffen und nicht erligen/ daß sie wandlen und nicht müde werden. In den Klägten über diese Schwachheiten alle könnet ihr diesen gewüssen Trost haben, daß eben selbige Zeichen seyen einer in euch heiß brennenden Begierde nach mehr Gnaden, und ein kräfftiger Zug der Gnade. Diese Begierde aber eben ein geistliches Laussen und Eilen der Seele nach JESU. Schon hier in Zeit werdet ihr mithin die süssen Früchte des Liebevollen Gnaden-Zugs des erhöheten Erlösers zu schmeken bekommen, biß daß ihr endlich ganz in seine selige Gemeinschafft werdet aufgenohmen werden, und wo ihr in dieser Zeit ihme genug nachgeschrauen, in jener frohen Ewigkeit singen und triumphieren können: Nun hat mich der König Jesus in seine geheimen Kammern geführet; Ich will mich nun in dir/ o theurester Jesu! freuen und frohloken/ ich will deiner Liebe in Ewigkeit gedenken/ und selbige preisen ohne Ende. Amen!

Die

Die sich durch beständige Lob-Preisung Gottes

äussernde Geistes-Fülle

wahrer Gläubiger.

Vorgestellt

aus

Ephes. V: 19.

Und redet mit einanderen mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liederen; singet und psalliret dem Herren in euerem Herzen.

Fürgeliebte ꝛc.

Heilig/ Heilig/ Heilig ist der Herr der Heerschaaren; alle Land sind voll seiner Herrlichkeit. Mit dieser frohen Zujauchzung beehreten die himmlischen Heerschaaren in jenem Gesicht JESAIAE den zu seiner Herrlichkeit erhabenen und auf einem hohen und herrlichen Thron sitzenden König der Heiligen JESUM. Jes. VI. Sie belegen ihn mit dem Namen eines Herren der Heerschaaren, weilen er nicht nur als wahrer und ewiger Gott mit dem Vatter und Heil. Geist Recht hat zu herrschen über Himmel und Erden, sondern auch insbesonder, weilen er durch sein Mittler-Amt ein neues Recht bekommen hat, solches zu thun über so viele auserwehlte Gläubige, die er aus Sclaven des Todes zu Unterthanen seines seligen Reichs gemachet hat, derer König, Richter und Gesaz-Geber, ja Herzog der Seligkeit, auf dessen Macht sie sich in Leiden und Tod, Leben und Sterben getrost verlassen können, er worden ist. Sie preisen ihn wegen seiner Heiligkeit, weilen selbige ist die Zierde seines Hauses, das Kennzeichen seines Reichs, diejenige Tugend, die Jesum auf den Thron der Ehren und zu seiner Herrlichkeit gebracht hat, dann nachdem er in dem ewigen Friedens-Rath seinem himmlischen Vatter angebotten hatte, seine durch die Sünden geschändete Heiligkeit durch seinen blu-

tigen Verdienst auszusöhnen, nachdeme er auch in der Fülle der Zeit alles heilig ausgeführet hatte, nachdem er heilig gelebt, heilig gelitten und heilig gestorben, ist er auch in seiner Heiligkeit herzlich und der vervollkommnete Herzog der Seligkeit worden. Sie preisen ihn wegen seiner Heiligkeit, weilen sie ist die Stüze des ihme von seinem himmlischen Vatter übergebnen Reichs, das er sollte heilig führen. Sie heissen ihn auch drey mal Heilig, anzudeuten den hohen Grad seiner Heiligkeit, nach deren er alle vernünfftige Geschöpfte, Engel und Menschen an Heiligkeit übertrifft, ja so weit übertrifft, als der Himmel die Erde, und Gott der unendliche Schöpfer übertrifft ein zeitlich und endliches Geschöpft. Dann heilig ist JESUS in seinem Wesen, vollkommen heilig, unabhänglich heilig, ewig und unveränderlich heilig, heilig in Worten, heilig in Werken, heilig in seinen Gedanken, heilig im Himmel, heilig auf Erden, (kurz) niemand ist so heilig als er. Dannethin thun sie noch hinzu; Die ganze Welt ist voll seiner Herzlichkeit/ welche Worte können angesehen werden als ein feuriger Wunsch dieser vor die Ehr ihres Königs JESU brennender Geistern, oder als eine Vorsagung dessen, das bald hernach geschehen sollte, da nämlich die anbettens-würdige Tugenden und Vollkommenheiten des herzlichen Jehova aller Welt sollten bekannt gemachet, und durch die wunder-volle Ausgiessung des Heil. Geistes ganze Schaaren unheiliger Heiden in das heilige Reich JESU aufgenohmen werden, da nicht nur der Himmel JESU Thron, sondern auch die ganze Erde seyn sollte ein Schemel seiner Füssen, da die Herzlichkeit der aufgegangenen Sonnen der Gerechtigkeit nicht nur ein Judäam, sondern alle Ende der Welt mit ihren Heils-Straalen sollte beleuchten, und aller Orten ertönen die herzliche Stimm: O Herr! unser Herrscher! wie herzlich ist dein Nam in allen Landen. Ps. VIII. Wenn wir nun hören, M. Gl. daß die heiligen Engel die Ehre ihres Königs JESU mit froher Stimm auskünden und besingen, so sollen wir ihnen billig nachzuahmen trachten, absonderlich auf diese heilige Zeit, da uns über nächst verstriechene und vorige Fest-Tage so viele herzliche Proben der unbeflekten Heiligkeit und Unschuld unsers göttlichen Erlösers in Ueberdenkung des ganzen Werks der Versöhnung vor Augen geleget worden, da wir auch haben hören können, wie die Herzlichkeit des wiederum erhöheten Heilands durch die Ausgiessung des H. Geistes auf dem ganzen Erdboden ausgebreitet worden. Verlesene Textes-Worte, so als selbige mit den nächst vorhargehenden verknüpfet sind, werden nicht undienlich seyn, uns zu dieser theuren Pflicht aufzumunteren, denn nachdeme der Apostel zu Ende des 18. v. seine Epheser vermahnet hatte, daß sie sollten voll werden von dem H. Geist, so fahret er nun fort, und will, daß sie die

Völle

Völle dieses Geistes eben dardurch zeigen, und selbige in ihnen vermehren sollen, daß sie trachten, wie mit einander gern von Gott und göttlichen Dingen zu reden insgemein, so sich insbesonder durch Abfingung geistlicher Psalmen und Lob-Gesängen unter einander zu dem Lob Gottes und Jesu aufzumunteren, und in selbigem zu üben. E. And. verleihe zu dieser Betrachtung aufmerksame Ohren und andächtige Herzen.

Du aber, o Herr JESU! lehre uns von dieser Materie so kräfftig reden und hören, daß unser Mund künfftig deines Lobs und Preises voll seye den ganzen Tag.

Und redet mit einander mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liederen; singet und psallieret dem Herren in euerem Herzen. Ihr höret dann, daß der Apostel in diesen Worten redet

I. Von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liederen; Daß er

II. will, die Gläubigen sollen davon und darmit reden, singen und psallieren; Daß er

III. zeiget, wie solches solle geschehen; Unter einander, dem Herren, in und mit dem Herzen.

I. Vorderst redet der Apostel von Psalmen / Lob-Gesängen und geistlichen Liederen. Was hier der eigentliche Unterschied dieser Worten und Sachen seye, davon ist hier weitläuffig zu reden, der Ort nicht, weilen selbiger aus der Grundsprach muß hargehollet werden; genug ist insgemein davon zu wüssen, daß durch diese Namen alle verstandē werdē solche heilige Betrachtungen, welche von einem gläubigen Kind Gottes aus einem Herzen voll des H. Geistes in gebundener Rede abgefasset, von hohen u. göttlichē Dingē handlen u. eintweder eine selige Lob-Preisung des herrlichen Gottes und Auskündung seiner anbettens-würdigen Tugenden in sich begreiffen, oder aber die innere Gemüths-Gestalt einer über ihre Sünden bekümmerten, oder nach Gott und seiner erquikkenden Gnad seufzenden, oder sich zur Freude in ihrem Heiland ermunternden, oder Gott um die oder diese Gnade bittenden, oder ihme vor solche dankenden Seelen zum beweglichsten vorstellen; Gleich solche heilige Betrachtungen bey vorfallenden Gelegenheiten zu machen ehemahlen unter den Gläubigen üblich gewesen, gleich eine solche heilige Betrachtung ware das Dank-

und Sieges-Lied MOSIS, das Lob-Gesang ZACHARIÆ und SIMEONIS, gleich auch solche Betrachtungen sind die herzlichen Psalmen DAVIDS, in welchen allen entweder dieser königliche Prophet selber, oder aber seine gläubige Sängere, ein ASAPH, ein ETHAN u.s.f. ihre von Gottes Geist volle Herzen in heiliger Einbrunst vor Gott ausgeschüttet haben, in welchen allen auch eine nach Gott und JESU verlangende Seele häuffige Materien findet, sich heilig zu ergezen und zu dem Lob ihres Schöpfers anzutreiben und zu ermunteren. Diesen Psalmen und Liederen nun giebet PAULUS den Zunamen geistlicher Betrachtungen, weilen selbige entweder so vielen heiligen Männeren Gottes durch einen besonderen Einfluß des H. Geistes gleichsam angegeben und in den Mund geleget worden, oder auch, weilen sie von anderen durch den H. Geist gereinigten Kinderen Gottes durch die gewohnliche kräfftige Gnaden-Würkung dieses Geistes aufgesezet, von geistlichen und himmlischen Dingen handlen und bequem sind, einen Menschen von der Welt und ihren fleischlichen Lüsten abzuziehen, und geistlich und himmlisch gesinnet zu machen, und so entgegen gesezet werden können den fleischlichen und heillosen Hur- und Sauff-Liederen der Kinderen dieser Welt, die sie, wie bey andern Anläasen, so insbesonder in ihrer sündlichen Wein-Völle abzusingen pflegen. So können auch diese heilige Betrachtungen, so sie einfaltig dahar gesprochen, gebetten oder geleſen werden, den Namen haben der Liederen; so sie mit einer nach den Reglen der Music gezwungenen Stimm abgesungen werden, den Namen der Lob-Gesängen/ und so sie über das auf den oder diesen Instrumenten gespielet und geschlagen werden, den Namen der Psalmen/ denn ψαλμὸς ist eigentlich, Krafft seines Ursprungs nichts anders, als ein Lied/ das ψάλλεσθαι, das ist, auf den Säiten daher gespielt/ oder auf dem Instrument geschlagen wird. In Ansehung dieser Liederen/ Psalmen und Lob-Gesängen nun will der Apostel,

II. die Gläubigen sollen davon und damit reden/ singen und psallieren. Wie die Krafft des leiblichen Weins unter anderem auch darinn sich zeiget, daß er des Menschen Herz erfreuet, ihne reden, jauchzen und singen machet, so ist dieses in gleichem die kräfftige Würkung des Geistes Gottes, des neuen Weins, mit deme JESUS einen ihme ergebenen Menschen tränket, daß selbiger einen solchen auch geistlicher Weis reden, jauchzen und singen machet, darum er in dem Hohen-Lied VII. genennt wird; der Wein/ der die Lefzen der Schlafenden reden machet. PAULUS, der darum die Epheser als solche die von dem Freuden-Wein des Geistes sollen voll seyn, betrachtet, will,

will, daß sie diese ihre Völle sollen zeigen mit reden / singen und psallieren; Er will, daß sie erstlich sollen reden von und mit geistlichen Psalmen und Liederen. Wir können M. Gl. diese Worte auf eine doppelte Weise übersezen. Entweder so: Und redet mit einanderen; und singet und psallieret dem Herren in euerem Herzen mit Psalmen und geistlichen Liederen. Oder aber wir können sie übersezen, wie sie unsere Version übersezet hat: Und redet mit einanderen mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liederen; singet und psallieret dem Herren in euerem Herzen. Nach der ersten Uebersezung will der Apostel einfaltig, daß die Gläubigen ihre Geistes-Völle darmit sollen bescheinen, daß sie mit einanderen reden; reden namlich nicht von gemeinen und nichts würdigen, noch vielweniger von ärgerlichen und anstössigen Sachen, sondern reden von hohen und wichtigen Dingen, reden was lieblich ist und wohl lautet, und was denen, die es hören, Erbauung bringet; reden, d. i. auskünden die grossen Thaten Gottes, und die Tugenden dessen, der sie aus der Finsternuß zu seinem wunderbahren Licht berüfft hat; reden von der Hoffnung ihres Berufs under den Heiligen, von dem grossen Gut hiermit, das sie vor so vielen tausend Welt-Kinderen aus erworben haben, das so wahrer Christen Pflicht, und eine Sache von vieler Erbauung in dem Wachßthum der Erkänntniß und der wahren Gottseligkeit ist. Nach der anderen Uebersezung bestimmet der Apostel etwas näher, worvon die Christen mit einanderen reden sollen, namlich von und mit Psalmen / Lob-Gesängen und geistlichen Liederen. Das thut nun M. Gl. ein jeder, der die heilige Gewohnheit hat, solche geistliche Betrachtungen zum öfteren zu seiner eignen Aufmunterung im guten, zur Entzündung der Liebe und Forcht Gottes, in seinem Mund zu führen, mit bettender, lesender und seufzender Stimm mehrmahlen auszusprechen, aus selbigem kurze und kräfftige Seufzer zu seinem Gott und Heiland JESU abzuschiken, und sich dardurch in seine beständige Gnad, Schuz, Liebe und Leitung anzubefehlen; Es thut es ein jeder, der gern und viel redet von denjenigen Sachen, davon in diesen Psalmen und Lob-Gesängen gehandlet wird, der überdenket, wie die gläubige Schreiber derselben den künfftigen Erlöser der Welt schon in dem Geist vorhargesehen, weilen sie sich selbigen in seiner Heiligkeit und Herrlichkeit gleichsam schon gegenwärtig vorgestellet; wie sie auf eine vorbündige Weis mit ganz lebendigen Farben abgemahlet das bekanntlich grosse Geheimniß von der Offenbahrung JESU in dem Fleisch, von der Vereinigung seiner beyden Naturen, von seinem dreyfachen Mittler-Amt, von seinem Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, von seinem Sizen zu der Rechten des Throns der Majestät in den Höhenen, von der Aus-

breitung seines Reichs unter Juden und Heiden, von den herrlichen Segen und Gnaden-Güteren, die er uns durch seine kräfftige Vorsprach bey seinem himmlischen Vater erworben, und die er gleichsam stroms-weis durch die gnädige Ausgiessung seines göttlichen Geistes über uns herab gegossen; wie sie sich im Geist auf diesen kommenden Heiland so herzlich gefreuet, daß sie darüber alles anderen vergessen, und sich nach diesem einigen Seelen-Theil gesehnet, wie ein Hirsch sich sehnet nach frischen Wasseren; der auch durch diese Betrachtungen seine Seel gleichsam entzüken lasset, daß er diese und dergleichen Sachen machet zu dem vornehmsten Innhalt seiner Discursen, und mit diesem himmlischen Salz würzet seine Reden.

Nicht allein aber will der Apostel, daß sie sollen reden mit Psalmen und geistlichen Liederen / sondern auch, daß sie mit selbigen sollen singen. Singen ist namlich jederzeit eine Uebung gewesen, deren sich die Heiligen Gottes zu ihrer Aufmunterung in dem Lob und Dienst Gottes bedienet haben. Von der jüdischen Kirchen ist solches bekannt, in deren ist diese Uebung auf eine ganz besondere Weis in ihrem Gottesdienst bräuchlich gewesen, es zeugen hiervon wie DAVIDS Psalmen, so seine angestellte Sänger-Ordnungen. Von der ersten Gemeinde der Christen wüssen wir ein gleiches; PLINIUS der heidnische Schreiber bezeuget von ihnen austrukenlich; sie haben im Brauch gehabt / alle Morgen vor Tag zusammen zu kommen / und ihrem Gott (Christo) Lieder zu singen. Der Kirchen-Lehrer HIERONYMUS sagt von den Christen seiner Zeiten; daß der Bauersmann hinter seinem Pflug sein Halleluja / der Weingärtner in seinem Weinberg die Psalmen Davids / und der Schnitter in der Ernd geistliche Lieder gesungen haben. Zu den Zeiten der seligen Reformation ware diese heilige Uebung ein Kennzeichen der treuen Bekenneren Jesu / und daher unter den Anhängeren Babylons das gemeine Wort; Dieser singet Psalmen / dahar ist er ein Lutheraner. Es ist auch diesere Uebung eine über alle massen heilige, nuzliche und selige Uebung, sie stillet die unruhigen Gemüths-Bewegungen, sie tödet den Haß, sie stillet den Zorn, sie entzündet hingegen in der Seelen eine heilige Hochachtung, Bewunderung, Forcht und Liebe Gottes, und bringet den mit der Viele seiner Gedanken beunruhigten Geist in eine heilige Ruhe und Stille, sie verjagt gleich jener Harfen DAVIDS die bösen, und erfreuet die guten Geister. Wo Herz und Mund singet, da muß der Teufel weichen, Gott hingegen kommen zu wohnen, denn er wohnet unter dem Lob Israels. Keine Nacht ist so förchterlich, kein Gefängniß so gräßlich, keine Einöde so entsezlich, welche dardurch

durch nicht lieblich und angenehm gemachet werde. Ein Paulus und Silas vertrieben damit die Schmerzen ihrer Streichen, und die Pein der Ketten, an die sie gefesselt waren, sie machten die schwarze Nacht ihres förchterlichen Gefängniß zu einem hellen Licht. Die Gesellen Daniels fanden hierin mitten in denen ob ihrem Haupt zusammen schlagenden Flammen die kühlendste Labsal. Ja diese Uebung ist die Bemühung der heiligen Engeln, und die ewige Beschäfftigung der verherrlichsten Geistern und des ganzen Jerusalems Gottes, das droben ist selber. So aber kan nun singen nicht nur der, so nach der Regul der Music seine Stimm zwingen kan, sondern ein jeder, dem Gott Mund und Zunge gegeben hat, die er für sich, so gut als ihme möglich ist, in der stillen Einsamkeit brauchen kan, das Lob seines Gottes und Jesu abzusingen, das denn, so es aus einem der Liebe Gottes vollen Herzen harrühret, weit heller klinget, als das herzlose Gesang eines anderen, der singen kan wie eine Lerch und Nachtigall.

Endlich will der Apostel auch noch, daß die Gläubigen sollen psallieren/ d. i. daß sie, wo sie anderst die Geschiklichkeit dazu haben, sich zu dieser heiligen Uebung bedienen sollen allerhand Music-Instrumenten, um ihre Andacht noch mehr zu entzünden; und ihre Herzen in eine heilige Bewegung zu bringen. Das haben wiederum gethan die Heiligen Gottes zu allen Zeiten; DAVID der liebliche Gesang-Dichter in Israel ware hierin ungemein geübet; Er heisset darum hin und wieder, wann er jezt Gott loben will, nicht nur seine Ehr/ das ist, sein Mund und Zunge, Herz und Seel, sondern auch seinen Psalter und Harfe aufwachen; Daher hat er in dem lezten seiner Psalmen so beweglich geruffen: Lobet Gott in seinem Heiligthum/ lobet ihn in der Ausdehnung seiner Macht/ lobet ihn in seinen herrlichen Thaten/ lobet ihn nach der Grösse seiner Herrlichkeit/ lobet ihn mit dem Schall der Posaunen/ lobet ihn mit Psalter und Harfen/ lobet ihn mit Trommen und Reigen/ lobet ihn mit Säiten-Spiel und Pfeiffen/ lobet ihn mit hellen Cymbalen/ lobet ihn mit wohlklingenden Cymbalen. Alles/ was Athem hat/ lobe den Herren! Halleluja! Die Juden sagen daher auch, daß er 36. verschiedene Music-Instrumente erfunden habe. Und an den fleischlichen Juden, in deren Zächen Harpfen/ Lauten/ Trommen und Pfeiffen und Wein ist/ wird (wie bey Amos stehet) getadlet, daß sie sich zur Absingung ihrer Zäch-Liederen Säiten-Spiel erdenken wie David. Jes. V. Amos VI. Wie nun will

III. der Apostel, daß dieses Reden, Singen und Psallieren solle geschehen? Vorderst gemeinschafftlich, unter und mit einander. Redet mit einanderen / sagt er, mit Psalmen und geistlichen Lob-Gesängen. Nicht nur muß es hiermit ein Christ thun allein und für sich selbst, sondern er muß es auch thun gegen und mit anderen. Da muß einer zu dem anderen sagen: Komm / wir wollen auf den Berg des Herren gehen / zu dem Hause des Gottes Jacob / daß er uns seine Wege zeige / und wir in seinen Fußpfaden wandlen; Jes. II. Einer den anderen aufmunteren: Kommet her / lasset uns dem Herren frohloken / und dem Felsen unsers Heils jauchzen / laßt uns vor sein Angesicht kommen mit Danksagung / und ihm jauchzen mit Psalmen. Ps. XCV. Da müssen die Gläubige Gott loben mit vereinigten Lippen und zusamen gespannten Kräfften, und zwahren nicht allein in den offentlichen Versammlungen der Heiligen, sondern auch an anderen besonderen Orten. Dann obgleich es die heutige Welt nicht begreiffen will, sondern vor verdächtig und anstössig zu halten pfleget, so kommt es doch wie mit den Grundsäzen der Vernunfft so des Christenthums überein, und hat es auch die H. Schrifft den Gläubigen zu mehreren malen anbefohlen. Höret wie sich ein berühmter holländischer Gottsgelehrter hierüber austruket: Es ist / ach leider! so weit unter uns Christen gekommen / daß man alle heutige Zusammenkönffte / darin einige gottselige Menschen sich versammlen / verdächtig machet / als wenn sie irrige Meynungen hegten / und die auf die Bahn bringen wollten. Man spottet ihrer / man wiederspricht ihnen / und halt es vor so gefahrlich und gräulich / als wenn der Untergang der Kirchen und des Lands dardurch wurde zuwegengebracht / da sie doch nichts anders darinnen verhandlen als was Paulus gebietet: Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen mit aller Weisheit / lehret und ermahnet euch selber mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liederen. Col. III. Da werden solche Zusamenkönffte genennet Zusamenrottungen phantastischer Leuthen. Kommet man aber zusamen zu sauffen und zu spielen / allerhand Eitelkeit zu treiben / dieses siehet man ohne einziges Mißfallen an / und vertheidiget es so gut man kan. Die Zusamenkönffte aber der Frommen / da man liset / bettet / singet / lehret und vermahnet / die sind schädlich / die sind gefahrlich. Ich gestehe zwahr gern / daß schädliche und ärgerliche Zusamenkönffte sind / die weder die Kirche noch der weltliche Regent dulden muß / wenn man sich von der Kirchen absönderet / den offentlichen Gottesdienst verkleineret und verachtet. Man muß aber um der Mißbräuchen einiger

ärger-

ärgerlicher Zusamenkönfften willen alle gottselige Gesellschafften nicht verbieten/ sonsten wiederspricht man Paulo/ und nihmet weg einen grossen Theil der Erbauung und Fortpflanzung des Reichs Christi/ welches wir auch durch das Lehren und Vermahnen unser selbst unter einander müssen suchen zu uns zu reissen.

Demnach soll dieses Singen und Psallieren geschehen dem Herren. Die blinden Heiden namlich psallierten und sangen ihren stummen Gözen; die Epheser insbesonder bestimmten einen gewüssen Preiß, deme der am allerbesten besungen das Lob ihrer vermeynten grossen Göttin DIANA. Die Christen hingegen sollten singen dem Herren/ dem grossen JEHOVA, der von Ewigkeit har in CHRISTO JESU sie so herzlich geliebet, der sie aus der Finsternuß der Unwüssenheit haraus gerissen und in das Reich seines geliebten Sohns versezet hat, der sie durch das Blut seines Sohns von Sünden gereiniget und durch seinen Geist geheiliget und besiglet, und der ihnen droben die Crone der Gerechtigkeit neben sich geleget hat; So auch JESU dem göttlichen Heiland, der den Thron seines himmlischen Vatters ihnen zu gutem verlassen, sich für sie ganz willig dahingegeben, durch seinen blutigen Gehorsam ihnen eine ewige Erlösung zuwegen gebracht, und von seinem Himmel herab den Tröster den Heil. Geist gesendet hat; Endlich dem Heil. Geist, der in ihre Herzen herab gestiegen, das Verdienst Jesu an ihren Seelen kräfftig gemachet, und ihnen das kindliche Vertrauens-Wort Abba! lieber Vatter! in den Mund geleget hat. Von diesem Dreyeinigen Gott sollten nun die Gläubigen reden, diesem Herren der Heerschaaren sollten sie singen und psallieren; Singet dem Herren ein neues Lied/ singet dem Herren alle Welt! singet dem Herren/ lobet seinen Namen; Erzehlet unter den Heiden seine Ehr/ und unter allen Völkeren seine Wunder/ sollte es da heissen aus dem XCVI. Ps. Ein Verliebter redet und singet von dem, das er liebet, der Herr sollte seyn der Epheser Liebe/ und darum auch ihre Stärke und ihr Lob-Gesang. Exod. XV.

Endlich sollte dieses Singen und Psallieren geschehen in oder von dem Herzen. Das Herz ist es namlich, das Gott von einem Menschen zu seinem Dienst hauptsächlich forderet; Gieb mir dein Herz/ mein Sohn! heißt es da. Aller Gottesdienst, der darum Gott gefallen soll, muß harkommen aus dem Herzen. Gott siehet nicht die äusseren Geberden und Ceremonien, sondern einig das Herz an. Will man gebührend von Gott und geistlichen Dingen reden, so muß es geschehen! mit einem von Liebe und Hochachtung Gottes angefülleten Herzen. Will man singen und psallieren, so muß es geschehen mit Mund und Herz zugleich; Ich will im Geist singen/ 1. Cor.

XIV. muß es da heissen. Lobe den Herren / du meine Seele! muß man mit DAVID ruffen, und alles / was in mir ist / seinen heiligen Namen. Die Music des Herzens, die gefallet Gott, und nicht die Music der auch noch so kunstlich singenden und die Stimme colorierenden und modificierenden Lefzen, die hasset und verwirfft Gott ohne jene. In Absicht auf die läßt er sich vernehmen: Schaffe von mir hinweg die Menge deiner Gesängen; Ich mag das Gesang deines Music-Spiels nicht hören / sondern verschaffe / daß die Billichkeit wie ein Wasser / und das Recht wie ein starker Bach wieder herfür quelle. Amos. V: 23. 24. Die Gläubigen müssen darum hauptsächlich singen und psallieren mit dem Herzen. Es können es namlich nicht alle mit dem Mund, vielweniger mit den Händen. Genug ist es, wenn es einer nur kan und thut mit dem Herzen. Ein Ehrfurchts-voller Gedanke von Gott, ein einbrünstiger und unausgesprochener Seufzer nach seiner Gnad und seinem Heil, die heimlichste Bewundrung der Seele über seine erstaunliche Herrlichkeit u. s. f. sind vor Gott besser als die auserlesenste Vocal- und Instrumental-Music des Mundes und der Händen.

Sehet M. Gl. dieses sind die Stüke, die der sel. Apostel den Epheseren vorschreibet als eine Pflicht, durch derer Abstattung sie vorderst zeigen sollen, daß sie voll seyen vom H. Geist, durch derer Beobachtung sie demnach auch die Gaaben dieses göttlichen Geistes je länger je mehr könnten vermehren und überflüssiger machen. Gewüß! viel reden von dem Herren, vieles Auskünden des Lobs und der Tugenden des Höchsten, sind hierzu neben anderen auch die herrlichsten Hülfs-Mittel. Wo zwey oder drey in JESU Namen versammlet sind, da ist er mitten unter ihnen mit seinem Geist; da trittet er, gleich ehemahlen unter jene nach Emaus gehende Jünger, unter sie; da blaset er sie an mit dem Athem seines göttlichen Munds, und sagt: Nehmet hin den H. Geist.

Sollten wir nicht diese herrliche Erinnerung PAULI auch kräfftig seyn lassen auf unser aller Seelen? Sollten wir nicht hieraus erkennen, daß dieses neben anderem auch eine der vornehmsten Pflichten wahrer und mit dem Geist Gottes erfüllter Christen seye, daß sie mit einander reden von Gottes herrlichen Tugenden, von geistlichen und himmlischen Dingen, mit Psalmen und Lob-Gesängen, und dem Herren singen und psallieren in ihrem Herzen, hiermit das Lob Gottes auskünden ohne Unterlaß? Aber ach! wie übel ist es nicht dießfalls unter uns bestellt? wie so gar wird diese theure Christen-Pflicht aus der Acht gelassen? wo bleibet bey den meisten Christen das Lob Gottes? wo die Auskündung der Tugenden Gottes? wo das Reden von geist- und himmlischen Dingen? Der göttliche Geist hat, ach leider! der wenigsten

Menschen

Menschen Herzen erfüllet; denn man gewahret ja keinen feurigen Eifer mehr im Gottesdienst; da suchet ja keiner den anderen aufzumunteren, in das Haus des Herren zu gehen, und daselbst anzubetten. Da unser Mund sollte voll Rühmens und unsere Zung voll Lobens seyn, so sind diese gleichsam erstummet, und die meisten Menschen jenen stummen Gözen gleich worden, von denen es heisset; Sie haben einen Mund / und reden nicht. Ps. CXV. Sind etwann einige, die auch noch ihre Lust daran haben, daß sie sich über die erstaunliche Heiligkeit JESU heilig verwunderen und seine herzliche Tugenden auskünden, daß sie gern von der Herzlichkeit und Wunder-Macht ihres Gottes reden, und seine Gutthaten mit Liederen und Lob-Gesängen mit einander preisen, daß sie zusamen kommen, sich unter einander zu erbauen und zu dem Lob ihres Schöpfers zu ermunteren, so werden sie von anderen verspottet, mit dem bey der Welt so verhaßten Namen der Pietisten beleget, und ihre Zusamenkönffte für verdächtig und gefährlich ausgeschrauen, da man hingegen ohne einziges Mißfallen ansehen und vertheidigen kan, wo man täglich zusamenlaufft zu fressen und zu sauffen, und bey allen Anläasen allerhand ärgerliche Sauff- und Huren-Lieder zur Schand unser allerheiligsten Religion und Verschreyung unsers Christenthums mit voller Käble anzustimmen; da man sonderbahr auf und über die heilige Fest-Täge aus dieser theuren Christen-Pflicht der Lob-Preisung Gottes seine einzige Bemühung machen sollte, so wird solche fast zu keiner Zeit mehr aus der Acht gelassen. Stimmet man gleich mit dem Mund dem Herren Lob- und Dank-Lieder an, so nihmt doch das Herz wenig Theil daran, und wird Gott von den meisten klagen müssen: Sie nahen sich zu mir mit ihren Lippen / aber mit ihren Herzen sind sie fehrn von mir. Kaum ist der Fest-Tag vorbey, so hat auch diese äusserliche Lob-Preisung des Herren ein End, ein jeder kehret sich auf seinen Weg; Der Sauffer fangt sein altes Sauff-Lied wieder an, wo er es gelassen hat, er schreyt seinen Mitsäuffferen zu: Wohlhar! Ich will Wein hollen / da wollen wir uns voll trinken mit starkem Getränk / und morgen thun wie heute / ja noch vielmehr / Jes. LVI. Der Unreine seine Huren: Wohlan! Wir wollen mit einander gehen, unser Lust pflegen und unsere unreine Begierden stillen; Der Geizige seiner Seel: Wohlan Seele! Du hast viel Güter; Isse / trinke / und sey frölich / bey Luc. XII. Der närrische Atheist einem so genannten starken, aber eigentlich schwachen Geist: Es ist kein Gott; Es ist umsonst / daß man Gott diene; Was nüzt es uns / daß wir seine Ordnungen halten? Mal. III. Ach dann des betrübten und traurigen Zustands! Wüsset Sünder! daß wo ihr nicht einmahl anfangen wollet, euch unter einander zur Auskündung der Tu-

genden Gottes aufzumunteren, und den Herren mit Mund und Herzen, mit Leben und Wandel zu heiligen und zu preisen, so wird er sich selbsten heiligen an euch durch seine Gerichte und Straffen. Ezech. XXXVIII. Wüssets! daß wann ihr ihne nicht verherrlichen und bekennen wollet vor den Menschen, so werdet ihr auch keinen Theil bekommen an seiner Herrlichkeit, und wird er euch auch nicht bekennen vor seinem himmlischen Vatter. Und darum M. Br.

Lasset es uns doch nunmehro machen anders. Pregen wir die Erinnerung des Apostels tieff in unsere Seelen, und gewöhnen unser Herz von nun an zu eifriger Lob-Preisung unsers Gottes. Sind wir Kinder Gottes, so zeigen wir auch diesen unseren himmlischen Character aus unseren Reden und Worten; Reden wir die Sprach des himmlischen Vatters; Reden wir von den heiligen Tugenden, erstaunlichen Werken, anbettens-würdigen Wegen und grossen Thaten Gottes, von denen Sachen, die dermahleneins die Materien unserer Unterredungen seyn werden droben in dem Hause unsers himmlischen Vatters, von hohen und heiligen Geheimnissen unsers Heils, in die auch selbsten die Engel Gottes gelusten zu schauen / von den Pflichten unsers Christenthums, ohne derer sorgfältige Ausübung ja niemand den Herren sehen kan. Laßt uns darvon reden alle mit einander; Elteren mit ihren Kindern, Kinder mit den Eltern; Ein Nachbauer mit dem andern; Ein Freund, ein Hausgenoß mit dem andern. Lasset uns dardurch eben zeigen, daß wir des H. Geistes voll seyen, daß aus dieser geistlichen Fülle barfliesse Gnade um Gnade. Gebrauchen wir unsere Zunge demnach fleissig zu dem Lobe des himmlischen Vatters in Absingung geistlicher Psalmen und Liederen, bringen wir dem Herren das Opfer des Lobs / die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen. Hebr. XIII. Können wir nicht singen und psallieren nach der Kunst, so können wir es doch (so wir anderst aufrichtige, mit dem Geist Gottes erfüllte Christen sind,) nach der Gnade, wir können es in der Stille unserer Seelen, wir können mit einem aus fleissiger Ueberdenkung der Heiligkeit und Liebes-Würdigkeit Gottes gleichsam entzükten und entflammten Geist zu Gott seufzen und schreyen: Lobe den Herren / du meine Seel! O Herr! mein Gott! Du bist sehr herrlich / du bist mit Ehr und Zierd bekleidet. Ps. CIV. Wie ein Hirsch schreyt nach den Wasser-Flüssen / so kan auch unsere Seele in uns schreyen zu Gott / das denn ja wahrlich vor selbigem die allerlieblichste Music ist. Lassen wir auch über das unser Reden, Singen und Psallieren verknüpfet seyn mit einer heiligen Ehrerbietigkeit, mit einer lebendigen Erkänntniß unsers Unvermögens und unserer Unwürdigkeit, die wunder-volle Wege unsers Gottes zu

erzehlen,

erzehlen, und seine Herzlichkeit nach Würde zu preisen, die uns darum antreibe mit einer wahren Forcht Gottes, allen unseren Gottes-Dienst gleichsam zu würzen, und mit diesem Salz unsere Lob- und Dank-Opfer Gott angenehm und lieblich zu machen. Auch selbsten die heiligen Engel und reinen Seraphin loben ja den Herren der Heerschaaren mit tieffer Ehrforcht, mit bedekten Angesichteren, wie vielmehr will dann solches uns beflekten und unheiligen Adams-Kinderen gebühren. Erstatten wir diese Pflichten unter einander einmüthig und in der Liebe. Es muß unser aller in dem Lob Gottes seyn ein Herz und eine Seel. Act. IV. Es muß von uns allen können gesagt werden was dorten in dem II. Chron. V. von den 120. Priesteren; Es ware/ als wäre es nur einer/ der drommetete und sange; Es ware/ als hörte man nur eine Stimm zu loben und zu danken dem Herren. Je brünstiger, je genauer dann diese Uebereinstimmung seyn wird, je lieblicher wird sie töhnen in den Ohren des Herren, je lieblicher wird sie auch vor ihm aufsteigen zu einem angenehmen Geruch. Mit der Liebe lassen wir auch gepaaret geben die Willigkeit und Freudigkeit des Geistes in der Lob-Preisung des Herren Gottes. Wie das alte Israel mit herzlicher Freude Wasser geschöpfet aus dem Brunnen Siloa, und solches dem Herren zum Opfer ausgegossen, so müssen wir auch, nachdem wir aus dem rechten Heils-Brunnen JESU mit Freuden Wasser geschöpfet, aus unserem Leibe ganze Ströme des lebendigen Wassers zum Preise und Lob unsers Gottes und Jesu fliessen lassen. Joh. VII. Zu diesem ehrerbietigen, einmüthigen, freudigen und freywilligen Loben mit dem Mund muß auch noch kommen das Lob mit dem Herzen, mit der That und mit den Werken. Da giltet es nicht nur Psalmen und geistliche Lieder fliessen lassen ab seiner Zungen, ein Heilig, Heilig, Heilig über das andere abschiken in die läre Lufft, sondern da wird hauptsächlich erfordert, sein ganzes Leben einzurichten nach dem Geist, sein Herz zu erfüllen mit Heiligkeit. Da heißt es nicht nur: Opfere Gott Lob und Dank/ sondern auch: Bezahl dem Höchsten deine Gelübde. Ps. L. Da muß man all sein Beginnen, all sein Thun und Lassen, seinen ganzen Wandel zu dem Lobe Gottes einrichten, selbigen zu verherzlichen und zu preisen trachten mit Leib und Seel, mit Mund und Herz, mit Red und That, will man sich anderst nicht von Gott beschelten lassen: Was verkündigest du meine Rechte/ und nihmst meinen Bund in deinen Mund/ so du doch die Zucht hassest/ und meine Worte zuruk wirffest. Ps. L.

O dann der herzlichen Beschäfftigung eines in der Lob-Preisung seines Gottes und JESU sich übenden Christen! Ach! lasset uns dann aus dieser

Pflicht unsre tägliche Bemühung machen; lasset uns darzu vermögen nicht nur die Erinnerung PAULI in unserem Text, sondern auch die Natur der Sachen selbst. Oder: Soll nicht ein vernünfftiges und zu der Ewigkeit erschaffenes Geschöpfe wie am meisten gedenken, so am meisten reden von dem, das da ist am allerwichtigsten und zu dem Heil der Seelen am allernothwendigsten und heilsamsten? Was ist aber wichtiger, was nothwendiger und heilsamer, reden von gemeinen und nichts-würdigen oder aber von hohen und himmlischen Dingen, von Gott und seinen herrlichen Tugenden und mächtigen Thaten, von Sachen, von denen abhanget das ewige Wohlseyn unserer unsterblichen Seelen? Soll nicht ein Christ billig thun dasienige, was Gott dem Herren ist am allerherrlichsten? Was könnte ihme aber herrlichers seyn, was dienet mehr zur Großmachung seines hochheiligen Namens, als auskünden seine Tugenden, sich vor ihme in den Staub niederwerffen, ein elendes Nichts zu seyn bekennen, und Gott dem Herren die Ehr seiner Tugenden geben? Das ist auch eben der Zwek gewesen, den sich Gott in allen seinen Werken, in Erschaffung insbesonder auch des Menschen hat vorgesezet, eben zu dem Ende hin hat er dieses vernünfftige Geschöpfe in die schon zur Vollkommenheit gebrachte Welt gesezet, ihme sein heiliges Ebenbild in seine Seele getruket, ihme Verstand, Mund und Zunge gegeben, daß er die Wunder-Macht seines Schöpfers nicht allein erkennen, sondern auch bewunderen, preisen und auskünden lehrnete. Wenn darum alle auch selbst die unvernünfftige Geschöpfte im Himmel und auf Erden ihren Schöpfer loben nach ihrer Art, wenn jedes Vögelchen von dem frühen Morgen an biß zu dem spaten Abend ihne frölich preiset mit seinem Gesang, wenn ein jedes auch das allerkleinste Stäudgen der Erden / wie es bey JOB heisset, zeuget von seiner Macht / so ist es ja billig, daß der Mensch das alleredelste es auch thüe nach seiner Art. Dich / o Herr! heißt es darum, preisen alle deine Werke / indeme sie namlich deine Herrlichkeit, so sie selber nicht erkennen können, zu erkennen geben an andere, eben wie das Werke preiset seinen Meister, und deine Geheiligten / die sie erkennen können, die loben dich. Sie künden aus die Herrlichkeit deines Reichs / und reden von deiner Stärke / daß sie den Kindern der Menschen seinen Gewalt kund thüen / und den herrlichen Pracht seines Reichs. Pf. CXLV: 10. 11. 12. Daher ist auch bald keine einzige Pflicht, die uns in heiliger Schrifft mehr eingeschärfet werde, als eben diese. Könige auf Erden und alle Völker, die Fürsten und alle Richter auf Erden, die Jünglinge und Jungfrauen, die Alten samt den Jungen, diese sollen loben den Namen des Herren; denn sein Nam allein ist hoch, seine Ehre ist über die Erden und den Himmel. Pf. CXLVIII: 11. 12. 13.

Das ist über das auch jederzeit gewesen der eigentliche Character wahrer und mit dem Geist Gottes erfülleter Gläubiger, namlich reden von geistlichen und himmlischen Dingen,

Dingen, singen und psallieren dem Herren in dem Herzen. Salomon in seinen weisen Sprüchen hat dieses bemerket zu verschiednen malen. In seinem 10. Cap. beleget er darum den Mund der Gerechten mit so vielen herrlichen Ehren-Titlen, er vergleichet ihn einer Quell des Lebens, auserlesnem Silber, er sagt, daß er Weisheit gebähre, und wüsse, was annehmlich seye; Und David bezeuget von sich selbsten im 109. Ps. Wie habe ich dein Gesaz so lieb; täglich rede ich davon, und in dem 34. Ps. Ich will den Herren loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, so auch in dem 146. Ich will den Herren loben so lang ich lebe, und meinem Gott lobsingen so lang ich hier bin. Auch hierinfalls distinguierten sich auf eine ausnehmende Weis die ersten Bekennere JESU. Wir haben oben von ihnen bemerket, daß sie nicht nur in offentlichen, sondern auch in Privat-Versammlungen, ja bey ihren täglichen Arbeiten ihrem JESU zu Ehren gesungen und psalliert haben; Und wie überflüssig und vortreffenlich sind sie nicht auch gewesen in ihren heiligen Gesprächen? Männer und Weiber haben ihre gewohnliche Haus-Arbeit, die Kunkel und das Spinn-Rad täglich zusamen getragen, und bey Verrichtung derselben mit einander heilige Gespräche gehalten, und so als wahre in dem Babylon dieser Erden gefangene Sions-Burger von dem Jerusalem, das droben ist, sich unter einander ersprachet, und Lieder gesungen.

Sie haben auch solches zu thun die gröste Ursach, ja so viel mehr Ursach vor andere aus, als viel besser auch sind diejenigen Gutthaten, die Jehova ihren Seelen erzeiget hat, und denen er abermahl keinen anderen Zwek vorgesezet, als neben der Seligkeit seiner Kinderen, die Ehr vornehmlich auch seines hochheiligen Namens. Oder zu was End hin hat er sie von Ewigkeit her erwehlet und zur Kindschafft verordnet, als zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnad? Zu was End hin hat er sie durch JESUM seinen Sohn erlöset und mit Leib und Seel erkauffet, als daß sie ihne preisen sollten an Leib und Seel, als welche beyde sein sind? 1. Cor. VI. Zu was End hin sie, wie durch sein Wort so vornehmlich auch durch seinen H. Geist zu einem heiligen Volk, zu einem Volk des Eigenthums gemachet, als daß sie auskündeten die Tugenden dessen, der sie aus der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht beruffen hat? 1. Petr. II. Zu was Ende hin wird er sie auch dermahleneins einführen in sein himmlisches Reich, als daß sie daselbsten in alle Ewigkeit thäten, was nun schon thun alle heilige Engel und verklährte Selige, daß sie namlich mit diesen heiligen Geisteren und Einwohneren des neuen Jerusalems paaren ihre Stimmen, und zugleich mit ihnen ausrufen: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu empfangen Preiß und Ehre, Herrlichkeit und Benedeyung. Apoc. V. Dieses Werk sollen wir darum billig thun in der Zeit, damit wir es dermahleneins thun können, und weilen wir es thun werden, in der Ewigkeit.

Endlich soll uns auch zu Ausübung dieser so seligen Pflichten vornehmlich antreiben dieses, daß so reden, singen und psallieren das treffenlichste Mittel ist, die Gaaben und Gnaden des H. Geistes in uns und anderen je länger je überflüssiger zu machen. Denn einmahl viel von Gott und von dem Himmel reden machet viel an Gott und an den Himmel gedenken, viel an diese Sachen gedenken machet häfftig nach selbigen verlangen und streben, das so ohne vielfaltige Vermehrung der Gaaben des H. Geistes nicht kan begrieffen werden. Wo zwey oder drey in Christi Namen versammlet sind,

da

da trittet er mitten unter sie, da kommt er hin selbst, wo aber JESUS hinkommt, da kommt auch der gute Geist JESU. Wie es aber beschaffen ist mit diesem geistlichen Reden von Gott und JESU, so ist es in gleichem mit seinem Lob und Preiß. Diese Uebung ist so beschaffen, daß es nicht anderst seyn kan, die Gaaben des göttlichen Geistes müssen dardurch vermehret werden; denn durch sie wird ja in dem Menschen enzündet eine brünstige Liebe Gottes, ein Ekel und Abscheuh der Welt, und eine feurige Begierde nach dem Himmel; Sie vertreibet (wie wir auch schon oben angemerket) die schwehren Gedanken, mit denen sonst fromme Kinder Gottes manchmahl hart zu kämpfen haben; Sie machet großmüthig im Creuz, ja unerschroken selbst mitten in dem Tod; Sie bringet in das Herz hinein einen süssen Vorgeschmak des Himmels und eine lebendige Fühlung der zukünfftigen Seligkeit, das so ja alles die herrlichsten Würkungen des göttlichen Geistes sind.

Wer wollte denn nicht M. Br. sich bereden lassen, seine Zung zu seiner Ehr zu machen? Wer wollte nicht seinen Psalter und Harpfe aufwachen heissen? Wer nicht der Erinnerung des Apostels willig und gern folgen? Wer nicht aus tieffestem Eingrund seiner Seelen ausruffen:

Ach! daß ich tausend Zungen hätte,
Und einen tausendfachen Mund,
So stimmt ich darmit in die Wette,
Von allertiefffstem Herzens-Grund
Ein Lob-Lied nach dem anderen an
Von dem, das Gott an mir gethan.

Gewüß Geliebte! Thun wir dieses, so sind wir selig, so werden wir, die wir hier unsere Zeit zubringen in heiligen Unterredungen, in beständigem Lob und Preiß Gottes, in selbigen auch dermahleneins zubringen können die ganze unausdenkliche Ewigkeit. O der seligen Gesprächen und herrlichen Unterredungen, die wir da mit einander, mit allen auserwehlten Seligen, ja mit JESU unserem erstgebohrnen Bruder selbst werden halten! O der seligen und erquikenden Music, die da in unser aller Ohren wird ertöhnen, und zu deren wir alle unsere Stimmen werden darliehen, und das neue Lied des Lamms mit verklährten Engels-Zungen können absingen helffen! Wer kan an diese zukünfftige Herrlichkeit gedenken, ohne daß seine Nieren in seinem Schooß verzehret werden von feurigem Verlangen, an selbiger Theil zu bekommen? Wer wollte darum nicht zu dem göttlichen Geist seufzen: Hebe dich auf, o himmlischer Nordwind! und komme o göttlicher Sudwind! und durchblase den Garten meines Herzens, erfülle denselben mit Erkänntniß der Herrlichkeit und Liebenswürdigkeit meines Gottes, damit auch mein Mund von dessen Lob möge überfliessen. Giebe mir die süsse Versicherung, daß ich dermahleneins kommen werde an den Ort, da ohne End ertöhnen wird das herrliche Freuden-Geschrey; Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Heerschaaren; alle Land sind voll seiner Herrlichkeit. Amen! Herr JESU! Amen!

E N D E.

Druk-Fehler.

P. 87. ist in der Aufschrifft ausgelassen: Felsen gegründete.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1049410890/phys_0288
DFG

n und psallieren dem Herren in dem Herzen. Salomon in seinen weisen
dieses bemerket zu verschiednen malen. In seinem 10. Cap. beleget er
und der Gerechten mit so vielen herzlichen Ehren-Titlen, er vergleichet
ll des Lebens, auserlesnem Silber, er sagt, daß er Weisheit gebäh-
e, was annehmlich seye; Und David bezeuget von sich selbsten im 109.
ich dein Gesaz so lieb; täglich rede ich davon, und in dem 34. Ps.
Herren loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn,
146. Ich will den Herren loben so lang ich lebe, und meinem Gott
ang ich hier bin. Auch hierinfalls distinguierten sich auf eine ausneh-
ie ersten Bekennere JESU. Wir haben oben von ihnen bemerket, daß
offentlichen, sondern auch in Privat-Versammlungen, ja bey ihren täg-
ihrem JESU zu Ehren gesungen und psalliert haben; Und wie überflüs-
fenlich sind sie nicht auch gewesen in ihren heiligen Gesprächen? Männer
aben ihre gewohnliche Haus-Arbeit, die Kunkel und das Spinn-Rad täg-
etragen, und bey Verrichtung derselben mit einander heilige Gespräche
so als wahre in dem Babylon dieser Erden gefangene Sions-Burger
alem, das droben ist, sich unter einander ersprachet, und Lieder gesungen.
auch solches zu thun die gröste Ursach, ja so viel mehr Ursach vor andere
besser auch sind diejenigen Gutthaten, die Jehova ihren Seelen er-
d denen er abermahl keinen anderen Zwek vorgesezet, als neben der Se-
nderen, die Ehr vornehmlich auch seines hochheiligen Namens. Oder
n hat er sie von Ewigkeit her erwehlet und zur Kindschafft verordnet, als
erzlichkeit seiner Gnad? Zu was End hin hat er sie durch JESUM sei-
set und mit Leib und Seel erkauffet, als daß sie ihne preisen sollten an
l, als welche beyde sein sind? 1. Cor. VI. Zu was End hin sie, wie
t so vornehmlich auch durch seinen H. Geist zu einem heiligen Volk, zu
s Eigenthums gemachet, als daß sie auskündeten die Tugenden des-
s der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht beruffen hat? 1. Petr.
nde hin wird er sie auch dermahleneins einführen in sein himmlisches
ß sie daselbsten in alle Ewigkeit thäten, was nun schon thun alle heilige
klährte Selige, daß sie namlich mit diesen heiligen Geisteren und Ein-
neuen Jerusalems paaren ihre Stimmen, und zugleich mit ihnen ausruf-
m, das geschlachtet ist, ist würdig zu empfangen Preiß und Ehre,
d Benedeyung. Apoc. V. Dieses Werk sollen wir darum billig thun in
t wir es dermahleneins thun können, und weilen wir es thun werden,
.

uns auch zu Ausübung dieser so seligen Pflichten vornehmlich antreiben
reden, singen und psallieren das treffenlichste Mittel ist, die Gaaben
es H. Geistes in uns und anderen je länger je überflüssiger zu machen.
viel von Gott und von dem Himmel reden machet viel an Gott und an
denken, viel an diese Sachen gedenken machet häfftig nach selbigen ver-
eben, das so ohne vielfaltige Vermehrung der Gaaben des H. Geistes
ffen werden. Wo zwey oder drey in Christi Namen versammlet sind,

da